Jh. Lt E
561

Jesus.

Kommet her, ihr Gesegneten meines Vatters. Matth. 25. v. 34.

Die ruhen von aller ihrer Arbeit. Apoc. 14. v. 13.

Wie wohl ist meinem Leib, nach ausgestandnem Leiden,
Wie wohl ist meiner Seel in ihrem Himmels Freiden.

Biblisches

Spruch-Gesang-Buch

oder

Sammlung

auserlesener Lieder

über verschiedene

Nacht-Sprüche heiliger Schrift

zum Trost und Ermunterung

besonders für

Kranke und Sterbende

herausgegeben.

ZENTRUM DER STADT
AUGSBURG

Schwabach und Leipzig
verlegts Johann Friedrich Enderes, 1771.

Vorrede.

Es gehöret mit unter die Pflichten, welche wir unserem grossen GOtt, bey seinem, ihme zu leistenden Dienst, auszuüben, verbunden sind, daß man das Herz, durch Anstimmung heiliger Lieder und Gesänge, zu ihm

erhebe, oder, bey ermanglender Stimmes-Erhebung, den kräftigen Inhalt dererselben, in andächtige Betrachtung ziehe. In dieser Beschäftigung, haben sich die Glieder der Kirche von Zeit zu Zeit vergnügt unterhalten, und in ihrem Glauben sich gestärkt gefunden. David hatte deßwegen aus den Leviten vier tausend Lobsänger geordnet, und ihnen befohlen, zu stehen, des Morgens zu danken, und zu loben den HErrn, des Abends auch also. 1 Chr. 23, 5. 30. Dahin zielen ohne Zweifel die Worte: Lobet den HErrn, alle Knechte des HERRN, die ihr stehet des Nachts, im Hause des HErrn. Hebet eure Hände auf,

im

im Heiligthum, und lobet den HErrn. Ps. 134. Er selbst, war ein Mann, der sich berühmt gemacht, mit Psalmen, in Israel. 2 Sam. 23, 1.

Selbige sind dem Volke GOttes bekandt worden, durch das Absingen derselben, bey der Versammlung im Hause des HErrn. Darüber war er sehr vergnügt. Er sagte: Ich halte mich, HErr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens, und da man prediget alle deine Wunder. Ps. 26, 6. 7. Er ermunterte auch andere, zu solcher Freude: Singet von ihm, und lobet ihn, redet von allen seinen Wun-

dern, rühmet seinen heiligen Nahmen, es freue sich das Herz derer, die den HErrn suchen. Ps. 105, 2. 3. Dergleichen Psalmen und Lob-Gesänge, sind in der Folge der Zeiten unter der Nachkommenschaft Israels, beybehalten worden. Jesus hatte bey dem Essen des Osterlamms, mit seinen Jüngern den Lob-Gesang gesprochen, Matth. 26, 17. und Paulus ermahnte die Colosser: Lehret und ermahnet euch selbst, mit Psalmen und Lob-Gesängen, und geistlichen lieblichen Liedern. Coloss. 3, 16. Ausser dieser biblischen Sammlung der Psalmen, mit welchen sich die Glieder der Kirche Gottes ermuntert hatten, sind ne-

Vorrede.

ben dem Gesang Zachariä, und besonders dem Lobgesang Mariä, Luc. I. (der, von jener Zeit an, biß auf unsere gegenwärtige Tage, in der Kirche gesungen worden,) keine besondern Lieder zum öffentlichen Gebrauch, in den gottesdienstlichen Versammlungen, eingeführt worden. Wann auch irgend einige verfertigte geistliche Gesänge bey öffentlicher Versammlung wollten eingeführt werden, so hatten die Väter der Kirch-Versammlung zu Laodicäa verordnet, daß kein Psalm oder Lied, welches von einer Privat-Persohn verfertiget worden, *) in der Kirche abgesungen werden sollte.

*) Canone 59.

Vorrede.

In den folgenden Zeiten, da, neben der Wahrheit unserer heiligen Religion, auch viele Menschen-Satzungen in der Kirche eingeschlichen waren, hörte man von keinen neuen Liedern etwas. Wann irgend einige gefertiget wurden, so waren sie grossen theils lateinische, und diese mehrentheils, zu Ehren der Jungfrauen Maria, aufgesetzt. Selbige hatten alsdann die Mönche und Nonnen abgesungen, und übrigens den Gottesdienst sehr kaltsinnig abgewartet.

Zu den Zeiten der geseegneten Kirchen-Reformation Lutheri, waren wenig teutsche Lieder, zum öffentlichen Kirchen-Gebrauch vorhanden. Er wünschte in seiner

1523. herausgegebenen Weise christlich Messe zu halten, daß teutsche Lieder verfertiget, oder die alten ins teutsche übersezt, und bey der Handlung gesungen würden. Er hatte damit selbst einen guten Anfang gemacht, und den 130 Psalm, mit dem Lied: Aus tiefer Noth schrey ich zu dir, ins Teutsche gebracht. Hiernächst auch, zu Anfang des 1524sten Jahrs, dem Spalatin, und Johann von Dolzig, durch Briefe aufgetragen, etliche Psalmen in teutsche Reimen zu bringen. Von jener Zeit an, hat Gott immerzu mehrere Männer erweckt, welche durch Verfertigung geistreicher Lieder, die

Andacht

Vorrede.

Andacht und Erbauung der Christen, zu fördern gesucht.

Wir haben eine zahlreiche Menge, von mancherley Gattungen geistreicher und Krafft-voller Lieder, zum Gott-gefälligen Gebrauch. Viele dererselben, sind, vermöge einer besonders, von dem HERRN mitgetheilten Gabe, auch wol von einem Einzigen Lieder-Dichter, verfertiget, aber nachhero von andern gesammlet, und zu weiterer Erbauung, durch den Druk gemein gemacht worden. Also haben D. Feustking, die Paul Gerhardischen, und der Schweidnizische Pastor Scharff, die Benjamin Schmolkischen Lieder, in besondern Sammlungen dargelegt.

Durch

Durch solche rühmliche Bemühungen, ist nun der reiche Schaz, der auserlesensten Lieder, in unserer Kirche, vergrösfert, und denen Gottfürchtenden Seelen, eine poetische Vorschrift gegeben worden, nach welcher sie, in allerley Fällen, ihr Herz zu Gott erheben, und seinen Nahmen verherrlichen können. Es hat in solcher Absicht, auch das Gottschaldische Universal-Gesang-Buch, als ein lobwürdiger Zusammentrag vieler schriftmäsiger und kernhafter Lieder, auf alle Fälle des menschlichen Lebens, einen geseegneten Eingang gefunden, und wird noch fernerweit zu gottseeliger Erbauung, gebraucht werden können.

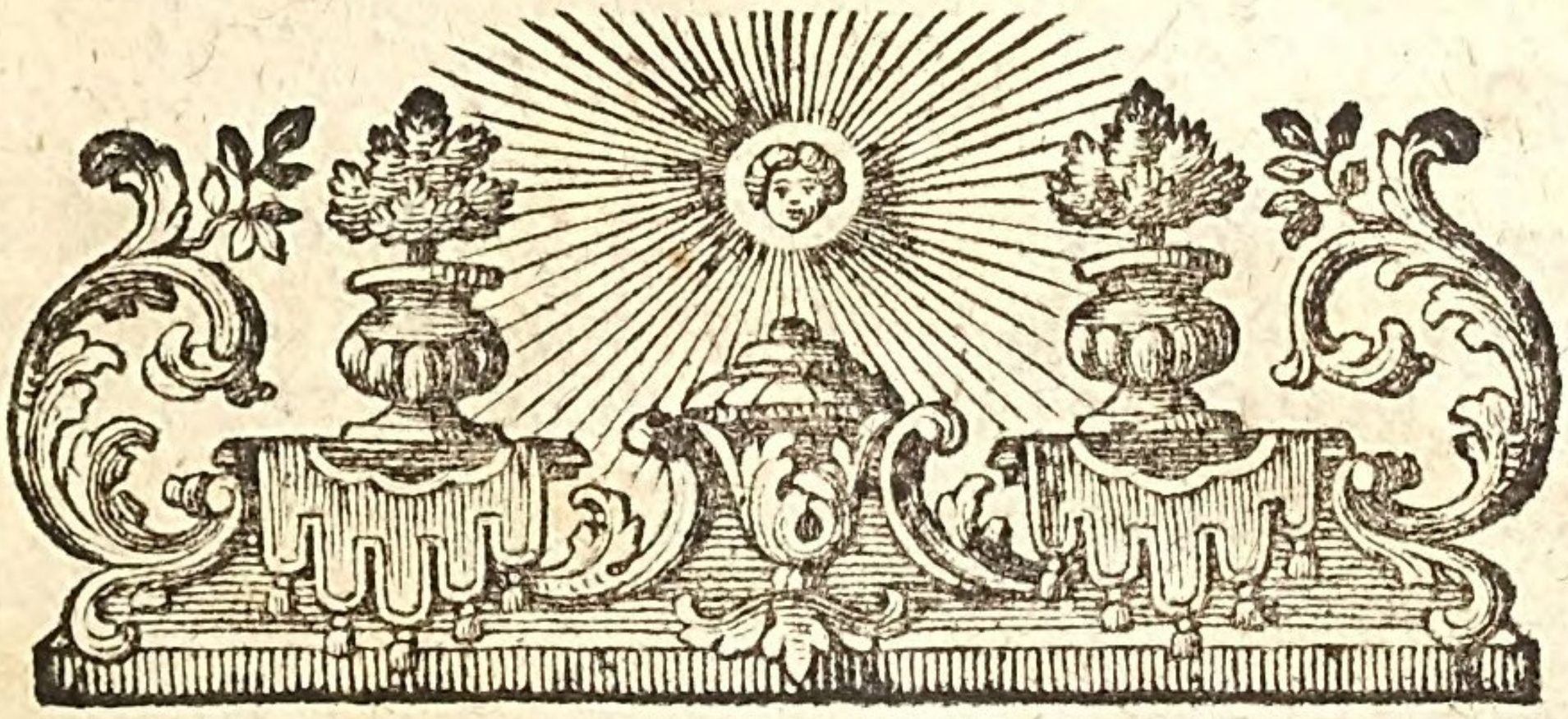
Doch hat man auch, bey einem so rei-
chen Vorrath der erbaulichsten Gesänge,
noch eine Sammlung von Liedern, über
besondere biblische Sprüche, gewun-
schen. Diesen Wunsch zu erfüllen, ist ge-
genwärtige Sammlung unternommen wor-
den. Es bestehet dieselbe, aus Liedern,
über solche biblische Sprüche, mit deren
Betrachtung viele Kranke auf ihrem Lager
sich unterhalten, und in ihrem Glauben
sich gestärkt gefunden haben, wann sie, bey
erhaltenem Beichtvätterlichem Besuch, mit
dererselben Erklärung, und erbaulicher An-
wendung, sind getröstet und aufgerichtet
worden. Je mehrern Eindruck nun, der-
gleichen Vortrag in dem Gemüthe der

Ster-

Sterbenden gemacht, desto beweglicher sind öffters auch nachhero die Trauer-Lieder, über solche Schrift-Stellen, bey der Beerdigung, ausgefallen. Es ist kein Zweifel, daß, bey Durchlesung dieser verfertigten Gedichte, noch mehrere Christen, ihre heylsame Seelen-Weide finden werden. Sonst, können sie auch wiederholter massen zum Absingen dienen, wann bey mehrern Leich-Bestattungen, dergleichen angemerkte Leich-Texte, zur Trauer-Betrachtung sollten an die Hand gegeben werden. Der HErr lege, auf diese, der Verherrlichung seines Nahmens gewiedmete Arbeit, seinen Seegen, und fördere uns, in jenes

erha-

erhabene Heiligthum, wo wir mit den hei-
ligen Seraphinen das neue und vollkom-
mene Lied des Lammes, im höhern Chor
anstimmen werden! Schriebs, in der
Ostermesse 1771.



1 Buch Mos. 15, 1.

Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn.

Mel. Ich bin ja HErr in deiner Macht ꝛc.

1. Getrost! mein Geist, verzage nicht! Wenn gleich die morsche Hütte bricht, Wenn Todes-Schatten mich umgeben. Du wirst erlöst von aller Pein, Und ewig, ewig glücklich seyn, In jenem schönen Freuden-Leben. Mein Glaube sagt mir selbst davon: GOtt ist mein Schild und grosser Lohn.

2. Was fürcht ich denn der Feinde Trutz, Ich stehe unter JEsu Schutz, Der sich mit Blut für mich verbürget. Sünd, Tod und Hölle weicht von hier, Ihr habet keinen Theil an mir, Hier ist das Lamm für mich erwürget. In diesem sprech ich euch nur Hohn, GOtt ist mein Schild und grosser Lohn.

3. Weg Sünde! du erschreckst mich nicht, Ich fürchte nun kein Zorn-Gericht, Mein Heiland spricht von lauter Gnade. Ich bin befreyt von Straf und Schuld, GOtt schenkte mir schon seine Huld In jenem seeli-

gen Wasserbade. Es sprichts sein Geist, es sagts sein Sohn: GOtt ist mein Schild und grosser Lohn.

4. Weg Satan! du hast nichts an mir, Wirfst du mir meine Sünden für, Und drohest mir mit Höllen-Flammen, Du bist ja selbsten schon gericht, Du bist ja auch mein Richter nicht; Und kanst mich also nicht verdammen. Mein Richter ist mein Gnaden-Thron, Und GOtt mein Schild und grosser Lohn.

5. Dir, Welt! dir geb ich gute Nacht, Ich hab schon längstens dich veracht, Und nach dem Himmel mich gesehnet. In dem mir vorgesetzten Lauf Hältst du mich keine Stunde auf, Da ich mich nie an dich gewöhnet, Und schenktest du mir Thron und Kron: GOtt ist mir doch der beste Lohn.

6. Nun trett ich Last und Bürde ab, Und leg sie dem, der sie mir gab, Und mich regiert, zu seinen Füssen. HErr! ich war dein geringster Knecht, Und du erhieltest mir im Recht, Ein rein und unverletzt Gewissen. Dafür wirst du, ich weiß es schon, Mir selbst der allerbeste Lohn.

7. Ja, Höchster, alles kam von dir, Dir sey nun ewig Dank dafür, Du hast mich stets zu dir gelenket. Du hast mir edle Wissenschaft, Gesundheit, Freude, Stärk und Kraft, Und langes Leben auch geschenket. Du warst mein Töpfer, ich dein Thon, Und auch mein Schild und grosser Lohn.

8. Nun HErr! erlöse deinen Knecht, Und laß, durch JEsu Blut gerecht, Mich jetzt im Frieden zu dir fahren. Ach! send mir deine Geister zu, Daß sie in meiner Todes-Ruh, Mich decken, schützen und bewah-

bewahren. So fahr ich hin, wie Simeon, Zu dir mein Schild und groſſer Lohn.

1 Buch Mos. 32, 10.

Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

1. GOtt, unendlicher Erbarmer, Was Du thust, wirkt unser Heil. Wo nahm noch ein geistlich Armer Nicht an Deiner Liebe Theil? Alle, alle, die die Lehren Deines Geistes willig hören, Siehst du auf der Lebensbahn Stets mit Vatter-Augen an.

2. Ohne Ziel ist deine Gnade, Ohne Grenzen deine Huld. Schmerzet uns ein tiefer Schade, Drücket uns die schwere Schuld; O so läßt du auf das Flehen Wunder deiner Güte sehen, Und machst durch des Mittlers Blut Schuld und Schaden ewig gut.

3. HErr, ich seh von meinem Leben Schon den lezten Schritt vor mir. Bald wird sich der Geist erheben; Und wohin? Allein zu dir. Du ließt ihn, eh ich gewesen, Dir zum Eigenthum erlösen, Und im Leben war er dein, Sollt ers nicht auch jezo seyn?

4. O wie reich war dein Erbarmen, GOtt, durch meinen ganzen Lauf! Du nahmst mich mit Gnaden-Armen Schon in erster Jugend auf; Und so hast du, mein Erhalter, Mir durchaus bis in das Alter Jeden Tag so wohl gethan, Daß ich es nicht zählen kan.

5. Auch in meinen Trauerstunden liebtest du mich väterlich. Dann der Seelen tiefe Wunden Zogen mich je mehr in dich; Und da fand ich im Betrüben Dein wohlthätig-weises Lieben, Und daß dein verborgner Rath Stets mein Heil zur Absicht hat.

6. O wie stärkte deine Treue, Die mich täglich zu dir trieb, Muth und Hofnung auf das neue, Daß mein Glaub beständig blieb! In dem grösten Unglücks-Wetter Warst du Trost, Schuz und Erretter, Und dein Wort: Ich liebe dich, Gab mir Kraft, und labte mich.

7. Ich trug deines Geistes Siegel, Der sein Abba in mir rief. Wann ich auf des Zions Hügel, Bester Vater, zu dir lief; O wie zärtlich war dein Trösten! Ich sah mich bey den Erlösten, Und dein Zuruf war auch mein: Fürchte nichts; du bleibest mein.

8. Nein, so lang ich noch auf Erden In dem Land der Schwachheit bin, Werd ich nie gnug dankbar werden; Gut, so geh ich freudig hin, Wo ich, Vatter, selbst dich sehen, Mit vollkommnem Geist erhöhen, Und den Himmel lehren kan, Was du hier an mir gethan.

9. Soll ich vor dem Tod erschrecken? Ganz gewiß zu deinem Ruhm, Wirst du mich auch da bedecken, Dein erworbnes Eigenthum. Meinen Geist trift kein Verwesen, JEsus hat ihn selbst erlesen, Daß er, ewig grosse Treu! Dort mit ihm der Erbe sey.

Mel. Ich bin ja HErr in deiner Macht.

GOTT! Vatter der Barmherzigkeit! Dank, Preiß und Ruhm sey dir geweiht! Die

Demuth

Demuth wirft sich vor dir nieder. Dein Knecht, dem deine milde Hand Viel tausend Seegen zugewandt, Bringt dir das Opfer schwacher Lieder, Und bethet dich für alles an, Was deine Huld an ihm gethan.

2. Von Ewigkeit hast du mich schon In dem auch mir bestimmten Sohn Zu deinem Gnaden-Kind erwählet. So bald ich diese Welt betrat, Hast du in jenem Wasser-Bad Mich zum beglückten Volk gezählet, Das dort in Zions neuer Stadt Sein Bürger-Recht und Erbtheil hat.

3. Ich überkam das schöne Kleid Der ewigen Gerechtigkeit, Die mein Erlöser mir erworben, Der zur Bezahlung meiner Schuld, Als Lamm, mit göttlicher Gedult Für mich gelitten und gestorben, Daß ich von aller Strafe frey, So hier als dort, Sein eigen sey.

4. War ich in Ihm Dir werth gemacht: So war Dein Lieben stets bedacht, Mit Heil mich reich zu überströmen. Mein Ein und Alles bliebst mir Du; Und also konnt ich immerzu Um Gnade neue Gnade nehmen. Dein Geist, der Thun und Wollenschaft, War meines Geistes Lebens-Kraft.

5. Mein Abba! Du verwarfst mich nicht Von Deinem holden Angesicht, Wenn auch mein schwacher Fuß gegleitet. Du hast mit Deiner treuen Hand, Mich immer durch dies Prüfungsland, Auf gut und ebner Bahn geleitet. War gleich Dein Rath oft wunderbar, Sah ich doch, daß er seelig war.

6. Auch bey dem Leiden dieser Zeit, Wovon ein Kind nie ganz befreyt, Ließt du mich Deine Treue merken. Je mehr mich manche Last gedrückt, Je mehr hat mich

Dein Trost erquickt. So konnt ich mich im Glauben stärken, Und überwand in allem weit Durch Hofnung jener Herrlichkeit.

7. Je mehr mir Deine Lieb erzeigt, Je mehr bin ich vor dir gebeugt. Ich weiß nichts von Verdienst zu sagen, Ich weiß von keinem Würdig-Seyn. Erbarmen war es ganz allein, Das mich so väterlich getragen, und Schritt vor Schritt an mir beweißt, Wie Du, mein GOtt, die Liebe seyst.

8. Die Treue, die mich stets begleit, Will sich auch bey dem Schluß der Zeit, An mir recht herrlich offenbaren. Sie steht im lezten Kampf mir bey, Macht mich von allen Schmerzen frey, Und läßet mich im Frieden fahren, Zu den vollendten Geistern hin, Wo ich in stolzer Ruhe bin.

Mel. Dir, dir Jehovah, will ich singen ꝛc.

HErr! dem der Chor der Seraphinen Ein himmlisch rein- und ewigs Lob-Lied singt, Darf sich denn wol dein Knecht erkühnen, Daß er auch Dir Preiß, Ruhm und Ehre bringt? Vor deinem Thron liegt er, und bethet an, Für alles das, was Du an ihm gethan.

2. Mein Bundes-Gott! welch reichen Seegen, Hat deine Huld mir Armen zugewandt. Du leitetest auf ebnen Wegen, Mich immerfort an deiner treuen Hand, Barmherzigkeit hast du an mir erzeigt. Ich sinke hin; der Gnade Grösse beugt.

3. Was war ich dann? Ein Kind der Sünden, Das von Natur von dir entfremdet war. Doch ließt du mich Vergebung finden, Und stelltest mich als deinen Erben dar. Gerechtigkeit, dies unschäzbarste Gut, Fand ich

ich beym Sohn in Seinem Tod und Blut.

4. Er, der sich für mich dargegeben, Und meine Schuld am Creuz getilget hat, Erkaufte mir das Recht zum Leben, Und volles Heil in Zions neuer Stadt, In welcher ich mit glaubig-treuem Sinn, Schon in der Zeit im Glauben seelig bin.

5. Dein Wohlthun floß mit vollen Strömen, Ohn all Verdienst und eigne Würdigkeit. Ich durfte Gnad um Gnade nehmen, Und was den Geist so, wie den Leib, erfreut. Dein Lieben nahm sich meiner herzlich an, Und that an mir mehr, als ich sagen kan.

6. Mußt ich in meinen Prüfungs-Tagen, Hier in dem Land der Unvollkommenheit, Des Tages Last und Hitze tragen, Bey manchem Schmerz und inn- und äusserm Leid: So war es stets, du allertreuster Freund! Dabey von dir für mich recht gut gemeint.

7. Mich von der Welt mehr abzuziehen, War bey dem Creutz dein heilsam-guter Rath. Ich lernte glaubig zu dir fliehen, Und fand bey dir, worum das Herz dich bath. Mir war, was du mir aufgeleget hast, Ein sanftes Joch und eine leichte Last.

8. Könnt ich dich doch nach Würden preissen! Hier ist im Fleisch die Schwachheit allzugroß. Wann auf dein Wort die Bande reissen, Und ich von dem, was mich beschweret, loß: So bring ich dir bey der vollendten Schaar, Ein besseres und reiners Opfer dar.

9. Es ist an dem, die Stunde schläget, die nach dem Kampf mich ewig ruhen heißt. So lange noch das Herz sich reget, Erhebet dich mein dir geweihter Geist. Dort singet er dir in dem höhern

Chor, Ohn Unterlaß sein Halleluja vor.

Mel. GOtt! Du hast es so beschlossen ꝛc.

HErr! der Reichthum Deiner Gnaden, Der Barmherzigkeit und Treu, Hat mich vätterlich berathen; Kein Tag blieb von Proben frey, Die mir den Beweiß gebracht, Daß Du für mein Wohl gewacht.

2. Geist- und leiblich war Dein Seegen Mir auf Erden zugewandt; Dein fürsorgendes Verpflegen, Welches ich in allen fand, Hat weit mehr an mir gethan, Als mein Danken rühmen kan.

3. Demuthsvoll muß ich bekennen, Ich bin dessen zu gering; Mein Dank-Opfer soll Dir brennen, Das ich öffentlich darbring, Ehe noch die dunkle Gruft Den Leib zur Verwesung ruft.

4. Wann gleich manche Trübsals-Stunden Sich in dieser Lebens-Zeit Mir zur Prüfung eingefunden: So war doch die Dunkelheit Durch dein Licht mir aufgeklärt, Und dein Beystand treu bewährt.

5. Dann Du hast mich nicht verlassen, Sondern mir die Hand gereicht, Welche mir die rechte Strassen Durch die Dornen angezeigt; Da Dein Rath mich so geleit, Daß der Ausgang mich erfreut.

6. Dieser Deiner weisen Führung, Baut der Dank ein Denkmahl auf; Ich erhebe sie voll Rührung Bey dem Schluß von meinem Lauf; Dann die Ruckſicht auf die Bahn Zeigt mir noch die Spuren an.

7. Unermeßlich ist die Fülle, Welche mir in JEsu Blut, Dein begnadigender Wille Zur Entsündigung aufthut; Daß ich Schuld und Strafe frey Durch den Glauben an ihn sey.

8. Hier entdecken sich die Triebe Der Erbarmung

mung mir recht groß; Da aus unverdienter Liebe Dein Rath mir zum Heil beschloß, Daß ich Gnad für Recht erlang, Und des Himmels Erb empfang.

9. Groß war endlich Deine Güte Auch auf meinem Kranken-Bett; Da Dein Geist in dem Gemüthe Sich durch Trost verherrlichet, Und im Leiden früh und spat Die Gedult gewirket hat.

10. Nun ist sie am allergrösten, Da sich in der Herrlichkeit Bey vollendeten Erlösten Mein verklärter Geist erfreut; Wo er ewig rühmen kan, Was der HErr an mir gethan.

Mel. Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen ꝛc.

HErr! dessen Wunder-Macht und Güte Der Seraphinen Chor besingt, Mit kindlich-dankbarem Gemüthe, Das deiner Liebe Glut durchdringt, Fall ich vor deinem Throne nieder. Mit Freuden-Thränen ich an, Und lalle dir, so gut ich kan, Die, deinem Ruhm geweihten Lieder;

2. Mein Bundes-GOtt! auf den ich traue, Und dem so gut vertrauen ist, Wohin ich mit Bewundrung schaue, Seh ich, wie du so gnädig bist. Dein Rath und Thun ist eitel Seegen. Barmherzigkeit und volles Heil War je und allezeit mein Theil Auf den mir angewiesnen Wegen.

3. Eh ich noch war, war deine Liebe Mir ewig wohlzuthun bedacht, Die Liebe, deren heisse Triebe Dich, Lamm! für mich ans Creuz gebracht. Hier, wo du als ein Fluch gestorben, Hast du durch dein Versöhnungs-Blut, Das gnug für alle Schulden thut, Das Recht zum Leben mir erworben.

4. Du zogest mich mit Liebes-Armen, Bis du mich zu der Schaar gebracht, Die dein unend-

liches Erbarmen Gerecht und hier schon seelig macht. Du hast mich mit dem Geist versiegelt, Der: Abba! Vatter! ruffen lehrt, Und täglich deine Klarheit mehrt, Die sich, mein Ur-Bild! in mir spiegelt.

5. Mein Freund! wie wohl ist meinem Herzen! Wie hats der Geist bey dir so gut, Der, auch bey inn- und äussern Schmerzen, An deiner Brust zufrieden ruht. Du trägest mich auf Mutter-Händen, Sprichst: Du bist mein und ich bin dein! Und richtest alles weißlich ein, Mich bald und herrlich zu vollenden.

6. Zu dem, wozu du mich beruffen, legst du mir Kraft und Weißheit bey, Und führest mich auf Ehren-Stuffen, Damit ich vielen nützlich sey, Kurz, alles, was ich bin und habe, Ist eitel Wohlthat über mir. Mein guter HErr! was bring ich dir, Für alles dies, zur Gegen-Gabe?

7. Du weißt es selbst, dir was zu geben, Bin ich, mein König! viel zu klein. Mein Leib und Geist, mein Seyn und Leben Ist doch ja ohnehin schon dein. Doch eines willst du nicht verschmähen: Das Opfer, so die Dankbarkeit Mit Herz und Lippen dir bereit, Versprichst du gnädig anzusehen.

8. Dies will ich, weil ich bin, dir bringen. So lange sich das Herz bewegt, Will ich von deiner Güte singen, Die Schmuck und Seegen auf mich legt. Und wenn zulezt die Sinnen weichen, Soll noch der schwach und starre Mund Von meines Glaubens festem Grund, Von deiner Gnad und Treue zeugen.

Mel. Ich bin ja HErr! ꝛc.

Jehovah! meiner Vätter GOtt, Mein Fels und Burg, HErr Zebaoth!

oth! Vernimm mein lez-
tes seufzend Flehen; Füll
meinen Mund mit dei-
nem Ruhm, Dein Preiß
soll, wie im Heiligthum,
So auf dem Sterb-Bett
sich erhöhen. Ich sing
die Wunder ohne Zahl,
Mein Lager sey ein Lo-
be-Thal.

2. Dein Aug war stets
auf mich gericht, Du wa-
rest meine Zuversicht,
Die mich aus Mutter-Leib
gezogen; Von meiner er-
sten Jugend an, War
mir auf frommer Tugend
Bahn Dein Geist mit
Trieb, Zucht, Gnad ge-
wogen. Barmherzigkeit
und Vatter-Treu War
mir mit iedem Morgen
neu.

3. Wo fang ich an? wo
hör ich auf? Die Kraft von
meinem Lebens-Lauf Ist
eine Reihe voller Wunder
Mehr, als mein Sinn
ermessen kan, Hat deine
Lieb an mir gethan; Dies
nähret meines Glaubens:
Zunder, Daß, bey des
hohen Alters Schnee,
Dein Macht-Schuz mir
zur Seite steh.

4. Ich geh einher in
JEsu Kraft, der hilft
mir meine Ritterschaft
So seelig sanft als sieg-
reich schliessen; Hat es
an Trübsal nicht gefehlt,
So hab ich mir zur Quell
erwählt, Wo Trostes-
Brünnlein reichlich flies-
sen, Dein Wort, o HErr!
das ewig währt, Wenn
Erd und Himmel sich ver-
zehrt.

5. Mein Bundes-
GOtt! verwirf mich nicht,
Wenn mir mein Herz
jezt sterbend bricht, Hilf
freudig Kampf und Lauf
vollenden; Dein Lob
bleibt mir ein köstlich
Ding, O HErr! ich bin
viel zu gering, Wenn al-
le Kräfte sich verpfänden,
Der Treue und Barm-
herzigkeit, Die deinen
Knecht bisher erfreut.

6. Nun soll mich JEsu
Fleisch und Blut, Der
müden Seelen höchstes
Gut,

Gut, Mit Himmels Vorschmack rein erquicken. Mein Goel, mein verklärtes Lamm! Ich lieg an deines Creuzes Stamm, Ich sterbe ruhig voll Entzücken, Nimm das gebrochne Lallen an, Bis ich dort jauchzend danken kan.

Mel. Befiehl du deine ꝛc.

Unendlicher Erbarmer! HErr, groß von Güt und Treu! Dein Knecht, dein Thon, ich Armer, Eil jezt gerührt herbey, Vor dir werf ich mich nieder, Und rühm am Schluß der Bahn, Die Menge deiner Güter, die ich nicht fassen kan.

2. Wohin ich mich nur wende, Auf meiner Lebens-Reiß, Vom Anfang bis zum Ende, Zeigt sich der Gnade Preiß, Die Wunder deiner Treue, Die nicht zu zählen sind, Erblick ich immer neue, Und dennoch unergründt.

3. Von wem kam mir das Leben, Gesundheit, Stärk und Kraft? HErr! du hast es gegeben Durchs Wort, das alles schaft. Ich war ein Kind der Sünden, Und lag in meinem Blut; Du ließt mich Gnade finden: Dein Sohn starb mir zu gut.

4. In ihm war ich erwählet Vor Gründung dieser Welt, Den Deinen zugezählet, Im Glauben dir vermählt, Mit deinem Geist versiegelt, Hat sich, o welche Gnad! Dein Bild in mir gespiegelt, Das nichts denn Klarheit hat.

5. In deiner Liebe Schranken, Vollführt ich meinen Lauf, Und wann ich wollte wanken, Halfst du mir treulich auf; Bey trüben Prüfungs-Stunden Warst du besonders nah, Eh ich sie recht empfunden, War oft die Hülfe da.

6. Bey meinem lezten Leiden Umschloß mich deine Huld, Du stundest mir zur Seiten, Und

schenk-

schenkteſt die Gedult; Ich lag in deinen Armen Bey meiner gröſten Noth, Und fühlte dein Erbarmen Erquickend bis in Tod.

7. Dank ſey dir, HErr, geſungen Für die Barmherzigkeit! Nun bin ich durchgedrungen, Und leb in deiner Freud; Dein Ruhm ſey hoch erhoben Mit aller Engel Chor, Geſchäftig, dich zu loben, Steigt ſtets mein Lied empor.

8. Doch, HErr, gedenk der Meinen, Und ſey ihr Schild und Lohn, Laß dein Licht ihnen ſcheinen, Stärk ſie in deinem Sohn! Sey gnädig meiner Liebe, Die mich niemals gekränkt! Den Kindern meiner Liebe! Sey deine Lieb geſchenkt!

Mel. Freu dich ſehr, o ꝛc.

Wie ein treues Mutter-Herze, Sich zum kranken Kinde neigt: Wie ein Vatter voller Schmerze Ueber ſeinen Sohn ſich beugt; Alſo bleibet GOttes Treu Ueber uns beſtändig neu, Er kan unſer nicht vergeſſen, Seine Güt iſt unermeſſen.

2. Stellet ſich ſchon ſeine Liebe Manchmal etwas fremde dar; So wird doch des Glaubens Triebe Deren wieder bald gewahr. Wann gleich Kraft und Troſt verſchwindt, Und die matte Seel empfindt Furcht des Todes, Angſt und Schmerzen, Bleibt doch GOttes Treu im Herzen.

3. Dieſes kan ich ſelbſt bezeugen, Noch in meiner lezten Noth, Als ſchien meine Kraft zu neigen, Und mich gar der blaſſe Tod Endlich wollte reiſſen hin, Fühlte doch mein ſchwacher Sinn, Daß des groſſen GOttes Treue, Mich in Noth und Tod erfreue.

4. Ach HErr! ich bin zu geringe, Aller ſolchen groſſen

groſſen

grossen Gnad; Die mich Lebenslang umpfienge Und bisher begleitet hat; Dein Aug sahe stets auf mich, Deine Hand die spürte ich, Abrams Lohn und Jacobs Seegen, Pflegtest du auf mich zu legen.

5. Was ich sonsten bin und habe Am Vermögen und Verstand, Ist, HErr! eine Gnaden-Gabe, Die du mir hast zugewandt. HErr! wer bin ich, daß du mich So geführet wunderlich. Wer mag solche Treu ergründen, Die ich sattsam konnt empfinden?

6. Ich will dann in allen Fällen, Sind sie noch so wunderbar, Mich gar wohl zufrieden stellen, Weil ich dabey immerdar, GOttes Lieb und Treu erblick, Mich in seinen Willen schick, Deme ganz getrost zu sterben, Der mich macht zum Himmels-Erben.

7. Nun so mag das Herz erkalten, Wann mein Ende nahr herbey. Mich soll auch alsdann erhalten Meines GOttes Gnad und Treu, HErr ich warte auf dein Heil, Ist mein Losungs-Wort und Theil, Wann ich übergeb am Ende Meinen Geist in seine Hände.

1 Buch Mos. 32, 26.

Ich lasse dich nicht, du seegnest mich denn.

Mel. Wer nur den lieben GOtt ꝛc.

Dich laß ich nicht, o Freund der Seelen; Du bist die Quell der Seeligkeit. Will des Gesetzes Fluch mich quälen; So find ich bey dir Sicherheit. Mein HErr, mein GOtt, dich laß ich nicht, Bis mir dein Mund den Seegen spricht.

2. Nichts kan, nichts soll mich von dir reissen:

Ich

Ich habe dich, ich halte dich, Du hast den Seegen mir verheissen, Und auf dein Wort verlaß ich mich; Ich halte dich bey deinem Wort, Mein Fels, mein Heiland und mein Hort.

3. Ich lege mich in deine Wunden, Und so muß ich geseegnet seyn; Du hast dich mir durch Blut verbunden, Und ewig bist du mein, ich dein. Mein Glaube weiß mit Zuversicht; Du bist getreu, und läßt mich nicht.

4. Die Hütte bricht, ich fühle Schmerzen, Der lezte Feind stürmt auf mich zu, Die Angst vermehrt sich in dem Herzen: O seegne mich mit Fried und Ruh, Mit Kraft, und Muth, und Freudigkeit, Im lezten Kampf, im schärfsten Streit.

5. Ich fühle es, ich muß erblassen, Die Stunde schlägt, das Grab ist da. Getrost, du wirst mich nicht verlassen, Du seegnest mich und bleibest nah. Das Haupt neigt sich, das Herze bricht, Dich meinen JEsum laß ich nicht.

6. Wohl mir, ich eile mit Vergnügen Zu meiner Ruhe, in das Grab. Hier kan ich sanft und sicher liegen: Der HErr, dem ich gedienet hab, Läßt mich darinnen nicht allein, Er wird daselbst auch bey mir seyn.

1 Buch Mos. 47, 9.

Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens, und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfart.

Mel. Welt ade, ich bin dein müde ꝛc.

Auf mein Geist! nach Salems Höhen (He- be Herz und Hand empor) Hin, wo Seraphinen stehen,

hen, Kuffet dich der Engel-Chor, Wo man heilig, heilig singt Und diß frohe Lied erklingt: Preiß und Ehre sey dem Lamm, So da starb am Creutzesstamm.

2. Alles Creutz nimmt nun ein Ende, Weil der Leib zu seiner Ruh Und die Seele ganz behende Eilet nach dem Himmel zu. Kampf und Streit ist nun vollbracht, Frölich sag ich gute Nacht, Denen, die mich treu geliebt, Seyd nur nicht um mich betrübt.

3. Finstre Grüfte zu besteigen, Kommt zwar Menschen sauer an, Doch bey halb vermorschten Leichen Findet man die Lebens-Bahn. Diese Bahn betritt mein Fuß Ohne einigen Verdruß, Weil dereinst aus dieser Gruft Mich mein JEsus wieder ruft.

4. Sollte Sterben mich erschröcken, Da ich weiß, daß JEsus Christ, Mich wird wieder auferwecken, Wenn sein Tag erschienen ist? Nein, mit ganz getrostem Muth Sterbe ich, weil JEsu Blut Mich erkauft, drum gebt den Leib, Würmern nur zum Zeit-Vertreib.

5. Muß gleich dieser Leib verwesen, Wird doch der erlößte Geist, In dem Himmel nun genesen, Wo man ihn mit Manna speißt, Wo er steht vor GOttes Thron, Wo er Teufeln selbst spricht Hohn, Wo im aufgeklärten Licht, Ihm forthin nichts mehr gebricht.

6. Nun mein Geist kan nicht verderben, Glaubig zieh ich JEsum an; GOttes Reich muß ich ererben, Weil sein Wort nicht trügen kan. JEsus, der mich hat erlößt, JEsus, der mich hat getröst, Dieser ist mein leztes Wort, Gute Nacht, ich reisse fort.

Mel. Ich bin ja HErr ꝛc.

Betrübte Wahrheit! deren Kraft In Schmerz-

Schmerz-erfüllter Leidenschaft Durch starke Proben sich bewähret, Gering ist unsre Lebenszeit, Doch reich an Jammer, Angst und Leid, Das Hofnung, Muth und Trost verzehret, Da Elend, Sorgen, Creutz und Pein Die Kost des Lebens täglich seyn.

2. Es hat bey uns ein jeder Tag Die schwehre Zulag von der Plag, Allwo uns bittre Salsen speisen: Die Jahre fliehen, wie ein Traum, Und machen nur den Thränen Raum, Die endlich uns den Trost verheissen, Daß von der langen Creutzes-Nacht, Der bittre Tod ein Ende macht.

3. Was ist zu thun? Da diese Welt In ihrem Raum nichts in sich hält, Das unsre Wunden könte heilen, So macht der Glaube sich bereit, Zur Quelle aller Freudigkeit Mit Sehnsuchts Flügeln hin zu eilen, Dort, wo der Zweige Glanz und Pracht Die trüben Augen heiter macht.

4. Mein GOtt! verleih uns Hiobs Sinn, Daß wir den edelsten Gewinn Von diesen Creutzes Proben ziehen, Du nimmst, was du gegeben hast, Du machst uns frey, von Sorg und Last, Die sich um Zucht und Wohl bemühen, Gepriesen sey dein weiser Schluß, Der auf das Beste zielen muß.

Mel. Ich sterbe täglich ꝛc.

Der Ruhm der Trübsaal war die Sprache, Die Losung, so ich mir gewählt, Durch alle meine Lebens-Tage, Die mir die Vorsicht zugezählt, Da jeder Tag in jedem Jahr Mit seiner Plag bezeichnet war.

2. Dies Mara blieb mir unverborgen, Die Beylag war mir zuerkannt, So in der Jahre frühem Morgen Mir

schon den Weg zum Creuz gebahnt Und mich der Seufzer Sprach gelehrt Zu dem, der mein Gebeth erhört.

3. Der auch mein Manna mir beschieden Und mich im Creuz erhalten hat, Daß ich gelassen und im Frieden Auch mitten in der Thränen-Saat Die Sonne seiner Gnad erblickt, Die mich bestrahlet und erquickt.

4. Die stärket, kräftiget und gründet, Die vollbereitet und erhält, Wann alle Lebens-Kraft verschwindet, Wann diese Hütte sinkt und fällt, Wann wir beschliessen unsern Lauf, Hilft sie noch unsrer Schwachheit auf.

5. So kummervoll auch unser Wallen In Kedars Hütten immer ist: So zeiget sich doch bey uns allen Die Gnade, die uns nicht vergißt, Sie leitet uns mit jedem Schritt, Und theilt uns Kraft und Stärke mit.

6. Ein Jacob findet doch in Gosen Bey seinem harten Prüfungs-Stand Auch mitten unter Dornen Rosen, Als ein gesichert Unterpfand, Daß ihn der HErr, nach seinem Rath, So wunderbar geleitet hat.

7. Die Rose, so in Sarons Auen Mit blutgefärbtem Schmucke steht, Und wann wir sie im Geist anschauen, Kraft, Glauben und Gedult erhöht, Ertheilt, wann uns ihr Saft besprizt, Die Lindrung, wo ein Dorn uns rizt.

8. Und die gab mir auch Muth zum Leiden, Der Balsam mehrte die Gedult, Dies Salb-Oel lehrte mich recht streiten, Dies Blut bedeckte meine Schuld; So war auch in der Traurigkeit Ein Freuden-Oel für mich bereit.

9. Nun enden sich die Trübsals-Stunden, Nun

geht

geht mein Feyer-Abend ein, Nun werd ich aller Noth entbunden Und frey von allem Jammer seyn. Was ist nun wol für mich der Tod? Nichts, als ein guter Friedens-Both.

10. Durch ihn wird mir das Loos beschieden, Das alle Trübsaal von mir nimmt; Ich lieg und schlaffe ganz mit Frieden, Die Kammer, so zur Ruh bestimmt, Wird mir ein Weg zur Herrlichkeit, Wo Leib und Seel in GOtt sich freut.

11. Erwünschte Ruhe! für die Glieder, Die sich hier schmachtend ausgezehrt; Legt euch, in JEsu Nahmen, nieder! Hier ist das Bett, das ihr begehrt, Das euch mit neuer Kraft erquickt, Mit neuen Eigenschaften schmückt.

12. Der Hüter Israelis wachet, Und benedeyet eure Ruh, Der, so den Staub lebendig machet, Deckt euch mit Gnaden-Flügeln zu, Bis ihr einst wieder neubelebt Euch über Grab und Gruft erhebt.

Mel. Eins ist noth, ach ꝛc.

Zittre, Herze, bey dem Winken, Von den Händen JEsu, nicht Und laß deinen Muth nicht sinken; Wenn der Pilger-Stab zerbricht. Was bebst du, als wollst du in Aengsten zerschmelzen? Treib Kraft auf, die Bangigkeit von dir zu wälzen; Sieh, JEsus erquickt dich, und zeiget dabey, Wie nahe das Ende der Wanderschaft sey.

2. Hat im Maße deiner Jahre Sich des Höchsten weise Hand, Von der Wiege bis zur Bahre Nur zur Hälfte ausgespannt: So wird dort des Lebens verringerte Gränzen, Dein JEsus mit völligem Zusaz ergänzen; Auf, Seele! ver-

tausche den Abgang der Zeit Mit ewiger Fülle der Unendlichkeit,

3. Grab, das ich vor Augen habe, So erschröcklich du auch bist, Und GOtt mit verkürztem Stabe Mir den Weg gleich zu dir mißt! Umschließ nur die Glieder mit kühlenden Schatten! Verwesung! es mag dir gleich JEsus gestatten; Daß in dir mein Leichnam in Asche verfällt: Wenn ihn nur mein Heiland verkläret herstellt.

4. Ob der Seufzer matte Menge Mich gleich zu ermüden tracht; Und der Reise lezte Gänge Mir ein wenig sauer macht: So ist es ein Zeichen der sanften Entbindung, Von Lasten und Banden der schwersten Empfindung. Halt, Seele! Denn JEsu beschäftigte Hand, Läst nur noch das lezte und härteste Band.

1 Buch Mose 48, 21.

Siehe, ich sterbe; und GOtt wird mit euch seyn.

Mel. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht ꝛc.

Ich sterbe; kommet, eilt und seht, Wie mir Gesicht und Kraft vergeht, Wie ich erkalte und erblasse: Kommt, sehet meinen Tod mit an, Doch seht auch, was der Glaube kan, Mit dem ich meinen Heyland! fasse; Ja dich ergreifet Herz und Seel, Mein GOtt, und mein Immanuel!

2. Ich sterbe; JEsus starb mir vor, Er gieng durchs finstre Todesthor, Durch Grab und Hölle hin, zum Leben: Ich gehe mit, und zittre nicht, Und wo ja Muth und Kraft gebricht; So

wird

wird mir JEsus alles geben; Er ist und bleibt in Todesnoth Mein Heiland, Helfer und mein GOtt.

3. Ich, sterbe, zwar nicht Lebenssatt, Doch bin ich gleichwol müd und matt, Und Muth und Kräfte sind verschwunden: O Trost, der meinen Geist erquickt, O Freude, die der Himmel schickt, GOtt hat den Glauben stark befunden, Und nimmt mich auf der Todes-Bahn Zu seinem Kind und Erben an.

4. Ich sterbe, euch, die ihr mich liebt, Und deren Herz mein Tod betrübt, Zu bald, und in zu frühen Jahren: Und dieses ist auch, was mich beugt; Sonst wär mir Tod und Sterben leicht, Mir kan nichts bessers wiederfahren, Als daß mich in die kühle Gruft, Mein GOtt und mein Erlöser ruft.

5. Ich sterbe; seht, welch sanfter Tod Befreyet mich von aller Noth, Von Unglück und von bangen Sorgen; Wie glänzt dort schon nach düstrer Nacht, Die Tod, und Sarg, und Grab gemacht, Ein heller Auferstehungs-Morgen! Welch Heyl und welche Seeligkeit Ist mir durch JEsum dort bereit!

6. Ja, ja, ich weiß gewiß, mein Heyl, Du läst sest mich, dein wahres Theil, Zu tief in deinen Wunden sizen: Hie lach ich aller Macht und Noth, Es mag Gesez, Höll oder Tod, auf mich her donnern oder blizen; Dieweil ich lebte, war ich dein, Jezt kan ich keines Fremden seyn.

1. Buch Mose 49, 18.

HERR, ich warte auf dein Heyl.

Mel. Dir, Dir, Jehovah! will ich singen, ꝛc.

Dich, dich, Jehovah! will ich preisen, Denn du hast mir dein gröstes Heyl geschenkt, Durch ihn darf ich dein Kind nun heissen, Durch ihn hat sich dein Herz auf mich gelenkt Dein gröstes Heyl, mein bester Seelen-Freund, Hat sich mit mir im Glaubens-Bund vereint.

2. O ja! mein Heyland hat sein Leben, Da, wo der Feind nach meiner Seelen stund, Für mich im Tod dahin gegeben, und nahm mich auf, in deinen Friedens-Bund; So daß du mich, mein Abba! zärtlich liebst, Und würklich mehr, als ich verstehe, giebst.

3. Er war mein Heyl schon in der Jugend, Und führte mich an seiner starken Hand, So daß ich durch die Lieb zur Tugend, Dir, Jehovah! gend, Die er mir schenkte, mächtig überwand, Das, was uns trennt; er zeigte mir dabey, Wie angenehm es Dir zu dienen sey.

4. Ja Goel! du hast mich geleitet, Zu deinem Preiß, zu deinem wahren Ruhm, Dein Seegen hat mich stets begleitet, Als dein, mit Blut erkauftes Eigenthum: So war mein Herz schon längst an dich gewöhnt, So hat mein Geist sich stets nach dir gesehnt.

5. Auch in den härtsten Prüfungs-Stunden, Warst du mein Heyl, mein Schutz-Gott und mein Licht, Bis ich gesiegt und überwunden, Immanuel! verliessest du mich nicht. Ich blieb doch dein, du bliebest stets mein Theil. Die Sehnsucht sprach: Ich warte auf dein Heyl!

6. Und

6. Und bey so vielen Lebens-Jahren, War deine Huld und deine Vatter-Treu, Die ich so oft und viel erfahren, Aus freyer Gnad bey mir tagtäglich neu. Ich sprach, Wohl mir! mein Heyl, mein GOTT erscheint, Wann sich das Herz und Auge gnug geweint.

7. Ich legte mich in deine Hände, Da mich dein Will zu der Vollendung rief, Daß ich an meinem Lebens-Ende, In dir, mein GOtt, vollkommen ruhig schlief; Und auch allhier hast du mich nicht verachtet, Als ich nach dir, und deinem Heyl geschmacht.

8. Wohl mir! ich bath in JEsu Namen, Der mich zu deiner Rechten selbst vertrat, In ihm war alles Ja und Amen, Was ich von dir im Geist und Glauben bath. Wohl mir! Lob dir! in alle Ewigkeit, Weil du mir schenktest solche Seeligkeit.

2 Buch Mose 4, 11.

Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen, oder Tauben, oder Sehenden, oder Blinden gemacht? Hab Ichs nicht gethan, der HERR?

Mel. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht ꝛc.

HErr, unter deiner Vater-Hand lauft in dem angewiesnen Stand Dein Pilgrim sicher und beschüzet. Dein Wort ist theuer und gewiß. Wann er auch in der Finsterniß Der allergrösten Trübsaal sizet; So bist du bey ihm in der Noth,

Und deckst ihn, wann die Hölle droht.

2. Du machst in deinem weiten Reich Das Maaß des Seegens niemals gleich, Auch nicht das Theil bestimmter Leiden. Dem wirfst du Witz und Klugheit zu, Der andre weiht in stiller Ruh Sein Herz den ungestörten Freuden, Und dieser wird mit Ruhm geschmückt, Wann jenen auch sein Staub beglückt.

3. So, wie dein Glück, so ist dein Kreuz. Da drückt die schwere Last bereits Gleich mit dem Anfang unsrer Jahre; Dort folget spät das Ungemach. Der fühlt es stark, und jener schwach, Schon nah, der schwarzen Toden-Bahre. Bald quält es Geist und Leib zugleich, Bald trift nur eins davon der Streich.

4. Du bist allein der HErr der Welt, Und lenkest, wie es dir gefällt, Das Schicksaal deines Volks auf Erden; Doch stets nach ewig weisem Rath, Und eine jede deiner That Muß, GOtt, zu deiner Ehre werden. Des Tauben Ohr, des Stummen Mund, Macht dich, wie der Beredte, kund.

5. Ein Aug, das ewig finster ist, Ein Aug, das stets das Licht genießt, Sind beide deiner Allmacht Werke. In beyden bist du, Schöpfer, groß, Und zeigest, was dein Rath beschloß, Nicht nur der Hände Wunder-Stärke; Nein, auch für deiner Kinder Heyl Das schicklichste und beste Theil.

6. Wer sollte, Vater, nicht die Last, Die du ihm aufgeleget hast, Gelassen und dir folgsam tragen? Was ist die höchste Prüfungs-Zeit? Der Vorboth meiner Seeligkeit Und meiner Ruh nach kurzen Plagen. Bald bricht des Kummers Joch entzwey;

zwey; Dann bin ich ewig, ewig frey.

7. Genug für mich, daß du den Geist, Mein Gotel, aus den Schulden reist, Die ihn dort ewig quälen würden. Wie hoch bin ich von dir geacht? Wie hast du mich so groß gemacht, Durch die Entziehung dieser Bürden? Ich bin dein Eigen, du bist mein, Wie leicht muß alles Creuz hier seyn?

8. Bald dricht, mein Geist, die Stunde an, Wo ich die Dornen-volle Bahn Der Wallfahrt mit Vergnügen ende. O Lust! O Wonne! JEsus ruft. Nur mit dem Leibe zu der Gruft, Die Seele nimmt er in die Hände, Und führt sie, frey von aller Pein, In seine Friedens-Häuser ein.

2 Buch Mose 15, 26.

Ich bin der HErr, dein Arzt.

Mel. Ich ruff zu dir, HErr JEsu Christ ꝛc.

HErr, deine Hand liegt schwer auf mir. Ich fühl die Macht der Sünden. Um Linderung schrey ich zu dir Und kan sie nirgend finden; Der Schmerz nimmt jede Stunde zu; Es mehren sich die Tage, Meiner Plage; Vergeblich such ich Ruh, Umsonst ist meine Klage.

2. Was soll ich thun? Wo flieh ich hin? Wer kan mich Schwachen helfen? Zu dir, HErr, Dessen Kind ich bin, Will ich im Glauben eilen. Du bist mein Arzt, Durch dich allein, Kan mir in den Beschwerden, Hülfe werden: Denn alle Macht ist dein, Im Himmel und auf Erden.

3. Sprich nur ein Wort, so werde ich, Ganz rein von meinen Sünden; Die lang gewünschte Ruh wird sich, Auf dein Wort wieder finden; Den Schmerzen, der mein Fleisch verzehrt, Den niemand kan verhindern, Noch vermindern, Und der sich täglich mehrt, Kan deine Allmacht lindern.

4. Willst du, und ist es HErr, mein Glück, So muß er plözlich fliehen; Du kanst in einem Augenblick, Dein Kind Aufgelöset bald zu werden, Wünscht mein hocherfreuter Geist. Ich will gehen von der Erden, Wohin GOttes Geist mich weist. Ach! ich habe mit Kraft anziehen. Ists möglich, nimm den Kelch von mir, Doch nicht mein Will und Flehen, Soll geschehen. Ich hange ab von dir: Wie du willst, soll es gehen.

5. Soll diese Krankheit seyn zum Tod; So hilf mir seelig sterben, Und laß mich in der lezten Noth, nicht liegen, nicht verderben. Nimm, als mein Arzt, dich meiner an, Stärk mich durch deine Wunden, In den Stunden, Da niemand helfen kan, Bis ich hab überwunden.

1 Buch der Könige 19, 4.

Es ist genug, so nimm nun, HErr! meine Seele; Ich bin nicht besser, denn meine Väter.

Mel. Wann wird doch mein JEsus kommen ꝛc.

Brecht,

2. Brecht, ihr Augen! brecht geschwinde, laßt vergehen euer Licht, Weil ich hie schon JEsum finde Mit hellglänzendem Gesicht. Auf dem finstern Todes-Wege, Auf dem schönen Himmels-Stege, Ist mein Auge JEsus Christ, Der mein Licht und Leben ist.

3. Und du schwacher Mund erblasse, Ja! ihr Lippen schließt euch zu, Weil ich, da ich JEsum fasse, Komme zu der Himmels-Ruh. JEsus wird mich schon vertretten, Er wird kräftig für mich bethen; JEsus, JEsus ist mein Mund In der lezten Todes-Stund.

4. Ja, ihr Ohren! mögt euch schliessen, Ich brauch euer nun nicht mehr. Mein Trost muß von innen fliessen, Darauf ich mit Freuden hör: Ich seh schon die Freuden-Sonne, Mein Ohr höret Freud und Wonne. Was ist das für ein Gesang? Ist es nicht der Engel Klang?

5. Du, mein Herz! zerspring mit Freuden, Edles Leben! fahre hin. Dich wird nichts von JEsu scheiden, Weil ich schon in Jesu bin. JEsum habe ich gefunden, Und ich bleib mit ihm verbunden. Wenn das Herz in Stücken bricht; So bricht dieses Band doch nicht.

6. Ja! ihr fast erstarrte Glieder Durch den kalten Todes-Schweiß, Legt euch nur ins Grabe nieder, Weil ich schon versichert weiß, JEsus wird das Grab aufdecken, Und euch wieder auferwecken, Und euch aus der Nichtigkeit Bringen zu der Herrlichkeit.

7. Und dich, GOtt ergebne Seele! Dich empfehl ich meinem GOtt: Gehe aus der Leibes-Höle, Geh aus aller Angst und Noth: Geh zur Freude nach dem Klagen, Geh

zur Wonne nach den Plagen, Geh zur Himmels-Freude ein, O wie wohl wird mir da seyn!

Mel. Nun danket alle GOtt.

Es ist genug mein GOtt! laß Lauf und Kampf sich schliessen, Nach Ende meiner Noth, Und lasse mich geniessen Die Ruhe, welche du, mir schon von Ewigkeit, In dem geliebten Sohn, Aus Liebe hast bereit.

2. Wie lange hab ich schon, Des Tages Hitz getragen! Der matte Geist verlangt, Das Ende meiner Plagen, Das Fleisch beschwert ihn noch, Reiß, HErr, das Band entzwey, Und mache meinen Geist vom Leib der Sünden frey.

3. Er sehnet sich nach dir, Und wünschet dich zu sehen, Er blicket für und für, Hinauf nach Salems-Höhen, Er seufzt ohn Unterlaß; Ist nicht der Kampf bald aus? Wenn kommt des Sohnes Braut, Heim in des Vatters Haus?

4. Hier bin ich nur ein Gast, Kan nirgends Ruhe finden, Es drücket mich die Last, Die Menge meiner Sünden, Die Feinde schleichen mir Bey allen Schritten nach, Und ieder Lebens-Tag hat seine eigne Plag.

5. Nimm deinen Knecht bald auf, Erfülle seine Bitte, Verkürze seinen Lauf, zerbrich die morsche Hütte, Die täglich bricht und kracht, Und wann es dir gefällt; So nimm HErr, meinen Geist Nur bald von dieser Welt.

6. Ich bin nicht mehr mein GOtt, Als meine Vätter waren, Sie mußten auch den Tod, Und seine Macht erfahren: Es ist genug, mein GOtt, Eröfne nur das Grab Für mich, ich sterbe gern, Weil ich dich bey mir hab.

7. Es ist genug, ich will Den Tod gar gerne leiden, Er ist des Jammers Ziel, Der Anfang meiner Freuden, Er führt mich an den Ort, Wo nichts die Ruhe stört, Und wo man ewig nichts, Als Jubel-Lieder hört.

8. Wo keine Hitze nicht, Die Bürger quält und drücket, Wo GOttes Angesicht Die fromme Schaar erquicket, Wo Sorge, Furcht und Angst Auf ewig flieht und weicht, Wo man an Herrlichkeit Den Engeln GOttes gleicht.

9. Es kommt, es ist schon da, Mein Wunsch und mein Verlangen, Ich werd, Hallelujah! Bald mit der Krone prangen: Vor Freuden wallt das Herz, Ihr Freunde, gute Nacht! Ich habe ausgekämpft, GOtt Lob! es ist vollbracht.

Mel. Wohl mir! JEsus ꝛc.

Komm, o höchst erwünschtes Ende! Schliesse meines Lebens Lauf. Ach! ich falte schon die Hände, Löse meine Bande auf. Reisse durch ein sanftes Scheiden, Mich vom Schmerzensvollen-Leiden.

2. Ach! die düstern Marter-Wochen, Dauren länger, als ein Jahr, Jeder Tag, der angebrochen, Stellte neue Plagen dar, Und der Nächte langes Wachen Will mich Kraft- und Trostlos machen.

3. Müde, die des Tags Erhitzen, Und die Last der Arbeit drückt, Können in dem Schatten sitzen, Der durch Kühlung sie erquickt, Aber meiner Schmerzens-Menge Wird so Tag als Nacht zu enge.

4. Wird mein Endlich nicht erscheinen Das mein Leid mit Palmen krönt? Soll mein Auge ewig weinen, Das mehr Blut als Wasser thränt? Soll mir keine Hofnung blühen?

hen? Will der Tod selbst vor mir fliehen?

5. Bin ich besser, als die Vätter, Deren Noth die Gruft bedeckt? Bleiben alle Unglücks-Wetter Ueber meinem Haupt gesteckt? HErr! erhör mein klagend Bitten, Sprich: Es ist genug gestritten.

6. Doch die Wolken sind zertheilet, Selbst der Himmel öfnet sich, Schau mein Herz! wie JEsus eilet, Auf getrost! nun rüste dich, Nun erscheint einmal dein Ende, Gieb den Geist in JEsu Hände.

7. Dieser stammt von GOttes Wesen, Und hat sich zum höchsten Guth Seinen Ursprung auserlesen, Wo die Sehnsucht ewig ruht, Wo sich die Begierden weiden, Im Genuß der reinsten Freuden.

8. Süsser Anblick, der entzücket! Bester Wechsel ohne Reu! Von dem Schmerzen, der mich drücket, Werde ich auf einmal frey. Und statt meiner harten Plagen Kan ich Sieges-Kronen tragen.

Nehem. 13, 31.

Gedenke meiner, mein GOtt! im Besten.

Mel. Nun ruhen alle x.

Mein GOtt, der du das Leben, Aus Gnaden mir gegeben, Gedenke nicht der Sünd, Die ich, zu meiner Plage, In mir noch alle Tage, Lebendig und geschäftig sind.

2. Gedenke mein in Gnaden, Und heile selbst den Schaden, Den Adam angericht; Denk an mich mit Erbarmen, Entziehe doch mir Armen, Dein Herz und deine Liebe nicht.

3. Es haben sich die Stunden Des Leidens eingefunden,

gefunden, Gedenke meiner doch, Mein GOtt, nach deiner Güte, Erquicke mein Gemüthe, Und nimm von mir das schwere Joch.

4. Laß Gnad für Recht ergehen, Und deine Hülf mich sehen, Denk in der Leidens-Zeit, Und wenn die Noth am grösten, HERR, deines Knechts im Besten, Und schenke Kraft, und Freudigkeit.

5. Laß mich nicht hülflos liegen, Hilf kämpfen, ringen, siegen, Bis alles ist vollbracht: Du hast aus freyem Triebe, Mich in dem Sohn der Liebe, Dir selbsten angenehm gemacht.

6. Wann meine Augen brechen, Und ich nichts mehr kan sprechen: So denke du an mich. Und nimm an meinem Ende, Den Geist in deine Hände. Er kennet, liebt und ehret dich.

7. Denk an mich arme Maden, Auch dann, mein GOtt, in Gnaden, Wann ich soll vor Gericht. Sprich: du bist rein von Sünden, Nun sollst du Gnade finden, Vor mir und meinem Angesicht!

Hiob 5, 9.

Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der Siebenden wird dich kein Uebel rühren.

Mel. Ich bin ja HErr in deiner Macht.

Die Trübsaal, so mich hier umgiebt, Oft prüfet, läutert und betrübt, Kan doch nicht die Gedult besiegen: Dann mein Erretter lebet noch, Ich wanke nicht, ich siege doch, Mir soll an seiner Gnad genügen. Er nimmt sich meiner treulich

lich an, Daß mich kein Uebel rühren kan.

2. Mein Schirm und Schild! mein Hort und Heyl! Mein höchstes Guth! mein bestes Theil! Mein GOtt, auf den mein Glaube trauet! Mein Schuz in Widerwärtigkeit! Mein Anker! wann ein Sturm mir dräut, Mein Fels! auf den die Hofnung bauet; Auf dich bleibt meine Zuversicht Im Leben und im Tod gericht.

3. Du hastvon meiner Jugend an Mir Hülf und Rettung kund gethan, Und mich nach deinem Rath geleitet; Du hast in Trübsaal und Gefahr Recht vätterlich und wunderbar Mit deiner Hülfe mich begleitet; So, daß kein Dank den Ruhm erreicht, Der deiner grossen Gnade gleicht.

4. In Elend, Krankheit, Angst und Noth, Auch bey dem oft schon nahen Tod War mir auch deine Hülfe nahe; Du wandtest von mir alles Leid, Und decktest mich zur bösen Zeit, So daß ich aus Erfahrung sahe, Wie du erbarmend mich umfaßt, Und aus der Noth errettet hast.

5. Mein Mittler und mein Gnaden-Thron, Des Vatters eingebohrner Sohn, Läßt mich die gröste Hülfe sehen; Wann Horeb donnernd auf mich blizt, Ist er der Fels, der mich beschüzt, Ich darf in seine Ritzen gehen; Die nehmen alle Sünder ein, Und sollen meine Freystadt seyn.

6. Der nimmt sich meiner hülfreich an, Wann niemand mir sonst helfen kan, Wann sich die Hütte sinkend leget. Ich falle! er reicht mir die Hand, Und giebt sie mir zum Unterpfand Der Liebe, die er für mich träget; Kein Uebel rührt mich in dem Tod; Dann JEsus ist mein HErr und GOtt.

Hiob 7, 2. 3.

Wie ein Knecht sich sehnet, nach dem Schatten, und ein Taglöhner, daß seine Arbeit aus sey: Also hab ich wol ganze Monden vergeblich gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel worden.

Mel. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl ꝛc.

1. Wie lange, HErr, soll ich noch hier Des Tages Hitze tragen? Wie lange soll der Geist in mir, Von Schmerz gedrücket klagen? Laß, HERR! das Ende meiner Pein, Doch nicht mehr weit entfernet seyn: Es sinken meine Hände: Mach aller Noth ein Ende.

2. So, wie ein Knecht zur Sommers-Zeit, Wenn ihn die Hitze drücket, Bey dem Gefühl der Müdigkeit, Nach kühlem Schatten blicket, So hab ich auch schon manche Nacht, Mit Sehnsucht schlaflos zugebracht; Umsonsten war mein Sehnen, Vergeblich meine Thränen.

3. HERR! du bist die Barmherzigkeit, Erhöre doch mein Flehen! Laß deinen Knecht, der zu dir schreyt, Die Ruhe endlich sehen, Nach welcher er sich früh und spat, Umsonsten lang gesehnet hat; Laß ihn nach langem Weinen, den Tag des Heyls erscheinen.

4. O ruff ihm zu: bestell dein Haus, Dein Flehen ist erhöret, Es sind die Prüfungs-Tage aus, Geniesse ungestöhret Die süsse Ruhe in dem Grab, Und lege die Beschwerden ab, Komm, und nimm hin, zum Lohne, Für deine Treu, die Crone.

5. Du wirst es thun: ich habe dich Beständig treu erfunden. Wer weiß? vielleicht erscheinen mir, Noch heut die frohen Stunden, Darinnen der erlößte Geist Sich von des Leibes Banden reißt; Vielleicht bin ich bis morgen, Befreyt von allen Sorgen?

6, Halleluja! mein Ausage bricht, GOTT stillet mein Verlangen: Bald wird vor Seinem Angesicht, Der Geist mit Palmen prangen, Schließt, müde Augen, schließt euch zu; Sie kommet, die gewünschte Ruh: Ihr bangen Seufzer schweiget, Nun ist das Ziel erreichet.

Hiob 17, 1.

Mein Odem ist schwach, und meine Tage sind abgekürzet, das Grab ist da.

Mel. Ich bin ja HErr in deiner Macht ꝛc.

Das Grab ist da, das ofne Grab, GOtt, der mir Licht und Leben gab, Wird mich nun bald ins Finstre legen. Mein Odem haucht Verweslichkeit. Ein nahes Ende prophezeyt Sein schwach und stockendes Bewegen. Und meiner Tage schneller Lauf Schließt meines Grabes Riegel auf.

2. Das Grab ist da, Mich schröckt es nicht. Mein Heyland, meine Zuversicht! Dein Tod macht mir den Tod zum Leben. Ich bin auf deinen Tod getauft, Dein Erbe, durch dein Blut erkauft, Das dir dein Vatter selbst gegeben. So komm ich durch des Todes Thal, Hin, zu des Lammes Abendmahl.

3. Das

3. Das Grab ist da! der Sünden-Sold Schröckt den nur, der der Sünde hold, Und ihrem eitlen Dienste fröhnet. Zwar drücket mich auch Fluch und Tod, Und des Gesetzes Eifer droht: Allein ich bin mit GOtt versöhnet, Und was mein Herz zuvor gekränkt, Die Schuld und Straf, ist mir geschenkt.

4. Das Grab ist da, und alle Noth Schließt sich, HErr, durch dein Aufgeboth, Und läßt mich Ruh und Heimath finden. Die Last und Müh der Wanderschaft, Verzehrt den schwachen Rest der Kraft: Das alles laß ich nun dahinten, Und schwinge mich ganz frey dahin, Wo ich ohn Ende seelig bin.

5. Das Grab ist da! die finstre Gruft, Aus der mein Goel mich einst ruft, Verschließt nicht die erlößte Seele. Sie zieht aus Mesechs Hütten aus, In das von GOtt erbaute Haus, Bis einst aus seiner sichern Höhle Der Leib nach überstandner Nacht, Verklärt durch Christi Stimm erwacht.

6. Das Grab ist da! o schöner Blick, o Lust, o seeliges Geschick! Ich sehe schon den Himmel offen. Aus ist der Kampf, vollbracht der Lauf. O nimm, o Heiland, nimm mich auf, Und kröne Zuversicht und Hoffen. Ich glaube, du nimmst mich zu dir: Und wie ich glaub, geschehe mir!

7. Das Grab ist da! was Grab und Tod? Er kommt, er eilt, der frohe Both, Der mich nun erst zum Leben bringet. Hier nur trug ich den Tod an mir: Dort, mein Erlöser, ist bey dir Das Leben, das kein Tod bezwinget. Das Grab — nein! Sieg und Lohn ist da, und ewiges Hallelujah!

8. Das Grab ist da! mir nicht zur Quaal Doch wirds nicht die geliebte Zahl Der Kinder und der Meinen kränken? So schnell? und ohn ein Ab- schieds-Wort? Getrost!

der HErr wird fort und fort Euch seinen Schutz und Seegen schenken. Dem ich euch lebend stets empfohl, Machts mit mir und euch allen wohl.

Hiob 19, 25-27.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische GOtt sehen. Denselben werde Ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

Betrittst du! JESU! Heyl der Erden! Für mich die bittre Todes-Bahn, So nimm, ach nimm mich zum Gefehrten, In Noth und Creutz und Sterben, an. Dir lebt ich, weil ich lebte hier; Dir sterb ich auch, und sterb mit dir.

2. Die Marter-Woch, in der du leidest, Ist mir die schönste Sterbens-Zeit. Ich leide mit: und wenn du scheidest, So ist dein Grab auch mir bereit. Die Todes-Angst stillt, HErr! dein Blut: Dann, wenn du stirbst, so stirbt sichs gut.

3. Ich schau dein heilig Haupt sich neigen; Und eben dieses winket mir. Wohlan, hie bin ich, und dein eigen! Du hast, o meiner Seelen Zier! Dein

mildes

mildes Aug kaum zugemacht, So sprach ich schon: Es ist vollbracht!

4. In deinen Wunden schlaf ich sicher, Die sind mein wahres heiligs Grab; Und wirfst du hin die Grabes-Tücher; Wohl, daß ich die Versichrung hab, Daß deiner Auferstehung Kraft Auch mir mein neues Leben schaft.

5. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet: Ich weiß, mein JEsus kämpft und siegt. Ich weiß, daß er vom Staub erhebet Den Leib, der in der Erde liegt. Ich weiß, daß dich, mein GOtt, verklärt Auch diß mein Auge sehen werd.

6. Ich weiß, mit wem, auf wen ich scheide: Ich weiß, was schon am Creuz verhieß Dein Mund der Seele: Wahrlich heute Bist du bey mir im Paradieß. Die sieht dich, da das Herze bricht, Von Angesicht zu Angesicht.

7. O, seelger Anblick, mein Erlöser! Wie kann das Ende meiner Pein Trostreicher! wie kann irgend gröſſer Dein Lieben, dein Erbarmen seyn? Du stirbst, und giebst mir zum Gewinn, Weil du lebst, auch das Leben hin.

Mel. Nun ruhen alle Wälder. ꝛc.

Der Kräften Unterdrückung, Der Mangel der Erquickung, Schlägt nicht der Seelen Muth, Die Noth und Tod bedränget; Wenn sie an JEsu hänget, Nicht wanket und in Hofnung ruht.

2. Die Nacht läßt Ruhe hoffen; Der Tag findt Augen offen, Die nach dem Schlaf geschmacht; Der Schmerz ist nicht zu lindern, Die Angst nicht zu verhindern; Doch wird der Geist nicht müd gemacht.

3. So viel kann ihm dein Leben O Heyland, Stärke geben; Wenn alles um ihn bebt, Sein Fleisch und Blut ihn kränket; Wenn er nur seufzt und denket: Mein JEsus und Erlöser lebt.

4. Kanst du mich sinken lassen? Sollst du mich nicht umfassen? Steh ich im Kampf allein? Nein, JEsu, nein, es müssen Kraft, Stärk und Muth herfliessen Und deines Lebens Zeugen seyn.

5. Wie konnt ich unterliegen! Ich fühlte Macht, zu siegen: Die Welt war schon gedämpft. Und meines Fleisches Leiden Konnt die Gedult bestreiten; Bis ich den guten Kampf gekämpft.

6. So hat der Geist die Stunden Des Leidens überwunden! Der Leib, den man begräbt, Wird wieder auferstehen Und zur Verklärung gehen, So wahr, als mein Erlöser lebt.

Mel. GOtt lob! ein Schritt zur Ewigkeit.

Getrost, mein Geist, es lebt für mich Mein Freund, und mein Erlöser! Er lebt und seine Macht zeigt sich Durchaus unendlich grösser, Als in der schwarzen Leidens-Nacht Der Feinde ganze List und Macht; Soll ich auf ihn nicht trauen?

2. Er ist der HErr, und ihm allein Muß Erd und Himmel dienen. In ihm muß mir bey Schmerz und Pein Doch Heyl und Seegen grünen; Und hält mein Glaub nur fest an ihn, So stürzen Tod und Hölle hin, Und mich schmückt Sieg und Krone.

3. Wohl mir! mein Gott lebt nicht nur; Mein ist auch seine Liebe. Wie hell entdeckt sich mir die Spur Der Gnadenvollen Triebe? Ich seh in allem, was er that, Und noch beschließt, den Liebes-

Rath

Rath Des gnädigsten Erbarmers.

4. Wie kann ich dich, o GOttes Lamm Anbetend gnug verehren? Dein Kampf bis an des Creuzes-Stamm, Dein Angstschweiß, Deine Zähren, Die Wunden, dein vergoßnes Blut, Was sind sie mir? Mein bestes Guth Und Zeugen deiner Liebe.

5. Noch jezt, da dich dein Sieg erhöht, Und Engel vor dir knien, Da pflegst du, HErr, voll Majestät Um mich dich zu bemühen. Wie mächtig spricht dein Blut für mich? Wie rufst, wie bittest du, daß ich Zu dir im Glauben komme?

6. Ich komme; aber mit der Schuld Der Sünden schwer beladen. Allein ich kenne deine Huld, Den Reichthum deiner Gnaden. Du rufst mir, wie allen, zu: Ich lebe, daß du in mir Ruh Für dein Gewissen findest.

7. Ach! lebender Immanuel, Mein Hort, mein Licht, mein Leben, Wie lang soll noch die matte Seel In Kedars Hütten schweben? Ach! wann, wann ruffest du einmal: Es ist genug, komm aus dem Thal Der Thränen heim nach Salem?

8. Wohlan, bis hieher lebt ich dir; Ich leb dir auch im Leiden. Ich kenn dein Herz, es kann von mir Dich nichts, Erlöser, scheiden. Du lebest; also muß auch ich Erlöster dorten ewiglich Vor deinem Throne leben.

9. Ich halte fest; ich weiche nicht, Mein HErr, von deiner Seite. Du bleibest meine Zuversicht Auch in dem lezten Streite. Bald, bald werd ich vom Uebel los Dir, mein Erbarmer, in dem Schoos Ein ewigs Dank-Lied singen.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen ꝛc.

GOtt lob! daß ich den Heyland kenne; Mein Glaube ruht auf sichern Grund. Der, den ich Freund und Goel nenne, Hält unverbrüchlich Treu und Bund. Auch mir hat er sein Wort gegeben: Ich lebe, und auch du sollst leben. An dieß Versprechen halt ich mich; Und da sein Geist mich rühmen lehret, Daß ich ihm, und er mir gehöret: So ist mir nichts mehr fürchterlich.

2. So ists, du Tilger meiner Sünden! Da du für mich genug gethan, So muß die bange Furcht verschwinden, Die Schuld und Fluch erregen kann. Es war an dem, ich sollte sterben. Da jammerte dich mein Verderben; Du kamst auf Erden mir zu gut. Du liessest dich zum Tod verdammen, Und löschtest aus, des Eifers Flammen Mit allem dein Versöhnungs-Blut.

3. Du stirbst, doch bleibst du nicht im Grabe. Der Vatter läßt den Bürgen frey, Damit ich die Versichrung habe, Daß die Bezahlung richtig sey. Der Tod ist in dem Sieg verschlungen, Die Macht der Finsterniß bezwungen, Das Leben an das Licht gebracht, Gerechtigkeit und Fried und Freude Ist, Lebensfürst! die reiche Beute, Die mich beglückt und seelig macht.

4. Nichts, nichts ist mehr an mir zu finden, Das mich nun noch verdammen kann. Das Schuld-Register meiner Sünden Ist weggeschaft und ausgethan. Will Moses mich annoch verklagen: So darf ich keck dem Vatter sagen: Die Missethat, die mich beschwehrt, Hast du bereits am Sohn gerochen, Und da du diesen losgespro-

chen,

chen, So bin auch Ich für frey erklärt.

5. Ja, Freund, da ich zu dir gekommen, Und dir mein ganzes Herz gebracht, Hast du mich gnädig angenommen, Durch dich gerecht und frey gemacht. Dein Leben, Heyland, ist mein eigen; Ich kann mit Mund und That bezeugen: Mein JEsus lebt, er lebt in mir. Da ich mich dir zum Dienst ergebe, So lebt, was ich im Fleische lebe, Der Geist im Glauben einzig dir.

6. Da ich mit dir genau verbunden, Mein Licht und meines Lebens Kraft! So wird auch in den Leidens-Stunden Mir allzeit reichlich Trost verschaft. Was werd ich nicht erst dort erfahren, Wenn dich bey den vollendten Schaaren Die heimgeholte Seele schaut? Komm! ruft die Sehnsucht mit Verlangen, Komm bald! mein Freund, mich zu umfangen, Komm! spricht der Geist, komm! spricht die Braut.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

HERR! die Losung, die ich wähle, Heißt: ich bleibe stets an dir! Dann die Hofnung meiner Seele Bauet auf dich für und für: Mir soll weder Tod noch Leben Zur Verändrung Anlaß geben; Der Entschluß bleibt täglich neu, Und bis an das End getreu.

2. Auf dich hab ich mich verlassen Schon von Mutter-Leibe an; Dich will ich im Glauben fassen Bis zum Ausgang meiner Bahn: Deiner Liebe, Treu und Pflege Uebergeb ich meine Wege In der Glaubens-Zuversicht, Du verläßt die Deinen nicht.

3. Läutert das Gefühl des Schmerzens, Welcher Mark und Bein

durchdringt, Das Vertrauen meines Herzens, Da die morsche Hütte sinkt; Macht der langen Leiden Menge Mir mein Kranken-Bett zu enge: So eilt dir mein Glaube zu, Und findt in der Trübsaal Ruh.

4. Du, mein göttlicher Erlöser! Macheſt in der lezten Noth Deinen Gnaden-Beystand gröſſer, Und beſiegeſt meinen Tod; Mich erſchrecket nicht sein Kommen, Du haſt ihm die Macht genommen, Und mein Glaub, der in dir ruht, Ueberwindet durch dein Blut.

5. Muß das Sterbliche verweſen, Das man in die Gruft begräbt: So wird es einſt neu geneſen, Weil ja mein Erlöſer lebt; Dieſe Haut wird mich umgeben, Wann durch zuertheiltes Leben GOtt die Hütte wieder baut, Und mein Geiſt im Fleiſch GOtt ſchaut.

6. Goel! wann ich dich nur habe, So bleibt nicht dem Tod ſein Raub; Du erweckſt mich aus dem Grabe, Und ſtehſt ſiegreich auf dem Staub. Bey dem künftigen Erwachen Wirſt du mich dir ähnlich machen; Ich erwarte in der Gruft Deine Stimme, die mir ruft.

Mel. JEſu! dein iſt dieſer ꝛc.

JEſu! deine Ruh im Grab Heiliget die Stätte, Die ich zur Verweſung hab, Mir zu einem Bette, Wo mein Fleiſch auf Hofnung liegt, Daß es aus der Erde, Wann der lezte Feind beſiegt, Auferwecket werde.

2. Heute wurdeſt du darein Von dem Creuz getragen; Nun kann ich getröſtet ſeyn, Und darf nicht verzagen, Wann des Grabes Dunkelheit Meinen Leib umhüllet: Weil du den Ort eingeweiht,

weiht," Und die Furcht gestillet.

3. Creuz und Leiden enden sich Hier in Ruh und Frieden, So durch deine Gnad für mich In dem Grab beschieden; Welches mir zum Vorgemach Der Verklärung dienet, In der, einst am letzten Tag Meine Asche grünet.

4. Der Tod ist nun seine Macht Durch dich schon gekommen; Da du wieder auferwacht, Ist sie ihm genommen; Der vom Grab gewälzte Stein, Der das Siegel träget, Kann davon ein Denkmaal seyn, Das nichts widerleget.

5. Nun treff ich die ofne Bahn, Welche du gebrochen, Zur Nachfolge für mich an, Wie du mir versprochen; Ruhig wart ich auf die Zeit, Da du wirst erscheinen, Und im Schmuck der Herrlichkeit Leib und Seel vereinen.

6. Mein Trost ist der, daß ich weiß, Mein Erlöser lebet, Der mich einst zu seinem Preiß Aus dem Staub erhebet, Und mit dieser Haut umgiebt, Wann ich auferstehe, Daß ich GOtt, der mich geliebt, Auch im Fleische sehe.

7. Da kein Tod ihn halten kunnt, Und Er, Heyl zu schaffen, Als der Erstling auferstund, Derer, die da schlaffen: So folgt auch die Ernde nach, Wo wir Garben werden; Was im Schoos der Erden lag, Kommt zu den Verklärten.

Mel. GOtt! du meines ꝛc.

JEsus, mein Erlöser, lebt; Trost! der meinen Glauben Ueber Sarg und Gruft erhebt, Den kein Tod kann rauben: Wann er mir auch alles nimmt, Bleibt doch Heyl und Leben In der Ewigkeit bestimmt, Das mir GOtt wird geben.

2. Der GOtt, der mir seinen Sohn Zum Erlöser schenkte, Und durch die Religion Mich zu ihme lenkte, Lässet meine Zuversicht Nicht zu Schanden werden, Und erfüllt, was er verspricht, Dort bey den Verklärten.

3. In des Himmels Herrlichkeit, Wo für mich im Schauen Eine Wohnung zubereit, Find ich das Vertrauen Meiner Hofnung nun erfüllt; Da ich vor dem stehe, Welcher meinen Wunsch gestillt, und sein Antlitz sehe.

4. O wie groß war die Begier Bald dahin zu reissen, Wo ich könnte für und für Den Erlöser preissen; Nun kann ich vor seinem Thron Preiß und Ehre bringen, Und in einem höhern Thon Seinen Ruhm besingen.

5. Engel trugen meine Seel In den Schoos der Freuden, Wo mich mein Immanuel Will mit Wonne weiden; Hier bey der erlößten Schaar, Und bey Seraphinen, Bietet sich das Glück mir dar, GOtt im Licht zu dienen.

6. Warum sollte ich dann nicht Mit viel Freuden sterben? Da vor GOttes Angesicht Bey verklärten Erben Mir das Loos so lieblich fällt; Macht nicht der Erlöser, An den sich mein Glaube hält, Mich im Tod nur gröſſer?

7. Er hat ja dem Tod die Macht An dem Creuz genommen, und das Leben wiederbracht, Womit er die Frommen Auch im Tod begnadiget, Daß ihr Geist erfahre, Wie die Zusag vest besteht, Daß er ihn bewahre.

8. Muß der Leib gleich in dem Staub Die Verwesung sehen; Den Erlöser sieht der Glaub Auf dem Staub auch stehen, Wo er noch mein Goel

bleibt,

bleibt, Der den Tod besieget, Und das, was die Gruft zerstäubt, Neu zusammen füget.

9. Dann er wird am End der Zeit Meinen Leib verklären, Und ihm gleiche Herrlichkeit Mit dem Geist gewähren. Seine Stimme wecket mich, Und wird mich erheben; Er lebt, und versichert mich, Daß auch Ich soll leben.

Mel. Zerfließ mein Geist ꝛc.

Mein Heyland lebt! Grund ewig-grosser Freude! Er lebt, deß Eigenthum ich bin. Er lebt und giebt von der errungnen Beute Mir reichlich meinen Antheil hin. Zur rechten Hand der Kraft erhöht, Hat er vom Thron der Majestät Sein Königliches Wort gegeben: Ich lebe, und auch Du sollst leben.

2. Immanuel! wie dank ich deiner Liebe, Die Wunder-Ding an mir gethan. Mit gnaden-vollund mütterlichem Triebe Nahmst du dich meiner herzlich an. Mir, gleichwie aller Welt, zu gut, Hüllst du dich in mein Fleisch und Blut. Du schämst dich nicht, und willst auf Erden, Mein Goel, ja mein Bruder werden.

3. Als Fluch für mich, willst du am Creutze sterben, Und schmeckst des Todes Bitterkeit. Du wolltest mir das grosse Recht erwerben, Daß ich vom Fluch und Tod befreyt Mit dir auf ewig leben kann. Da du für alles gnug gethan: So ist von Straff und Schuld der Sünden An mir durchaus nichts mehr zu finden.

4. Als Glied bin ich mit Dir, mein Haupt! verbunden, Seit dem mein Glaube dich erkannt, Und ich in dir und deinen offnen Wunden Erquickung, Ruh, und Freyheit fand.

Auf dich, HErr! der du mich erkauft, Auf deinen Tod bin ich getauft, Und zum beglücktem Volk gezählet, Das du zu deiner Braut erwählet.

5. Dank! ewig Dank! sey deiner freyen Gnade, Die dich mir bald bekandt gemacht, Und über mich auf meinem Pilger-Pfade Von meiner Kindheit auf gewacht, Daß ausser dir mir sonst nichts lieb, Und ich mich willig dir verschrieb, Nach deines Geistes Wohlgefallen, Auf richtig-ebner Bahn zu wallen.

6. O ja! Dieß ist des Glaubens ganze Sache: Ich lebe nicht, du lebst in mir! Ich selbst kann nichts. Was ich gedenk und mache, Kommt, wenn es taugt, allein von dir. Was Wollen und Vollbringen schaft, Ist einzig deines Lebens Kraft, Die sich in Schwachen offenbaret, Mich stärkt, regieret und bewahret.

7. Bin hie und da ich oft mit Angst umgeben, Und drückt das Leiden dieser Zeit: Zag ich doch nicht. Du, meines Lebens Leben! Schenkst Muth, Gedult und Freudigkeit. So sehr die Hütte mich beschwehrt: So wird um so viel mehr bewährt, Daß, ob man gleich am Fleische leidet, Doch nichts von deiner Liebe scheidet.

8. Dein Wort, dein Blut, dein Lieben und dein Leben Bleibt auch im lezten Kampf mein Ruhm. Muß ich der Welt den frühen Abschied geben: So bleib ich doch dein Eigenthum. Ob gleich so Herz als Auge bricht, Stirbt doch, wer an dich glaubet, nicht; Er ist, da du den Tod verschlungen, Durch Tod zum Leben durchgedrungen.

Mel.

Mel. Ich bin ja HErr! ꝛc.

Mein Heyland, meines Glaubens Ruhm! Du lebst, und ich, dein Eigenthum, Soll ewig bey und mit dir leben. Dieß ist der Seegen von dem Blut, Das du der ganzen Welt zu gut Zur vollen Zahlung hingegeben, Und das im göttlichen Gericht Mich frey von Schuld und Straffe spricht.

2. Ich ungerathnes Sünden-Kind, Das in sich nichts, als Böses findt, Ich sollte billig ewig sterben. Doch, da ich mich nicht retten kann, Nimmst du dich mein erbarmend an, Und willst durchaus nicht mein Verderben. Du gehst für mich in Angst und Noth, Und schmeckst, an meiner Statt, den Tod.

3. Dadurch nahmst du ihm seine Macht, Du hast das Leben wiederbracht, Da du aus deinem Grab gekommen. Lamm! da der Vatter dich erhöht, Und du im Thron der Maiestät Von deinem Reich Besitz genommen: Beut deine Gnade jedermann Vergebung, Heyl und Leben an.

4. Für arme Sünder lebst du nun, Und kanst, und willst nichts liebers thun, Als ihnen mit dir alles schenken. Sollt ich denn ausgeschlossen seyn? Willst du an alle, nur allein An meine Seele nicht, gedenken, Die dir doch schon so nahe lag, Als dir dein Herz am Creuze brach?

5. O nein! Ich weiß gewiß, mein Heyl! Auch ich hab an der Gnade Theil, Die auf dein theures Blut sich gründet. Es bleibt doch wahr in Ewigkeit: Wer ernstlich um Erbarmung schreyt, Wer sucht und kommt, der nimmt und findet. Kein Herz, das weinend vor dir fleht, Wird, Sünder-

der-Freund! von dir verschmäht.

6. Hier liegt das Meinige vor dir, Und seufzt: vergieb, vergieb es mir, Was Zorn und Fluch auf mich geladen Ich möchte gerne seelig seyn. Ach! mache durch dein Blut mich rein, HErr! der du ewig reich an Gnaden. Ach! schaffe, daß ich los und frey, In dir gerecht und ruhig sey.

7. Der Cörper schmacht, die Kraft entweicht; Des lezten Kampfes Stunde zeigt Dem matten Geist sich in der Nähe. Auf! Herzog meiner Seeligkeit! Auf! eile, mache mich bereit. Gieb, daß ich glaub und muthig sehe, Welch grosses deine Lebens-Kraft Bey mir in meiner Ohnmacht schaft.

8. Du thust es. Ewig Dank dafür! Mein JEsu! du bewährst an mir Die Grösse deiner Wunder-Treue. Der Glaube, der an dich sich hält, Macht, da der Hütten-Bau zerfällt, Daß ich mich vor dem Tod nicht scheue. Wie sanft, wie stille geh ich hin, Wo ich bey dir im Schauen bin!

Hiob, 27, 5.

Bis daß mein Ende kommt, will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit.

Mel. Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt.

Du bist, du bleibest doch mein GOtt, Mein Trost, Heyl, Ruhe und Vergnügen! Denn, was mir Furcht und Schrecken droht, Kann ich durch deine Macht besiegen: Du bist der deinen Sonn und Schild, Die Seegens-Füll, so aus dir quillt, Giebt meinem Glauben Gnad um Gnade;

Gnade, Ich stehe fest im Friedens-Rathe Und bis mein End kommt, weich ich nicht Von dir, o starke Zuversicht!

2. Mein Goel, mein Immanuel Hat Herz und Liebe mir verpfändet Und zur Erlösung meiner Seel Kraft, Blut und Tod daran gewendet. Der Salz-Bund ist fest aufgericht, Ob Erd und Himmel fällt und bricht, Ob Hügel weichen, Berge fliehen: Muß seine Gnad beständig blühen. Drum hängt mein Herz ihm ewig an, So lang es denkt und lieben kan.

3 Dich, theurster Jesu, schönstes Licht! Hab ich in Raum von vielen Jahren, In Proben, die kein Mund ausspricht, Als meinen besten Freund erfahren, Von meine ersten Kindheit auf, Durch Müh-erfüllten Lebens-Lauf, Bis zu des schwachen Alters Schwelle Wer dein Schutz meine Trostes-Quelle; Drum ist mein lezter Hauch bemüht, Bis er des Glaubens Ende sieht.

4. Wie sanft würkt deines Umgangs Kraft, Je länger wir den Weinberg bauen, Je mehr die Last uns Hitze schaft; Je mehr wir GOttes Beystand schauen; Und endlich bricht der Abend ein, Wie lieblich wird der Zuruf seyn: Kommt, ihr Getreuen! kommt zum Lohne, Ererbet Reich, Schmuck, Ehr und Krone; Bis dieser Sieg mein Ende krönt, Bleibt Herz und Sinn zu GOtt gewöhnt.

5 O wie viel Guts kann Goels Lieb Der Sehnsucht seines Freunds gewähren, Sein Beyspiel reizt und schaft den Trieb, Stets würdig seinen Ruhm zu mehren, Den Himmel, Erde, Meer erzählt, Dem es an Zeugen niemals fehlt, Er strahlt hervor in lichten

Spuren Aus groß und kleinen Creaturen, So lang mein Mund nur lallen kann, Stimmt er das Heilig, Heilig an.

6. Mein Heyland! Deine Seegens-Kraft ließ meiner Schwachheit Wunder sehen, Was mein Fleiß Gutes je geschaft, Das ist durch deinen Trieb geschehen. Die Andacht in der Morgen-Stund War meiner Hofnung sichrer Grund, Dein Beystand, Gnade und Gedeihen Werd meine Sorg und Müh erfreuen, Du hasts gethan. Der Schlus steht fest, Daß du im Tod mich nicht verläßt.

7. Zwar fühl ich auch der Sünden Schuld, Ich spühre Mängel und Gebrechen, Doch tröstet mich die zarte Huld, Du wirst ein gnädig Urtheil spre-chen. Mein bester Arzt, erwürgtes Lamm! Hier lieg ich an des Creuzes Stamm, Und sauge Blut aus deinen Wunden, Der Lebens-Balsam ist gefunden, Der, wenn man Todes-Ohnmacht merkt, Zum Ueberwinden kräftig stärkt.

8. Das Ordens-Zeichen sollt dein Kind In manchem Creuz und Trübsaal tragen, Doch weil es Liebes-Schläge sind, Kann schon der Glaub die Probe wagen. Jezt droht der lezte Todes-Stoß Und macht von Leibes-Banden los, Nimm meinen Geist in deine Hände, Schenk mir ein sanftes leichtes Ende; So wird das Kleinod wohl bewacht, Die Treu hat Kampf und Lauf vollbracht.

Psalm 3, 6.

Ich liege und schlaffe, und erwache; denn der HErr hält mich.

Mel. Wer nur den lieben GOtt ꝛc.

Ich liege sanft in JEsu Wunden, Und ruhe ganz von Sorgen frey; Ich habe nun das Heyl gefunden; Ihr meine Lieben kommt herbey, Und schauet meine Lager-Statt, die JEsus mir geweyhet hat.

2. Ich schlaffe hier ohn allen Kummer, weil Engel meine Wächter seyn: Und gehe nach dem sanften Schlummer Zu JEsu meinem Heyland ein: Dann wo mein Haupt gekommen hin, Daselbst ruht auch mein Herz und Sinn.

3. Ich wache einstens ganz verkläret, Aus meinem Schlaf und Schlummer auf; Wann JEsus meine Bitt gewähret, Und mich nach kurzer Zeiten Lauf, Zu sich führt in den Himmel ein; Dann wird das Glied beym Haupte seyn.

4. In solcher Hofnung bin ich feste, Weil Glaub und Liebe mir verspricht, Daß meine Sache steht aufs beste, Wann in getroster Zuversicht, Glaub, Liebe, Hofnung und Geduld Bekrönet wird mit GOttes Huld.

5. Ich liege, schlaffe, und erwache! Nach meines JEsu Will und Sinn. Er lenkt und führet alle Sache, Daß sie gereichet zum Gewinn. Drum ist das Grab die erste Bahn, Wodurch ich komme Himmel an.

6. Nun leget bald die matten Glieder Hin, in den kühlen Erden-Schoos, Bis daß sie einst verkläret wieder, Dort

werden herrlich, schön und groß, Nach GOttes Bilde auferstehn, Und in die Herrlichkeit eingehn.

8. Vermodre dann nun in der Erden, Du blaß und morsches Todenbild: Nach der Verwandlung soll ich werden, Mit GOttes Herrlichkeit erfüllt: Wann meines Heylands Stimme ruft, Nun kommt ihr Todten aus der Gruft.

Psalm 4, 9.

Ich liege und schlaffe ganz mit Frieden; denn allein du, HERR, hilfest mir, daß ich sicher wohne.

Mel. Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn

Es ruft der HErr, der mir das Leben gab; Und schnell seh ich vor mir das ofne Grab; Kann ich aus Lust zu einem längern Leben, Ich schwacher Knecht, der Allmacht widerstreben?

2. Nein, Vatter, nein, der Geist des Widerspruchs Beseelt mich nicht zum Raub des ewgen Fluchs; Mein Herz schlägt nur allein nach deinem Willen, Und diesen will ich auch im Tod erfüllen.

3. Du bist mein HErr, und ich dein Eigenthum; Und also muß ich auch zu deinem Ruhm, Wie auf der Welt in stiller Prüfung leben, So auch den Geist dir, Schöpfer, wieder geben.

4. Wie groß ist da mein Heyl in deinem Rath! Ich sterb, so wie dein Schluß bestimmet hat, Und sterbe dir, daß ich die Welt belehre, Wie ich, dein Kind, dich auch im Sterben ehre.

5. So wird der Tod, des Pilgrims sanfte Ruh, Und deine Hand theilt ihm den Seegen zu, Daß, wann er sich dem Sturm der Welt entreisset, Sein Schlaf-Gemach des Friedens Wohnung heisset.

6. Bin ich dein Kind, und du mein Schutz, mein Freund; Was schreckt mich dann der Tod, der lezte Feind? Es zittert zwar vor seiner schwarzen Höhle Das schwache Fleisch; doch nimmermehr die Seele.

7. Im Glauben stark halt ich mich stets an dich, Mein Gnaden-Thron, mein Goel, der du mich Durch Blut und Tod erkauft, daß, wann ich sterbe, Ich in dem Grab bereits den Frieden erbe.

8. Durch dich wird mir der Tod zum schönsten Glück, Die düstre Gruft zum freudigsten Geschick, Und alles, was wir im Verwesen leiden, An jenem Tag die Quell vollkommner Freuden.

9. Durch dich geh' ich mit kindlich-frohem Sinn Zu dem Genuß des ewgen Friedens hin, Und nur durch dich sind ich in GOttes Armen Des Vaters Huld, das zärtlichste Erbarmen.

10. Ich höre schon, mein HErr, das Aufgeboth, Doch seh ich auch das Ende meiner Noth; Der Kampf ist aus: nichts kann mich mehr ermüden; Der Sieger liegt und schläfet ganz im Frieden.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen ꝛc.

Zu dir ist meine Seele stille, Immanuel! Mein Guth und Theil! Aus deiner ewig-reichen Fülle Nehm ich mein vollund ewigs Heyl. Ich ruh in deinen Liebes-Armen; Mich deckt dein zärtliches Erbarmen; Mein Ein und Alles bist

du mir. Da ich im Glauben auf dich schaue, Und deiner weisen Güte traue: So hab ich es recht gut bey dir.

2. In deinem Blut, in deinen Wunden Hast du die Freystadt mir gezeigt. Hier hab ich grossen Frieden funden, Der alles Denken übersteigt. Da du die Schulden weggenommen: Bin ich zum theuern Recht gekommen, Des Vatters liebes Kind zu seyn. Ich kann aus deinen Seegens-Ströhmen Beständig Gnad um Gnade nehmen; Ja, Alles, was du hast, ist mein.

3. Mein Salomo! wohl meiner Seele! Die deinen güldnen Scepter küßt. Du sprichst: du bists, die ich erwähle, Und die mit mir verlobet ist. So darf, so kann kein Feind mich schröcken. Da mich der Allmacht Flügel decken: So wohnt mein Geist in Sicherheit. Dein Geist ist mir zum Pfand gegeben; Und der versiegelt mich zum Leben In jener frohen Ewigkeit.

4. Du hilfst und stehest mir zur Seiten, Wenn inn- und aussen Streit sich findt. Du stärkst mich, daß in allem Leiden Mein Glaube herrlich überwindt. Getreuer Hirte deiner Schaafe! Da ich in deinem Schooße schlaffe: So wecket mich kein Unfall auf. Bey allen fürchterlichen Stürmen Bewahrt dein mächtiges Beschirmen; Und alles fördert meinen Lauf.

5. Soll mir das Sterben bange machen? Nein, nein! Dieß stört den Frieden nicht. Ich schlaffe nur, um zu erwachen, Und auch im Grab bist du mein Licht. Ich lege die erblaßten Glieder Zur stillen und sanften Ruhe nieder. Den Staub deckt deine Huld und Macht.

Nacht. Und, wenn ich ausgeschlaffen habe; Geh ich verklärt aus meinem Grabe, Am Tag, da alle Welt erwacht.

6. Welch lieblichs Loos ist mir beschieden! Ich soll recht bald vollendet seyn. Du rufst dem Knecht: er fährt in Frieden Und geht in jene Wohnung ein, Die mir dein Hingang zubereitet, Zu welcher mich dein Geist geleitet Und wo ich ewig bey dir bin. Wie schnell verschwindet Schmerz und Leiden! Ich sehe dich in Himmels-Freuden. Unendlich-herrlicher Gewinn!

Psalm 7, 11.

Mein Schild ist bey GOtt, der den frommen Herzen hilft.

Mel. Christ, unser HErr zum Jordan kam ꝛc.

Ich weiß, mein GOtt! du lässest nicht Die Frommen gar verzagen! Dein Wort ist Wahrheit, Das verspricht Die Hülfe, wenn sie klagen, Ihr Sehnen wird gewiß gestillt; Pflegst du gleich zu verweilen! Es deckt sie ja dein starker Schild Vor allen Trübsaals-Pfeilen, Und vor den Seelen-Wunden.

2. Du hast sie, von der bösen Welt, Zum Eigenthum erkohren, Dein Geist, der sie dir treu erhält, Hat sie aufs neu gebohren; Sein reiner Glanz erleuchtet sie, So können sie auf Wegen Des Kreutzes herzhaft gehn, und nie, Auf finstern Laster-Stegen, Zum Untergange wandeln.

3. Nach deinem Rathe, führest du Sie mitten durch

durch Gefahren, Ruft ihnen Trostes-Worte zu, Und schenkest Engel-Scharen, Die, was sich wider sie verband, Aufs plözlichste zerstreuen, Daß sie, weil ihre Noth verschwand, Sich deiner Hülfe freuen, Die mittelbar auch rettet.

4. Du machest dich wol selber auf Die Frommen zu beschüzen, Wenn, unter ihrem Kampf und Lauf, Der Feinde Schwerter blizen, Auf! ruffet David, HErr! hilf mir! Du bist mein Schild alleine, Der mich zu Ehren sezt, von dir Will ich Hülf! und sonst keine, Auf dieser Welt erwarten.

5. Er selbst verheißt sich Abraham Zum Schild und grossen Lohne, Wie er in sichern Schuz ihn nahm, So that ers dessen Sohne, Wenn Pharao dort Israel, Mit kühnem Heere schröcket, So strahlt die Wolken-Säule hell, Die GOttes Volk bedecket; Und jenen Schwarm ersäuffet.

6. Auch ich sah, bis zu meiner Bahr, Wie GOtt die Seinen hüte: Als einsam, nun so viele Jahr, Erfuhr ich seine Güte! In Sorgen, Trübsaal, Haß und Neid, Die mich umgeben hatten, Gab mir sein Schild die Sicherheit, Daß unter seinem Schatten, Kein Ungemach mich fällte.

7. Da mir so oft der blasse Tod, Das nahe Lebens-Ende, Durch manche Krankheit, angedroht, Erhub ich Herz und Hände Zu jenen heilgen Bergen hin, Wo Hülfe hergekommen, GOtt hat, aus bestem Vatter-Sinn, Sich mein auch angenommen, Und meine Zeit verlängert.

8. Im Todes-Kampfe wollte mich Der arge

Feind

Feind der Seelen, Mit dem Gesez-Fluch, fürchterlich, Zu den Verdammten zählen, Doch JEsu Blut, das Sünder wäscht, Wenn sie an ihn nur glauben, Hat meine Schulden ausgelöscht, Und ließ mich ihm nicht rauben, Noch ewgen Todes sterben.

9. So war für mich der wahre GOtt! Wer konnte sich erheben? Und wider [mich], mit frecher Rott, Den Sieg zulezt erstreben? Jezt bin ich banger Sorgen frey! Was Noth und Jammer heisset, Ist alles, alles ganz vorbey! Nun, mein GOtt! sey gepreisset, Für deinen Schutz und Hülfe.

Psalm 13, 6.

Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest.

Mel. Hinunter ist der Sonnenschein ꝛc.

Du hast mich heimgesucht, mein Hort. Und im Vertrauen auf dein Wort, Such ich gebeugt dein Angesicht, Ich weiß es, du verläßt mich nicht.

2. Dein Wesen ist Barmherzigkeit, Und Gnade, Liebe, Freundlichkeit: Dein zärtlich treues Vatter-Herz Fühlt unsre Noth und unsern Schmerz.

3. Ich hab die Züchtigung verschuldt, Doch hoffe ich auf deine Huld: Ich weiß es, auf der Leidens-Bahn Nimmt deine Gnad sich meiner an.

4. Sie schenket mir die Missethat, Die dich zur Straff gereizet hat, Und

neiget, weil ich elend bin, Dein Herze zur Erbarmung hin.

5. Dem, der zu dir in Christo schreyt, Bist du zu helfen stets bereit, Noch wann er ruffet, sendest du, Vom Heiligthum ihm Hülfe zu.

6. Dieß giebt in meiner Pilgrimschaft, Dem müden Herzen Stärk und Kraft, Dieß ist der Trost, der mich erquickt, So sehr i des Creutzes Last mich drückt.

7. Dadurch gestärket, nehme ich, Mit Dankbarkeit das Creuz auf mich; Und trage gern die leichte Last, Die du für mich bestimmet hast.

8. Mehrt sich gleich täglich meine Noth, Und übergiebst du mich dem Tod, So ist mein Trost der mich erfreut, die Hülfe aus Barmherzigkeit.

9. Mein Vatter, es geschehe dein Will, Zu dir bleibt meine Seele still, Ich weiß, du nimmst dich meiner an, Und was du thust, ist wohl gethan.

10. Dafür will ich mein Lebenlang, Dir opfern Ehre, Ruhm und Dank, Mein ganzes Herz sey dir geweiht: Denn du bist die Barmherzigkeit.

Psalm 14, 7.

Ach, daß die Hülfe aus Zion über Israel käme, und der HErr sein gefangen Volk erlösete! so würde Jacob fröhlich seyn, und Israel sich freuen.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist ꝛc.

Mein GOtt! zu dem ich ängstlich schrey, Erhöre doch mein Flehen, Komm eilend, komm und steh mir bey, Laß mir die Hülfe sehen, Du bist und blei-

bleibest in der Noth, Mein Fels, mein Burg, mein starker GOtt, Du kanst mich nicht verlassen.

2. Du wirst, der Glaube sagt es mir, Aus Zion Hülfe senden. Ich weiß, ich hab das Wort von dir: Mein Kummer soll sich enden. Auf dieses Wort verlässet sich Mein Herz getrost, und hoft auf dich, Und freut sich deiner Hülfe.

3. Dein Wort ist Wahrheit, du bist treu; Die Hülfe wird erscheinen; Und endlich wird mein Auge frey, Auf ewig, von dem Weinen, Dort in der frohen Ewigkeit, Wird Kummer, Angst, Geschrey und Leyd, Von deinen Knechten weichen.

4. O! daß doch mein Erlösungs-Tag, Die Hülf aus Zion käme, Und die, für mich bestimmte Plag, Nach Wunsch ein Ende nähme. O machte doch nach seiner Treu, Der HErr die arme Seele frey, Vom Kerker dieses Leibes.

5. So würde Jacob fröhlich seyn, Und Israel sich freuen, Erlößt von aller Furcht und Pein, Dir Dank und Ehre weihen, Und in des Himmels Heiligthum, Mit frohem Munde deinen Ruhm, Und deine Treu besingen.

6. Wohl mir, es kommt, ich freue mich, Das lang gewünschte Ende, Die Rettungs-Stunde nähert sich, Mein GOtt, in deine Hände, Befehle ich voll Zuversicht, Den matten Geist, verlaß mich nicht, Hilf glücklich überwinden.

Psalm 16, 5.

Der HErr aber ist mein Guth und mein Theil; du erhältest mein Erbtheil.

Mel. Beschränkt ihr Weisen dieser Welt ꝛc.

DEr HErr mein Theil, mein höchstes Guth, Mein größtes Kleinod, meine Freude, In welchem meine Seele ruht, Ich lebe, leide oder scheide; Nur er und sein Versöhnungs-Tod, Entfernet von mir alle Noth, Und schenkt der Seele das Vergnügen, Den Kummer völlig zu besiegen. Drum bleibt mein Wahlspruch allgemein: Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

2. Du, HERR! hast schon von Ewigkeit Mich zu dem Erbtheil auserkohren, und in dem Anfang meiner Zeit Aus Geist und Wasser neugebohren; Hier fieng mein Erbtheils-Recht sich an, Da du die Gnade mir gethan, Und mich den Gliedern beygezählet, Die du zu Erben auserwählet. Dieß Siegel gab mir Pfand und Schein, Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

3. Der ganze Umfang dieser Welt, Und alles, was dein Wort: es werde! Aus seinem Nichts ans Licht gestellt, Enthält nur Güther für die Erde, Für die ich nicht geschaffen bin, Weil mich dein gnaden-voller Sinn Schon ehe diese Welt gewesen, Zum Erbtheil in dem Licht erlesen, Dieß bleibt mein Augenmerk allein; Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

4. Dieß Kleinod bleibt mir vorgesteckt, Dieß ist das Ziel, wornach ich jage, Nachdem ich alles abgezweckt, So lang ich diese Hütte trage; Mein Goel und sein Mittlers-

Blut

Blut Ertheilet mir dieß höchste Guth, Und läßt mich beym Gefühl der Sünden, In seinen Wunden Ruhe finden, Die machen mein Gewissen rein, Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

5. So schlaf ich sanft und seelig ein, Wann aller Sinnen Kräfte weichen, Mein Heyland wird mein Beystand seyn, Sonst kann mir niemand Hülfe reichen: Die Zungen starrt, das Auge bricht, Und alles weicht, nur JEsus nicht, Der bleibet auch mein Theil im Sterben, Und lässet mich das Leben erben, Der Geist geht zu der Freude ein; Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

6. Ich sinke, JEsus nimmt mich auf, Und reicht mir seine Mittlers-Hände: So schliesset den geführten Lauf Ein baldiges und seeligs Ende. Mein Heyl, mein Trost, mein HErr, mein GOtt, Verkürzet mir die Todes-Noth, Ich falle JEsu in die Armen, Und die umfassen mit Erbarmen, Im Sterben beede groß und klein; Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

7. Muß gleich der Leib noch in dem Grab Entseelet die Verwesung sehen: So läßt mein Stecken und mein Stab Auch hierinn mir viel Guts geschehen; Der Tod behält nicht seinen Raub, Mein Goel stehet auf dem Staub, Und wachet über alle Theile, Er bleibet meine Wolken-Säule, Und giebt im Dunkeln Licht und Schein, Mein Freund ist mein, und ich bin sein.

8. Zerfällt einst dieser Erden-Bau Durch ein gebieterisches Schelten, Vergehet alles, was ich schau, Zertrennt des HErrn Befehl die Welten; So bleibt, wann sich auch alles regt, Doch diese Wahrheit unbewegt

Und

Und vest und unumstöß-
lich stehen: Mein höch-
stes Guth kann nicht ver-
gehen. Ich bleibe frey
von Sorg und Pein,
Mein Freund ist mein,
und ich bin sein.

9. Es zürn und stürme
jeder Feind, Er macht
nicht, daß ich viel erstau-
ne, Der Richter ist mein
bester Freund, Drum
schreckt mich nicht die
Weck-Posaune; Ob Erd
und Himmel bricht und
kracht, Ob Leib und See-
le mir verschmacht, Wann
die Gebeine schon verwe-
sen, So wird der Wahl-
Spruch doch zu lesen: Noch
haften auf dem Grabes-
Stein: Mein Freund ist
mein, und ich bin sein.

10. Der Freund ver-
bleibe Euer Theil, Ver-
laßne! die ihr um mich
weinet: So findet ihr
Trost, Hülf und Heyl,
So traurig auch die
Trennung scheinet, Da
meinen Leib die stille
Gruft Zur Ruhe der Ent-
schlafnen ruft, Bis ihm
einst mit dem Geist im
Frieden Ein gleiches Erb-
theil zubeschieden, Dort,
wo der HErr uns neu-
vereint, Wann mein und
euer Freund erscheint.

Psalm 16, 5. 6.

Der HERR ist mein Guth und mein Theil; du erhältest mein Erbtheil. Das Loos ist mir gefallen aufs liebliche, mir ist ein schön Erbtheil worden.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden ꝛc.

Nichts fehlte mir, o
Liebe! Seit dem
mich JEsu Blut Zu dei-
nen Kindern schriebe, An
irgend einem Guth;
Weil, wo ich nur hin-
schaute, Sich deine Gna-
de wieß, Die auf mich

Manna

Manna thaute, • Und Quellen springen ließ.

2. Kaum daß ich Dornen spührte, So in der Wüste stehn. Die Liebe, so mich führte, Ließ mich auf Wegen gehn, Da ich mich zwar bemühte; Doch fand ich immer Grund; Wo Seegen in der Blüthe, Heyl in der Fülle stund.

3. Von Sünden abgewaschen, Im Blut des Lammes rein, Und durch das Blut und Aschen Der Eltern glücklich seyn, Sind unschätzbare Gaben, Vor welchen alles weicht, Was Menschen Edles haben: Die hast du mir gereicht.

4. Wer konnt mein Antheil messen? Wer schätzte diesen Schatz, Den ich nicht lang besessen, Und der im Sammel-Platz Der matten Eitelkeiten Mein Herz allein bewog, Und auch in meinem Scheiden, Den Geist noch an sich zog?

5. Mein Haupt, mein Herz, mein Leben, Das um mich sterben mögt; Hast du mir selbst gegeben Und mir das Herz bewegt, Sich an ihm zu ergötzen, Und es allein zum Ziel Der Zärtlichkeit zu setzen, So lang es dir gefiel.

6. Viel war es; nicht beständig Dein Guth; du selber nicht; Nun seh ich erst lebendig Und in viel hellerm Licht In dem gelobten Lande Und Gegenden des Heyls, Mit heiterem Verstande, Die Schönheit meines Theils.

7. Die Wüste ist verschwunden; Das Kind wird heimgeführt, Und hat sein Theil gefunden, Das sich nicht mehr verliehrt. Wie wohl bin ich zufrieden; Wie sehr in dir erfreut: Denn, was du mir beschieden, Ist Lust und Lieblichkeit.

8. Das liebliche Gefilde, Ist nunmehr wirklich da, Das ich im dun-

keln Bilde In meinem Glauben sah. O Loos, das mir gefallen, O angenehmes Theil! Nun laß ich ewig schallen: GOtt und dem Lamm sey Heyl!

Psalm 16, 6.

Das Loos ist mir gefallen aufs liebliche; mir ist ein schön Erbtheil worden.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

1. Du bleibest mein, mein Licht und Leben! Mein JEsu, der sich mir geschenkt, Mein Herz kann eine Welt hingeben; Wenn Glaub und Liebe an dich denkt. Die Welt sey noch so schön und groß: Bleibt JEsus doch mein schönstes Loos.

2. Betrogne Seelen, laßt die Lüste Nicht mehr das Maaß der Güter seyn! Wenn euer Sinn mein Erbtheil wüste, So stimmtet ihr bald mit mir ein: Ich mach vom Irrdischen mich bloß: Denn JEsus ist mein schönstes Loos.

3. Das wählte sich mein Glaub vor allen; Dieweil es unverändert währt: Nun ist mir völlig zugefallen, Was meine Liebe lang begehrt: Denn, was mein Glaube hier genoß, War nur der Trost von jenem Loos.

4. Die Angst drang mir mit Macht zu Herzen; Die Schwachheit eilte schnell herbey; Die Seele merkt fast ohne Schmerzen, Daß ihr Abschied vorhanden sey; Doch seufzt das Herz im lezten Stoß: Mein JEsus ist mein schönstes Loos.

5. Ich sehe Thränen um mich regnen; Die Freunde winden ihre Hand; Der schwache Mund will

sie

sie gesegnen Und findt der Ohnmacht Widerstand; Doch indem ich die Augen schloß: Blieb JEsus noch mein schönstes Loos.

6. Euch, Freunde, wird mein Sterben rühren, Denn ihr seyd jezund schon betrübt; GOtt wird euch aber überführen, Daß er auf Thränen Freude giebt! Und bey der Fluth, so man vergoß, Blieb JEsus nur mein schönstes Loos.

7. Kann ich die Meinen nicht mehr küssen, Weil sie von mir entfernet sind, Doch, zeigt GOtt, wann sie mich vermissen, Daß er sie gleichwol lieb gewinnt. Ich seegnete sie und beschloß: Mein JEsus ist mein schönstes Loos.

8. Wer übrigens in fremden Lande, Sein Loos nach GOttes Willen findt, Wird das, was GOTT ihm zuerkannte, Geniessen, als sein Gnaden-Kind. Das Gute, das ihm hier zufloß; Bleibt allemal ein schönes Loos.

8. Die Ruh erwartet meine Glieder Und nimmt dem Baume seine Zier; Doch seine Asche grünet wieder; Drum laßt mich mit dem Troste hier. Der Leib schläft in der Erde Schoos: Die Seele hat das schönste Loos.

Mel. Beschränkt ihr Weisen dieser Welt ꝛc.

Es mag das Kind der Eitelkeit Gleichwol sein Glück auf Dinge gründen, Die nach dem Umlauf kurzer Zeit, Wie Rauch und Dampf, in Nichts verschwinden. Voll Sehnsucht sucht und wünscht mein Geist Ein Guth, das unvergänglich heißt: GOtt lob! er hat es auch gefunden In meines theuren Mittlers Wunden. Mein JEsus ist mein Theil und Loos; Wie ist bey

Ihm mein Glück so groß! !

2. Mein Heyland! Dir sey Preiß und Ruhm, Der du, da du am Creutz gestorben, Auch mich zu deinem Eigenthum Mit deinem theuren Blut erworben. Wie theuer hast du mich erkauft! Ich bin auf deinen Tod getauft, Und zur beglückten Schaar gezählet, Die du zum Erbtheil dir erwählet. Da stund mein Wohl auf festem Grund In dem beschwornen Gnaden-Bund.

3. Gebeugt gesteh ichs, daß ich ihn, An meinem Theil so bald gebrochen. Wie bald vergaß mein leichter Sinn, Was du mir, und ich Dir versprochen! Auf deiner Seite bliebs dabey. Dein Herz, das unverändert treu, Konnt auf des Irrwegs breiten Strassen Unmöglich mich verderben lassen. Du giengst, mein Hirte! Tag vor Tag, Dem Schäflein mit Erbarmen nach.

4. Welch Reichthum der Barmherzigkeit! Die sich an mir so herrlich zeigte, Bis in der angenehmen Zeit, Sie an mir deinen Zweck erreichte. Mit Wohlthun und mit Liebes-Zucht, Hast du so lange mich gesucht, Bis ohne ferners Widerstreben Mein Herz sich redlich dir ergeben; Bis ich zu deinem Creutze kam, Und freye Gnade bey dir nahm.

5. O! wie so viel fand ich bey dir! Du tilgtest alle meine Sünden. Nichts, nichts Verdammlichs war an mir Um deinetwillen mehr zu finden. Du schenktest mir das weisse Kleid Der ewigen Gerechtigkeit. In diesem Schmuck, dem nichts zu gleichen, Durft ich mich vor dem Vatter zeigen, Der mich, als liebes Kind, betracht, Das du ihm angenehm gemacht.

6. Nun

6. Nun bist und bleibst du ewig mein. Was kann, was soll ich mehr verlangen? Die Sulamith ist ewig dein, Und bleibt an deiner Liebe hangen. Aus dieser ströme mir Fried und Ruh, Bey inn- und äussern Stürmen zu. An deinem zärtlich holden Herzen Vergeß ich leicht die Prüfungs-Schmerzen, Und weiß, ich habe volles Heyl, Weil du mein ganz und ewigs Theil.

7. Ist dem also? wie sollte mir Noch vor dem frühen Sterben grauen? Es bringt nur näher mich zu dir, Vom Glauben in das frohe Schauen. Der Geist fühlt auch im lezten Streit, Unschäzbare Zufriedenheit. Es bricht mein Herz in deinen Armen; Und auf dein ewiges Erbarmen Geh ich getrost mit heiterm Sinn, Mein Erbtheil einzunehmen, hin.

Mel. Es ist nun aus mit meinem Leben ꝛc.

GOtt Lob! der Kampf ist nun zu Ende, Mein Glaube strecket schon die Hände Nach dem errungnem Kleinod aus; Befreyt von Trübsaal und Beschwerden, Schwingt sich der Geist von dieser Erden, In das von GOtt erbaute Hauß, Zur Ruhe, die ein neuer Streit, Nicht mehr entweiht.

2. Auf einmal sinkt die schwere Bürde, Mein Josua, mein treuer Hirte, Führt mich in das gelobte Land; Schon kann ich die beglückten Auen, Die ich hier hofte, würklich schauen, Schon weiß mir seine Allmachts-Hand, Nach hinterlegter Leidens-Bahn, Mein Erbtheil an.

3. Hier, wo unzählge Millionen Vollendeter Gerechten wohnen, Wohin kein Ach noch Kummer dringt, Wo GOtt

sich denen, die er liebet, Vollkommen zu genieſſen giebet, Wo man nur Freuden-Psalmen singt, Hier soll ich ewig mich erfreun, Und bey GOtt seyn.

4. O unaussprechliche grosse Freuden! Wie überwiegt ihr alles Leiden, Das mich hier kurze Zeit gedrückt. Was ist die Noth, die mich gebeuget, Wenn man sie mit der Lust vergleichet, Die mich auf ewig jezt erquickt? O GOtt! wie lieblich, o wie groß, Fällt mir mein Loos.

5. Immanuel! Du Trost der Sünder, Du Heyl verlohrner Menschen-Kinder, Wie meynst du es so treu und gut! Mir, alles dieses zu erwerben, Für mich zu leiden und zu sterben, Hüllst du dich in mein Fleisch und Blut; Hier bring ich, HErr, dein Eigenthum, Preiß, Dank und Ruhm.

6. Dank sey dir für die reiche Gnade, Womit du auf dem Pilger-Pfade, Mich oft gestärket und erquickt! Dank sey dir, daß du mich am Ende In deine theure Schoos und Hände, Aus aller Angst und Müh gerückt! Dank sey dir für die Seeligkeit, Die mich erfreut!

Mel. Ich bin ja HErr! ꝛc.

HErr JEsu! weiche nicht von mir! Nimm meine Seele auf zu dir, Und hilf mir in den lezten Nöthen! Bist du bey mir, so zag ich nicht, Wenn mir der Tod das Herze bricht; Er kann mich dennoch nicht ertöden. Und fühl ich gleich den lezten Stoß, So seh ich doch das schönste Loos.

2. Wie wohl ist mir! ich sehe dich: O! hilfst du selbst so mächtiglich Den lezten Feind mir zu bestreiten? Wer bin ich, HErr! die arme Magd, Daß du auch iezt an mich gedacht? Wen fürcht ich wohl an deiner Seiten? Der Feinde tödliches

Ge-

Geschoß Raubt mir nicht das verheißne Loos.

3. Du hast es selbst mir zugetheilt, Da du die Wunden zugeheilt, Die Adams Sturz und Fall geschlagen. Du hast mich in dem reinen Bad, Wo mich dein Geist versiegelt hat, Als Kind, dem Vatter vorgetragen. Da war ich elend, arm und bloß, Und du gabst mir das reichste Loos.

4. Von meiner zartsten Jugend an, Ja durch die ganze Lebens-Bahn Bist du mein Guth und Theil geblieben. Du hieltst mich stets in deiner Hut, Und hast, mit deinem theuren Blut, Mich selbst in GOttes Hand geschrieben. Durch deine Führung wurd ich groß, Und wuchs zu dem bestiminten Loos.

5. Fiel ich in grosse Sünden-Schuld, So hattest du mit mir Geduld, Und zeigtest mir die offnen Wunden, Die dir der Zorn, als Bürgen, schlug, In diesen hab ich für den Fluch, Vergebung, Seegen, Gnad gefunden. Das Blut, so sich daraus ergoß, Ertheilte mir das reinste Loos.

6. Wie liebreich warst du, JEsu, doch In dem mir aufgelegten Joch So vieler Krankheit, Last und Plagen! Mein Flehen hat dein Herz erweicht, Du machtest mir die Trübsaal leicht, Und halfst mir selbst das Creutz ertragen. So oft mein Aug in Thränen floß, Erblickt ich auch mein Freuden-Loos.

7. Nun, JEsu! da die letzte Noth Anjezo meinem Herzen drohr, Wie kanst du mich denn da verlassen? Nein, Mittler! weiche nicht von mir, Mein Glaube hält dein Wort dir für: Du kanst dein Eigenthum nicht hassen. Du hältst, was sonst dein Mund beschloß,

schloß, Und führst mich zu dem besten Loos.

8. So komm denn, höchst erwünschte Ruh! Mein Geist eilt nach dem Himmel zu, Um zu dem Schauen zu gelangen. Ach! was für himmlisch-süsse Lust, Die Sterblichen noch unbewust, Werd ich in diesem Licht empfangen! Ja ja! ich sind in JEsu Schoos Das mir erworbne ew'ge Loos.

Mel. Beschränkt ihr Weisen dieser Welt ꝛc.

Wie lieblich ist mir nun das Loos In dem verheißnen Land gefallen! Das schöne Erbtheil zeigt sich groß, Das nach nunmehr vollbrachtem Wallen Zur Beylag in der Ewigkeit Des Höchsten Gnade mir bereit, Die mich mit Heyl und Seegen schmücket Und mit der Freuden-Füll beglücket, Die der Erlöser mir erwarb, Als er am Creutze für mich starb.

2. Traf ich gleich auf der Wallfahrts-Bahn Bey meiner Reise durch die Wüsten Verschiedne rauhe Dornen an, In welchen Schmerz und Kummer nisten: So gieng doch auch mit jedem Schritt Des Höchsten Wolken-Säule mit, Sein Wort war meines Fusses Leuchte, Bis sich mein Weg zum Ende neigte; Er leitete auf jedem Pfad Mich jederzeit nach seinem Rath.

3. Wann mich der Berg Sinai schreckt, Und meine Sünde mich verklaget: So wird sie durch das Blut bedeckt, Das die Entsündigung zusaget: Weil auf dem Berge Golgatha Die Opferung des Lamms geschah, Das sich aus Lieb für unser Leben, Selbst in den Tod dahin gegeben; Damit der Reichthum seiner Treu Der Grund von der Versöhnung sey.

4. Das

4. Das Manna kommet mir zu gut, Und wird mir eine Lebens-Speise; Der Fels des Heyls tränkt mich mit Blut, Und labet mich auf meiner Reise; Daß ich, wie jenes Israel, Die Wunder von der Gnad erzähl, Die sich auch in der Wüsten finden, Und das Gemüth zum Dank verbinden, Das dadurch überzeuget wird, Wie mich die Gnadenleitung führt.

5. Getrost! die Reise endet sich, Ich sehe Canaan von weiten; GOtt bleibt mein Führer, und wird mich Zu dieser stolzen Ruhe leiten; Da finde ich in seinem Schoos Das auch für mich bestimmte Loos, Das meinem Geist auf ewig bleibet, Wann gleich die Gruft den Leib zerstäubet, Bis künftig das Erweckungs-Fest Auch gleiches Loos ihm fallen läßt.

6. HErr! sey mit deinem Trost und Rath Bey denen, welche um mich weinen, Und laß die Sonne deiner Gnad, Zur Trocknung ihrer Thränen scheinen; Verbleibe, wie dein Wort verspricht, Ihr Beystand, ihre Zuversicht, Daß jedes unter Ihnen merke, Wie kräftig deine Tröstung stärke; Bis dermaleinst in jener Welt Das Loos auch ihnen lieblich fällt.

Psalm 16, 8. 9.

Ich habe den HErrn allezeit vor Augen: denn er ist mir zur Rechten, darum werde ich wohl bleiben. Darum freuet sich mein Herz, und meine Ehre ist fröhlich, auch mein Fleisch wird sicher liegen.

Mel. Der HErr ist mein Licht und mein Heyl ꝛc.

Du hocherhabne Majestät! Du wundervolles Wesen, Das allen Raum der Welt durchgeht, Wer will den Ort erlesen, Da er von deiner Aufsicht frey, Und so von dir entfernet sey, Daß du ihn nicht erkennetest?

2. Wir leben, HERR, in deiner Kraft; Aus dir fließt Seyn und Weben. Wo deine Hand nicht immer schaft, So hört man auf, zu leben. Man fällt, du einge Quell des Lichts, Wo du nicht bist, ins alte Nichts, aus dem der Welt Kreiß stammet.

3. Wie war es möglich, daß ich nicht Dich stets vor Augen hätte? Nicht stets vor deinem Angesicht Gedächte, wirkte, redte? Wer anderst wirkt, und spricht, und denkt, Der ist mit tausend Noth umschränkt, So groß er sonst mag scheinen.

4. Nein, nein, mein Auge sieht auf dich, So wie auf mich das deine. Du, Höchster! du erkennest mich, Und prüfest, wie ichs meyne, Auf dich seh ich, in Lust und Leid, Ich seh auf dich in rauher Zeit, Und auch bey heitern Tagen.

5. Am allermeisten, o mein Hort! Wird dich mein Aug erblicken, Wenn ich dem schönen Lebens-Port Nun werde näher rücken. Es geht nicht ohne Stürmen ab, Wo man zu dir, durch Tod und Grab, Ins Vaterland will reisen.

6. Doch, du wirst mir zur Rechten stehn, Wenn meine Kräfte schwinden. Du wirst mit mir zu Schiffe gehn: Was frag ich nach den Winden? Sie treiben mich dem Hafen zu. Da werd ich erst, in stolzer Ruh, Dich, HErr, vor Augen haben.

7. Mein

7. Mein Herze freut sich allbereit Des GOttes, des Heylandes. Es sieht schon, in der Ewigkeit, Den Glanz des hohen Standes, Der mir des Himmels Erb-Recht giebt, Weil der mich je und je geliebt, Der ewig Vatter heisset.

8. Mein Fleisch, das nunmehr in die Erd, Zu seinem Ursprung kehret, Wird künftig schön von ihm verklärt, Und, samt dem Geist, geehret. O wohl dem Leib, o wohl dem Geist, Der GOtt ohn alles Ende preißt, Der GOtt ohn Ende schauet!

Psalm 17, 15.

Ich will schauen dein Antliz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache, nach deinem Bilde.

Mel. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht ꝛc.

Erbarmer! sieh, hier liegt dein Knecht, Den Kummer, Angst, Beklemmung schwächt, Von Reu zerknirscht zu deinen Füssen, Mich schrecket des Gesetzes Fluch, Ich fühl den starken Gnaden-Zug, Das Herz wird weich, die Thränen fliessen, Was soll ich thun, wie fang ichs an, Daß ich dort seelig werden kann?

2. Des Lebens Pfad ist eng und schmal, Der Glaub ruht nicht auf eigner Wahl, Es kostet viel, die Seel zu retten; Bald blendt und trügt uns Eitelkeit, Bald kämpft der Geist im Fleisches-Streit, Bald drücken uns die Sünden-Ketten, Und auf das Kleinod unsrer Ruh, Stürmt Satans List und Bosheit zu.

3. Schein, Blätter, Farben fallen weg, Wenn

das Gewissen wach und reg, Tod, Grab und Richter-Stuhl erblicket, Ach GOtt! es ist kein Kinder-Spiel, Wenn uns der Schmerz zum lezten Ziel, Zum Loos der Ewigkeit hinrücket. Dann, geht der Buß-Kampf nicht vorher; So fällt der Sterbens-Kampf sehr schwer.

4. Verschmäh mein Thränen-Opfer nicht, O Goel, Heyl und Zuversicht! Eröfne die verklärten Wunden. Nimmst du die gröβten Sünder an; So sey dein Herz mir aufgethan, Hier hat mein Glaub den Port gefunden, Der, wenn mir Leib und Seel verschmacht, Zur füssen Ruh mich heimgebracht.

5. Mein Erz-Hirt! nimm dein Schäflein ein, Wasch mich in deinem Blute rein, So kann ich vor GOtt freudig stehen. Der Purpur der Gerechtigkeit, Mein Braut-Schmuck, Kron und Feyer-Kleid, Wird die Begnadigung erhöhen. Nun weiß ich, da dein Fried mich küßt, Daß nichts Verdammlichs an mir ist.

6. O, wie entzückend jauchzt mein Geist, Da sich der Gnaden-Stuhl mir weißt, Nun kann ich Freud und Wonne hören. Mir ist das Siegel eingedrückt, So fromme Kinder GOttes schmückt, Nichts kann Beruf, Wunsch, Hofnung stöhren, Ich weiß gewiß, an wen ich glaub, Drum werd ich nicht des Todes Raub.

7. Welch heitrer Blick, welch reinster Strahl Entdecket mir den Freuden-Saal, Und läßt mich Himmels Manna schmecken? O süsser Vorschmack, der enzückt! O Lebens-Balsam, der erquickt! Was kann mir hier noch Lust erwecken?

Herz,

Herz, Leib und Seel erfreuen sich In Dir, mein JEsu! inniglich.

8. Ich fühle Kräfte, Geist und Muth, Mit Freudigkeit, durch JEsu Blut Im lezten Todes-Kampf zu siegen. Der Himmel ist mir aufgethan, Das finstre Thal wird lichte Bahn, So kann man sterbend sich vergnügen, Seht doch, wie meines Glaubens Kraft Den Meinen, Dank und Trost verschaft.

9. Nun eilt mein Geist zu jenem Licht, Wo ich, o GOtt! dein Angesicht Will in Gerechtigkeit stets schauen. Da wird mein Herz der Freuden satt, und wenn der Leib geruhet hat, Wird ihn die Allmacht wieder bauen. Dann wird der Wünsche Ziel erfüllt, Wenn ich erwach nach deinem Bild.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist ꝛc.

Immanuel! nur wie du willt, Soll meine Loosung heissen, Ein Herz, das Gnad und Glaub erfüllt, Kann nur Gehorsam weisen; Ein Schaf folgt seinem Hirten nach, Die reine Lieb versteht die Sprach, Auch GOtt im Tod zu preisen.

2. Dieß Wort erweckt mir keine Pein, Mich schreckt kein bangesGrauen; Entzückt nimmt mich die Sehnsucht ein, Ich will bald JEsum schauen. Erwach ich nur nach seinem Bild, So werd ich, satt mit Lust erfüllt, Dort frohe Hütten bauen.

3. Ein Christ schäzt seinen Lebenslauf Nicht nach der Zahl von Jahren. Er achtet für Gewinn den Kauf, Wo er die Zeit kann spahren; Wer dem Getümmel bald entweicht, Und Kron und Palmen schnell erreicht, Der hat genug erfahren.

4. Ich dank es dir, mein Trost und Theil! Und deinem Zug der Gnaden, Daß dein Erbarmen meinem Heyl So zärtlich wollte rathen; Dein Geist, den mir die Tauf geschenkt, Hat Herz und Sinnen früh gelenkt, Nach jenen Seegens-Saaten.

5. Das Blendwerk schnöder Eitelkeit Hat mich nie ganz beflecket, Die größte Lust, des Herzens Freud Hat mir dein Wort erwecket, Der süssen Andacht stille Ruh Eilt stets der Wunden Frey-Stadt zu, Die mich im Sterben decket.

6. Bedeck, o Lamm! der Sünden Schuld Durch deines Blutes Siegel, Erbitte mir des Vatters Huld, Der Hofnung reinsten Spiegel. Bin ich in deiner Unschuld rein, So wird mein Tod die Reise seyn, Nach Salems Freuden-Hügel.

7. Was will ich mehr? komm JEsu, bald, Verkürze Kampf und Leiden, Gönn mir den sichern Aufenthalt, In deiner ofnen Seiten, Wenn Kraft und Sprache von mir weicht, Wenn sich die lezte Ohnmacht zeigt, So lehr mich munter streiten.

8. Dein Schäflein flieht in deinen Schoos, Hier kann es Ruhe finden, Dein Nahme ist mein vestes Schloß, In diesen Felsen-Gründen Ist meine Beylag wohl verwahrt, Zum Erb und Krone aufgespahrt. Hilf mir jezt überwinden.

9. „Greif mich, HErr! nicht zu heftig an, Damit ich nicht vergehe; du weißt wohl, was ich tragen kann, Wie es um Schwache stehe. Ich bin ja weder Stahl noch Stein, Wie plötzlich geht ein Wind herein, So fall ich hin, und sterbe.

10. „Nun meine Seel empfehl ich dir In deine tiefe Wunden, O JEsu! JESU! bleib bey mir In meinen Todes-Stunden, O JEsu! ach verlaß mich nicht, Bis daß ich hab dein Angesicht Nach meinem Wunsch gefunden.

Mel. Beschränkt ihr Weisen dieser Welt ꝛc.

Mein JESU! dessen Majestät Der Seraphinen Chor verehret, So hoch dein Vatter dich erhöht, Ist doch dein Aug auf mich gekehret, Auf mich, der ich nur Asche bin. Dir werf ich mich zu Füssen hin, Und opfre dir der Demuth Flehen. Ich weiß, du wirst es nicht verschmähen. Erquicke mich, du schönstes Licht! Mit deinem holden Angesicht.

2. Ich weiß zwar wohl, es kann vor dir, Der Sünder nimmermehr bestehen. Doch wag ichs, (du erlaubst es mir) So, wie ich bin, zu dir zu gehen. Die Seele, die vor dir sich beugt, Und weinend dir ihr Elend zeigt, Läßt du vollkommne Gnade finden. Du tilgest alle meine Sünden, Und schenkest mir das weisse Kleid Der ewigen Gerechtigkeit.

3. In diesem deinem Schmuck darf ich Vor deinem Angesicht erscheinen. Wie liebreich blickest du auf mich, Und zählst mich zu der Zahl der Deinen, An welchen nichts Verdammliches ist, Weil du ihr Lamm und Bürge bist; Mir darf nicht vor dem Fluch mehr grauen. Ich kann mit frohem Jauchzen schauen, Wie dein so freundlichs Angesicht Des Seegens Fülle mir verspricht.

4. Was ich bedarf, find ich bey dir, Du Quell und Grund der Seeligkeiten! Du leitest mich, und schenkest mir Zum

Folgen,

Folgen Kraft, und Muth zum Leiden. Fühl ich mich elend, arm und matt: So macht dein Gnaden-Reichthum satt. Aus diesem darf mit vollen Strömen, Der Glaube, was er wünschet, nehmen. Könnt ich beglückt- und reicher seyn? Jehovah! du, du selbst bist mein.

5. Jedoch, so reich die Schätze sind, Die mich, dieweil ich walle, laben: Ist doch, was hier der Geist empfindt, Nur noch ein Vorschmack größrer Gaben. So lange mich das Fleisch umhüllt, Ist nie die Sehnsucht ganz gestillt. Ich kann dich nur von ferne sehen. O! wie wird mir alsdann geschehen, Wenn sich die Dunkelheit verzieht, Und man dich ohne Decke sieht!

6. Dann wird der Geist vollkommen satt, Wenn er zu seinem Ursprung kehret, Und dich in jener neuen Stadt Mit Dank und Preisen ewig ehret. Hat deine Braut, die dir geweyht, Dein Blut und die Gerechtigkeit, Die ewig gültig, aufzuweisen: So muß sie ja willkommen heissen. Komm, König! eile, nimm mich hin, Wo ich im stolzen Frieden bin.

Psalm 22, 16.

Meine Kräfte sind vertrocknet, wie eine Scherbe, und meine Zunge klebet an meinen Gaumen, und du legest mich in des Todes Staub.

Mel. JEsu! du mein liebstes Leben ꝛc.

Meine Kräfte sind verzehret, Wie ein Scherbe durch den Schmerz, Der sich täglich häuft

häuft und mehret, Und vor Angst zerschmelzt mein Herz. Meine Zunge bleibet kleben An dem Gaumen, HErr, zu dir, Rufe ich, antworte mir; Doch du schweigest und mein Leben, legst du in des Todes Staub, Uebergiebst es ihm zum Raub.

2. Welch ein Wunder! der so klaget, Der so ängstlich seufzt und schreyt, Und nach Trost, nach Hülfe fraget, Ist der HErr der Herrlichkeit, Mein Erlöser, der Gerechte, Der von keiner Sünde weiß, Dulket, ihm sey Ehr und Preiß, Diese Angst für seine Knechte; Er gieng auf der Leidens-Bahn, Sie zu heiligen, voran.

3. Seele auf, und folg mit Freuden, Deinem Haupte willig nach; Die Gemeinschaft seiner Leiden, Heiliget den Leidens-Tag. Er, das Haupt, trug meine Plagen, Meine Strafe, meine Schuld; Sollt ich dann nicht mit Gedult, Ihm zur Ehre etwas tragen? Soll die Last denn nur allein, Auf des Meisters Rücken seyn.

4. Nein, ich will mich gern bequemen, In der kurzen Prüfungs-Zeit, JEsu Creutz auf mich zu nehmen: Es ist meine Seeligkeit. Muß ich gleich, wie JEsus, sagen: Es vertrocknet meine Kraft, Es verzehrt sich aller Saft; Will ich schreyen, will ich klagen. Klebt die Zung am Gaumen an, Daß ich kaum mehr reden kann.

5. Leget mich GOtt in den Staube, In des Todes-Staube hin: So beruhigt mich der Glaube, Daß ich Christo ähnlich bin, Daß der HErr der Herrlichkeiten Gleiches Schicksaal in der Welt, Die er schuf, trägt, und erhält, An dem Fleische mußte leiden, Daß er gleichfalls manche Nacht,

Schlaf-

Schlaflos hatte zugebracht.

6. Welch ein Trost! nach langen Klagen, Und nach mancher Leidens-Nacht, Konnte mein Erlöser sagen: GOtt sey Dank, es ist vollbracht. Endlich höret GOtt mein Sehnen, Endlich kommt die Hülf herbey, Endlich, werd ich gleichfalls frey Von den Aengsten von den Thränen, Endlich bringt ein sanfter Tod, Auch das Ende meiner Noth.

7. Er, das Haupt, gieng aus dem Grabe, Mit verklärtem Leib hervor, Wenn ich ausgeschlaffen habe, Heb ich auch mein Haupt empor. Er ist mir voran gegangen, Aus dem Grab zur Herrlichkeit, Und hat mir die Stätt bereit; Auch ich soll dahin gelangen, Ist das Leiden dieser Zeit, Werth so grosser Seeligkeit?

8. So verschmachtet nur ihr Glieder, Fallt in Todes-Staub dahin; JEsus, JEsus weckt euch wieder, Weil ich sein Erlöster bin; Seine Kraft wird euch beleben, Und am Ende dieser Zeit, Neue Kraft und Herrlichkeit, Welche nichts mehr schwächet, geben; Dann wird Schwachheit um und an, Ganz von euch seyn abgethan.

Psalm 23, 4.

Und ob ich schon wandere im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück; denn du, HERR! bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Mel.

Mel. Wohl mir! JEsus meine Freude ꝛc.

DU HErr bist mein Licht und Leben, Mein Heyl, meine Zuversicht, Dir, dir hab ich mich ergeben, Und du läßt mich ewig nicht: Du, du bleibest deinen Knechten, Deinen Lieblingen zur Rechten.

2. Deine Liebe, deine Treue Bleibet unveränderlich, Sie wird alle Morgen neue, Darum hoft mein Herz auf dich, Und vertrauet deinen Wegen: Denn sie enden sich im Seegen.

3. Muß ich schon auf dieser Erden, Wandern durch das finstre Thal; Sollt ich darum furchtsam werden? Geht es doch zum Freuden-Saal. Nein, der Tod kann mich nicht schröcken, Noch mir bange Furcht erwecken.

4. Warum sollte mir auch grauen? Warum sollt ich furchtsam seyn? Deiner Gnade will ich trauen: Niemals läßt du mich allein; Du, du bleibest mir zur Seiten, Hilfst mir kämpfen, ringen, streiten.

5. Du erhöreſt meine Klagen, Auf der dunkeln Leidens-Bahn, Wenn ich muß nach Troste fragen, Und niemand mich trösten kann, Wird dein Geist mein Herz erfreuen, Und dein Wort mir Trost verleihen.

6. Nun so will ich dann mit Freuden, So lang ich noch Pilgrim bin, Willig an dem Fleische leiden, Stärke nur den blöden Sinn, Und erquicke meine Seele, HErr, mit deinem Freuden-Oele.

7. Schlägt die lezte meiner Stunden, O! so bleibe du bey mir, Stärke mich durch deine Wunden, Nur durch dich, und nur in dir, Werd ich mich ohn alles Zagen, Durch das Thal des Todes wagen.

Psalm 25, 10.

Die Wege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit, denen, die seinen Bund und Zeugniß halten.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld ꝛc.

Ja, HErr! auch in der lezten Noth, Erschrickt nicht mein Gemüthe; Im härtsten Kampf, auch selbst im Tod, Hoff ich auf deine Güte, Die ich so reichlich stets gespührt, Die mir so oft das Herz gerührt, Die niemals zu ermessen. Die Wahrheit hält, was sie verspricht, Drum kanst du, HErr! auch jetzo nicht Im Sterben mein vergessen.

2. Ach HErr! wie hast du deinen Knecht So wunderbar bereitet! Du hast, eh ich noch an dich dächt, Mich schon zum Heyl geleitet. Wie gütig war dein Herz gesinnt, Da, als ein armes Sünden-Kind, Ich auf die Welt gekommen! Ich ward in jener Wasser-Fluth Durch deine Gnad und Christi Blut, Zum Kinde aufgenommen.

3. Dein Bund, dein theurer Gnaden-Bund, Hat mich mit dir vereinet. Es zeigte mir dein eigner Mund, Wie treu dein Herz es meynet. Dein Geist, der alles Gute schaft, Gab meinem Geiste neue Kraft Zu gehn in deinen Wegen; Ja alles, was ich bin und hab, An Leib und Seel, ist deine Gab, Und kommt von deinem Seegen.

4. Dein Wort war meines Lebens Ruh, Und auch das Licht der Seelen, Es sprach mir Trost im Creutze zu, Wenn es mich wollte quälen. Ja selbst in meiner Sünden-Noth Hab ich in JEsu

su Blut und Tod, Trost, Schutz und Hülf gefunden; Indem er meine Sünden trug, Ward ich von des Gesetzes Fluch, Von Schuld und Straf entbunden.

5. Ja deine Güte, bestes Heyl! Will mich noch besser laben: Ich soll dereinst auch meinen Theil, An deinem Himmel haben. Er ist durch deine Güte mein, Ich soll mit JEsu seelig seyn, Weil er für mich gestorben. Wohl mir! wenn alles fällt und bricht, So fällt mir doch der Himmel nicht, Den JEsus mir erworben.

6. Wer bin ich, HErr! der arme Knecht, Ich Asche, Staub und Erde? Daß du mich hast hieher gelegt, Daß ich so glücklich werde! Bin ich doch der Barmherzigkeit, Die du mir schon in dieser Zeit Erzeigt hast, zu geringe: Und doch zeigt deine Güte mir Auf meinem Sterbe-Bett die Thür, Durch die ich zu dir dringe.

7. Ach! so verlaß mich hier nur nicht, Und bring dein Werk zum Ende. Nimm, HErr! wenn nun mein Herze bricht, Den Geist in deine Hände. Denk, Bundes-GOtt! an deine Treu, Und steh mir noch im Sterben bey, Mach mich getrost und frölich. HErr JEsu! auf dein Blut allein Schlaf ich mit GOtt versöhnet ein, So sterb ich sanft und seelig.

Psalm 25, 17. 18.

Die Angst meines Herzens ist groß; führe mich aus meinen Nöthen: Siehe an, meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünden.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

Ist es noch nicht gnug gelitten Hier in diesem Thränen-Thal? Ist es noch nicht gnug gestritten Mit den Leiden ohne Zahl? Muß ich nur im Staube kleben? Muß denn selbst mein ganzes Leben Ein Zusammenhang der Pein, Und der Jammer Kette seyn?

2. Wer den Sand am Meer kann zählen, Wer desselben Tropfen mißt, Kann nur in der Zahl nicht fehlen, Wie viel meines Jammers ist. Ja, nicht nur sind viel der Leiden, Die mein armes Herz bestreiten; Selbst die Angst ist auch noch groß, Und stürmt mächtig auf mich los.

3. Kaum gleng mir, in meinen Tagen, Eine Trauer-Nacht vorbey, Die nicht ein Both neuer Plagen Jedesmal gewesen sey. Traur auf Traur, und Schlag auf Schläge, Zeichneten mir Jahr und Täge; Daß das Creutz, so stets gedrückt, Mich fast mit der Last erstickt.

4. JEsu! einzig dir zu Ehren, Trug ich mein Creutz williglich. Dein Creutz selbsten konnt mich lehren, Wenn mit meinem ichs verglich; Daß, nur durch Gedult im Leiden, Sich der Weg läßt zubereiten, Der von Golgatha herrührt, Und zum Paradiese führt.

5. Treulich hab ich ausgehalten, Fromm und mit Gelassenheit. Nur mit Thränen, Händefalten, Harrt ich, bis zum letzten Streit. Bey dem tiefsten Glaubensgrunde, War, in meinem stillen Munde Nie kein Murren: deiner Huld Wartete ich mit Gedult.

6. Nun auf! Bräutgam meiner Seelen! JEsu, meine Zuversicht! Sieh mein Elend an, mein

mein Quälen! Nur, nur jetzt verlaß mich nicht! Führe mich aus meinen Nöthen! Mach den lezten Feind erröthen; Daß, durch deinen Tod, der Tod Sey mein Ausgang aus der Noth!

7. Warum scheu ich Grab und Aschen, Das dem irdschen Kerker bleibt? Dein Blut hat mich rein gewaschen, Und die Seel dir einverleibt. Wirst du einen Wust noch finden; Ach so tilge meine Sünden! Daß mein Geist, recht Engelrein, Bald, ach bald! mög bey dir seyn.

8. „Ach! ich habe schon erblicket, Diese grosse Herrlichkeit: Jezund werd ich schön geschmücket, mit dem weissen Himmels-Kleid; Mit der güldnen Ehren-Krone, Steh ich da, vor GOttes Throne, Schaue solche Freude an, Die kein Ende nehmen kann.„

Psalm 27, 1.

Der HErr ist mein Licht und mein Heyl, vor wem sollt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?

Mel. Ich bin ja HErr in deiner Macht ꝛc.

Ob sich der Trübsaal finstre Nacht Mit meiner Widersacher Macht Verbindet und zusammen setzet, Und auch des Todes Finger droht; Steht doch mein Geist in dieser Noth; So unerschröckt, als unverletzet In GOttes Macht, in GOttes Licht, Und fürchtet alle Drohung nicht.

2. Wo ist die Nacht, die mich betrügt? Kein Pfeil, der in dem Dun-

keln fliegt, Wird doch nicht in mein Leben dringen. Verstärke dich nur, schwarze Schaar; Verdecke mir auch die Gefahr, Um Muth und Vorsicht mich zu bringen: Bey mir wird alle List und Macht Umsonst gestellt und aufgebracht.

3. Mit Kraft gegürt, im Glanz des Lichts Befürchtet meine Seele nichts Was sonst bezwingt und überlistet. Dringt Macht der Finsternisse her, Und wenn ihr Fürst bey ihnen wär; Steh ich getrost, geübt, gerüstet, Und weiß, GOtt giebt mir Kräften ein: Wer kann mein Ueberwinder seyn?

4. Ein Mensch: der Wurm, der Motten Theil? Die Welt? das ist ein stumpfer Pfeil! Der Fürst der Welt mit seinen Machten, Die Höll' und Tod im Schilde führn? Sie können meinen Muth nicht rührn; Ich kann sie pochen und verachten: Und weiß schon ihrer Menge Flucht: Wenn sie mich zu besiegen sucht.

5. Ich sterbe! Doch des Lebens Kind Erschricket nicht; wenn es empfindt: Der Fürst des Lebens winkt, zu sterben. Wie sollt ich zittern, da mein Licht, Mein GOtt und Heyland, zu mir spricht: Laß dieses scheinende Verderben An deinem matten Herz geschehn; Darnach wirst du das Leben sehn.

Psalm 31, 6.

In deine Hände befehl ich meinen Geist; du hast mich erlöset, HErr! du treuer GOtt!

Mel.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden ꝛc.

HErr! deinen treuen Händen Befehl ich meinen Geist, Wann Kampf und Lauf sich enden, Und du mich sterben heißt; Du hast ihn mir gegeben Und nimmst ihn wieder hin: So wird mein Tod ein Leben, Mein Sterben ein Gewinn.

2. Fühlt meiner Glieder Fügung Von der Verweslichkeit Die letztere Besiegung, Die sie in Staub zerstreut: So sagt mir doch der Glaube, Daß mein Erlöser lebt, Der stehet auf dem Staube, Und deckt, was man begräbt.

3. Ich schlafe ganz im Frieden, Weil dem verklärten Geist Der Aufenthalt beschieden, Wo ihm das Heyl sich weist, Das ewiglich erfreuet, Und höchstglückseelig macht; Wo er vom Tod befreyet, Nun rühmt: es ist vollbracht!

4. In des Erlösers Händen Treff ich die Freystadt an, So die Gefahr abwenden, Und rettend schützen kan, Daß mich kein Tod erschrecket; Weil seine Pfeile stumpf, Da JEsus mich bedecket, Der ihn führt in Triumph.

5. Sein treubewährtes Lieben Hat schon von Ewigkeit Mich in die Händ geschrieben, Wo sich mein Geist erfreut; Er hat sie aus Erbarmen Am Creutze ausgebreit, Mich liebreich zu umarmen, Wann mich der Tod entkleidt.

6. Da finde ich im Scheiden Den Ort der sichern Ruh; Dem Paradies der Freuden Eilt meine Seele zu: Mein göttlicher Erlöser Nimmt sie mit Freuden auf; Nun zeigt ihr Glück sich gröser Nach bald geschloßnem Lauf.

7. „Erscheine mir zum Schilde, Zum Trost in meinem Tod, Und laß mich sehn dein Bilde In deiner Creutzes-Noth: Da will ich nach dir blicken, Da will ich Glaubensvoll Dich vest an mein Herz drücken; Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Mel. Meis JEsu! dem die Seraphinen ꝛc.

Komm nur, erwünschte Todes Stunde, Ich hab mich längst nach dir gesehnt; Du bist das Ziel von jenem Bunde, Der schon auf Hofnung mich gekrönt. Nimm aus der morschen Leibes-Hütte, Da ich nun alt und lebenssatt, Den Geist, den GOtt gegeben hat, Dies ist mein einzger Wunsch und Bitte.

2. Du HErr, erhörst Gebet und Flehen, Drum komm ich auch, du treuer GOtt! Laß mich nicht unerhöret gehen, Erlöse mich aus Angst und Noth. Reich mir die treuen Vatter-Hände, Die mich aus dürrem Staub gemacht, Und seegnend bis hieher gebracht, Und bringe nun dein Werk zum Ende.

3. Ich fürchte weder Tod noch Sünde, Du hast mich selbst davon erlöst; Du schufest mich zum Gnaden-Kinde: Bin ich nicht reich genug getröst? Ich ward in Sünden zwar gebohren, Wo Tod und Hölle offen stund; Jedoch in deinem Gnaden-Bund, Ward ich zum Leben auserkohren.

4. In meines JEsu blutge Wunden Versenk ich meiner Sünden Schuld, In diesen hab ich stets gefunden Trost und Vergebung, Gnad und Huld. Wofür sollt ich sonst wohl erschrecken? Mir graut nicht vor dem düstern Grab, Weil ich auch Den hier bey mir hab, Deß Hände meinen Staub bedecken.

5. Da ich so viele Gnaden zähle, So leg mir HErr die lezte zu: Nimm meine theur-erlöste Seele, Und führe sie zu deiner Ruh. Du hast sie mir ja selbst gegeben, Sie bleibt dahero ewig dein, Und kann auch keines andern seyn, Drum laß sie ewig bey dir leben.

6. Wem sollt ich anders sie empfehlen, Als HErr, zu deiner treuen Hand? In dieser kann sie nicht verfehlen, Das stets gewünschte Vatterland. Sie ist geschmückt mit wahrem Glauben, Mit Christi theurem Blut besprengt, Mit seinem Unschulds-Kleid behängt, Wer will ihr denn die Krone rauben?

7. Ich fleh in meiner Todes-Stunde, Wie JEsus mich am Creutz gelehrt; Ich nehm die Bitt aus seinem Munde, Erhör mich, wie du ihn erhört: O Vatter! hilf am lezten Ende, O treuer GOtt! verlaß mich nicht, Da mir der Tod das Herze bricht, Nimm meinen Geist in deine Hände!

8. Ja, ja, ich bin gewiß erhöret: Der Körper sinkt, Das Band zerreißt; Die Todes-Angst ist nun zerstöhret, Und o! wie wohl ist meinem Geist! Er naht sich zu dem Gnaden-Throne, Und nun! Willkomm o theures Pfand! Nun schmückt ihn meines JEsu Hand Mit der verheißnen Gnaden-Krone.

Mel. Ich bin ja Herr in deiner Macht ꝛc.

Mein JEsu! ewig bin ich dein; Der Glaube hängt an dir allein Im Leben, Leiden und im Sterben: Dies ist mein Trost, dies bleibt mein Ruhm; Ich bin dein theures Eigenthum; So kann ich nimmermehr verderben, Und weiß bey allem,

lem, was mich schröckt, Daß mich dein Gnaden-Flügel deckt.

2. Du gabst für mich, den Sünder kühn, Dein Blut zur vollen Zahlung hin, Und nahmst auf dich der Schulden Bürde, Daß nichts Verdammlichs an mir sey, Daß ich, von fremder Herrschaft frey, Ein Erbe deines Reiches würde. O Lamm! wie vieles kost ich dich! Dein Leben wandtest du an mich.

3. Nun hab ich ja ein Recht zu dir, Und du behaupteſt es an mir; So kann mich dir kein Feind entreissen. Wenn Satan und Gesetz mir dräut: So darf ich voller Freudigkeit Auf dich und deine Wunden weisen, Die mir, als dem versöhnten Kind, Die still- und sichre Frenstadt sind.

4. Der Geist, der in und bey dir ruht, Verehrt dich, als sein höchstes Guth, Das er zu seinem Wohl gefunden. Er übergiebt sich gänzlich dir; Du nimmst ihn an; so bleiben wir Stets mit einander vest verbunden. So rühmt das Herz: Mein Freund ist mein, Und ich auch bin und bleibe sein.

5. Wie wohl ist mir bey diesem Bund! Er steht auf Felsen-festen Grund, Auf deiner Gnade, Macht und Treue, Daß, was einmal dein Mund versprach, Dich ewig nicht gereuen mag, Wird mir mit jedem Tag aufs neue Durch tausend Proben aufgeklärt, So lange meine Prüfung währt.

6. Kommt sie zu dem gewünschten Schluß, Erreicht der müde Wanderfuß! Den lezten Schritt auf seiner Strasse: So weiß ich voller Zuversicht, Daß mich gewiß alsdann auch nicht Dein Beystand, Schutz und Arm verlasse, Und daß, wenn alle Kraft entweicht Mir

deine

deine Gnade Stärkung reicht.

7. Mein Heyland, lebend war ich dein, Solte ich dann eines Fremden seyn, Wenn ich den Kampf und Lauf vollende? Nein nimmermehr! Ich halte mich, Da meine Hütte bricht, an dich. HErr! nimm den Geist in deine Hände, Nimm ihn, dein dir so liebes Pfand, Und bring ihn hin, ins Vaterland.

Mel. HErr JEsu Christ meins Lebens Licht ꝛc.

Nun gehts das lezte Kämpfen an, Ich trette auf die Todes-Bahn, Stärk, JEsu! meine schwache Kraft Am Schluß von meiner Ritterschaft.

2. Wen hab ich sonst als dich allein, Der mir in meiner lezten Pein, Wenn aller Sinnen Kraft vergeht, Mit Hülfe, Rath und Trost beystehet?

3. Du hast von zarter Jugend auf Der Wallfahrt Kummer-vollen Lauf Durch deinen weisen Rath regiert, Der stets mit Seegen mich geziert.

4. So manche dunkle Creutzes Nacht Hat deine Gnade hell gemacht, Und bey der Last, so mich gedrückt, Hat mich des Geistes Trost erquickt.

5. In meinem Stand und meinem Amt, Hat jener Trieb, so von dir stammt, Herz, Rath und Sinn dahin gekehrt, Was deinen Ruhm und Preiß vermehrt.

6. Zwar fühl ich auch der Sünden Schuld, Doch deine weisse Vaters Huld Macht in des Lammes Tod und Blut, Auch meine Rechnung leicht und gut.

7. Verwirf mich dann im Alter nicht, GOtt! meine starke Zuversicht! Und wenn ich schwach und kraftlos bin, So nimm

mich

mich sanft im Frieden hin.

8. Beschütze mich, o treuer GOtt! In meiner lezten Todes Noth, Denn ich befehl an meinem End HErr! meinen Geist in deine Händ.

9. „Wenn mein Mund nicht kan reden frey, Dein Geist in meinem Herzen schrey, Hilf, daß mein Seel den Himmel findt, Wenn meine Augen werden blind.

10. „Dein leztes Wort laß seyn mein Licht, Wenn mir der Tod das Herze bricht, Behüte mich für Ungeberd, Wenn ich mein Haupt nun neigen werd.

11. „Auf deinen Abschied, HErr! ich trau, Darauf mein lezte Heimfahrt bau, Thu mir die Himmels-Thür weit auf, Wenn ich beschließ des Lebens Lauf.

Mel. Wenn meine Seel den Tag bedenket ꝛc.

Tod! nein, dein Stachel kann nicht schrecken; Es herrscht und siegt in mir das Lamm; Es herrscht, und kann und will mich decken, Seit es von Bazra blutig kam. Nun kanst du immerhin erscheinen, Und mit der Hölle dich vereinen; Ich zittre nicht; es bleibt mein Muth, So, wie mein Kampf, in JEsu gut.

2. Ich sterb; allein, was kann dann sterben? Sonst nichts, als das Verwesliche, Durch dessen zeitliches Verderben, Ich einst mich erst vollkommen seh. Sonst kann ich weiter nichts verlieren, Als Glieder, die mich schmerzhaft rühren, Und einen Leib, der meinen Geist Durch seine Last zur Schwermuth reißt.

3. Doch, ach! wie hart ist das Entkleiden, Bis daß des Leibes Hütte bricht? Ich weiß es; aber so ein Leiden Beschweret GOttes Kinder nicht. Ich bin erlöst, was soll mir schaden?

schaden? In meines Gottes Reich der Gnaden Hab ich zur schwersten Wanderschaft In ihm Gerechtigkeit und Kraft.

4. Heyl mir, auch auf den Todes-Strassen, Da er mein HErr und Mittler ist. Er pfleget mich, ich Ihn zu fassen, Wann mir der Tod die Augen schließt. Nun kann ich vor der Grabes-Höhle Getrost noch ruffen: ich befehle, Nach wohlgeschloßnem Pilgrims-Stand, Den Geist in deine treue Hand.

5. Nimmst du, mein HErr! in deine Hände, Den Geist, dein wahres Eigenthum; So freu ich mich stets auf mein Ende, und Sterben heißt mein Glück, mein Ruhm; Mein Glück, weil mich im Reich der Freuden, Die Güter deiner Liebe weiden; Mein Ruhm, da ich dort Unschulds-voll, Dich, Mittler, ewig schauen soll.

6. So kann ich gut und seelig sterben, Wann ich in dir, mein JEsu, bin. Du zählest mich zu deinen Erben; Wie groß, wie reich ist mein Gewinn? O fallet nur, ihr müden Glieder, Erblaßt in die Verwesung nieder; Der Geist findt in des Mittlers Hand, Sein ewigfrohes Vatterland.

Psalm 31, 15. 16.

Ich aber, HErr, hoffe auf dich: und spreche: Du bist mein GOtt. Meine Zeit stehet in deinen Händen.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen ꝛc.

JEhovah! dessen Ruhm und Ehre Kein Seraph gnug besingen kann, Wohl mir! daß ich dir

dir angehöre! Ich weiß, was du an mir gethan. Ich weiß, du hast mich dir erwählet, Und deinen Kindern zugezählet; Ich weiß, du liebst mich vätterlich. Ich kenne dich, an den ich glaube. Wer ists, der mir das Vorrecht raube, Ganz dein zu seyn? ich hoff auf dich.

2. Mein Freund! der du mich dir erworben, Und mich mit Blut erkaufet hast, Ich war in Sünden hingestorben, Mich quält und drückte Schulden-Last. Doch wolltest du, ich sollte leben. Du hast für mich dich angegeben Zum Bürgen, der mich los gekauft. Was ich verdienet und verschuldet, Hast du an meiner Statt erduldet; Ich bin auf deinen Tod getauft.

3. Wie groß, o HErr! ist dein Erbarmen, Das mir zu gut dein Herz dir brach! Wie treu und zärtlich gieng mir armen, Verlohrnen Kind die Liebe nach! Ich sollte, Heyland! deine Freude, Ich sollte deines Blutes Beute Und deiner Gnade Denkmahl seyn. Du legtest mir es kräftig nahe; Und da ich schmachtend auf dich sahe: Wie nahmst du mich so liebreich ein!

4. Dank, tausend Dank für deine Treue! Wo ist ein solcher GOtt, wie du? Bey jedem Schritt schwört auf das neue Der Glaube dir Gehorsam zu. Ich mag sonst keines andern leben; Dir, dir sey, was ich bin, ergeben. Du bist mein GOtt, und ich bin dein. Da ich für mich nichts eignes habe: Schenkst du dich selbst mir ganz zur Gabe. Sagt, Himmel! könnt ich reicher seyn?

5. Wie bin ich doch so wohl berathen! Ich nichts, Du alles, du mein Theil, Was Trübsaal heißt, kann mir nicht schaden; Du

macheſt alles mir zum Heyl. Ich liege ſtill in deinen Händen; Nun magſt du, was du willſt, zuſenden. Bekümmre, ſchlage, tödte mich. Doch biſt du der, der ſich nie läugnet, Mein GOTT, den ſich der Glaub zueignet, Mein guter GOtt! Ich hoff auf dich.

6. Du haſt die Anzahl meiner Tage Mit weiſer Liebe abgezählt, Und eines jeden Luſt und Plage, So, wie für mich ſichs ſchickt, gewählt. Wie? iſt mein Ziel ſo bald erreichet? Bin ich der Prüfung, die mich beuget, So unvermuthet, ſchnell entrückt? Erhöhtes Lamm! welch reicher Seegen! Der mich um deines Blutes wegen So bald, ſo ſchön, ſo herrlich ſchmückt.

Pſalm 37, 5.

Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.

Mel. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht ꝛc.

GOtt, Vatter der Barmherzigkeit! In deiner Hand ſteht meine Zeit; Dein iſt mein Geiſt, mein Leib und Leben. Dir, deſſen Gnade bleibt und ſteht, Wenn alles wanket und vergeht, Hab ich mich kindlich hingegeben. Da ich mir ſelbſt nicht rathen kan, Blickt dich mein Herz im Glauben an.

2. Die Hoffnung, die den Anker findt, Der in dem Heiligthum ſich gründt, Empfiehlt ſich deiner treuen Pflege. Das Kind wirft mit getroſtem Sinn Auf dich ſein ganzes Sorgen hin; Es überläſt dir ſeine Wege; Und, da es dir im Schooſe

se ruht, So gehet allzeit alles gut.

3. O ja, so hab ich es an mir (Wie dank ich ewig dir dafür!) Allzeit zu meinem Heyl erfahren. So dunkel auch nach deinem Rath Auf dem mir angewiesnen Pfad Mir öfters deine Wege waren: So glaubt und rühmte doch dein Knecht: HErr! was du thust, ist alles recht!

4. Wie wohl hast dus mit mir gemacht, Da du mich aus der finstern Nacht Der Sünde und des Tods gerissen! Da ich die eignen Wege lief, Lies deine Gnade, die mir rief, Mich deines Bunds Geheimnüs wissen, Und zeigte mir die ebne Bahn, Auf der, wer glaubt, nicht irren kan.

5. Da, Herzog meiner Seeligkeit! Nun deine Mutter-Hand mich leit, Erfahr ich täglich eitel Güte. Du gehst bey einem jeden Schritt Mit zärtlichen Erbarmen mit; Und so labt mich der stille Friede, Der unbegreiflich höher geht, Als Welt, Vernunft und Fleisch versteht.

6. Und wenn auch gleich der müde Fus Durch rauhe Wege wandern muß, Und mich so manche Prüfung beuget: So stört doch dies die Zuversicht Des Glaubens und der Hoffnung nicht; Weil doch gewies der Ausgang zeiget, Daß du verschonend mich regierst, Und meiner Seelen Sache führst.

7. Da ich einmal dein Eigenthum: So fordert es dein eigner Ruhm, Du must mich ganz und schön vollenden. Kein Schmerz, kein Teufel, keine Noth, Ja endlich selbst auch nicht der Tod Entreißt mich deinen treuen Händen. Durch deine Gnad und durch dein Blut Machst dus

mit mir beym Scheiden gut.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

HErr und Vatter, dein Erbarmen Ist der Seelen höchstes Guth, Wo für mich und alle Armen Trost, und Heyl und Seegen ruht. Ich befehle deiner Pflege Auch am Ende meine Wege; Solt ich da verlassen seyn? O ich weiß, Dein Herz spricht: Nein!

2. Durch den Lauf von vielen Jahren Hab ich mit erquicktem Geist Unter deinem Schutz erfahren, Daß du mein Erbarmer seyst. Wie verklärte sich die Liebe Durch die gnadenreichsten Triebe? Ueberall auf jeder Bahn Traf ich deinen Seegen an.

3. Eh ich mich noch selbsten kannte, Dachte deine Huld an mich, Und eh ich dich Vatter nannte, Zog mich deine Hand zu sich. Da umschloß mich Heyl und Gnade In dem seegensvollen Baade, Und mein Nahme, frey vom Fluch, Stund in deinem Lebens-Buch.

4. Da hast du mich von dem Würger Unsrer Seelen los gebracht, Und zu Zions frohem Bürger Durch des Lammes Blut gemacht. O, wie kann ich dich gnug preisen! Ich soll Kind und Erbe heissen, Und mein Weg soll dir allein Heilig und empfohlen seyn.

5. HErr, ich kann es nicht erzählen, Was du bis hieher gethan. Du läßt es an keinem fehlen, Was mich seelig machen kann. Stets vor deinem Angesichte Gieng mein Wandel in dem Lichte, Und auch in dem Ungemach Folgte mir dein Seegen nach.

6. Vatter, schien mein Glaub zu wanken, Riefs mich Fleisch und Sünde hin; O, welch zärtliche

Gedanken Zeigte mir dein Vatter-Sinn! Dein Geist stärkte mir den Glauben, Und bey Satans Wuth und Schnauben Rief er mir Gebeugtem zu: Komm zu JEsu, hier ist Ruh.

7. Soll ich in den lezten Stunden Nun nicht hoffen? Nicht vertraun? Und in meines Mittlers Wunden, GOtt, auf deine Liebe baun? O! dein Herze steht mir offen, Und ich kann ganz sicher hoffen, Daß du, wann ich sterbe, wachst, Und es wohl und seelig machst.

Mel. Wie wohl ist mir o Freund der Seelen ꝛc.

Nichts, nichts soll meinen Vorsatz mindern! Ich muß bey GOtt in Salem seyn! Nichts soll mich auf dem Wege hindern, Auch nicht der allergröste Stein, Von ungeheuren schweren Lasten! Ich will, ich will nicht eher rasten, Als bis ich alle Hinderniß Mit starken Muthe fortgeschoben; Mein Glaube zeigt mir ja dort oben Das mir versprochne Paradies!

2. Mein GOtt! mein Retter! und mein Vatter! Allmächtiger! ich hoff auf dich! Du bleibst mein HErr und mein Berather! Darum verläßt mein Geist nur sich Auf deinen Beystand! du wirst eilen, Mir neue Kräften zu ertheilen! Denn dies verheisset mir dein Wort, Und das kann niemal mich betriegen; Wohlan! ich wälze mit Vergnügen, Auf dich, HErr! was mich irret, fort.

3. Vergebens sucht der Fürst der Höllen, Mit kühner Tyranney und List, Mir etwas in den Weg zu stellen; Denn was mir nur ein Anstoß ist, Will ich getrost auf dich hinwerfen! Du wirst die Donner-Keule schärfen,

sen, Durch die dein Grimm ihn niederschlägt; Daß er mit Schande von mir weichet: Dann wird von mir das Ziel erreichet, Das meine Hofnung stets erregt.

4. Bemühe dich! doch ists vergebens, Betrügerische böse Welt! Daß auf dem Wege meines Lebens Dein Anfall mich zurücke hält; Lock immer mich in deine Netze! Durch Wollust, Ehrsucht, goldne Schätze! Vergehn sie nicht sowol, als du? Verdopple Lästerung, Zorn und Wüthen! Ich glaub: GOtt wird mich schon behüten; Er sagt es meiner Hofnung zu.

5. Vergebens wird vom Fleisch und Blute Die Bahn mit Hinderniß bestreut. Mir fehlt es nicht am frohen Muthe, Mein Hoffen krönt Beständigkeit! Gesezt, daß schwerer Sorgen Menge Mich gar auf allen Seiten dränge, Und endlich mir so Saft als Mark Des Leibs erpresset und verzehret; Bleibt doch der Geist zu GOtt gekehret, Der macht zur Himmels-Reiß ihn stark.

6. Vergebens ists, wenn, in der Eile, Der Sündern fürchterliche Tod, Mit seinem schnell gedrückten Pfeile, Den Untergang des Leibes droht. Die Hofnung stellt, bey der Verwesung Der Glieder, alsbald die Erlösung Von Mühe saurer Wallfahrt vor! Den Geist, der GOtt sich anbefohlen, Sind Engel da, schon abzuholen, Er schwingt sich froh zum Himmels-Chor.

7. Wie richtig ist das glaub'ge Hoffen, Das immerfort in mir gewacht, Nunmehr erwünschet, eingetroffen? HErr! du hast alles wohl gemacht! Die Berge sind nun überstiegen! Weit unter mir seh ich sie liegen! Wie

unausſprechlich iſt der Glanz Der Seligen? O Pracht! O Wonne! Auch mich durchhellt die Lebens-Sonne Mit ihren ew'gen Strahlen ganz!

Mel. Der lieben Sonnen Licht und Pracht.

O Seele! weiche nicht zurück! Von deines JEſu Wegen! Schau hin, nach Salem! dieſer Blick Des Glaubens wird zum Seegen, Für dich, ſo hier, als dort! Drum gehe herzhaft fort! Der Wüſten rauhe ſteile Bahn Verkehret ſich in Canaan!

2. Macht dir ein frecher Pharao, Mit wilden Schaaren bange; Sey nur, im heilgen Muthe, froh; Er eilt zum Untergange! Das rothe Meer erſäuft Den Feind, der nach dir greift; Die hergeſtürzte ſchnelle Fluth Dämpft ſeinen Durſt nach deinem Blut.

3. Die Laſt des Creuzes wird dir ſchwer, Dich ſchröcken Ungewitter, Du irrſt in Mara hin- und her, Dein Leidens-Kelch ſchmeckt bitter, Der Lebens-Baum verſüßt Den Trank, der bitter iſt, Die Gnaden-Sonn erſcheint, es trägt Dein JEſus, was er auferlegt.

4. Bedenke ſeine höchſte Huld Treibt, aus den Dornen Roſen! Drum ſehne dich, aus Ungedult, Nicht murrend mehr, nach Goſen, Egyptens Fleiſch-Topf ſchaft Dir keine Lebens-Kraft; Bey ſaurer Arbeit, leget hier Der Treiber Brod des Elends für.

5. Wirſt du hingegen JEſu traun, Und ſeine Wege wallen; So kanſt du, mit Ergötzen, ſchaun: Wie Manna-Körner fallen? Dies kräftge Himmel-Brod, Bewahrt dich vor dem Tod, Und giebet dir, ſchon in der Zeit, Den Vorſchmack jener Seeligkeit.

6. Der

6. Der Fels des Heyls eröfnet sich, Wenn du, im Glauben, ächzest, Sein mildes Blut erquicket dich, Daß du nicht länger lechzest; Du gehest nun, gestärkt, Zum Leben unvermerkt, Das in der sichern Friedens-Stadt, In Ewigkeit kein Ende hat.

7. Dein Leib, der Adams sterblich Bild, Nach seinem Falle zeiget, ist mit dem Stoffe zwar erfüllt, Der zur Verwesung neiget; Befiehl ihn GOtt, sein Staub Bleibt nicht des Todes Raub! Unsterblich bringt der Allmacht Ruf, Ihn, aus dem Grabe, der ihn schuf.

8. Wohlan! mein GOtt! nur dir allein Ergiebt sich Leib und Seele! Im irrdschen Leben war ich dein; Drum Schöpfer! ich befehle Auch sie, im Sterben dir! Nimm beyde nun von hier! Lob, Ehr und Dank sey dir gebracht, Denn du hast alles wohl gemacht.

Psalm 39, 13.

Ich bin beydes, dein Pilgrim und dein Burger, wie alle meine Vätter.

Mel. Wann meine Seel den Tag bedenket ꝛc.

1. Die Stunde schlägt, des höchsten Wille, Befiehlt mir von der Welt zu gehn. Es ruft mein HErr, ich halt ihm stille, Kann ich der Allmacht widerstehn? Mein Glaub macht mich so unterthan, Daß ich mit Freuden folgen kann.

2. Dein Pilgrim, GOtt, sieht sich am Ende Der kummer-vollen Wanderschaft. Ach! reich mir deine Gnaden-Hände, Und zu dem lezten Kampfe Kraft. Ach! HErr, verlaß nicht meinen Geist, Der dich in JEsu Abba heißt.

3. Ich bin getrost; dann deine Gnade Ist ewig, wie du selbsten bist. Von jenem Seegens-reichen Baade Bis jezt, da sich die Wallfahrt schließt, War sie für mich zum schönsten Loos, Stets reich, stets unaussprechlich groß.

4. Und diese sollte mich verlassen, Die mich in aller Noth erhielt? Unmöglich kanst du diese hassen, Die so, wie uns, dein Geist beseelt, Gebeugt nach dir, Erbarmer, sehn, Uud dich in JEsu Nahmen flehn.

5. In diesem ewig theuren Nahmen, Fleh ich dich auch, mein Vatter, an. Ach! sprich zu meinem Seufzen Amen, Wann ich kein Wort mehr sprechen kann, Und führe mich an deiner Hand, Nach Salem in das Vatterland.

6. Da, da ist die vollkommne Stätte, Die ewig bleibt, und vor der Welt, Wenn sie auch keine Trübsaal hätte, Unendlich grössern Preiß erhält, Da ruhet in des Vatters Hauß Der müde Pilgrim ewig aus.

7. Was bin ich, HErr, auf dieser Erde? Ein Fremdling, der in Miethe sizt, Und dem, wann ich gefordert werde, Die ganze Erde nichts mehr nüzt. Nur dort kann ich vor dir allein, Kind, Erb und Bürger ewig seyn.

8. Der Leib sinkt hin, die Kräfte weichen, Der Geist flieht schon das irdsche Hauß. O höchst-erwünschte Gnaden-Zeichen! Hier ist mein Lauf auch bald hinaus, Und mir, mein GOtt, durch deine Macht, Zum Heyl, zur Seeligkeit vollbracht.

9. Mich schreckt kein Tod; o, dein Erbarmen Muß hier erst reich und mächtig seyn; Und ich, ich schlaf in deinen Armen, Mein Vatter, sanft

und

und heilig ein, Und gieb winn, In deine treuen
den Geist, mir zum Ge= Hände hin.

Psalm 40, 6.

HERR, mein GOTT! groß sind deine Wunder und deine Gedanken, die du an uns beweisest; dir ist nichts gleich; ich will sie verkündigen, und davon sagen, wiewol sie nicht zu zählen sind.

Mel. Ich bin ja HErr in deiner Macht ꝛc.

JEhovah! groß an Rath und That, Der Reichthum deiner Huld und Gnad Läßt sich mit Worten nicht beschreiben; Das Geistliche, das Leibliche, Verbindet mich, wohin ich seh, Zum Dank, der noch vor dem Zerstäuben Die Wunder deiner Gnad verkündt, Wiewol sie nicht zu zählen sind.

2. Du hast, erwürgtes GOttes-Lamm! Am blutigen Versöhnungs-Stamm Auch für mich Gnad und Heyl gefunden; Ich bethe dich im Glauben an, Du hast sehr viel an mir gethan, So, daß mein Mund jezt dankverbunden Die Wunder deiner Gnad verkündt, Wiewol sie nicht zu zählen sind.

3. Du bist mein Hort und Gnaden-Thron, Der Vatter liebt mich in dem Sohn, Und schenket mir die Gnaden-Fülle; Der Reichthum dieser Huld und Treu, Die mir mit jedem Morgen neu, Macht, daß mein Mund, mein Herz, mein Wille, Die Wunder deiner Gnad verkündt, Wiewol sie nicht zu zählen sind.

4. Klagt mich die Schuld der Sünde an, So ist

die Handschrift ausgethan, Und durch dein Blut die Gnad erworben; Dein Tod legt mir das Leben bey, Und macht mich aller Straffen frey, So, daß mein Glaub, da du gestorben, Die Wunder deiner Gnad verkündt, Wiewol sie nicht zu zählen sind.

5. Der Seegen in dem Zeitlichen, Den du, mein GOTT! mir auserseh'n, Mich auf der Erden zu beglücken, Bleibt als ein unverdientes Loos, Für meine Dank-Begier zu groß, Darum mein Dank dieß auszudrücken Die Wunder deiner Gnad verkündt, Wiewol sie nicht zu zählen sind.

6. Du hast mich durch so viele Jahr In Prüfungen und in Gefahr Nach deinem weisen Rath geleitet; Du warst in Trübsaal und in Noth Mein Beystand, Retter, und mein GOtt, So, daß mein Herz zum Ruhm bereitet Die Wunder deiner Gnad verkündt, Wiewol sie nicht zu zählen sind.

7. Von meiner Wiege bis zum Grab Legt deine Hülf Beweise ab, Wie reichlich deine Huld und Güte Mein Schicksal, das dein Rath gelenkt, Mit schön-gefallnem Loos bedenkt, So daß mein rühmendes Gemüthe Die Wunder deiner Gnad verkündt, Wiewol sie nicht zu zählen sind.

8. Legt gleich mein Geist die Hütte ab, Und überlässet sie dem Grab, Worinnen die Gebein verwesen: So sollen doch beym Grabes-Stein, Noch dieß die lezten Pflichten seyn, Daß mein Herz, das du dir erlesen, Die Wunder deiner Gnad verkündt, Wiewol sie nicht zu zählen sind.

9. Nun siehet dich mein Geist im Licht Von Angesicht zu Angesicht, Und träget Cronen, Schmuck

und

und Palmen; Nun singet er vor deinem Thron, In dank-erfülltem höhern Thon, Das Lied, so, mit erfreuten Psalmen Die Wunder deiner Gnad verkündt, Die nimmermehr zu zählen sind.

Psalm 42, 2. 3.

Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, GOtt, zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt; wann werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue?

Mel. Sollt ich meinem GOtt nicht singen ꝛc.

GOtt! nur du bist mein Verlangen, Früh erwacht mein Geist zu dir. Dich und dein Heyl zu empfangen, Dürstet meine Seel in mir. HErr! wenn mir im dürren Lande Nur ein Brunn des Wassers rinnt, Wo mein Geist ein Leben findt; So trenn meine Leibes-Bande, Meine Kraft verdrockne schnell! Du bleibst meine Lebens-Quell.

2. Meine Tage sind ein Sehnen, Bis der Tod Erquickung bringt; Weil hier in dem Thal der Thränen, Nichts den Durst der Seel bezwingt. Nach dir, mein GOtt, dem ich traue, Zu dem sich mein Herze richt, Wenn auch Welt und Himmel bricht, Den ich suche und bald schaue, Nur ein Schritt ist noch zu dir, Nach dir schreyt mein Geist in mir.

3. Wann kein Fried in den Gebeinen, Und die Angst zum Herz sich naht; Wirst du mir mit Trost erscheinen, Und dein Geist mit treuem Rath. An dir bleib ich ohne Wanken,

ken, Du hältst mich doch bey der Hand, Auch im lezten Prüfungs-Stand. Ich will deiner Güte danken, Bey dir bin ich hochgeacht, Wenn auch Leib und Seel verschmacht.

4. Du hast für mich Friede funden, In dem Sohn, der für mich starb, Und durch seine ofne Wunden Mir Gerechtigkeit erwarb. Durch ihn wird mein Durst gestillet, Er ruft mich auf seine Spur: Komm zu mir, und trinke nur! Und mein Herz wird angefüllet, Mitten in der Todes-Noth Durch dieß tröstende Geboth.

5. Mittler! der versucht in Leiden, Hilf durch deine Todes-Noth Jezt im lezten Kampfe streiten, Durch dein Angst-Geschrey, im Tod; Mir, zu schwach in meinen Werken, Sey dein Nahm ein vestes Schloß, Ich bin nicht an Hülfe bloß, Dein Kampf wird mich kämpfend stärken; Du hast durch erworbnes Heyl An mir, und ich an dir, Theil.

6. Durch dich hab ich überwunden, Laß mich GOttes Antlitz sehn; Nimm die Seel, die du entbunden, Ich will zu dem Vatter flehn. Bring das Kleid des Heyls entgegen, Gieb mir Palmen in die Hand, Mein Kampf ist in Sieg gewandt; Mein Verlangen, mein Vermögen, Alle Kraft soll ganz allein Jezt das Lob der Gottheit seyn.

Mel. Ich bin ja, HErr! ꝛc.

Mein Hort, mein Schild, mein Fels, mein Heyl, mein höchstes Guth, mein bestes Theil, Mein HErr, mein GOtt, auf den ich traue, Mein Mittler und mein Gnaden-Thron, Im Blut verklärter GOttes-Sohn, Den ich am Creutzes-Holz anschaue, Laß mich im Erbtheil von dem

Licht

Licht Erblicken GOttes Angesicht.

2. Die Wohnung dieser Eitelkeit, Dieß Land der Unvollkommenheit Ist nicht der Ort, für den ich lebe; Dein Geist ist mir ein Unterpfand Von dem, auch mir gelobten Land, Nach dem ich in der Wallfahrt strebe; Auf dieses bleibt mein Zweck gericht, Dort schau ich GOttes Angesicht.

3. Wann mich hier manches Creutz gebeugt, Und mir den Weg zur Nachfolg zeigt, Auf welchem du voran gegangen; Wann mich so manche Prüfung übt, Wann Schmerz und Trübsaal mich umgiebt, So stärket alles das Verlangen, Weil mich nichts in die Welt einflicht, Zu schauen, HErr! dein Angesicht.

4. Hat jeder Tag hier seine Plag, So zähl ich alle meine Tag, Und rechne auf die Ewigkeiten, Wo ich die Frey-Eitadt finden kann, Die nach zuruckgelegter Bahn, Das Ende aller meiner Leiden Mir in dem Aufenthalt verspricht, Wo ich schau GOttes Angesicht.

5. Fühl ich hier noch die Sünden-Schuld, So bleibt von des Erbarmers Huld Mir das Versöhnungs-Blut ein Siegel, Durch dieß werd ich von Sünden rein, und dort ganz ohne Sünde seyn, Wann mich auf Salems Freuden-Hügel Die Herrlichkeit zum Ruhm verpflicht; Ich schaue G. Ottes Angesicht.

6. Ich sehe hier schon Glanz und Liche In des Meßias Angesicht, Von GOttes Gnad, mit Klarheit strahlen; Die offne Seite zeiget mir Den Eingang zu der Gnadenthür, Und sucht, die Liebe abzumahlen, Die für mich GOttes Herze bricht,

Damit

Darnit ich schau sein Angesicht.

7. Sieht dieses schon der Glaube ein, Wie groß wird nicht das Schauen seyn, Das mich in Salem soll beglücken? Ach! wann, mein GOTT! warm seh ich dich? Wann kommst du doch und holest mich, Um mich mit Freuden zu erquicken? Wann bringt der Tod mir den Bericht: Komm! schau des Höchsten Angesicht?

8. Dieß angenehme Aufgebioth Macht, daß ich mich nicht für dem Tod Und der Verwesung fürchtend scheue; Verschwindet alle meine Kraft, Vertrocknet aller Lebens-Saft, Wird meine Abnahm täglich neue: So stärket mich der Unterricht, Ich schaue, HErr! dein Angesicht.

9. „Wen hab ich wohl, als dich allein, Der mir in meiner lezten Pein Mit Trost und Rath weiß beyzuspringen? Du nimmst dich meiner Seele an; Wann nun mein Leben nichts mehr kann, Und ich muß mit dem Tode ringen, Wann aller Sinnen Kraft gebricht, So schau ich, HErr! dein Angesicht.

10. Ja! ja! es ist die Dunkelheit, Die mich bisher umhüllt, zerstreut, Ich sehe GOtt und bin genesen; Mein Geist bringt Ehre, Dank und Ruhm, Dem Lamm, das mich zum Eigenthum Und zu dem Erbtheil auserlesen. Nun seh ich GOtt in vollem Licht Von Angesicht zu Angesicht.

Mel. Dir, dir, Jehova, will ich singen, ꝛc.

Wie lange, HERR! mein GOtt! wie lange Verbirgt sich mir dein huldreichs Angesicht? Wie ist dem matten Geist so bange! Wie sehnt er sich nach deines Trostes Licht! Wann endigt sich die dunkle Trauer-Nacht,

In

In der, der Leib, in der die Seele schmacht?

2. Mein Fels, mein Hort, mein Heyl, mein Leben! Nichts ausser dir kan mir zum Labsaal seyn. Dir hab ich mich einmal ergeben; Was ich bedarf, such ich bey dir allein. Was meinen Durst vollkommen stillen kann, Treff ich an dir, mein JEsu, einzig an.

3. Ich habe ja in deinen Wunden, Die du für mich am Creutz empfunden hast, Einmal Gerechtigkeit gefunden. Du nahmst von mir der Sünden schwere Last, Und brachtest mich, nach deiner Gnaden-Wahl Zu der, mit dir, mein Freund! verlobten Zahl.

4. Mein Herz ist ganz an dich gewöhnet, Mein Herz, das sich an deine Treue hält. Was Wunder, wenn das Auge thränet, Da sich dein Herz so hart und fremde stellt? Da bey der Noth, die so empfindlich drückt, Verborgner GOtt! mein Geist dich nicht erblickt?

5. Doch soll auch da der Glaube siegen. Mein Bundes-GOtt! du bleibst doch ewig mein. Ich bleibe dir im Schooße liegen, Und kann von dir nie abgetrennet seyn. Ich weiß gewiß, es reut dich ewig nicht, Was mir dein Mund, dein treuer Mund verspricht.

6. Ich will gern ohne Fühlen trauen; Doch du weißt selbst, wie schwer mir dieses sey. So laß, HErr! laß dein Antlitz schauen, Erquicke mich; du bist ja gut und treu. Erscheine mir, und drück mir in den Sinn, Daß ich in dir wahrhaftig seelig bin.

7. Du hast ja Lust zu grossen Gaben; Mein dürstend Herz begehret auch recht viel. Dich, HErr! dich selbst, dich muß es haben; Du Lebens-Fürst! bist meiner

Wünsche

Würische Ziel. Ich schreye dich so lang anhaltend an, Bis ich dich ganz genieß, und haben kann.

8. Ich schrey und wünsche nicht vergebens; In Finst erniß erscheinet mir dein Licht. GOtt meines Heyls! Kraft meines Lebens! Wie reich erquickt dein freundlichs Angesicht. Es wird im Fleisch von fernen nur erblickt, Und doch macht es den Geist schon hier entzückt.

9. Nun soll ich es noch näher sehen; Du ruffest mich vom Glaub- zum Schauen hin. Du hörst mein wiederholtes Flehen, Und machst den Tod zum herrlichsten Gewinn. Der Geist erstaunt, der nunmehr bey dir ist; Er bethet an, und sieht dich, wie du bist.

Psalm 50, 23.

Wer Dank opfert, der preiset mich; und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heyl GOttes.

Mel. Der lieben Sonnen Licht und Pracht ꝛc.

Hallelluja! Dank, Preiß und Ruhm! So bringen GOtt die Ehre Dort in des Lammes Heiligthum Der Auserwählten Chöre; So singen Cherubim, So jauchzen Seraphim: So preißt auch GOtt schon hier der Christ, Weil ihm sein Heyl gezeiget ist.

2. Dieß Heyl ermuntert sein Gemüth Dank-Opfer darzubringen, Er preiset GOtt, durch dessen Güt Die Seegen ihm gelingen, Die nicht nur in der Zeit Auch in der Ewigkeit Beweise von der Gnade sind, Die unser Glaube bey GOTT findt.

3. Sein

3. Sein Herz schwingt
durch des Geistes Kraft
Auch in dem Creutz die
Palmen, Und singt dem
GOtt, der Heyl verschaft,
Erfreute Dankes-Psal-
men; Er stattet bis ins
Grab Die Pflicht voll
Rührung ab, Die GOt-
tes Huld und Gnade
preißt, Und dankverbun-
den sich beweißt.

4. Wann nur das Ir-
dische besiegt, Das wir
vergänglich nennen: So
lässet sich die Seele nicht
Von ihrem Heyland tren-
nen; Selbst Leiden,
Creutz und Hohn Erbaut
ihr einen Thron Zum
Ruhm der Vorsicht, de-
ren Gnad Sich auch im
Creutz bewähret hat.

5. Alsdann belebt die
fromme Brust Nur ih-
res JEsu Liebe, Sie fin-
det regungsvolle Lust
durch seines Geistes Trie-
be; Sie ist mit ihm ver-
mählt Und hier schon zu-
gezählt Den Schaafen,
die der gute Hirt, Zur
Weide seiner Gnade
führt.

6. Und führt er auf die
Dornen-Bahn, Muß
gleich der Glaube käm-
pfen: So gehet er doch
selbst voran, Hilft Angst
und Feinde dämpfen, Und
zeiget uns sein Heyl,
Wird Licht, und Trost und
Theil, Und leitet uns nach
seinem Rath Auf den für
uns bestimmten Pfad.

7. Die Treue siegelt
seinen Bund, Der unsre
Hofnung stillet; Die Zu-
versicht macht, daß der
Mund, Den Lob und
Preiß erfüllet, Auch
wann er seufzt und fleht
Voll Rühmens übergeht;
Und wann er um Erbar-
mung schreyt, Zugleich
des Dankes Weyhrauch
streut.

8. Dieß Opfer, so die
Andacht bringt, Erringt
gewissen Seegen; Wann
dies Gebeth durch Wolken
dringt, Muß Sturm
und Blitz sich legen; Es
nimmt zu GOtt den Lauf,

Baut

Baut Kindern Häuser auf, Bringt Schutz für Kirch und Vatterland, Und Heyl und Glück für jeden Stand.

9. Dieß Abba wird zulezt gekrönt, Wann Sprach und Stimme weichet, Der Geist sich nach dem Himmel sehnt, Das Haupt sich sterbend neiget. Komm JEsu! ruft die Braut, Sie kämpft; er kommt; sie schaut Auch sterbend schon das Canaan Mit Dank und Preiß erfüllet an.

Psalm 55, 17.

Ich aber will zu GOtt ruffen; und der HErr wird mir helfen.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen ꝛc.

Mein GOTT, mein Hort, auf den ich traue, Mein Schild und meine Zuversicht, Mein starker Fels, auf den ich baue, Du sinkst und wankst mir ewig nicht. Mein Heyl, in dir und deinen Wunden Hab ich den festen Grund gefunden, Auf dem mein Glaube sicher ruht. Ich darf bey deinem Wort dich fassen, Und weiß, du kanst mich nicht verlassen; Du bleibest ewig fromm und gut.

2. Da du dein Herz zu mir geneiget: So merkt dein Ohr auf mein Gebeth, So oft mein Herz vor dir gebeuget Um Hülf und Rettung zu dir fleht. Du hörest, wenn ich kindlich klage, Und dir so große als kleines sage, So mir auf meinem Herzen liegt. Du kanst, du willst mich nie beschämen, Und läßt aus deiner Fülle nehmen, Was meines Geistes Wunsch vergnügt.

3. Ich fühle wohl das Gift der Sünde, Die Macht

Macht der Ungerechtigkeit. Das beste, das ich an mir finde, Ist vor dir ein beflecktes Kleid. Doch möcht ich gern entsündigt werden, Und dir, mein Lamm! schon hier auf Erden Ein ganz- und heiligs Opfer seyn. Wer kan dieß mein Verlangen stillen, Und mich mit Trost und Kraft erfüllen? Mein Goel! der bist du allein.

4. So komm ich dann zu dir beladen; Dich schrey ich um Erbarmen an. Du bist der Arzt, der meinen Schaden Von Grund aus heb- und heilen kan. Dir übergeb ich meine Sache, Und ruffe: treuer Heiland! mache, Daß meine Seele Ruhe findt. Du hörst und sprichst: du, du solst leben; Dir ist der Sünden Schuld vergeben; Du bist gerecht, du bist mein Kind.

5. Da keine Kraft in mir sich findet, Zu thun, wozu ich dir verpflicht; Da Menschen Hülf und Rath verschwindet, Und mir so mancherley gebricht: So bleibt mein sehnendes Verlangen An deiner freyen Gnade hangen, Und eilt zu deiner Quelle hin. Du läßt mich nicht vergeblich hoffen. Die ganze Fülle steht mir offen; So, daß ich reich und seelig bin.

6. Wenn unter den gehäuften Leiden Der matte Geist nach Trost sich sehnt, Und in den dunklen Prüfungs-Zeiten Die Schwachheit zagt, das Auge thränt: So werf ich dir mich in die Armen, Und schreye dich und dein Erbarmen Um Beystand und Errettung an. Wie bald pflegst du mein Leid zu wenden, Und die Versuchung so zu enden, Daß ich sie wohl ertragen kann.

7. Wird endlich in den lezten Aengsten, Wenn dieses Lebens-Band zerreißt,

reißt, Mir um das Herz am allerbängsten: So ruffet in mir selbst dein Geist. Wenn schon die starken Lippen schweigen; Soll noch der Seufzer zu dir steigen: Erbarme dich, HErr! hilf mir aus! Du hörst, du nimmst an meinem Ende Dein Eigenthum in deine Hände, Und bringst es in des Vatters Haus.

Psalm 59, 17.

Ich aber will von deiner Macht singen, und des Morgens rühmen deine Güte; dann du bist mein Schutz und Zuflucht in meiner Noth.

Mel. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht ꝛc.

HErr! meine Zuflucht in der Noth, Mein Schutz, mein Heyland und mein GOtt, Ich rühme deine Macht und Güte, Die mir von Kindes-Beinen an, Der Gnade Reichthum kund gethan, Daß ich mit dankbarem Gemüthe, Und mit dir stets ergebnem Sinn In Ewigkeit verbunden bin.

2. Du gabst mir den Beweiß davon, Durch den, auch mir geschenkten Sohn, Da er für mich den Tod geschmecket; Wie unaussprechlich ist die Huld? Da er die Handschrift meiner Schuld Mit seinem theuren Blut bedecket, Und für mich, als ein Mittler starb, Der mir Begnadigung erwarb.

3. Sein Creutz zeigt mir die Frey-Stadt an, Zu der mein Glaube eilen kann, Wann mich die Sünde will verklagen; Der blutige Versöhnungs-Stamm Weißt mir das wahre GOttes-Lamm,

Lamm, Das meine Sünden hat getragen; Die bis in Tod bewährte Treu Macht mich von Schuld und Strafe frey.

4. Ich eile JEsu Wunden zu, Hier findet meine Seele Ruh, Die auch für mich durchbohrte Seite Bahnt mir den Weg zum Heiligthum, Wo unter Lobgesang und Ruhm, Im Aufenthalt der stolzen Freude Die Gnaden-Beylag mich ergözt, Wann mich der HErr zur Ruhe sezt.

5. Nur JEsus und sein Tod allein Soll der Grund meiner Hofnung seyn, Von diesem soll mich nichts abtreiben; Wann gleich der Leiden Prüfungs-Nacht, Mir Trübsaals-reiche Stunden macht; So will ich doch getreu verbleiben: Dann meine Glaubens-Zuversicht Läßt, auch im Sterben, JEsum nicht.

6. Sein Fleisch, sein Blut im Abendmahl, Versiegelt mir die Gnaden-Wahl, Ich schmecke die verborgnen Kräfte, Die mir die Zukunft jener Welt Durch seine Gnad bereitet hält; Des Geistes seeligstes Geschäfte, Hilft, bey dem Ende von dem Lauf, Dadurch noch meiner Schwachheit auf.

7. Wann alle Lebens-Kraft gebricht, Wann meine Zunge nicht mehr spricht, So soll mein Herz doch im Erkalten; Wann alle Menschen-Hülfe weicht, Und mir des Todes Daseyn zeigt, Sich an des Mittlers Hülfe halten, Der nimmt, wann alles nichts mehr kann, Sich meiner Seele treulich an.

8. „Ja, ja, ich weiß gewiß, mein Heyl! Du läßest mich, dein wahres Theil, Zu tief in deinen Wunden sitzen; Hier lach ich aller Angst und Noth, Es mag Gesetz, Höll oder Tod Auf mich her donnern

oder blitzen. Dieweil ich lebte, war ich dein; Jezt kann ich keines Fremden seyn.„

Psalm 62, 2.

Meine Seele ist stille zu GOtt, der mir hilft.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Erscheinet! heilge Stunden, Mein Glaub hat schon empfunden, Den Lohn, den ihr beschließt. Mein Leiden wird ein Siegen, Mein Schmerze ein Vergnügen, Das aus der Fülle JEsu fließt.

2. Mein Blick ist schon gewöhnet, An den, der mich versöhnet, Und Kraft zur Ohnmacht schenkt: Des Vatters Felsen-Liebe Ist durch des Geistes Triebe Zum Trost in meine Brust gesenkt.

3. Mein Glaube ist gegründet: Wenn alle Kraft verschwindet; Ist die Vollendung da. Im Schoos der kurzen Leiden Erzieht mich GOtt zu Freuden, Zum Lohn, den längst die Hofnung sah.

4. Dein Angst-Geschrey, Erlöser, Macht meinen Muth noch grösser, Mein brechend Aug wird Licht. Ich ruf an Todes-Pforten, In halb gebrochnen Worten: Erlösungs-Tag ist mein Gericht!

5. So laß mein Herze brechen! Mein Mund kann nicht mehr sprechen, Nimm meine Seufzer an! Hilf noch in lezten Nöthen! Laß dein Blut für mich reden! Das Dunkle bricht! Ich seh die Bahn!

6. So nimm nun an dem Ende, Den Geist in deine Hände, Er ist dein Eigenthum! Dort wird er voll Entzücken Nach

deinen

deinen Wunden blicken, Sein ewig Leben ist dein Ruhm.

7. Ein Wort ruf ich zurücke, Zu Allen, die mein Glücke, Mit nassem Aug ansehn: Was GOtt beschließt, ist heilig, Auch Thränen sind erfreulich, Wenn wir des Schicksals Buch verstehn.

8. „Mit unbekannten Weegen, Ist er uns überlegen, Sein Rath kommt uns nicht bey: Doch bleibt sein weiser Handel Und unerforschter Wandel Von allem Fehl und Tadel frey.

9. „Drum, o betrübte Seelen, Schaut aus der Trauer-Höhlen Auf seines Trostes Licht; Dem, der euch hat gequälet, Und wund geschlagen, fehlet Es auch an seiner Hülfe nicht.

10. „Gedenkt, was dort geschrieben: Uns die wir GOtt recht lieben, Nutzt alles Creutz und Pein. Das Leid muß, unsre Wonne, Der Regen unsre Sonne, Der Tod muß uns das Leben seyn.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld ꝛc.

Erwürgtes Lamm! das sich für mich In Noth und Tod gegeben, Mein Glaube gründet sich auf dich, Und findt in dir das Leben. In deinem rein- und theuren Blut, Das gnug für alle Sünde thut, Hab ich des Trostes Fülle. Wenn noch so mancher Sturm mich schröckt, Und inn- und aussen Furcht erweckt: Bin ich doch in dir stille.

2. Der Ruhe-Platz, den du mir weißt, Sind, Heyland! deine Wunden. In diesen hat der müde Geist Sein sichres Zoar funden. Hier ist ihm wohl, hier freut er sich, Dringt immer tiefer ein in dich, Und schläft in deinen Armen. Du mein auf ewig, und ich dein! Wie muth-

und ruhig kann ich seyn!
Mich deckt ja dein Erbarmen.

3. Was Fluch und Tod
auf mich gebracht, Hast
du ins Meer versenket.
Du hast durch dich mich
rein gemacht, Und mir
dich selbst geschenket. Ich
prange vor dir in dem
Kleid Der ewigen Gerechtigkeit. Wer kann,
wer will verklagen?
Wenn des Gesetzes Eifer
blizt, Bist du der Bürge, der mich schützt. Wie
sollt ich ängstlich zagen?

4. Du hast mir deinen
Friedens-Geist Zum
Pfand ins Herz gegeben.
Dein Vatter, der mein
Abba heißt, Spricht:
Kind! du, du sollst leben!
Ich nehme das, was mir
gebricht, Mit kindlichdreuster Zuversicht, Aus
deiner GOttes-Fülle.
Hier treff ich überschwenglich an, Mehr, als ich bitt
und fassen kann, Und bin
im Glauben stille.

5. Ich fühle wohl der
Leiden Last, In meinen
Prüfungs-Tagen. Doch,
was du aufgeleget hast,
Hilfst du auch übertragen. Dein Herz, ein
Herz voll Zärtlichkeit,
Beschwert mich in der
Wallfahrts-Zeit Nie über
mein Vermögen. Ich
darf, was unerträglich
scheint, Mein treu- bewährt- und bester Freund,
Auf deinen Rücken legen.

6. Drückt mich so manche Kümmerniß; So
schmeckt mir doch im Herzen Dein Wort: du hast
ja Gnade! süß, Und lindert alle Schmerzen. Der
Geist, der sehnend auf
dich blickt, Wird mit dem
reichsten Trost erquickt,
Und lernt die Kunst verstehen, Dir, auserwählter Bräutigam! Als ein
dir ähnlichs stilles Lamm
Gelassen nachzugehen.

7. So harr ich dein und
hoff auf dich, Und weiß,
daß mirs gelinget, Bis
deine treue Gnade mich

Zum

Zum vollen Frieden bringet. Der Tod, der, weil du ihn geschmeckt, Mit seinem Stachel nicht mehr schröckt, Soll mich von dir nicht scheiden. In dir wird er mir zum Gewinn, Und führt zur stolzen Ruhe hin; So schlaf ich ein, mit Freuden.

Mel. GOtt lob! es geht ꝛc.

Ich laufe, Vatter, deinen Händen Mit kindlich stiller Hofnung zu. Ich weiß, mein Schicksaal zu vollenden, Regierst und wachst und sorgest du, Und lenkst allmächtig so die Welt, Damit das Loos mir herrlich fällt.

2. Und warum sollt ich dir nicht trauen? Nicht mich dir ganz im Glauben weihn? Auf wen könnt ich denn sonsten schauen, Um stark am Geist und still zu seyn? Nur du bleibst meine Zuversicht, Und Erd und Himmel sind es nicht.

3. Unendlich sorgender Berather, Ich hab dein ewig theures Wort, Und dieses spricht, Du seyst mein Vatter, Mein Licht, mein Schutz, mein Heyl, mein Hort. Hier spricht und überzeugt dein Geist, Daß du die Liebe selbsten seyst.

4. Wie sollte hier mein Glaube wanken? Wie könnt ich, GOtt, dein Kind mehr seyn? Ich lauf in den bestimmten Schranken, Und da flößt mir die Wahrheit ein, Daß für die unverlezte Treu Das Kleinod schon bestimmet sey.

5. Ich bin zwar hier noch unvollkommen, Es klebt die Sünde noch an mir; Doch JEsus hat mich angenommen, Und komm ich dann durch ihn zu dir, So weiß ich, sein Versöhnungs-Blut Macht alle meine Schulden gut.

6. Kann ich den liebenden Erlöser Am Creutz

und auf dem Throne sehn; So wird auch stets die Hofnung grösser, Und steht so vest, als Felsen stehn, Und schon durch dessen Huld allein, Will, kann und muß ich stille seyn.

7. Ist es dein Schluß, daß ich die Plagen Der harten Wallfahrt dulten muß, Auch in den kummervollsten Tagen, HErr, ehr und küß ich deinen Schluß. Gelassen geh ich alles ein, Ruff mir nur zu: Kind, du bist mein.

8 Du thust es. Dank sey deiner Liebe, Die mich zum Seegen auserwählt! Ich bin durch deine Gnaden-Triebe Den Zions-Bürgern zugezählt, Und so wird auch des Creutzes Theil, Mir ganz gewiß zum ewgen Heyl.

9. Es schlägt die lezte meiner Stunden! Gut, wann es nun mein Vatter will: So schlägt sie mir in JEsu Wunden, Und da ist meine Seele still, Und gehet mit Zufriedenheit Aus diesem Land der Sterblichkeit.

10. Soll etwan Grab und Tod mich schröcken? Wo bliebe meines Glaubens Ruhm! Nein! GOtt, muß ich den Kelch schon schmecken, Sterb ich doch, als dein Eigenthum, Und gehe siegend aus dem Streit, Und sterbend in die Ewigkeit.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

In GOtt ist meine Seele stille, Mein Abba, der mir hilft, bist du, Dein weiser Rath, dein Vatters Wille Legt mir das schönste Erbtheil zu, Mit dem, was deine Vorsicht fügt, Ist mein Gehorsam stets vergnügt.

2. Ihr stolzen Sclaven schnöder Lüste, Die Unruh, Neid, Zerstreuung plagt, Mich reizet nicht ein Schau-Gerüste, Das mich durch Berg und

Thäler

Thäler jagt, Doch nie die Sehnsucht stillen will, Zu GOtt ist meine Seele still.

3. Sorgt Martha Fleiß für die Geschäfte, Die Hauß und Stand ihr anbefiehlt, Ach! so verzehrt sie Zeit und Kräfte Und kennt nicht, was Maria fühlt, Nur eins ist noth, das beste Theil, Zu JEsu Füssen quillt das Heyl.

4. In diesen stillen Andachts-Gründen Gedeihen Hofnung, Lieb und Glaub, Hier kann man Trost und Freystadt finden Auch bey des Todes Wuth und Raub, Hier strömt die reiche Seegens-Füll, In GOtt ist meine Seele still.

5. Mein Lamm, das unser stillen Loben, An Oelberg und zur Marter gieng Und nach bewährten Creutzes Proben, Das Reich der Herrlichkeit empfieng, Hat, was sein Muster uns vorlegt, Mir Sanft- und Demuth eingeprägt.

6. Der Ausfluß seiner zarten Liebe Hat mir viel Gutes beygelegt, Doch niemals haben stolze Triebe Zum Hochmuth meinen Sinn bewegt, Denn was ich bin, vermag und hab, Ist JEsu! dein Geschenk und Gab.

7. Die gute Zucht von Creutzes-Schlägen Hat mir des Wortes Kraft bewährt, Und meiner Thränen sanfter Regen Hat Mara Trost mir aufgeklärt, Durch Dulten, Hoffen, Stille seyn, Dringt man zum Frieden JEsu ein.

8. So komm, erwünschtes Lebens-Ende, Der Sünde Sold, des Glaubens Kron! Die Sehnsucht stärket Geist und Hände, Ich fahr getrost mit Simeon, Zum Frieden, der mich krönen will, In GOtt ist meine Seele still.

9. Nun will ich sanft im Frieden schlaffen, Denn JEsu Rechte decket mich, Dort bey den auserwählten Schaafen Zeigt Erbtheil, Glanz und Krone sich; Der Kampf befördert mich zum Ziel, Dort klingt mein sanftes Saiten-Spiel.

Mel. Der lieben Sonnen Licht und Pracht ꝛc.

Mein Abba! Vatter! höchstes Guth! Auf den mein Glaube bauet, Wie wohl ist deinem Kind zu Muth, Das deiner Hülfe trauet! Du bist mir Fels und Schild, Der mich mit Schutz umhüllt; Mit dir trett ich die Leidens-Bahn Beherzt, getrost und freudig an.

2. Du sahst auf mich von Ewigkeit Mit herzlichem Erbarmen, Die Liebe schloß mich in der Zeit In deine Vatter-Armen; Du gabst mir deinen Sohn Zu einem Gnaden-Thron; Dein Geist war selbst das Unterpfand, Daß du dein Heyl mir zugewandt.

3. Dieß würkte Muth und Zuversicht, Du wirst mich nie verlassen; Mein Auge war auf dich gericht: Du kanst dein Kind nicht hassen. Die Proben deiner Treu Erfuhr ich täglich neu, Und deine Gnad, die auf mich floß, Bewieß sich unaussprechlich groß.

4. Ja, groß, o HErr! warst du von Rath In meinen Finsternissen, Und mächtig warst du in der That Zu meiner Hülf beflissen. War ich gleich voller Schuld; Blieb mir doch deine Huld, Die du mir ewig zugedacht; Weil JEsus alles gut gemacht.

5. Sein theures Blut, des Lebens Kraft, So er für mich versprützet, Ists, was mir Gnad und Hülfe schaft, Und mir zum Seegen nützet; Mein

Glaube

Glaube fäßt es auf, Und dringt zu dir hinauf; Dieß wendet mir dein Herze zu, Und schenkt mir wahre Seelen-Ruh.

6. In dir kann ich zufrieden seyn: Ich weiß, daß du mich liebest; Ich gehe gerne alles ein, Und nehme, was du giebest. Das, was mir deine Hand Vom Creutze zugewandt, Ist mir ein Zeichen deiner Huld: Denn du, o HErr! wirkst selbst Geduld.

7. So halt ich deinem Rathe still, Und bleibe dir gelassen; Mir gnüget stets dein weiser Will. Vernunft kann dieß nicht fassen; Allein der Glaube weiß, Zu deinem Ruhm und Preiß, Dein Wort sey wahr und trüge nicht, Das deinen Kindern Hülf verspricht.

8. Dieß Wort bewährte sich an mir, Und stillte Klag und Weinen; Du, starker GOtt! warst mein Panier, Und liessest Trost erscheinen; Du stärktest Herz und Sinn, Und zogst mich zu dir hin; Ich lag an deiner Liebes-Brust, Und fühlte tausendfache Lust.

9. Verbargst du schon dein Angesicht Auf eine kleine Weile; So ward mir doch des Trostes Licht Nur desto mehr zu Theile; Du hast weit mehr gethan, Als ich verstehen kann; Drum mach ich mit erfreuten Mund Auch andern deine Ehre kund.

Mel. Eins ist Noth, ach ꝛc.

Meine Seele, sey du stille, Wähle dir den besten Stand; Trachte nach der wahren Fülle Der Glückseeligen im Land. Denn dieses nur einzige wird dich vergnügen, Daß, wenn du geduldig dich deine wirst fügen, Was etwann die Aufsicht des Höchsten zuschickt, Es alles zum Besten und Seegen dir glückt.

2. Du

2. Du weißt wohl, daß dieses Leben Mühe, Sorg und Unruh ist: Dir ist auch dein Theil gegeben, Bis du ganz der Welt entfliehst. Es ist nun bestimmet, und soll so ergehen, So steigen wir Niedrige auf, zu den Höhen: So lange dieß währet, erforderts Gedult; Dort aber folgt Ruhe, viel Gnade und Huld.

3. Nun wolan! in solchen Schritten Gehet aller Christen Bahn; Tritt, o Seele! in die Mitten, Und nimm dich des Creutzes an. Nichts bessers ist dennoch, dann also sich wenden, Gleichwie es uns zukommt von göttlichen Händen; Von ihnen die Leitung und endlich die Ruh, Da fällt auch vergnügliche Folge mit zu.

4. Treuer GOTT! ich bin zufrieden, Da du mich gleich sorgsam führst; Gieb nur, was du hast beschieden, Und wodurch du hart berührst. Es ist doch dein Wille, dein heilsames Rathen, Und zeigest dich liebreich an Hülfe und Gnaden; Du bleibest der Schutz-Herr, zu welchem man fleucht, Auch wann mir der Himmel, die Erde entweicht.

5. Stille seyn, hast du geheissen; Damit ehre ich dich nun; Du magst deinen Willen weisen, Dann darinnen will ich ruhn. Erfreuest du, will ich die die Gnade bewahren: Betrübest du, obwol in grünenden Jahren, So will ich, und liebe in Leiden und Noth, Ich rühme mich deiner im Leben und Tod.

6. Also werde ich mich fassen, Wann bald eine Stunde schlägt, Die mir auch bis zum Erblassen noch die lezte Angst erregt. Ich werde wol fühlen das hitzige Kämpfen; Doch hilfst du, die liebliche Gnade wird dämpfen, Was etwann mich kränkte, es mengt sich mit ein,

ein, Ich hab doch beschlossen, dir stille zu seyn.

7. Hülf und Ende wird schon kommen, Es erscheinet, und ist da; Mir ergeht es, wie den Frommen, Meine Seeligkeit ist nah. Wie lieblich! wie hör ich ein singendes Thönen, Erhabene Stimmen! ich möchte mich sehnen, Auch dorten zu leben, wo GOtt wird geehrt, Und wo man von Engeln Halleluja hört.

8. Gehet doch heut mein Abscheiden, GOTT sey Lob! bereits dahin. Ach! wie stille zu den Freuden, Wo ich stets bey JEsu bin. Er heisset mich kommen; ich will ihm erscheinen, Er ruffet mich frühe zur Ehre der Seinen: Er eilet, und hilfet, und machet mich heil, Er giebt mir den Himmel, das seeligste Theil.

9. Noch auch stille in der Erden Liegt der Leib, in seinem Grab Soll er zwar verweslich werden; Doch, weil ich die Hofnung hab, Daß er einst wird herrlich-verkläret aufstehen, So will ich auch ruhig zum Dunkeln eingehen. Es hilft mir mein JEsus am Ende der Zeit, Und weckt mich doch fröhlich zur ewigen Freud.

Mel. Beschränkt ihr Weisen dieser Welt ꝛc.

Zu GOtt ist meine Seele still, Er bleibet meine Hülf im Leben; Ich weiß, daß er mein Bestes will, Drum hab ich ihm mich ganz ergeben. Er leitet mich nach seinem Rath, Und läßt den Reichthum seiner Gnad Im geist- und leiblichen mich finden; Daß der Dank seinen Ruhm verkünden, Und von des Seegens Ueberfluß Bis in das Grab erzählen muß.

2. Er hat von Mutterleibe an, Mir seine Hülfe schon erzeiget, Und bey dem Anfang meiner Bahn, Die Gnaden-Hand

mir

mir dargereichet, Die durch das Bad, das neugebiert, Mich zur Glückseeligkeit geführt, Die mir das Siegel beygesetzet, Das mit der Hofnung mich ergötzet, Die mir das Erbtheil in dem Licht Durch seine Bundes-Treu verspricht.

3. Verhinderte die Sünde mich Den Bund in allen zu erfüllen, So sehe ich, mein Heyl! auf dich, Und kann mein Herze vor dir stillen. Dein Creutz, o JEsu! GOttes Sohn! Wird mir der rechte Gnaden-Thron; Zu welchem ich im Glauben nahe, Und die Barmherzigkeit empfahe, So oft mir Hülfe nöthig ist; Weil dein Blut zur Versöhnung fließt.

4. Die einig-wahre Wissenschaft Kann ich bey dir alleine finden, Und dadurch meines Glaubens Kraft, In voller Ueberzeugung gründen; Dadurch dich die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, mir angedeyht: Weil du des Richters Zorn gestillet, Und das Gesetz für mich erfüllet; Daß ich von allem Urtheil frey, Entsündigt und begnadigt sey.

5. Wie, sollt das Leiden dieser Zeit Die Ruhe des Gemüths besiegen? Der Sieg bleibt der Gelassenheit, Die kann dieß alles überwiegen. Ich fand schon deine Treu bewährt, Und durch die Hülfe aufgeklärt, Als ehehin der Schmerz mich prüfte, Der sich im innersten vertiefte; Da sich die Linderung einfand, Die deine Gnad mir zugewandt.

6. Ich scheue mich nicht vor dem Tod, Du hast ihm seine Macht genommen; Die Seele bleibet still zu GOtt, Wann auch die lezten Stunden kommen: Du hilfst ihr aus, zu deinem Reich, Und machest sie den Engeln gleich.

Ich

Ich sterbe ruhig und gelassen, Und halte mich in dem Erblassen, An dich, mit voller Zuversicht; Dann du verläßt die Deinen nicht.

7. Schreibt nur an meine Grabes-Thür: Ich lieg und schlaffe ganz mit Frieden, Dann du allein, HErr! hilfest mir, Und hast die Hofnung mir beschieden, Daß, wann die Weck-Posaune klingt, Ihr Schall auch mir die Bothschaft bringt, Daß ich aus meinem Grabe gehen, Zum Leben wieder auferstehen, Und ohne Ende freudenvoll, In meinem Fleisch GOtt sehen soll.

Psalm 62, 2. 3.

Meine Seele ist dennoch stille zu GOtt, der mir hilft. Dann er ist mein Hort, meine Hülfe, mein Schutz; daß mich kein Fall stürzen wird, wie groß er ist.

Mel. Ich bin ja HErr in deiner Macht ꝛc.

Doch sieht der Geist in sanfter Ruh, Der Anstalt aller Feinde zu, Der unter Flügeln GOttes lieget. Sie drohen; seine Zuversicht Erzittert vor der Drohung nicht, Und bleibt zufrieden und vergnüget, Er steht bey allen Stürmen still, Und denkt: es folget, was GOtt will.

2. Läst wol ein Adler sich ein Kind, So viel auch ihrer bey ihm sind, Von seinen Fittichen entreissen? GOtt deckt sein Kind, wer kommt und nimmt Die Seele, die er schon bestimmt, Die Erbin seiner Gnad zu heissen? Das weiß sein Kind mit Zuversicht; Drum fürchtet es die Drohung nicht.

3. Wer drohet? eine

Sün-

Sünden-Fluth! Der Fels des Heils ist stark und gut, Und bleibet immer unbeweglich. Es kommt ein Feind? GOtt schläget ihn; List und Gewalt muß selber fliehn Und keinen Machten ist es möglich, Den Kindern GOttes weh zu thun, Die unter seinen Flügeln ruhn.

4. Was seyd ihr, deren schnelle Hand Mit List und Boßheit Bögen spannt? Nur hängende und mürbe Wände. Drückt immer eure Pfeile los; Die Seele liegt in GOttes Schooß, Und es ermüden eure Hände, Eh ihr sein liebes Kind erschröckt, Das seine Lieb und Macht bedeckt.

Mel. JEsu, der du meine Seele ꝛc.

Hort, auf den mein Glaube bauet, Fels, der keinen Wellen weicht, Schutz, bey dem man Hülfe schauet, Wann auch Sturz und Fall sich zeigt, Ach! wie reich bist du an Gnaden, Da du mich so wohl berathen; Von der Wiegen bis in Tod, War ich still zu dir, mein GOtt!

2. Es erhebet mein Gemüthe, O Fels meiner Zuversicht! Deine Wundervolle Güte, Die stets auf mein Wohl gericht; Tod und Leben soll nicht können, Mich von deiner Liebe trennen, Dann es bleibt in Freud und Noth Meine Seele still zu GOtt.

3. Will mich mein Gewissen schrecken, Klagt mich meine Sünde an, Du, geschlagner Fels! kanst decken, Was ich unrecht hab gethan; Die von dir geflossne Ströme, So ich zur Versöhnung nehme, Machen, wann gleich Moses droht, Meine Seele still zu GOtt.

4. Wann GOtt ins Gericht will gehen, Bin ich

ich völlig ungerecht: Aber so muß ich bestehen, Wann mich der gerechte Knecht Vor ihn ohne Tadel stellet, Und ein ander Urtheil fället; Denn mein Bürg ist weis und roth, Meine Seel bleibt still zu GOtt.

5. Er kann nicht das Urtheil sprechen, Das die Sünd verdienet hat; Nein! sein Herze muß ihm brechen, Wann mein Bürg, mein Advocat Die verklärten Wunden weiset, Und mir Hülf und Heyl verheisset; Er gieng für mich in den Tod, Meine Seel bleibt still zu GOtt.

6. Sein Tod schenket mir das Leben Und erwirbt den Spruch für mich: Deine Sünd ist dir vergeben, Und nun nicht mehr hinderlich; Er hat mich mit GOtt verglichen, Und die Handschrift ausgestrichen, Die mir mit dem Fluch gedroht, Meine Seel ist still zu GOtt.

7. Prüfet mich auf allen Seiten Nach des Höchsten weisen Rath, Ein gemeßnes Maas der Leiden, Das er mir bestimmet hat; Was sind alle diese Leiden Gegen dem Genuß der Freuden, Vor dem grossen Zebaoth? Meine Seel bleibt still zu GOtt.

8. Macht mir gleich der Schmerze bange, Mein Loos bleibt: HErr! wie du willt: Doch du prüfest mich nicht lange, Da der Tod die Schmerzen stillt. Sollt ich Tod und Grabe scheuen, Da sie mir zum Heyl gedeihen? Mich schreckt nicht dieß Aufgeboth, Meine Seel ist still zu GOtt.

9. Oefnet euch ihr stillen Gründe! wo ich in dem Todes-Thal, Auch ein lichtes Gosen finde, Weil des Mittlers Licht und Strahl Wie in jener Feuer-Säulen Mir wird

Glanz und Schein ertheilen; Nähere dich lezter Both! Meine Seel bleibt still zu GOtt.

10. Muß der äußre Mensch verwesen, Fällt die morsche Hütte ein; Ich werd wieder neu genesen, Wann die Todten groß und klein, Aus der Aschе auferstehen und verklärt zum Leben gehen; Mich behält doch nicht der Tod, Meine Seel bleibt still zu GOtt.

11. Dann sie ruhet unterdessen Droben unter dem Altar, Wo sie aller Noth vergessen; Bis das lezte Jubel-Jahr Auch den Glieder-Rest befreyet, Und zu ihrem Dienste weyhet, Da ist frey von Noth und Tod Meine Seel recht still zu GOtt.

Bey ihm wirst du Trost, Schutz und Hülfe finden, Er macht dich bald von Quaal und Schmerzen frey, Vertraue deinem GOtt, und halte ihm nur stille, Und wenn du leiden mußt, so denk, es ist sein Wille.

2. Ein harter Kampf ist schon beglückt geendet! Ich hab gesiegt. Nun geht der härtste an! Wenn GOtt auch hier mir seine Hülfe sender, So weiß ich wohl, daß ich nicht fallen kann. Mein JEsus schützet mich, mir dienen seine Wunden Im Kampf zur Sicherheit, zum Trost in Todes-Stunden.

3. „Verkürze nur die wenig Augenblicke, Die biß zum Tod für mich noch übrig seyn: Das Sterben führt mich zu dem wahren Glücke, Hier, aus der Welt, dort in den Himmel ein. Ach! laß HErr JEsu! bald die frohe Stimm erschallen, Daß ich vor deinem Thron

Mel. Nun JEsu schlägt die letzte Lebens-Stunde ꝛc.

Nur frisch gekämpft, so mußt du überwinden, Auf, Seele, auf! dein JEsus steht dir bey;

Thron soll seelig nieder-fallen.

4. „So sey es denn, die dunkeln Augen brechen, Das Herze stößt, die Sinnen werden matt; Die Zunge kann kein lautes Wort mehr sprechen, Weil ihr der Tod die Kraft benommen hat. Drum sey das lezte Wort an meinem Lebens-Ende: Nimm JEsu meine Seel in deine Gnaden-Hände.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen ꝛc.

Nur nicht verzagt, erlößte Seele! Dein Heyland steht gewiß dir bey: Er reißt dich aus der Jammer-Höhle, Und macht dich aller Plagen frey. Halt GOtt noch wie bishero stille, Denn es ist doch des Höchsten Wille, Daß ich viel Schmerzen leiden soll. Es geht doch nunmehr bald zum Ende, Mein JEsus reicht mir schon die Hände, Und macht damit mich Glaubensvoll.

2. Rabbuni! bist du selbst zugegen? Ja, ja, mein Glaube sieht dich schon. Laß mich zu deinen Füssen legen, Sie sind mir lieber als ein Thron. Weg Welt mit deinem eiteln Wesen! Ich hab das beste Theil erlesen, Das bleibt mir, wann dir deines fällt. Du hast nie rechten Trost gefunden, Ich aber find in JEsu Wunden, Was mich in wahrer Ruh erhält.

3. Quält nur den Leib, ihr bittern Schmerzen, Die Seele bleibt mir doch in Ruh, Denn JEsu Geist in meinem Herzen Schreyt mir ein kräftig Abba zu. Gelassen will ich stille schweigen, Und auch nicht eh vom Creutze steigen, Bis JEsus selbst herab mich nimmt. Der größte Fall wird mich nicht stürzen, Mein Hort und Helfer

wird verkürzen, Was er zu leiden mir bestimmt.

4. Ihr fragt, ihr allerliebsten Freunde! Ob ich auch gerne sterben mag? O ja! Ich geh dem lezten Feinde Von Herzen gern und willig nach. Was kann mir denn der Tod wol schaden? Ich stehe ja bey GOtt in Gnaden, Ich halte mich an JEsum vest: Ich weiß, der wird mich nicht verlassen, Denn wie kann er wol diesen hassen, Der sich allein auf ihn verläßt.

5. Ich sehe ja der Engel Heere Schon um mein Sterbe-Lager stehn. Mein Heyland, dem ich angehöre, Will mich zu ihm durch sie erhöhn. Sie warten mit entzückten Freuden, Bis Leib und Seele sich nun scheiden, Und tragen die zu JEsu hin: Mein Leib wird in der Erde Gründen Schon Ruh an einer Seite finden Wo ich bey frommen Christen bin.

6. So tragt mich nun zur Grabes-Höhle, Und legt den Leib in seine Gruft, Bis GOttes Hand ihn mit der Seele Aufs neu vereint, und zu sich ruft. Ich will in jenem Himmels-Garten Mit Freudigkeit auf diese warten, Die ich zu Thränen jetzt gebracht: Da will ich alles Leid ersetzen, Und mich mit ihnen recht ergötzen. Indeß, viel Tausend gute Nacht!

Mel. Der lieben Sonnen ꝛc.

Wie lieblich ist das schönste Loos, Das GOttes Kindern fället, Die GOtt in seinem Liebes-Schoos Mit Trost zufrieden stellet. GOTT selbsten ist ihr Theil, Der war schon hier ihr Heyl; Und dorten wird ihr froher Geist Mit Engel-Kost und Lust gespeißt.

2. Die Welt ist nur Egypten gleich, Wo lauter Unruh wohnet; Und

wo

wo das Kummer-volle Reich Mit Druck und Aengsten lohnet. Ach, mein GOtt! wie so lang Wird da der Seele bang, Bis sie die Gnaden-Hand verspührt, Die sie ins Land der Ruhe führt.

3. Ich preiß, o Vatter! deine Kraft, Die meinen Lebens-Tagen, Die stille Seelen-Ruh verschaft. Ich durfte nie verzagen. Mein JEsus gieng in Noth, Sein Fluch und Creutzes-Tod Hat mir den Friedens-Bund gebracht, Der mich auf ewig glücklich macht.

4. Hier war der Anfang meiner Ruh, Hier fieng ich an, zu leben. Du sagtest meiner Seele zu: Dir ist die Schuld vergeben. Durch meines Bürgen Blut Ward meine Rechnung gut. In ihm sah mich der Vatter an, Wer ist, der mich verdammen kann?

5. GOtt lob! hier war ich recht vergnügt, Mein Glaube, und mein Hoffen, Hat, wie es selbst der HErr gefügt, Das rechte Ziel getroffen. Kein Schrecken, Tod, noch Grab Zog mich von JEsu ab. Drang Sturm und Leiden auf mich ein, Konnt ich bey ihm beruhigt seyn.

6. Wie wohl war mir bey diesem Freund, Auch in den lezten Stunden! Ich war schon längst mit ihm vereint, Ich lag in seinen Wunden. So schlief ich freudig ein, Ich fühlte keine Pein, Dann wer mit JEsu geht zur Ruh, Der schließt getrost die Augen zu.

7. Hiemit ist all mein Leiden aus, Mein Trauren ist verschwunden. Die Taube hat im Himmels-Hauß Die stille Arche funden. Hier bin ich wohl bedacht; GOtt hat es gut gemacht. Zu Salems Lust bin ich versezt, Wo mich Jehovah selbst ergözt.

Psalm 63, 4. vergl. Matth. 25.

Deine Güte ist besser, dann Leben.

Mel. Herzlich thut mich verlangen ꝛc.

Ermuntert euch, ihr Frommen, Zeigt eurer Lampen Schein. Der Abend ist gekommen; Die finstre Nacht bricht ein. Es hat sich aufgemachet Der Bräutigam mit Pracht; Auf! bethet, kämpft und wachet, Bald ist es Mitternacht.

2. Macht eure Lampen fertig, Und füllet sie mit Oel, Und seyd des Heyls gewärtig, Bereitet Leib und Seel. Die Wächter Zions schreyen: Der Bräutigam ist nah, Begegnet ihm im Reihen, Und singt: Halleluja.

3. Ihr klugen Jungfraun alle, Hebt nun das Haupt empor, Mit Jauchzen und mit Schalle Zum frohen Engelchor, Die Thür ist aufgeschlossen, Die Hochzeit ist bereit; Auf, auf, ihr Reichsgenossen, Der Bräutgam ist nicht weit!

4. Er wird nicht lang verziehen; Drum schlafet nicht mehr ein. Man sieht die Bäume blühen, Der schönste Frühlings-Schein Verheißt Erquickungs-Zeiten, Die Abend-Röthe zeigt Den schönsten Tag von weiten, Davor das Dunkle weicht.

5. Wer wollte dann nun schlaffen? Wer klug ist, der ist wach, GOTT kommt, die Welt zu strafen, Zu üben Grimm und Rach, An allen, die nicht wachen, Und die des Thieres Bild Anbethen, samt dem Drachen; Drum auf! der Löwe brüllt.

6. Begegnet ihm auf Erden, Ihr, die ihr Zion liebt, Mit freudigen

gen Geberden, Und seyd nicht mehr betrübt. Es sind die Freuden Stunden Gekommen, und der Braut Wird, weil sie überwunden, Die Crone nun vertraut.

7. Die ihr Gedult getragen, Und mit gestorben seyd, Sollt nun, nach Creutz und Plagen, In Freuden, sonder Leid, Mit leben und regieren, Und vor des Lammes Thron Mit Jauchzen triumphiren, In einer Siegesgs Cron.

8. Hier sind die Siegess-Palmen, Hier ist das weise Kleid, Hier stehn die Waizen-Halmen Im Frieden nach dem Streit, Und nach den Winter-Tagen; Hier grünen die Gebein, Die dort der Tod erschlagen, Hier schenkt man Freuden-Wein.

9. Hier ist die Stadt der Freuden, Jerusalem, der Ort, Wo die Erlösten weiden; Hier ist die sichre Pfort, Hier sind die güldnen Gassen, Hier ist das Hochzeit-Mahl, Hier soll sich niederlassen Die Braut im Rosen-Thal.

10. O JESU! meine Wonne, Komm bald, und mach dich auf! Geh auf, verlangte Sonne, Und fördre deinen Lauf. O JEsu! mach ein Ende, Und führ uns aus dem Streit, Wir heben Haupt und Hände Nach der Erlösungs-Zeit.

Psalm 68, 20. 21.

Gelobet sey der HErr täglich; GOtt leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch; Sela. Wir haben einen GOTT, der da hilft, und einen HErrn HErrn, der vom Tode errettet.

Mel. Was GOtt thut, das ist wohl gethan ꝛc.

DU bleibst der Deinen Bundes-GOtt! Dich soll man täglich loben, Dann in der schwersten Creutzes-Noth Fühlt man der Gnade Proben; Der uns die Last Hat aufgefaßt, Hilft sie auch glücklich tragen, Wer sollte dann verzagen?

2. O schüttet euer Herz nur aus, Stärkt Glauben, Muth und Hoffen, GOtt lebt und schützt der Frommen Hauß, Bis Hülfe eingetroffen. Ist Angst nicht fern, So eilt zum HErrn, Der aus des Todes Nöthen Uns mächtig kann erretten.

3. Mein Abba! ich bin zu gering Für deine Wunder-Treue; Doch was ich hier zum Opfer bring, Voll Sehnsucht, Schmerz und Reue, Rühmt dir zum Lob So manche Prob, Die du an mir erwiesen, Dein Nahme sey gepriesen.

4. Du hast von meiner Kindheit auf, Mich weiß und wohl geführet, Und durch der muntern Jugend Lauf Nach deinem Rath regieret. Hat gleich die Last, So mich umfaßt, Den Rücken scharf gebeuget; Doch wurd mir Hülf erzeiget.

5. So lebte ich in Demuth still, Vom Stolz nie aufgeblasen. Die Loosung war dein Vaters-Will: Ob Unglücks-Stürme rasen; So hat das End Den Satz bekrönt, Daß diese Leidens-Bühne Zum Besten Frommen diene.

6. Mich drückt noch eine schwere Last, Die Menge meiner Sünden, O Lamm! das du gebüsset hast, Laß mich Erbarmung finden. Dein theures Blut Spricht für mich gut, Ich hab in deinen Wunden Panier und Trost gefunden.

7. Jezt fühle ich die Sterbens-Last, Jezt wird mir bang und enge, O HErr! bey harten Herzens-Praſt, Hilf mir aus dem Gedränge. O starker GOtt! In Todes-Noth Wird deine Hand mich decken, So sterb ich ohne Schrecken.

8. „Was GOtt thut, das ist wohlgethan, Dabey will ich verbleiben, Es mag mich auf die rauhe Bahn, Noth, Tod und Elend treiben: So wird GOtt mich, Ganz väterlich In seiner Huld erhalten; Drum laß ich ihn nur walten.

Psalm 71, 5-9.

Du bist meine Zuversicht, HErr HErr, meine Hofnung von meiner Jugend an. Auf dich habe ich mich verlassen von Mutter-Leibe an. Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen; Mein Ruhm ist immer von dir. Ich bin vor vielen, wie ein Wunder; aber du bist meine starke Zuversicht. Laß meinen Mund deines Ruhmes und deines Preisses voll seyn, täglich. Verwirf mich nicht in meinem Alter, verlaß mich nicht, wann ich schwach werde.

Mel. Beschränkt ihr Weisen dieser Welt ꝛc.

Wie ist es doch, HErr Zebaoth! So gut sich vest auf dich verlassen. Du bist ein ewig treuer GOtt; Du läßt bey deinem Wort dich fassen. Wohl dem, der dieß stets kindlich wagt! Dich reut nie, was du zugesagt. Wenn Berge sich zum

Umsturz neigen, Wenn alles fällt, wenn Hügel weichen: Brichst du den Bund des Friedens nicht, Mein Hort, GOtt, meine Zuversicht!

2. Dieß warst du mir von Jugend auf. Nimm Preiß und Ruhm, der dir gebühret, Dir, HErr, der meinen Lebens-Lauf So lang, so weiß, so wohl regieret. So weit ich rückwärts sehen kann, Treff ich viel tausend Spuren an, Von deiner unverdienten Gnade. Auf meinem mir bestimmten Pfade, Gienagst du bey einem jeden Schritt, Du allerbester Abba! mit.

3. Vor tausenden hat deine Hand, Die mich auf diese Welt gesetzet, Mir Glück und Seegen zugewandt, Und mich mit Heyl und Wohl ergötzet. Auf Adlers-Flügeln trugst du mich. Wenn meine Kraft im Alter wich: So warest du der, der mich stärkte; So, daß ein jedes an mir merkte, Wie deine Macht und Freundlichkeit An mir ein Wunder zubereit.

4. So lang, als sich die Zunge regt, Preißt sie die Proben deiner Liebe. So lang, als sich das Herz bewegt, Wallt es voll dankbar-froher Triebe. Es macht der Dank-erfüllte Mund, Den Meinen und den Freunden kund, Was deine Treu an mir erwiesen. Und was er lallend hier gepriesen, Ist, wenn der Geist dich dorten sieht, Sein immerwährend Jubel-Lied.

5. HErr, du bewährte Zuversicht! Hilf du nur, wie ich dir vertraue, Mir durch, dorthin, wo in dem Licht Ich deine Klarheit näher schaue. Nun, da die Schwachheit sich vermehrt, Und meine leżte Kraft verzehrt: So faß mich bey den schwachen Händen. Hilf mir

den

den Kampf mit Sieg vollenden, Und mach es durch des Bürgen Blut, Zulezt mit mir im Sterben gut.

6. Verwirf mich nicht, verlaß mich nicht, Da meine dunkeln Augen brechen. Da meine Zunge nicht mehr spricht: Laß deinen Geist das Abba! sprechen. Ja, ja! du hilfst, du stehst mir bey, Dein Vatter-Herz ist viel zu treu, Als daß es mich verlassen könnte. Es bleibt mein Losungs-Wort am Ende, Wobey das Herz geruhig spricht: HErr! du bist meine Zuversicht!

Psalm 71, 9.

Verwirf mich nicht in meinem Alter, verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde.

Mel. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht ꝛc.

So weit, mein GOtt! und ach! wie weit Hat mich dein sanftes Aug geleit, Und deine Hand mich durchgeführet! Von Morgen, bis zur Mittags-Stund, That deine Gnad mir Wege kund, Daß nie ein Unfall mich berühret. Nun bricht die dunkle Dämmrung ein: Wer wird mein Licht und Führer seyn?

2. Die Kräften nehmen einmal ab. Wo findt der blöde Muth den Stab, An dem sich seine Schwäche lehnet? Gewiß sonst nirgends, als bey dir. Mein GOtt und Heyland, sey bey mir: Dein Kind ist schon an dich gewöhnet! Verwirf doch seine Zuversicht Am Abend seines Lebens nicht.

3. Wenn meiner Augen Licht abnimmt; Der Knochen schwache Kraft sich krümmt; Der Mandel-Baum des Todes blühet; Der Sinnen zarte Fühlung irrt; Der Geist selbst immer blöder wird, Und alles um mich finster siehet:

het: So laß, o Vatter, nicht dein Kind; Daß es den Weg des Lebens findt.

4. Mein kindlich Seufzen fande statt. Das Alter kam; ich wurde matt Und sah die Kräften von mir rinnen. Hier grief die Hand des Vatters zu, Und halfe mir die süsse Ruh, die ich genieesse, bald gewinnen: Und kaum, als ich das Alter sah, War auch schon die Erlösung da.

5. Ihr Lieben, die mein Tod betrübt, Ihr Freunde, welche ich geliebt, Ihr Wertheste, so mich geehret, Beweinet meine Ruhe nicht! Gedenkt vielmehr an eure Pflicht, Und dankt GOtt, daß er mich erhöret, Und eh ich eine Noth gespürt, Mich, als sein Kind, nach Hause führt.

6. Mein Seegen wird gewiß erfüllt, Der schon vor euren Augen quillt: Fahrt fort im Geist mir nachzuarten; So gehet ihr dem Alter zu, Und in dem Alter einst zur Ruh Und könnt getrost den Tod erwarten, Der mir so sanft das Herze brach. Gedenkt an mich, und folgt mir nach.

Psalm 71, 16. 17. 18.

Ich gehe einher, in der Kraft des HErrn HErrn; ich preise deine Gerechtigkeit allein. GOtt, du hast mich von Jugend auf gelehret; darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, GOtt, im Alter, wenn ich grau werde; bis ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern, und deine Kraft, allen, die noch kommen, sollen.

Mel.

Mel. Dir, Dir, Jehovah! will ich singen, ꝛc.

HErr, meines Lebens Kraft und Stärke! So Herz als Mund stimmt dir ein Dank-Lied an. Je mehr ich auf die Proben merke, Der Treu und Huld, die ich nicht zählen kann: Je mehr wird mir die Liebe wunderbar, Die je und je mit mir beschäftigt war.

2. Sie sorgte für mein Heyl und Leben, Noch eh ich war, bereits von Ewigkeit. Sie hat das gröste mir gegeben, Den, der durch Blut ein ewigs Wohl bereit, Den, der die Schuld gebüßt, bezahlt, versenkt, Gerechtigkeit und Alles mit sich schenkt.

3. Mein Abba! du hast mich erwählet, Daß ich dein Kind und Bundsgenosse sey. Du hast mich zu der Schaar gezählet, Die durch den Sohn von Fluch und Sünden frey, In deiner Kraft aus Glaub in Glauben geht, Und deinen Ruhm mit frohem Preiß erhöht.

4. Wie treulich hast du mir gezeiget, Was Wahrheit sey, von meiner Jugend an! Wie bald hast du mein Herz geneiget, Zu dem, wie man dir brauchbar werden kann! Wie vätterlich hast du für mich gewacht, Und zum Gefäß der Ehren mich gemacht!

5. Du hast mich eine Bahn geführet, Wo jeden Schritt ein neuer Seegen schmückt. Durch dich, dem aller Dank gebühret, Durch deine Kraft war Rath und That beglückt. Ich fühlte stets auch mitten in Gefahr, Wie stark dein Arm zu meiner Hülfe war.

6. Da sich des Lebens Jahre mehren: So kann ich, noch den frommen Seelen gleich, Die Meinen durch mein Beyspiel lehren, Wie treu dein Herz, wie du an Huld so reich. Ich rühme noch

so

so schwach und grau ich bin: Im Alter auch wirfst du, HErr! mich nicht hin.

7. O nein! auch da die Kräften schwinden, Und wenig Oel des Lebens übrig ist: Läßt du mich immer noch empfinden, Wie mächtig du auch in der Schwachheit bist. Du bist mein Schild, der mich bedeckt und schüzt; Du bist mein Stab, der mich fest unterstüzt.

8. Bis hieher bin ich unverlassen: Fehlt es gleich nicht an manchem sauern Tritt. Wie? sollt ich nicht die Hofnung fassen: Du läßt mich nicht auch bey dem lezten Schritt! O ja, du bleibst auf meiner Bahn bey mir, Und nimmst zulezt mit Ehren mich zu dir.

Psalm 71, 20.

GOTT! du lässest mich erfahren viel und grosse Angst; und machest mich wieder lebendig, und hohlest mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf.

Mel. Wer nur den lieben GOtt ꝛc.

Ich will die Hand und Ruthe küssen, Die mich zu meinem Besten schlägt. GOtt lässet mich sein Herze wissen, Das er, als Vatter, zu uns trägt, Wie solches mir mit Lieb und Treu In Ewigkeit gewogen sey.

2. Ich weiß nicht viel von guten Tagen, Doch also bin ich Christo gleich: Drum will ich alles freudig tragen, Er machet mich an Troste reich, So, daß mir aller Ueberdruß Zu meinem Besten dienen muß.

3. Die Sonne kann nicht immer scheinen, Der

Himmel

Himmel ist nicht allzeit klar; GOtt hälts nicht anderst mit den Seinen, Er führt dieselben wunderbar. Doch wies GOtt meynt, und was er thut, Das meynt und macht er alles gut.

4. Muß ich nun gleich in meinen Jahren Und auf dem Wege dieser Zeit Die Grösse vieler Angst erfahren; So bleib ich doch in GOtt erfreut, Ja! wär ich auch dem Tode nah, Ist dennoch Kraft und Leben da.

5. Und kommt es endlich gar zum Sterben, So fällt mir doch der Muth nicht hin. Im Tode kan ich nicht verderben, Weil ich sein Kind und Erbe bin. Ich weiß, daß GOtt mich ewig liebt Und mir die Lebens-Crone giebt.

6. Liegt schon der Leib im finstern Grabe; So steht er doch verkläret auf: Dann, wann ich ausgeschlaffen habe; Holt GOtt mich aus der Tief herauf, Und führt mich in den Himmel ein, Da werd ich ewig bey ihm seyn.

7. Ich wünsche mich von dieser Erden, Je eher und je lieber los. Im Himmel muß mir alles werden, Da machet GOtt mich herrlich groß. Da, da bin ich am Troste reich, Und GOtt und seinen Engeln gleich.

8. Ey nun mein GOtt! so magst du walten, Ich dulte auch im Creutz und Schmerz, Und will dir willig stille halten; Gieb du mir nur ein fröhlich Herz, Daß du mein liebster GOtt allein, Magst meine Lust und Hofnung seyn.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

Jehovah! dem die Seraphinen, Gebückt vor deiner Majestät Mit Ehrfurchts-voller Andacht dienen; Du bists, den auch mein Mund erhöht.

höht. Auch jezt, da mir das Herze bricht, Schweig ich von deinem Lobe nicht.

2. Du warst zwar mit verborgnen Wegen Mir, einem blöden Menschen-Kind, Unendlicher, oft überlegen, Und anderst, als wie ich gesinnt; Doch bliebst du auch zu aller Zeit Gerecht, und voll Barmherzigkeit.

3. Dein Rath, wornach du mich geleitet, War freylich oft sehr wunderbar: Oft schien ich, als zum Zorn bereitet, Und GOtt, von dir verlassen gar; Noth, Angst und Trübsaal häuften sich, Ich schrie, und du verbargest dich.

4. Gebeugt, zerknirschet und im Staube Sucht ich dann, HErr, dein Angesicht, Ach gieb mich, sprach ich, nicht zum Raube, Mein GOTT! verwirf, verlaß mich nicht: Doch siehe, eh ichs mich versah, Warst du mit deiner Hülfe da.

5. Ich war den Todten gleich geachtet, Und lebte wieder auf, durch dich; Ich war verstossen und verachtet, Und du mein GOtt erhöhtest mich; Und da die Tiefe mich beschloß, Holst du mich, HERR, und machst mich groß.

6. Du ließt mich meines Leids vergessen, Erquicktest mich nach meiner Noth, Der Gram, der sonst mein Herz gefressen, Verstummte nun auf dein Geboth. Mein Wohl, das vormals wankend stund, Das ruhte nun auf sichern Grund.

7. Du warst mit deinem schwachen Knechte, Und stärktest mich durch deine Kraft, Daß bey dem Vortrag deiner Rechte, Mein Eifer manche Frucht geschaft, Daß auch, der dich sonst nicht gekennt, Dich seinen GOTT und Heyland nennt.

8. So viele Treu, so viele Gnade Erzeigtest du

mir

mir in der Zeit, Und jezt führst du mich von dem Pfade Der Pilgrimschaft zur Ewigkeit; Ein Ende ohne Quaal und Pein, Soll deines Werkes Crone seyn.

9. HERR! groß von Gnade, Huld und Güte, Hier beug ich mich vor deinem Thron, Und bring mit dankbarem Gemüthe, Durch JEsum Christum deinen Sohn, Den Preiß und Ruhm, der dir gebührt, daß du mich hier so wohl geführt.

10. Sey ferner auch ein GOtt der Meinen, Von welchen mich der Tod getrennt: Tröst alle, die jezt um mich weinen, Selbst durch mein sanft und seelig End; Nimm dich der treuen Freunde an, Und sey ihr Helfer, Schutz und Mann.

Psalm 71, 20. 21.

Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst; und machest mich wieder lebendig; und holest mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf. Du machest mich sehr groß, und tröstest mich wieder.

Mel. Was GOtt thut, das ist wohl gethan ꝛc.

HErr! meine Stärk und Zuversicht, Und Hülfe in den Nöthen, Dein Gnaden-Beystand läßt mich nicht, Wann mich die Angst will tödten; Ich trau auf dich, Und finde mich, Wann Noth und Trübsaal stürmet, Bedecket und beschirmet.

2. Die Sünde macht die gröste Noth, Kein Mensch kann daraus retten; Weil das Gesetz den Fluch gedroht, Der auf sein Uebertretten Die Straffe legt, So Angst

erregt, Bis dein Wort Trost verkündigt, Daß uns die Gnad entsündigt.

3. Die Gnade, so in deinem Sohn, Zum Trost sich aufgehellet, Hat mir ihn auch zum Gnaden-Thron Im Glauben vorgestellet; Damit ich sey Von Straffe frey, Da sie auf ihn geleget, Weil er die Sünde träget.

4. Der Heyland nimmt die Sünder an; Trost! welchem keiner gleichet, Der mir die Ruhe schenken kann, Wann mich die Unruh beuget: Sein Mittlers-Tod Entkräft vor GOtt, Die Anklag der Erwähnung Von Sünden, durch Versöhnung.

5. Muß gleich in dieser Lebens-Zeit Die Prüfung mich noch läutern, Die manchen Kummer mir bereit; So kann der Trost aufheitern, Daß sie dein Rath Beschränket hat, Der über mein Vermögen Nichts läsfet auferlegen.

6. Ich halte mich an deine Treu, Die sich allzeit bewähret; Durch sie wird alle Morgen neu, Der Trost mir aufgekläret: Daß deine Huld Nebst der Gedult, Auch Gnaden-Hülfe schenke, Und alles weißlich lenke.

7. Es lässet die Erfahrung mich Von deiner Gnade reden; Weil meine Hofnung, HErr! durch dich, Auch in den grösten Nöthen, Trost, Hülf und Rath Gefunden hat; Da du für mich gewachet, Und alles wohl gemachet.

8. Die Hofnung meiner Zuversicht, Hat auch in lezten Stunden, Wo es an Menschen-Hülf gebricht, Bey GOtt doch Trost gefunden; Durch den im Tod, Die lezte Noth Sich mir verkürzet zeigte, Da ich das Ziel erreichte.

9. Muß

9. Muß gleich mein Leib noch in das Hauß Der Tiefe von der Erden; So bleibt der Trost, er wird daraus Von dir geholet werden: Weil aus der Gruft Dein Wort ihn ruft; Dann bleibet er lebendig, Bey seinem Geist beständig.

Psalm 73, 23. 24.

Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältest mich bey meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Mel. Ich will im Sterben und im Leben ꝛc.

1. Auf deine göttliche Regierung Gründt sich des Herzens Zuversicht, HErr aller Herren! dessen Führung Die Wallfahrt auf die Wege richt, Auf welchen man nach Canaan Den sichern Eingang finden kann.

2. Legt gleich die Wüste dieser Erden Den Füssen manchen Anstoß dar; Gehn wir ermüdet von Beschwerden Durch manche Trübsaal und Gefahr: So bleibt der Trost doch zuerkannt, Du hältst uns bey der rechten Hand.

3. So lange wir im Fleische wallen, Und Pilgrime in Mesech sind, Läßt unser Geist den Muth nicht fallen, Der sich auf deinen Beystand gründt; Du leitest uns auf jedem Pfad, Doch allezeit nach deinem Rath.

4. Es gehe immer, wie es gehe, Ich folge dir im Glauben nach; Weil ich den Ausgang vor mir sehe, Wie ich an dem Erlösungs-Tag, Den Lauf mit Freuden enden kann, Dann du nimmst mich mit Ehren an.

5. Drum trennt mich weder Tod noch Leben,

Von dir und deiner Führung ab; Nichts hintertreibet das Bestreben, Getreu zu bleiben bis ins Grab; Dann mein Entschluß heißt für und für: HErr! dennoch bleib ich stets an dir.

6. Seh ich den Tod mir nahe kommen, Ich fürchte seine Ankunft nicht; Nun werde ich bald aufgenommen Zur Ehre, die dein Wort verspricht: Dann das gelobte Land ist nah, Und du wirst mir mein Josua.

7. Du hast ihm seine Macht entzogen, Die ihm die Sünd gegeben hat, Und bleibst, als Mittler, mir gewogen; Weil mir der Reichthum deiner Gnad Die ewige Versöhnung schenkt, Und meiner Sünd nicht mehr gedenkt.

8. Ein finstres Thal, die lezte Strasse, Wo die Verwesung nicht zerstäubt, Erschreckt mich nicht, weil ich den fasse, Der meine Wolken-Säule bleibt; Das Dunkle weicht, ich sehe Licht, Dann mein Erlöser läßt mich nicht.

9. Er hat auch hier die Bahn gebrochen, Die aus dem Grab zum Leben führt, Und die Erweckung mir versprochen, Die seine Macht bewürken wird; Dann folge ich an jenem Tag, Mit Leib und Seel dem Heyland nach.

Mel. GOtt! du meines ꝛc.

Dennoch bleib ich stets an dir, HERR! mein Theil und Erbe! Dieses Wort bleibt mein Panier, Bis ich siegend sterbe. Wann mir Leib und Seel verschmacht, Sprach und Sinnen weichen; Soll sich meines Glaubens Macht, Stark, wie Jacob, zeigen.

2. Du hast mich nach deinem Rath Wunderbar geleitet, Und bey mancher Thränen-Saat Süssen Trost bereitet, Wirf mich nicht

nicht im Aſter hin, Sey bey Kampf und Hitze, Wann ich matt und kraftlos bin, Sonne, Stab und Stütze.

3. Dieß wird ja gewißlich wahr, Und ein Macht-Wort bleiben, Das der armen Sünder Schaar Sich zum Troſt darf ſchreiben: Weil mein JEſus, GOttes Sohn, In das Fleiſch gekommen; Werd ich bey dem Gnaden-Thron Seelig aufgenommen.

4. Goel! hier mein Sieges-Bett Steht bey deiner Wiegen; So quillt aus der Schmerzens-Stätt, Leben und Vergnügen. Deckt mich deine rechte Hand, Die mich ſchützt und leitet: So iſt mir im Vatterland Schmuck und Ehr bereitet.

5. Darf ich dich, wie Simeon, An mein Herz veſt drücken; O ſo wird der Friedens-Lohn Meinen Geiſt erquicken. Schau mich, deinen Knecht hier an, Der im Creutzes-Orden, Auf der düſtern Creutzes-Bahn, Dein Verlobter worden.

6. Bey dem Anfang neuer Zeit Soll mein Lauf ſich ſchlieſſen; Doch wird jene Herrlichkeit Mir die Ruh verſüſſen, Sodem Iſrael beſtimmt, Wo mit Jubel-Jahren, Deren Zahl kein Ende nimmt, Sich nur Sabbath paaren.

7. Dennoch bleib ich ſtets bey dir, Auch in lezten Zügen, JESU! meines Herzens Zier! Hilf mir fröhlich ſiegen. Hochgepriesner Friedens-Rath! Der mich wohl geführet, Dorten glänzt der Ehren-Pfad, Der mit Cronen zieret.

Mel. Beſchränkt ihr Weiſen dieſer Welt ꝛc.

Du leiteſt mich nach deinem Rath, Nach deiner göttlichen Regierung; Ich finde auf dem rauhen

rauhen Pfad, Auch Spuren deiner Gnadenführung, Die mein Gemüth zum Dank verbindt. Wie unter Dornen Rosen sind: So zeigt sich auch dein Trost im Leiden, Durch Stärken, Gründen, Vollbereiten; Drum trennt mich nichts von dir allhier, Ich bleibe dennoch stets an dir.

2. Was ist das Leiden dieser Zeit, Wann es auch viele Jahre währet? Es ist nicht werth der Herrlichkeit, Die uns in Ewigkeit verkläret. Wer stehet vor des Lammes Thron, In weisen Kleidern und der Cron? Die, so aus grosser Trübsaal kommen, Da sie der HErr zu sich genommen. Kein Creutz nimmt den Entschluß von mir: HErr! dennoch bleib ich stets an dir.

3. Sind der schlaflosen Nächte viel, Sind ganze Monden, ganze Jahre, Durch ein, mich krankendes Gefühl, Die Vorbereitung zu der Bahre: So wird doch die Gedult nicht müd, Die auf des Leidens Ausgang sieht, Und in den Ewigkeiten findet, Was Zuversicht und Hofnung gründet. Die Loosung heisset für und für: HErr! dennoch bleib ich stets an dir.

4. Der Weg führt doch nach Canaan, Wann er gleich durch die Wüsten gehet; Dort treffe ich die Ruhe an, Die unveränderlich bestehet; Du gehest auch bey jedem Schritt, Als meine Wolken-Säule mit, Und leidest mich bey diesem Wallen, Nach deinem weisen Wohlgefallen; Kein Stein zum Anstoß machst mich irr, HErr! darum bleib ich stets an dir.

5. Und muß ich gleich in meinem Tod, Den Weg von allem Fleisch betretten: So fürchte ich doch keine Noth, Dann du weißt mich daraus zu retten; Du wirst mein

rechter

rechter Josua, Wann das verheißne Land sich nah, Und mit dem ofnen Eingang zeiget; Dein Beystand, der nicht von mir weichet, Weißt mir dein Creutz als ein Panier, HErr! darum bleib ich stets an dir.

6. Ich scheue die Verwesung nicht, Wann schon den Leib die Gruft zerstäubet; Weil die gewisse Zuversicht Der Auferstehung mir verbleibet. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Der das, was man von mir begräbt, Einst aus der Erde auferwecket, Die es in stiller Ruh bedecket; Du öfnest meine Grabes-Thür, HErr! darum bleib ich stets an dir.

7. Du nimmst mich auch mit Ehren an, Wann du zu dem Gericht erscheinest, Und wie mein Glaube hoffen kann, Den Leib mit seinem Geist vereinest. Mich trift nicht des Gesetzes Fluch, Ich stehe in dem Lebens-Buch Mit deinem Blute eingeschrieben, Und heilige aus allen Trieben, Den Dank und den Entschluß dafür, HErr! treu zu bleiben stets an dir.

8. Mein Geist sieht schon die Herrlichkeit, In welcher die Erlößten leben, Die frey von Unvollkommenheit, Dem Höchsten Preiß und Ehre geben. O schönes Erbtheil in dem Licht! Mir leuchtet GOttes Angesicht, Und Schmerz und Angst und Seufzen weichen; Die Palmen sind das Sieges-Zeichen, Daß ich vollendet triumphier; HErr! darum bleib ich stets an dir.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

Heyl der Armen, Schutz der deinen, Dennoch bleib ich stets an dir; Laß den lezten Feind erscheinen, Nimm das Leben selbst von mir: wirst du

du mich deswegen hassen? Nein; im Sterben, im Erblassen, Sieht mein Glaub dich, Vatter, an, Der mir helfen muß und kann.

2. Bis hieher hielt deine Liebe Mich bey meiner rechten Hand. Deines Geistes Gnaden-Triebe, Welch ein theures Unterpfand! Pflegten mich stets zu versichern, Daß dort in den Lebens-Büchern, Von der Schuld und Straffe frey, Auch mein Nahm geschrieben sey.

3. O wie oft gieng ich die Strassen, Wo nur Creutz und Dornen stehn? O wie oft schien ich verlassen, Ohne Licht und Trost zu gehn? Doch ich schien es nur: das Leiden Konnte mich von dir nicht scheiden; Dann du führtest mich voll Gnad, Und voll Treu, nach deinem Rath.

4. O wie gut ists, dir vertrauen, Heiligster, HErr, Jehovah! Dann auf deinen Rath stets schauen, Heißt beherzt nach Golgatha, Als ein Held des Glaubens dringen, Und durch Kämpfen, Streiten, Ringen, Mit dem Lamme sich erhöhn, Und im Schmuck des Sieges stehn.

5. That ich dieß nicht, wie ich sollte, Ach! so sieh das Fleisch nicht an, Sondern, was der Geist thun wollte, Ja was dort dein Sohn gethan. Starb dann dieser Fürst des Lebens Nur allein für mich vergebens? Nein, das Wort: für alle Welt, Machet, daß mein Glaub nicht fällt.

6. Alle, alle, die nur glauben, Treffen hier die Freystadt an, Wo, wann alle Feinde schnauben, Man gesichert ruhen kan. JEsu, Leben, Weg und Wahrheit, Glanz und Bild der GOttes-Klarheit, Ich, ich lasse dich nun nicht, Bis dein Blut auch für mich spricht.

7. Doch

7. Doch du thust es: Geist, erhebe Dich nunmehr zur Ewigkeit. Sünde fliehe; Satan bebe; Sinke Tod, in diesem Streit Steht mein Heyland mir zur Seite, Hier ist nichts zu eurer Beute. Hört, der Ausspruch ist gethan, Er nimmt mich mit Ehren an.

8. Unaussprechlich grosse Ehre Schmücket den entzückten Geist. Wo das Lied vollkommner Chöre Mich zum Stuhl des Lammes weißt, Wo sich die so dunkle Tiefe Aller GOttheit im Begriffe Spiegelt und voll Glanz erquickt; Da, da bin ich hingerückt.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld ꝛc.

Lamm! das zum Leiden und zum Tod Für unsre Sünden gehet, Und von Versöhnungs Blute roth Auf Golgatha erhöhet, Mein Hoherpriester! der du dich Für mich zum Opfer williglich Am Holze dargegeben, Ich folge dir, ich laß dich nicht, Wann auch mein Herz in Stücken bricht, So kann ich sterbend leben.

2. Du hast mich ja nach deinem Rath Von Jugend auf geleitet, Und auf den langen Pilgrims-Pfad Zur Folge vorbereitet; Wie viele Schritte haben nicht In Glaubensvoller Zuversicht Die Wahrheit schon erfahren: Du seyst mein Schild, mein Fels, mein Theil, Mein Hort, mein Anker, Schutz und Heyl In allen meinen Jahren.

3. Wie sollte ich im letzten Streit Bey dir nicht treu verbleiben? O Herzog meiner Seeligkeit! Nichts soll mich von dir treiben; Ich folg dir auch am Oelberg nach, Und achte deine Leidens-Schmach Weit über alle Schätze; Dein Creutzes-Holz bleibt für und für

Zur Salems Freystatt mein Panier, Bey dem ich mich ergötze.

4. Hier sind mir deine Nägelmahl Und deine ofne Seite, Beweise von der Gnaden-Wahl, Als meiner grösten Freude; Hier fließt ein Blut, das Sünden deckt, Wann das Gesetze mich erschröckt; Hier hängt desselben Ende: Wer an den glaubt, der ist gerecht, Weil er den Zorn für uns erträgt, Daß GOtt ihn von uns wende.

5. Hier treffe ich mein Thabor an, Hier sind ich meine Weide, Hier geht der Weg nach Canaan Durch deine ofne Seite; Nichts, nichts bringt mich von diesem Ort, Hier bleib ich immer fort und fort, Bis ich auch selbst erblasse; Das Wort vom Creutz verbleibt mein Ruhm, Mein Kleinod und mein Eigenthum, Das ich ins Herze fasse.

6. Ich trage dir dein Creutz hier nach, Im Leben und im Sterben, So werd ich nach dem Ungemach Die Krone dort auch erben; Wer hier mit dultet, herrschet dort, Wer hier mit stirbt, kommt an den Ort, Wo wir verewigt leben: Drum will ich auch in aller Noth Gehorsam seyn bis in den Tod Und veste an dir kleben.

7. Macht das Gefühl der Schmerzen bang, Vertrocknen meine Säfte, Wird mir so manche Nacht zu lang, Verrauchen meine Kräfte: So bleib ich dennoch stets an dir, So lang ich lebe, für und für, Das Endlich wird schon kommen: Du nimmst mich doch mit Ehren an, Und leitest mich auf dieser Bahn Zum Aufenthalt der Frommen.

8. Du weichest nicht, du bleibst mein GOtt, Mein Fels und mein Vertrauen, Dein Tod

besieget meinen Tod, Denn er hat ihn zerhauen; Drum laß ich dich auch schmachtend nicht, Du bleibest meine Zuversicht Auch in den lezten Stunden, Dein Angstschweiß bleibet meine Kraft, die mir zum Ringen Stärk verschaft, Ich sieg in deinen Wunden.

9. Ja, ja, mein Kampf und Lauf schließt sich, Das Kleinod ist errungen, Nun ist mir nichts mehr hinderlich, Da mir der Sieg gelungen; O schöner Schritt zur Ewigkeit! Wo mich das Lamm nun ewig weidt, Und mit der Crone schmücket; O angenehme Mitternacht! Die mich zum Erbtheil tüchtig macht, Das mich im Licht beglücket.

10. „Da ich jezund soll tretten ein, In deines Reiches Freuden: So laß dein Blut mein Purpur seyn, Ich will mich darein kleiden; Es soll seyn meines Hauptes Cron, In welcher ich will vor den Thron Des Höchsten Vatters gehen, Und dir, dem er mich anvertraut, Als eine wohlgeschmückte Braut An deiner Seite stehen.

Mel. Ich bin ja Herr in deiner Macht ꝛc.

Laß, Herzog meiner Seeligkeit! Mich durch die ganze Lebenszeit Nach deiner Gnadenleitung gehen; Und nimm mich bey dem Schluß der Bahn Aus Gnaden dort mit Ehren an, Wo der Gerechten Geister stehen. So wähl ich den Entschluß allhier: HErr, ich verbleibe stets an dir.

2. Geht gleich der Weg durchs Jammerthal, Wo öfters Dornen ohne Zahl Mir meine Wanderschefte erschweren: So bleibt der Trost doch zuerkannt, Du hältst mich bey der rechten Hand, Und läßt

mich

mich nicht durch sie verkehren: Ihr Daseyn macht mich gar nicht irr; Ich bleibe dennoch stets an dir.

3. Seh ich schon der Abwege viel, Die von dem vorgesteckten Ziel Zum Irrthum meine Schritt verleiten: So zeigst du doch den rechten Pfad, Und leitest mich nach deinem Rath; Und gehst als Führer mir zur Seiten; Drum folge ich dir für und für, Und bleibe dennoch stets an dir.

4. Wann mein Fuß manchmal strauchelnd gleit, Und in der Unvollkommenheit Nicht allzeit richtig vor dir wandelt: So werd ich dadurch aufgericht, Daß mir dein Wort die Gnad verspricht, Die nicht nach meinen Fehlern handelt; Dann dein Verdienst erwarb sie mir, Drum bleib ich dennoch stets an dir.

5. Ich folge dir im Glauben nach, So darf gerichtlich keine Klag Von den Abweichungen erwähnen; Dann dein Hingang nach Golgatha, Der auch für mich zum Heyl geschah, Kann Uebertrettungen versöhnen, Und weißt dein Creutz mir zum Panier; Drum bleib ich dennoch stets an dir.

6. Die ofne Seite zeigt die Bahn Zu dem verheißnen Canaan, Wo du auch mir die Stätt bereitet; Wo, wann die Wallfahrt sich beschließt, Die Ruhe noch vorhanden ist, Mit welcher sich die Hofnung weidet; Auf diese seh ich mit Begier, Und bleibe bis zum End an dir.

7. Das End, der Anfang meiner Freud, Bahnt mir den Weg zur Herrlichkeit, Die mich im Vatterland ergötzet; Der Tod wird nur mein Josua, Wann das Land der Verheissung nah, Wo mich der HErr zur Ruhe setzet; Ich fürchte mich

gar

gar nicht dafür, Und bleibe dennoch stets an dir.

Mel. Zerfließ, mein Geist, in JEsu Blut ꝛc.

Mein Seelen-Freund! mein Licht! mein Trost! mein Leben! HErr! der du mir mein Alles bist, Dir hat mein Herz auf ewig sich ergeben, Mein Herz, das doch nie ruhig ist, Als wenn es glaubig auf dich blickt, An dich sich hält und unverrückt, So lang es noch im Fleische lebet, An deiner holden Gnade klebet.

2. Aus Gnaden hast du dir mich auserwählet, Mir Heyl und Leben wiederbracht, Mich von der Schuld und Straffe los gezählet Und mich dem Abba werth gemacht. Wie innig wohl ist mir bey dir! Aus deiner Fülle schenkst du mir, Was ich bedarf, in reichen Strömen, Und ich kann Gnad um Gnade nehmen.

3. Du leitest mich mit zärtlichem Erbarmen Auf dem für mich bestimmten Pfad. Du trägest mich auf treuen Mutter-Armen Und schaffst zu allen Sachen Rath. So dunkel auch die Wege sind, So weiß doch das geliebte Kind: Es dient vom kleinsten bis zum grösten Ihm alles jederzeit zum Besten.

4. Du läßt mich zwar in meinen Prüfungs-Jahren, Auf reich-bethräuter Dornen-Bahn, Vielfachen Schmerz und manches Leid erfahren; Doch bleibt auch dieses wohlgethan. Bey jedem noch so sauern Schritt Gehst du doch, gute Liebe! mit, Und läßt mir bey dem bangen Weinen Dein Trost-Licht in dem Herzen scheinen.

5. HErr! du beschwerst nie über mein Vermögen, Siehst deinen Knecht mit Mitleid an, Und bist zu treu, ihm mehrers aufzule-

zulegen, Als seine Schwachheit tragen kan. Du hälteſt mich bey meiner Hand, Und führſt mich so zum Vatterland, Daß ich, da ich im Glauben walle, Zwar strauchle, doch nicht gänzlich falle.

6. Immanuel! du kanſt mich nicht verlaſſen, Wenn alles wanket, fällt und bricht. Mein Glaube darf bey deinem Wort dich faſſen; Und dieſes trügt mich ewig nicht. Ich halte kindlich mich an dich; Und so kann, JEſu! dich und mich Kein Feind, kein Kampf, kein Sturm, kein Leiden, Ja endlich auch der Tod nicht ſcheiden.

7. O nein! der Tod, der andern düſter ſcheinet, Bringt mich zur ſtolzen Ruhe hin, Wo ich, nachdem ich lang genug geweinet, Im Schauen ewig bey dir bin. Du nimmſt mich nach vollbrachter Bahn Mit Wunder-groſſen Ehren an, Und läßt den Geiſt in vollen Freuden Vor deinem Stuhle jauchzend weiden.

Mel. Ich bin ja HErr! ꝛc.

Mein Vatter, nein, ich weiche nicht! Wann auch das Herz in Stücken bricht, So halt ich mich an dein Erbarmen. Du kennſt mein Leiden, meinen Schmerz, Und ich dein zärtlich Vatter-Herz, Nichts reiſſet mich aus deinen Armen. Verbirgſt du dich auch ſelbſt vor mir, So bleib ich dennoch ſtets an dir.

2. Ich ſehe ſchon das Ziel der Zeit, Den lezten und den härtſten Streit, Und auch den lezten meiner Feinde. Wer ſchüzt, da mir die Rache droht? GOTT! wer erbarmt ſich meiner Noth? Nur du, der beſte meiner Freunde. Du ſorgſt, du wachſt und würkſt in mir; Und darum

rum bleib ich stets an dir.

3. Wolan, ich fürchte dich nicht mehr, Verworfner Geist, mit deinem Heer, Ich habe nicht an dir gesündigt. Dem HERRN gehöret meine Schuld; Und dieser hat mir Gnad und Huld, Im Blute seines Sohns verkündigt. Verstumme; meines Mittlers Blut Macht alle, alle Schulden gut.

4. Nichts raubet mir mein Kindes-Recht. Wenn auch die Last den Glauben schwächt, So kanst du, HErr, mich nicht verlassen. Auch schwache Kinder liebest du. Mitleidig eilst du ihnen zu, Und hältst sie auf den Creutzes-Strassen, Und in dem schwersten Prüfungs-Stand. Doch stets bey ihrer rechten Hand.

5. GOtt! solltest du bey mir allein Nicht mehr HErr und Erbarmer seyn? Nicht mehr als wie ein Vatter walten? Nein, dieser Nahme bleibet dir, Und du mußt ihn auch jetzt bey mir Bis an mein Lebens-End behalten. Ach! stärk mich unter Kampf und Last, Und halt, was du verheissen hast.

6. Seit dem ich in das Leben trat, Hast du mich stets nach deinem Rath Vollkommen gut und treu geleitet. Ich sank, doch fiel ich nie dahin; Dein Licht hat sich in Herz und Sinn Stets kraft- und trostvoll ausgebreitet, Und deine Gnade rief mir zu: Beladner, komm, hier findst du Ruh.

7. Ich fand sie, o wie wohl war mir, Von Kindheit auf, mein HErr, bey dir! Wie seelig hast du mich geführet! Dein Wort, wie mächtig war es doch? Wann mich das aufgelegte Joch Gedruckt, so hab ich doch gespüret,

gespüret, Daß dein unendlich weiser Rath Mich auch im Creutz geleitet hat.

8. Preiß, HErr, sey dir für alles Creutz, Wodurch dein Rath der Sünden Reitz In mir gedämpft und überwunden. Dank sey dir für die Leidens-Nacht, Worinnen ich stets neue Macht, Das Fleisch zu creutzigen, gefunden. Ja Ruhm und Ehr bringt dir mein Geist, Der ewig deine Gnade preißt.

9. Es kommt das Ende meiner Bahn, Nun nimmst du mich mit Ehren an; Halleluja sey dir gesungen. Bald bin ich von den Banden frey, Es gehet schnell der Kampf vorbey, Ich bin zum Leben durchgedrungen; O Wonne! ewig heißt mein Theil, Und unaussprechlich Erb und Heyl.

Mel. Befiehl du deine Wege, ꝛc.

Nur unverzagt, o Seele! Nach durchgekämpften Streit, Nach düstrer Kummer-Höhle Ist Lohn und Erb bereit. Der Treue ächte Proben Macht nie der Anfang groß, Was Schluß, Ziel, Ende loben, Empfängt ein herrlich Loos.

2. Mein Glaub, dem Lamm ergeben, Hält unbeweglich fest, Da mich im Tod und Leben Die Gnade nie verläst; Wann Kraft und Sinnen weichen, Wenn Leib und Seel verschmacht; Dann wird die Hofnung weigen, Die Christen siegreich macht.

3. Ich will bey dir stets bleiben, Mein Goel! Lamm und Heyl! Von dir soll mich nichts treiben, Du bist des Herzens Theil, Wird deine Hand mich halten Und leitet mich dein Rath; So dringt auch im Erkalten

Der

Der Geist zur Ehren-Saat.

4. Dort wird er rein besingen Dein Seegen-volles Thun Und frey von eitlen Dingen In deinem Erbtheil ruhn; Dort wird er erst verstehen, Was uns hier Tiefen sind, Und das in Klarheit sehen, Was man hier kaum empfindt.

5. Durchbrech die Hindernissen, In GOtt gestärkter Geist! Bey schweren Kümmernissen, Da bittrer Wermuth speißt, Muß jenes dannoch siegen, Als Anker und Panier; Nie werd ich unterliegen, Mein Heyland hilfet mir.

6. Will gleich die Schwachheit zagen, Schreckt mich der Sünden Heer, Muß ich mich selbst anklagen: Gedenke nimmermehr, O Vatter! der Gebrechen: So schreyt des Lammes Blut, Mein Bürg wird für mich sprechen, So wird das Urtheil gut.

7. Die Oefnung deiner Wunden, Für mich, erwürgtes Lamm! Den Schmerz, den du empfunden, An deinem Creutzes-Stamm, Sind allen armen Sündern Ein Spiegel reicher Gnad, Und den versöhnten Kindern Blüht jener Friedens-Rath.

8. O Vorsicht! sey gepriesen, Daß du von Kindheit an, Mir so viel Guts erwiesen, Mehr als ich zählen kann. Dein Wort, das ewig währet, War Richtschnur, Trost und Kraft, Wenn mich die Angst verzehret Im Lauf der Pilgrimschaft.

9. Lehr du mich muthig fechten, Mein Heyl! im lezten Streit, Halt mich bey meiner Rechten, Verkürze Quaal und Leid. Erfolgt mein Scheiden schnelle, Eilt Schlag, Fall, Tod heran: So sey des Sterbens

Schwelle Das Thor zur Ehren Bahn.

Mel. Ich bin ja HErr in deiner Macht ꝛc.

So lang der Kampf und Lauf auch währt; So viel den Geist und Leib beschwert; So mannigfaltig auch mein Leiden: So wenig eigne Kraft in mir: So soll mich gleichwol nichts von dir, Mein HErr! mein Freund! mein Gott! scheiden. Ich weiß in Glaubens-Zuversicht; Du lässest und versäumst mich nicht.

2. Mein JEsu! du bist ewig treu. Wie zärtlich deine Liebe sey, Hab ich in meinen Lebens-Jahren, Von meiner ersten Jugend an, Auf der mir angewiesnen Bahn, Zu deinem Preiß, an mir erfahren. Mehr, als ich überdenken kann, Hast du an deinem Knecht gethan.

3. Eh ich noch Böß und Guts erkannt, Ergriefst du mich bey meiner Hand, Und riefst mir zu: Du, du sollst leben. In deinem krafft-Versöhnungs Blut, Das ewig grosse Wunder thut, Ward alle meine Schuld vergeben, Und ich befreyet von der Last, Die du für mich getragen hast.

4. Du schenktest mir das weisse Kleid Der Unschuld und Gerechtigkeit, Die du der Welt am Creutz erworben. Weil du mich theuer dir erkauft, Ward ich auf deinen Tod getauft, Als wär ich selbst mit dir gestorben. Du stelltest mich dem Vatter dar, Mit dem ich nun versöhnet war.

5. Seit dem erfuhr ich Tag für Tag, Was dein Erbarmen mir versprach, Du zeigtest mir den Weg zum Leben. Zum Führer durch das Prüfungs-Land Und zu des Erbtheils Unterpfand, Ward mir

dein

dein guter Geist gegeben, Der dein Geheimniß mich gelehrt Und Glaub und Lieb in mir gemehrt.

6. Wenn ich aus Schwachheit was verschuldt; Trugst du mich immer mit Gedult, Und ich blieb doch mit dir vereinet. Oft war dein Rath mir wunderbar: Doch machte stets der Ausgang klar, Daß du mit mir es gut gemeynet, Und aller Schmerz, den ich gefühlt, Auf meine Besserung gezielt.

7. Du hieltest mich bey meiner Hand, Und leitest zum Vatterland Mich immerfort auf ebnen Wegen. Du giengst bey einem jeden Schritt Mit Güte, Huld und Wohlthun mit, Und krönetest mich mit reichem Segen. Es hatte deine Treu und Macht Auf mich im grauen Alter Acht.

8. Auf, Herzog meiner Seeligkeit Nun bin ich an dem Schluß der Zeit. Merk auf des Herzens stilles Flehen. Mein JEsu! meine Zuversicht! Laß, da das Aug im Sterben bricht, Mich deiner Gnade Beystand sehen. Ja! ja! nach wohl vollendter Bahn Nimmst du mich jezt mit Ehren an.

Mel. Dir, dir, Jehova! will ich singen ꝛc.

So soll mich doch von dir nichts scheiden, Mein HErr, mein GOtt und meines Herzens Theil! Bey dir sind ich zu allen Zeiten Trost, Hülfe, Rath und unvergänglichs Heyl. Die Seele hängt, mein bester Freund! dir an, Weil sie sich doch sonst nirgends stillen kann.

2. Du warst mir je und je gewogen, Und hast am Creutz mich durch dein Blut versöhnt. Du hast mich selbst zu dir gezogen, Und an dein Herz, dein treues Herz, gewöhnt.

Du hast die Schuld ins tiefste Meer versenkt, Und mir dafür Gerechtigkeit geschenkt.

3. Da du mich dir zur Braut erkohren; So bin ich dir unendlich hoch verpflicht. Dir hab ich Treue zugeschworen; Und dieß gereut in Ewigkeit mich nicht. Mein JEsu! du, nur du sollst mir allein Mein Schatz, mein Ruhm, mein Ein- und Alles seyn.

4. Wie wohl bin ich bey dir berathen! Was ich bedarf, sind ich allzeit bey dir. Welch Wunder-Reichthum deiner Gnaden! Du schenkest selbst dich ganz zu eigen mir. Und so nehm ich mit dankbar-frohem Sinn Unendlich Guts aus deiner Fülle hin.

5. Du machst dich mir bey meinem Wallen, Von Tag zu Tag durch Wohlthun mehr bekandt. Will ich aus Schwachheit strauchlend fallen: So hältst du mich bey meiner rechten Hand. Du richtest mich bey meiner Ohnmacht auf, Und stärkest mich zu meinem Kampf und Lauf.

6. Zwar läßt du in den Prüfungs-Jahren, In welchen oft so Leib als Seele schmacht, Mich manche Noth und Angst erfahren; Doch stützt auch da mich deine GOttes-Macht. Ist gleich mein Weg mir oft ein dunkler Pfad: So leitest du mich doch nach deinem Rath.

7. Und dieser bleibet doch der beste, So wenig ihn ein Sterblicher durchdringt. Er richt das Kleinste wie das Gröste Allzeit so ein, daß es mir Seegen bringt. So wunderbar, ja wohl so hart er scheint, Ist es doch stets recht gut mit mir gemeint.

8. Es ist doch dein gesammtes Leiden Bey allem Druck der Trübsal dieser

dieser Zeit, Nichts anders, als ein Vollbereiten Auf jenes Reich der grossen Herrlichkeit. Wohl mir! du nimmst nach wohl vollbrachter Bahn Mich endlich dort mit und zu Ehren an.

Mel. JEsus, meine Zuversicht ꝛc.

Ueberall wirst du mir kund, GOtt! auf allen meinen Wegen. Selbst noch in der Todes-Stund, Eilt mir deine Lieb entgegen. Ich kann in dir fröhlich seyn; Denn kein Creutz wird mir zur Pein.

2. Was die Welt sonst Unglück nennt, Ist vor mich verhüllte Freude. Mein Herz, das dich, Vatter, kennt, Fühlt auch Seegen in dem Leide, Mein Glück ist dein weiser Rath; Meine Ehre deine Gnad.

3. Mein Muth ist Gelassenheit In dem, was dein Will beschliesset. Meine ganze Lebens-Zeit, Die entsteht, ist, und verfliesset, Sterbend merk ich es aufs neu, Ist ein Spiegel deiner Treu.

4. Du führst mich stets bey der Hand, Wann die Freunde von mir scheiden; Wann in manchem Prüfungs-Stand, Schmerz und Krankheit mich begleiten; Wann mir Herz und Auge bricht, Wird die Finsterniß selbst Licht.

5. Drum will ich stets mit dir seyn; GOtt! dein Rath, dein Will geschehe! Bricht die lezte Stund herein, Schaff, daß ich dein Antlitz sehe. Lust ist meine Creutzes-Bahn, Du nimmst mich mit Ehren an.

6. Jezt ist auch mein Ende da! Heyl! an dessen Brust ich liege, Sey mit GOttes Geist mir nah, Daß ich dir im Schoos gar liege; Wenn mein Haupt sich sterbend neigt, Weiß ich, daß mein Glück sich zeigt.

7. Meine lezte Angst fleht dich, Hör dieß Flehn von deinem Kinde! Heyland! hilf! errette mich! Mach mich frey von aller Sünde! Nimm die Seel, o Lebens-Fürst! Nach der dich am Creutz gedürst.

8. Mein Glaub, der die Seele stärkt, hat durch deine heilge Wunden Einen Weg, den ich gemerkt, Stets zu deinem Herz gefunden. Steh mir auch im Tode bey; Daß er deine Ehre sey.

9. Nimm den Geist, der Liebe Pfand, Du hast ihn durch Blut erworben, In die dort durchbohrte Hand, Wo du für mich bist gestorben; Dann ist mein Tod keine Nacht, Ich seh Licht! Es ist vollbracht!

10. Legt die Glieder in die Gruft, Meine Ruh wird Ehre heissen. Wenn GOtt der Verwesung ruft, Will ich ihn in ihnen preisen. Mein Grab ist ein Heiligthum, Hier erwacht einst GOttes Ruhm.

Mel. Ich bin ja, HErr! ꝛc.

Wann rufst du, GOtt, mir einmal zu: Geplagtes Herz, komm in die Ruh, Nach so viel überstandnem Leiden! Der Kummer lieget hart auf mir; Ich fleh schon lange Zeit zu dir, Und wünsche seufzend mein Entkleiden: Ach! höreſt du die Stimme nicht, die doch der Glaube zu dir spricht?

2. Verstelle dich nur immerhin, Verberge deinen Vatter-Sinn; Ich werde dennoch an dir bleiben. Du bist mein Hort, mein Schutz allein; Wie! sollte mich dann Schmerz und Pein In diesem Leben von dir treiben? Wo träf ich auf der Leidens-Bahn Nun ferner Trost und Labung an?

3. Nein, allerliebster Vatter, nein, Ich kann hier

hier nicht verlassen seyn, Du willst, du kanst und wirst mich retten. Ich bin auf JEsu Tod getauft, Und da er mich mit Blut erkauft; So muß dieß Blut auch mich vertretten, Und, wann die Feinde grimmig schreyn, Mein Lösegeld und Retter seyn.

4. Ich trau auf dein Verheissungs-Wort: Kind, folge mir, ich bin dein Hort, Und ewig will ich dich nicht lassen. Wann auch der Leib verschmachten will; So folg und halt ich dir doch still Auf den bethränten Creutzes-Strassen. Dann in dem schweren Pilgrims-Stand, Hältst du mich stets bey meiner Hand.

5. Wohl mir! So leid ich dir zum Ruhm, Und gehe, als dein Eigenthum, Nur desto sichrer zu dem Himmel. Du leitest mich nach deinem Rath; Da muß, wie dich der Glaube bath, Nach überwundnem Angst-Getümmel, Der Geist zur Crone sich erhöhn, Und ewig dich voll Wonne sehn.

6. So stürmt, ihr Schmerzen, auf mich los; Es sey die Last auch noch so groß, Ich kann und werde nicht verzagen. Dieß, dieß bleibt meine Zuversicht, Wann auch das Herz im Tode bricht, So nimmt doch an den Schluß der Plagen, Der HErr mich auf der Glaubens-Bahn Zuletzt mit ewgen Ehren an.

Mel. Es ist nun aus mit meinem Leben ꝛc.

Was ist der Menschen ganzes Leben, Bis sie am End den Geist aufgeben, Als ein Weg nach der Ewigkeit? Auf welchem wir im Fleische wallen, Bis uns nach GOttes Wohlgefallen Der Tod von selbigem entkleidt. GOtt leitet uns auf diesem Pfad Nach seinem Rath.

2. Wann uns gleich manche Dornen ritzen, Und Schlangen in denselben sitzen, Und mancher Stein im Wege liegt: So lenkt die Vorsicht doch die Tritte Der Wanderer bey jedem Schritte, So ein, daß die Gedult obsiegt. GOtt leitet auch auf rauhem Pfad Nach seinem Rath.

3. Ein Israel zeigt in der Wüsten Das Bild der Wallfahrt eines Christen Nach dem verheißnen Canaan; Die Wolken-Säule war zum Seegen Die Leitung auf den dunkeln Wegen, Und zeigte dem Volk eine Bahn: So weißt GOtt uns noch stets den Pfad Nach seinem Rath.

4. Wir müssen durch viel Trübsal gehen; Doch wenn mir auf den Ausgang sehen, So führet er in GOttes Reich. Wenn uns schon noch so viele Leiden Auf dieser Pilgrimschaft begleiten; Sind sie doch dem Ersolg nicht gleich. GOtt macht das Ende von dem Pfad Nach seinem Rath.

5. Es dienen öfters nur die Dornen Im Lauf uns besser anzuspornen Nach dem gelobten Land der Ruh; Wir sehnen unter den Beschwerden Uns desto mehr von dieser Erden, Und eilen unserm Heimath zu. GOtt führt dahin uns auf dem Pfad Nach seinem Rath.

6. Die Leitung hab auch ich erfahren, Der frühe Schluß von Lebens-Jahren Hat meine Sehnsucht nun gestillt; Der Weg ist schon zurück geleget, Der Lauf vollbracht, die Stunde schläget, In der GOtt meinen Wunsch erfüllt. Ich endige nun meinen Pfad Nach seinem Rath.

7. Wenn meine Füsse strauchlend wankten, Und auf Abweichungen gelangten, Die von dem Steige der Geboth Mich

in

in der Schwachheit abgeführet, Daß ich nicht, wie es sich gebühret, Vor GOtt gewandelt bis in Tod: So zeigte GOtt den Weg zur Gnad Nach seinem Rath.

7. Ich habe in des Mittlers Wunden Denselbigen eröfnet funden; Da sein Hingang nach Golgatha, Die Uebertrettung zu versöhnen, Und mich mit Heyl und Gnad zu krönen, Aus unverdienter Lieb geschah. Hier wieß mir GOtt den besten Pfad Nach seinem Rath.

8. Von diesem will ich nicht abweichen, Ich nehme, bis ich werd erbleichen, Mir JEsu Creutz zum Wander-Stab; So finde ich den Weg zum Leben, Weil er sein Leben hingegeben, Daß ich im Tod die Hofnung hab: Der HErr nimmt mich auf dieser Bahn Mit Ehren an.

9. Sein Geist wird meinen Geist regieren, Und in der lezten Schwachheit führen, Daß er des rechten Wegs nicht fehlt: So siehet er den Himmel offen, Den sein Verlangen und sein Hoffen, Zum Ort der Ruhe sich gewählt; Dann GOtt nimmt ihn am End der Bahn Mit Ehren an.

Mel. Wenn meine Seel den Tag bedenket ꝛc.

Wie sanft ruht sichs in deinen Wunden, Immanuel! Mein Licht und Heyl! Ich bleibe vest mit dir verbunden, Mit dir, du meines Herzens Theil! Du hast, da du für mich gestorben, Mich los gekauft und dir erworben. Und so bin ich zu deinem Ruhm Dein ganz und ewigs Eigenthum.

2. Dein göttlich-wunderbares Lieben, Das dich vom Thron der Herrlichkeit Zu mir ins Thränen-Thal getrieben, Und mich

von Schuld und Tod befreyt, Ist mir mit brünstigem Verlangen, So lange treulich nachgegangen, Bis du mich aus der Sünden-Nacht Zum Erbtheil in dem Licht gebracht.

3. Dein Blut, das ich mir zugeeignet, Und das für mich beym Vatter spricht, Hat mich ins Lebens-Buch gezeichnet; Und dieses reut dich ewig nicht. Du hast mich, dir zum Preiß, bereitet, Mich mit Gerechtigkeit bekleidet, Und dich mit mir, als deiner Braut, In Gnaden und Gericht vertraut.

4. Sollt ich nun einen andern wählen? Sollt ich dir schändlich treulos seyn! Nein! allertreuster Freund der Seelen! Du mein! und ich bin ewig dein! So mancher Feind im Weg sich leget, So sehr sich meine Schwachheit reget, Steht doch der Vorsatz fest bey mir: Ich bleibe dennoch stets an dir.

5. Da du, mein Herr! mir selbst die Treue, An dich mich fest zu halten schenkst, Und mich mit jedem Tag aufs neue In dein Erbarmen tiefer senkst: So weiß und rühmt mein Herz mit Freuden, Daß nichts vermögend, uns zu scheiden. Du hältest mich bey meiner Hand, Und führst mich durch ins Vatterland.

6. Der Weg, auf dem dein Rath mich leitet, Ist allzeit seegensvoll und gut. Das Schaaf, das deine Liebe weidet, Ist sicher unter deiner Hut. Von allen meinen Wallfahrts-Tagen Muß ich mit Dank und Demuth sagen: HErr! deiner Gnaden ist zu viel; Dein Wohlthun hat kein Maas noch Ziel.

7. Zwar mußt ich oft mit Thränen säen, Da manche Prüfung mich gebeugt:

beugt: Doch hörtest du ja stets mein Flehen, Daß alles mir zum Heyl gereicht. Auch auf den rauh- und dunkeln Strassen Blieb ich doch allzeit unverlassen. Denn du giengst auf der Dornen-Bahn, Als Herzog, immer vornen an.

8. Du gehst voran. Du stehst zur Seiten, Da es durchs Todes-Thal nun geht. Nun wird nach überstandnem Leiden Der Glaube zum Triumph erhöht. Nun heissest du mich näher treten, Im Schauen vor dir anzubethen, Und nimmst mich nach vollbrachtem Lauf Mit Ehren und zu Ehren auf.

Psalm 73, 23-26.

Dennoch bleib ich stets an dir, denn du hältest mich bey meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt, allezeit meines Herzens Trost, und mein Theil.

Mel. Der HErr ist mein getreuer Hirt ꝛc.

Komm, Heyl der Welt, komm doch zu mir, Ich lieg in Todes-Nöthen; Und dennoch bleib ich stets an dir, So kann kein Tod mich tödten. Denn wie kann der, den du besiegt, Der nun zu deinen Füssen liegt, Mir an der Seele schaden?

2. Ein unzertrennlichs Liebes-Band Hat mich an

dich

dich gebunden; Du hälst mich bey meiner Hand, Und zeigst mir deine Wunden. Hier sieht mein Glaube noch das Blut, Das du, der ganzen Welt zu gut, Und auch für mich vergossen.

3. Ich geh den vorgeschriebnen Pfad, Und will nicht widerstehen: Du leitest mich nach deinem Rath, Sollt ich nicht willig gehen? So geh es denn nach deinem Ja, nach Thabor oder Golgatha, Ich will dir gerne folgen.

4. Du hast schon viel an mir gethan In meinem ganzen Leben, Und nimmst mich nun mit Ehren an; Was könntst du mehrers geben? Welch eine Lust, welch süsse Freud Werd ich in deiner Herrlichkeit, O mein Erlöser! schauen.

5. Ich folge dir, erwünschtes Licht, Auch, wenn du willst, zum Grabe. Die düstre Gruft erschröckt mich nicht, Wenn ich nur dich dort habe. Ich frag nichts nach der Erden-Schein, Und möchte nicht im Himmel seyn, Wenn ich dich dort nicht fände.

6. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht; Du hast dieß auch empfunden. Und hätt ich würklich Tag und Nacht Noch keinen Trost gefunden: So bist du doch, GOtt, allezeit, Schon meines Herzens Trost und Freud, Und auch mein Theil gewesen.

Psalm 73, 24.

Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Mel. Weil nichts gemeiners ist, als Sterben, &c.

Gerechter GOtt! HErr meiner Tage! Knecht fällt nun in deine Hand. Da ich die To-

des-

des Schmerzen trage,
Hast du mein Leiden bald
gewandt; Und zeigst da-
mit, daß deine Treu Am
Ende auch noch um mich
sey.

2. Mein Herze muß
mit Dank erkennen, Daß
ich, o HErr! nur dich al-
lein Kann meinen treuen
Führer nennen. Dein
Rath mußt meine Lei-
tung seyn. Und wenn
ich auf dem Creutz-Weg
gieng, Wars deine Gnad,
die mich umpfieng.

3. Oft mußten zwar
die Prüfungs-Stunden
Des Glaubens ächte
Prob erhöhn; Doch, da
die Trübsal überwunden,
Ließt du mich dein Er-
barmen sehn. Und mit-
ten in der Unglücks-
Nacht, Hat doch dein
Aug für mich gewacht.

4. Dein Rath-Schluß
war mir oft verborgen,
Ich wußte weder Trost
noch Rath; Ich trat ins
tiefe Meer der Sorgen.
Doch Vatter deine gros-
se Gnad, Die alles Den-
ken übersteigt, Hat mir
auch da die Hand ge-
reicht.

5. Noch mehr: mein
Schöpfer! dein Erbar-
men Hielt schon von mei-
ner Jugend auf, Mich
in den liebes-vollen Ar-
men. Du führtest mei-
nen Lebens-Lauf, Und
nahmest auf der Creu-
tzes-Bahn, Doch endlich
mich mit Ehren an.

6. So warst du auch,
bis in mein Alter, Mein
GOtt, mein Schild, mein
grosser Lohn, Mein Fels,
mein Burg, und mein
Erhalter. Drum fällt
mein Geist vor deinem
Thron, Da ich bey dir
in Gnaden bin, Erlößt,
im Glauben seelig hin.

7. Dein Knecht, dem
du in seinem Leben, Aus
deiner Fülle Ueberfluß,
So manches Gnaden-
Pfund gegeben, Folgt
nunmehr deinem Gnaden-
Schluß, Und geht zu dei-
ner Freude ein, Wo

größre

größre Gnaden-Schätze seyn.

8. Indessen, Vatter aller Güte! Flöß Trost dem bangen Herzen ein! HErr! tröste das betrübt Gemüthe, Das nunmehr muß in Jammer seyn. Es ist nur eine kleine Zeit; So kommt es auch zur Herrlichkeit.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

HErr! der Ausgang meiner Wege Bringt den Ruhm für deine Gnad, Den ich vor dir nieverlege: Dann du hast nach deinem Rath Mich bis an das End geleitet. Und da Leib und Seele scheidet Nimmst du mich mit Ehren an, Nach zurück gelegter Bahn.

2. Ich verehre deine Führung Mit viel Dankergebenheit; Deine Lenkung und Regierung Hat in meiner Lebens-Zeit Sich mir herrlich offenbaret, Und stets! meinen Gang bewahret, Daß er in der Nachfolg blieb, Zu der mich dein Geist antrieb.

3. Strauchelten gleich meine Tritte, Gleitete schon oft mein Fuß Durch die fehlerhaften Schritte, Die ich dir bekennen muß; So ließ mich doch bey dem allen Deine Gnaden-Hand nicht fallen, Die erhaltend sich gezeigt, Und mir Hülfe dargereicht.

4. Du halfst meinem Unvermögen Durch des Geistes Beystand auf, Der mir Stärke, Kraft und Seegen Zur Vollbringung von dem Lauf Aus des Mittlers Fülle schenkte, Und mich zu dem Wandel lenkte, Der nach deinem Wort die Bahn, Zu dem Himmel finden kann.

5. Die Abweichungen versöhnet Sein für mich vergoßnes Blut; Ihrer wird nicht mehr erwähnet, Weil er ja auch mir

zu

zu gut, An des Creutzes Stamm sein Leben In den Tod dahin gegeben; Da sein Gang nach Golgatha, Zur Entsündigung geschah.

6. Auf dem blutbespriz-ten Pfade Treffe ich die Spuren an, Wo mein Glaube Guad um Gnade Zuversichtlich finden kann; Seine aufgespaltne Seite Oefnet mir den Weg zur Freude, Sein Verdienst bringt mich zur Ruh, Und deckt meine Fehltritt zu.

7. Muß ich auf der lezten Strassen Den Weg alles Fleisches gehn: So bin ich doch nicht verlassen, Dann ich seh dich bey mir stehn; Du reichst mir im Tod die Hände, Da ich meinen Lauf vollende, Und mich tröstet in dem Grab, Noch dein Stecken und dein Stab.

8. Leite die betrübten Meinen, Künftighin nach deinem Rath; Laß das Licht des Trostes scheinen, Und erheitre ihren Pfad; Werde ihrer aller Vatter, Sey ihr Führer und Berather, Und nimm bis zum Schluß der Bahn Ihrer dich in Gnaden an.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

HERR! wie wohl ist dem Gemüthe, Das auf deine Treue baut! Deiner weisen Wunder-Güte Hab ich längst mich anvertraut. Da mein Herz sich dir ergeben; Da es ohne Widerstreben Still in deinem Willen ruht: O! so geht es immer gut.

2. Heyland, dessen ich mich freue, Der du mir mein Alles bist! Wie verdank ichs deiner Treue, Die ganz unaussprechlich ist? Von den ersten Lebens-Jahren Bis hieher hab ich erfahren, Wie bey dir dein Gnaden-Kind Sich so wohl berathen findt.

3. Mich zur Seeligkeit zu leiten, War von Ewigkeit dein Rath, Und darzu mich zubereiten, Das, was deine Liebe that. Du bist mir zuvorgekommen, Und hast mir mein Herz genommen, Das sich dessen ewig freut, Daß es sich dir bald geweyht.

4. Welch unendlich reichen Seegen Fand es allezeit bey dir! Auf den mir bestimmten Wegen War die Gnade stets bey mir. Ungleich besser, als ich dachte, Und mir jemals Hofnung machte, Hat mich deine Hand geführt, Und mit Schmuck und Heyl geziert.

6. Mußt ich in den Prüfungs-Tagen, Die dein Rath mir zuerkannt, Manche Last und Hitze tragen: Stärkte mich doch deine Hand. In den Stunden mancher Schmerzen Lag ich dir doch stets am Herzen, Und erfuhr, wie deine Kraft In den Schwachen Wunder schaft.

7. Bis hieher hast du geleitet. O! gewiß beym lezten Schritt, Da mich Todes-Noth bestreitet, Gehst du, JEsu! gleichfalls mit. Sink ich; nun, so sinkt am Ende Dir der Geist in deine Hände, Und du nimmst am Schluß der Bahn Mich zulezt mit Ehren an.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen ꝛc.

Hier ist die Hand, geliebter Vatter, Führ mich allein nach deinem Rath! Du siehst es selbst, das Herz wird matter, Das dir bisher gelitten hat. Es haben sich die finstern Stunden Des lezten Kampfes eingefunden; Soll ich nunmehr verlassen seyn? Und ruff ich an dem Schluß des

Lebens

Lebens Um Kraft und Tröstungen vergebens? Ich weiß, dein Vatter-Herz spricht: Nein.

2. Eh ich noch deinen Nahmen nannte, Gabst du mir schon das Kindes-Recht; Ich war, eh ich mein Heyl noch kannte, Ein Theil vom göttlichen Geschlecht. Durch deinen Geist, und deine Taufe Bereitetest du mich zum Laufe Der Pilgrime auf Erden zu; Doch zeigtest du mir auch von fernen Mein Vatterland dort bey den Sternen, Und deines Volkes sichre Ruh.

3. O welche Gnade hat mein Leben Bis hieher wundervoll gemacht! Von deiner Liebes-Hand umgeben, Hat jeder Tag mir Heyl gebracht. Gieng schon mein Weg mit deinem Volke Durch rauhe Wüsten in der Wolke, So gieng es doch nach Canaan; Ich traf, zu meinem seelgen Theile, Stets mitten in der Wolken-Säule, Dich, meinen Führer, auch mit an.

4. Wie sanft lag ich in deinen Armen! Wie Kinder in der Mutter-Schoos. Bey deinem zärtlichen Erbarmen War keine Trübsal mir zu gros. Kaum rief ich: Vatter, ach! erhöre, Komm, rette deiner Liebe Ehre; So warst du mir mit Hülfe nah: So drang ein Strahl vom Gnaden-Throne, Daß ich, erhört in deinem Sohne, Den Rath des besten Vatters sah.

5. GOtt! welche Noth beklemmt das Herze; Es kommt das Ende schnell heran! Ach, welche Last von Quaal und Schmerze! Wer hilft? Wer nimmt sich meiner an? Du solltest mich dein Kind nicht kennen? Ich sollte

dich nicht Retter nennen? Nein, nein, du magst dein Angesicht Auch immerhin vor mir verstellen; Du warst mein Hort in allen Fällen; Ich laß dich auch im Sterben nicht.

6. Die Angst verschwindt, der Geist wird freyer, Ich fühle, JEsu, deine Kraft. Nun wird mir erst dein Blut recht theuer, Das Siegel deiner Bürgerschaft. O schlaget nur, ihr lezten Stunden, In JEsu, des Gerechten, Wunden, Besiegt mein Glaube Höll und Tod. Mein HErr ist GOtt! Wen soll ich scheuen? Ich fürchte keines Feindes Schreyen, So sehr mir ihre Wuth auch droht.

7. Du leitest mich in meinem Sterben, Mein HErr, nach deinem Rath allein. Bald werd ich unter deinen Erben, Und ewig reich an Ehre seyn. Es sinkt und stürzt, zu meiner Freude, Des Leibes irrdisches Gebäude; Der Kampf ist aus; der Streit vollbracht. Geliebteste, ihr meine Freunde, Das Herz, das sich mit euch vereinte, Ruft, euch noch seegnend: Gute Nacht!

Mel. Beschränkt ihr Weisen dieser Welt ꝛc.

Mein Abba! der von Ewigkeit Mich in dem Sohn zum Kind erwählet, Mein guter HErr! der in der Zeit Mir weit mehr Gutes zugezählet, Als ich begreif- und rühmen kann, Ich bethe freudig vor dir an; Ich will von Recht und Gnade singen, Und sterbend noch mein Opfer bringen, Daß deine GOttes Huld und Macht So herrlich mich hindurch gebracht.

2. Noch eh ich war, und dich gekannt, War ewig mir dein Herz gewogen. Noch ehe deine Wunder-Hand Aus Mutter-Leibe mich gezogen, Noch eh ich diese Welt betrat, War es bestimmt in deinem Rath, Besonders über mich zu wachen, Und aus mir ein Gefäß zu machen, Das dir in deinem Hause treu, Und dir zum Ruhm recht brauchbar sey.

3. Du schenktest mir durch JEsu Blut Den ganzen mir erworbnen Seegen. Dein Geist hielt mich in seiner Huth, Und führte mich auf ewgen Wegen. Du hattest zärtlich auf mich Acht, Daß mich kein Feind zu Fall gebracht. Es fesselte mich deine Liebe, Daß ich dir dein Verlobter bliebe, Der, wesentliche Heiligkeit! Sich dir von Jugend auf geweyht.

4. Du lehrtest mich den Gnaden-Bund. Dein Geist nahm mich in seine Schule. Hier ward mir das Geheimniß kund, Vom Lamm am Creutz und auf dem Stuhle. Da ich Vernunft gefangen nahm, Und als unmündig zu dir kam: So liessest du zu JEsu Füssen, Mich die verborgne Weißheit wissen; Und, da ich glaubig sie verehrt, Ward ich zum Himmelreich gelehrt.

5. So ausgerüst wurd ich von dir Ins Amt des neuen Bunds beruffen. Dein gnädigs Antlitz gieng mit mir Und führte stets auf höhre Stuffen. Anbetens-würdig weiser Rath! Der über mein Verstehen that, Der alle meine Wege lenkte, Und ihnen einen Ausgang schenkte, Wobey allzeit mein Herz gedacht: HErr! du hast alles wohl gemacht.

6. Den ganzen Rath

zur Seeligkeit Den Seelen treulich anzupreisen, Und jedes Schaaf, so ich geweidt, Allein auf JEsum hinzu weisen, War mein Geschäft und meine Lust. Sonst war kein Wissen mir bewußt, Als daß du uns den Sohn gegeben, Der uns ein unvergänglichs Leben, Gerechtigkeit und Heyl erwarb, Als er für uns am Creutze starb.

7. Mich unterstützte deine Kraft, Daß ich bey aller Schwachheit merkte, Wie deine Hand, die Wunder schaft, Mich bis ins Alter trug und stärkte. Am Seegen fehlt es doch auch nicht. Was dein Wort durch mich ausgericht, (Dieß kommt ja doch nie leer zurücke) Ist, was ich vor dem Thron erblicke. O! stelltest du die ganze Schaar Der Hörer dort zur Rechten dar.

8. Nun, hat dein Rath und deine Hand Mich bis hieher so wohl geleitet, Und mich zu jenem Vatterland Zu deinem Erben zubereitet: So leit auch nun durchs Todes-Thal. Verkürze mir die lezte Quaal, Und laß den Geist die Stimme hören: Komm! komm! zu den vollendten Chören! Du bist in meinem Sohn gerecht, Komm! frommer und getreuer Knecht!

Mel. GOtt du hast es so beschlossen ꝛc.

VAtter! Deine Macht und Treue Ist mein Fels in aller Noth. Sie macht, daß ich mich nicht scheue, Auch ins Leiden, auch in Tod, HErr, nach deinem Rath zu gehn. Was du willst, mag mir geschehn.

2. Da ich mir nicht konnte rathen, Kam mir deine Huld zuvor: Und der Rath-Schluß deiner Gnaden Rückt mich von des Todes Thor, Eh ich

selbst

selbst noch die Gefahr Einzusehen tüchtig war.

3. Unbegreifliches Erbarmen! Du giebst selbst aus deinem Thron, Mir, dem Sünder, mir dem Armen, Deinen einzig lieben Sohn, Hin, in Leiden und in Tod: So weit bringt dich meine Noth!

4. Diesen Rath läßt du mich wissen, Thust mir deine Wege kund, Läßt mich deines Heyls geniessen, Schließt mit mir den Gnaden-Bund. Mein Heyl sucht dein treuer Rath, Und du wirkst es in der That.

5. Deine Hand hat mich geleitet, Und zu deinem Sohn geführt, Der allein mein Heyl bereitet, Dem Preiß, Dank und Ruhm gebührt, Daß er alles hat vollbracht, Was dein Rath vorherbedacht.

6. Sollt ich dir nun widerstreben, Wenn mich, Vatter, deine Hand, Auf dem Weg durch dieses Leben Ins erhabne Vatterland, Auch durch Schmerz und Traurigkeit, Auch durch rauhe Wege leit?

7. Das sey fern von deinem Kinde, Deinem Rath zu widerstehn, Den ich mir so heylsam finde: Wie du willst, so muß mirs gehn. Wie du willst: Ich bin bereit: Alles dient zur Seeligkeit.

8. Auch die finstre Todes-Strasse Ist mir nun nicht fürchterlich. Da ich mich auf dich verlasse, Unterhältst und stärkst du mich. Du, mein Führer, bist bey mir: Willig, frölich folg ich dir.

9. O recht seelige Regierung! Lieb- und Weißheits-voller Rath! Froher Ausgang deiner Führung! Du nimmst mich aus lauter Gnad, Nach durch dich vollbrachter Bahn, nunmehr auch mit Ehren an.

Psalm 73, 25. 26.

HERR! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht, so bist du doch, GOtt, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Mel. Dir dir Jehova will ich singen ꝛc

Getrost! nun geht es bald zum Grabe, Ich fühle, daß die morsche Hütte bricht; Doch JEsu! wenn ich dich nur habe, So schrecket mich Tod, Grab und Hölle nicht. Bist du, mein Freund, im Todes-Kampf bey mir, So trennet mich gewiß kein Feind von dir.

2. O Freund! den meine Seele liebet, Ich sehe dich, du bist schon bey mir da, Du fühlest selbst, was mich betrübet, Und bist auch mir mit Trost und Hülfe nah. Du kennest ja des Todes bittre Last, Weil du sie selbst für mich empfunden hast.

3. Was könnte mir wohl bessers werden, Als ewiglich mit dir vereint zu seyn? Was frag ich nach der schnöden Erden? Ohn dir ist sie mir Kummer, Quaal und Pein; Und wärst du nicht in jenem Freuden-Licht, Ich sehnte mich auch nach dem Himmel nicht.

4. Willst du mich denn im Tod verachten? Nein, JEsu! nein, du bleibst der Sünder Heyl; Wenn mir gleich Leib und Seel verschmachten, So bist du doch mein Trost, mein bestes Theil: Von Ewigkeit hast du mich schon bedacht Und für mein Wohl und Seeligkeit gewacht.

5. So bringe denn dein Werk zu Ende. Ich lebte dir, und bin auf dich getauft,

kauft, Du schriebst mich da in deine Hände, Zum Eigenthum, das du mit Blut erkauft. Nun hüll ich mich in deine Wunden ein, So bin ich auch von allen Sünden rein.

6. Wie kann der Vatter mich verstossen? Er will ja nicht der glaub'gen Sünder Tod. Dein Blut, so auch für mich geflossen, Schreyt auch für mich in meiner lezten Noth. So muß mein Tod, Trotz allem Schmerz und Pein, O Herzens-Trost! durch dich mir seelig seyn.

7. So eil ich, mit getrostem Muthe, Zum Gnaden-Lohn, den JEsus mir erwarb, Den er mit seinem theuren Blute Mir zugetheilt, da er am Creutze starb; Der trennet mich von meinem JEsu nicht, Und bleibet mir wenn Erd und Himmel bricht.

8. Getrost! nun hab ich überwunden, Der Sieg hat mir das beste Loos beschert. Ich hab den sichern Port gefunden, Da sich mein Leid in Seeligkeit verkehrt. Weg eitle Welt! behalte deinen Schein; Das beste Gut, mein JEsus bleibet mein.

Mel. JEsu, der du meine Seele ꝛc.

GOtt, dein Gnaden-Kind zu heissen, Ist des Christen gröstes Heyl. Alles kan man ihm entreissen, Aber nicht bey dir sein Theil. Ewig liebest du die Deinen, Und die Treue läst nicht einen, Dessen Augen nach dir sehn, Ewiglich zu Grunde gehn.

2. Ach, wie girrt, und seufzt und sehnet, HErr, mein Geist nach dir, nach dir! Wann mein Aug von Kummer thränet, O! wie wohl ist es dann mir, Wann du mich, wie Vätter pflegen, Auf den dornenvollen Wegen An

die Brust der Liebe legst,
Und in Allmachts-Händen trägst.

3. Dich zum Freund und Vatter haben, Das ist meine Seeligkeit. Was sind alle andre Gaben, Ohne dich? Ein Raub der Zeit. Alle Ehre? ach! wie nichtig; Aller Reichthum? ach! wie flüchtig; Ist er, Schöpfer, ohne dich; Wie voll Gram und Sorg für mich?

4. Welch ein quälend Angst-Getümmel Ist die Welt, wann du mich fliehst. Selbst der Himmel ist kein Himmel, Wo du dich dem Geist entziehst. Salems freudenvolle Wohnung Macht durch ewige Belohnung, Nur alsdann die Seele satt, Wann sie, Höchstes Guth, dich hat.

5. Wer will mich im Himmel schützen? Oder hier auf dieser Welt? Nichts ist, das bey Sturm und Blitzen, Ausser dir, mich sicher stellt. Selbst das Chor der Seraphinen Kann mir nicht zum Schutze dienen, Wann es nicht dein Gnaden-Rath Mir zum Wohl gesendet hat.

6. Und wo sollte auf der Erden Für mich Rath und Hülfe seyn? Ach! es schliessen die Beschwerden Alle Menschen, wie mich, ein. Auch die Macht vom grösten König Ist zum Retten hier zu wenig, Und ich setz die Mächtigsten, Ohne dich, wie mich, vergehn.

7. So mag dann der Himmel krachen, Und die Welt zu Grunde gehn; Vatter! wirst du für mich wachen, O! so kann ich sicher stehn. Nichts entzieht mir meine Freude, Und mein Herz hat ewge Weide, Wann es, Vatter, Sohn und Geist, Dich anbethend schaut und preißt.

8. Dein erbarmendes Umfangen Ist und bleibt mein Wunsch allein.

Was kann ich noch mehr verlangen, Als dein Gnaden-Kind zu seyn? Du führst mich; wie kann ich gleiten? Du liebst; welche Seeligkeiten, Treff ich nach der Glaubens-Bahn Dort bey dir im Schauen an?

9. Brecht, des Todes finstre Stunden, Immerhin bey mir herein. Hier wird keine Angst gefunden; Ich bin GOttes, GOtt ist mein. Es versichert mich mein Glaube, Daß du einstens meinem Staube, Auch, allmächtger Lebens-Fürst, Ewigs Leben geben wirst.

Psalm 73, 28.

Das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte, und meine Zuversicht setze auf den HErrn HErrn, daß ich verkündige alle dein Thun.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

JEsu, du bist meine Freude, Und mein unvergänglichs Guth; Wenn ich hier von allen scheide, Bleibst dus, wo die Seele ruht: In den allerbängsten Stunden: Halt ich mich zu deinen Wunden, Und in meiner Todes-Noth Faß ich dich, mein HErr und GOtt.

2. Du hast mich bisher geleitet, O verlaß auch jezt mich nicht! Mache daß mein Fuß nicht gleitet, Wenn mir Herz und Auge bricht. Gehe mir nicht von der Seite, Bleib bey mir im lezten Streite, Und am Ende dieser Bahn Nimm mich dort mit Ehren an.

3. Nicht im Himmel, nicht auf Erden Find ich, Ewger, ausser dich, Trost in Trübsal und Beschwer-

den, Und ein bleibend Theil für mich. Hier ist alles öd und nichtig, Unbeständig, eitel, flüchtig, Und wärst du nicht ewig mein, Möcht ich nicht im Himmel seyn.

5. Fallen gleich bey meinem Leben Manche Glieder von mir ab; O! der sie mir einst gegeben, Der bewahrt sie jezt im Grab, Er legt sie zum andern nieder, Und giebt sie verklärt mir wieder, Da werd ich beym Auferstehn Mich mit ihm vereinigt sehn.

6. Dieses ist nun meine Freude: Du bist mein und ich bin dein, Und nach deinem theuren Eide, Muß ich ewig seelig seyn. O entzückendes Ergötzen! Wie wird sich die Seele letzen, Wenn sie in dem Himmel prangt Und der Hofnung Ziel erlangt.

7. Freunde gönnet meiner Seele, Die gefundne Himmels-Lust; Legt den Leib in seine Höhle, Wo ihm nie ein Schmerz bewußt. Wenn ihr einst gelangt zum Schauen, Werden wir in Zions Auen, Im vollkommnen Wohlergehn Ohne Schmerz einander sehn.

Mel. Der lieben Sonnen Licht und Pracht ꝛc.

Hinweg, o Welt! mit deiner Freud. Du suchest dein Ergötzen In Dingen dieser Eitelkeit, Die unsern Geist verletzen. Ich hab ein bessers Guth, Worinn mein Herze ruht. Nur GOtt ist meiner Freuden Licht; Dann er ist Fels und Zuversicht.

2. Dem, welcher sich zu ihme hält, Ist ewig wohl gerathen. Wer seine Hofnung auf ihn stellt, Erfährt die grossen Thaten Von GOttes Macht und Güt. Ein glaubiges Gemüth Empfindt, daß er die Seinen liebt, Und Vatter-Treu an ihnen übt.

3. Dieß ist der Grund der wahren Freud, Dieß giebt dem Geist Vergnügen. So kann man frölich alles Leid, Und gar den Tod besiegen. Der ewig treue GOtt läßt nicht in Noth und Tod Die Frommen ohne Rettung seyn. Sie können seiner Gnad sich freun.

4. Wie vielmals konnt mein froher Mund Des Höchsten Güte preisen? Und meines Herzens tiefster Grund Ihm Lob und Dank erweisen? Mit Trost und weisen Rath, Mit Rettung, Schutz und Gnad, Sah ich ihn mir zur Seite stehn, Und er ließ seine Hülf mich sehn.

5. Fürnemlich rühm ich seine Huld, Die mir die Sünd vergeben Ich laugne, Vatter! nicht die Schuld, Doch du sprachst: Ich soll leben. Ich glaubte festiglich, Daß JEsus auch für mich, Und meine Schulden gnug gethan; Drum nahmst du, GOtt! mich gnädig an.

6. Mein vester Glaube läßt dich nicht, Mein GOtt und HErr! im Sterben. In dieser Glaubens-Zuversicht, Kann ich den Himmel erben. Nun freuet sich mein Geist, Vor deinem Thron und preißt, Daß du, den ich zum Trost erwählt, Mich den Verklärten beygezählt.

7. Weich, Höchster! auch von denen nicht, Die meinen Tod beweinen, Und laß dein gnädigs Angesicht, Zu ihrer Tröstung scheinen. Ihr Glaub ergreift dein Wort. Sey du ihr Fels und Hort, Ihr Licht und Heyl, ihr Schild und Kron, Zu ihrem Schutz und Glaubens-Lohn.

Psalm 77, 4. 5.

Wann ich betrübt bin, so denke ich an GOtt; wann mein Herz in Aengsten ist, so rede ich, Sela! Meine Augen hältest du, daß sie wachen; ich bin so ohnmächtig, daß ich nicht reden kann.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

Die Angst in meinem Herzen
Ist groß und übergroß.
Es stürmen tausend Schmerzen
Auf meine Seele los.
Ein Mord in meinen Beinen,
Sauft Geist, Kraft, Leben aus,
Will GOtt mir nicht erscheinen,
Betrübtes Marterhauß!

2. Mein Leib muß hier verschmachten,
Mein Fleisch ist abgezehrt.
Wo Schmuck und Rosen lachten,
Das ist in Heu verkehrt.
Kaum deckt die Haut die Knochen;
Ich bin ein Schatten-Bild.
Die Beine sind zerbrochen
Und nur mit Schmerz erfüllt.

3. Kommt, Sterbliche, und schauet,
Was Pracht und Schönheit sey;
Ein Schloß vom Wind erbauet,
Ein Spiel der Phantasey.
Kaum darf ein Windlein wehen,
So fällt die Blume ab,
Und eh wirs uns versehen,
Verjagt uns Tod und Grab.

4. Doch lernt an meinem Leiden,
Was Gnad und Glaube nüzt,
Was in dem lezten Streiten,
Muth, Geist und Hofnung stüzt.
Wenn ich betrübt voll Aengsten,
Ganz kraft- und schlaflos bin,
Wenn mir am allerbängsten,
So steht zu GOtt mein Sinn.

5. Mein Goel heißt mein Leben,
Sein Creutz ist

ist mein Panier, Dies kan mir Schatten geben, Wie lieblich ruht sichs hier! Die Höhle seiner Wunden Soll meine Freystadt seyn. Ich hab das Ziel gefunden, Nun schlaf ich seelig ein.

6. „ Mach End, o HErr! mach Ende, Von aller unsrer Noth, Stärk unsre Füß und Hände, Und laß bis in den Tod, Uns allzeit deiner Pflege Und Treu empfohlen seyn; So gehen unsre Wege, Gewiß zum Himmel ein. „

Psalm 89, 27.

Er wird mich nennen also: Du bist mein Vatter; mein GOtt und Hort, der mir hilft.

Mel. Wer nur den lieben GOtt ꝛc.

Was sollt mir vor dem Tode grauen, Ob er mir gleich das Leben nimmt? Ich darf ihn ja nur recht beschauen, Worzu ihn GOttes Rath bestimmt; So kan er mir nicht schröcklich seyn, Er führt mich nur zum Himmel ein.

2. Zwar Sterben ist nicht Rosen brechen, Doch also sagt nur Fleisch und Blut. Mein Glaube lehrt mich anderst sprechen, Und macht mir einen guten Muth, Weil das, was Tod und Sterben heißt, Mir nur die Bahn zum Leben weist.

3. Seh ich den Tod in JEsu Wunden, Mit Glaubensvollen Augen an; So hab ich schon den Zucker funden, Der mir die Angst versüssen kann. Dann JEsu Blut und Tod stellt mir, Im Tode lauter Leben für.

4. So lange wir auf Erden wallen, Ist unser Leben nur ein Tod, Da wir,

wir, wie welke Blätter, fallen, Bey überhäufter Angst und Noth. Wer wollte nicht bey solcher Pein Viel lieber tod als lebend seyn.

5. Schickt aber GOtt uns diesen Bothen; So geht das rechte Leben an, Daß man den Fuß ins Land der Todten, Mit allen Freuden setzen kann, Weil man nur darum uns begräbt, Daß man von neuem wieder lebt.

6. Der Tod ist nur ein Thor zum Leben, Ein Schiff, das uns zum Porte bringt, Ein Gleits-Mann, den uns GOtt gegeben, Wann sich der Geist nach Zion schwingt, Der unsern Rest alsdann bewahrt, Bis zur vollkommnen Himmel Fahrt.

7. So will ich dann mit Freuden sterben, Es stirbt alsdann nur meine Noth. Ich aber muß das Leben erben Und überlebe meinen Tod. Mein JEsus lebt, das soll allein Mein Trost in meinem Tode seyn.

Psalm 90, 3.

Du lässest die Menschen sterben, und sprichst: Kommt wieder, Menschen-Kinder.

Mel. Es ist nun aus mit meinem Leben ꝛc.

Mein Abba! der du mich im Sohne Zum Kind und Erben jener Krone Vor aller Welt schon auserwählt; Wer bin ich, daß du mich aus Gnaden, So treu, so väterlich berathen, Und unter dieser Zahl gezählt, Der du das Reich, die Seeligkeit, Dort zubereit?

2. Was sind wir arme Adams-Kinder? Ein Haufen abgewichner Sünder, Die nichts als Zorn und

Fluch

Fluch verdient. Der Tod ist zu uns durchgedrungen; Den hat dein Sohn im Sieg verschlungen, Durch den uns Heyl und Leben grünt. Der macht uns frey von aller Noth, Auch selbst vom Tod.

3. Drum halt ich mich an ihn im Glauben: Wer kan mir nun den Anspruch rauben Zum Glauben, zur Unsterblichkeit? Er spricht: Ich leb, und ihr sollt leben! Das kann er mir, das will er geben; Ein Leben ohne Ziel und Zeit. Mein Heyland sagts: was er verspricht, Betrügt mich nicht.

4. So komm nur, Tod! ich halte stille; Es ist ja meines Vatters Wille. Er ists, der Menschen sterben heißt. Er spricht mich frey von Schuld und Straffe, Macht mir den Tod zum sanften Schlaffe, Schenkt mir den werthen Freuden-Geist, Der JEsum zeigt, des Todes Tod; So weicht die Noth.

5. Heißt das ein Leben hier auf Erden, Wo Krankheit, Kummer und Beschwerden Einander stets entgegen gehn, Wo Satan GOttes Kinder quälet, Wo unserm Geist noch vieles fehlet, Daß wir vor GOtt mit Thränen stehn; Wo uns die Welt mit Macht und List Gefährlich ist?

6. Du ließt mich, Vatter, dieß erfahren In wenig durchgelebten Jahren: Wie flüchtig war mein Leben doch! Wie voll der bittre Kelch der Leiden! Wie hart und mühsam Kampf und Streiten! Wie schwer der Krankheit hartes Joch! Doch alles macht die Hofnung leicht, Die du gezeigt.

7. Willkomm dann, längst gewünschtes Ende! Mein GOtt! in deine Vatter-Hände Empfehl ich den erlößten Geist.

Bringt

Bringt nur den matten Leib zum Grabe: Gnug, daß ich die Versichrung habe, Daß es einmal:

Kommt wieder! heißt, Wenn JEsus einst die Todten ruft, Aus ihrer Gruft.

Psalm 90, 10.

Unser Leben währet siebenzig Jahr, und wanns hoch kommt, so sinds achtzig Jahre, und wanns köstlich gewesen, so ists Mühe und Arbeit gewesen: dann es fähret schnell dahin, als flögen wir davon.

Mel. Auf meinen JEsum will ich sterben.

Zählt gleich das Alter bey der Bahre Schon achtzig, und was drüber ist: So sind doch alle diese Jahre, Der in der Zeit durchlebten Frist Nur wie ein Augenblick dahin, Da ich nunmehr verewigt bin.

2. In dem Gebieth der Ewigkeiten Sind tausend Jahre wie ein Tag, Wo ich in dem Genuß der Freuden Nun ohne Ende leben mag; Da mir das Loos der andern Welt Vor GOttes Thron aufs lieblichst fällt.

3. In der Welt sah ich mit den Jahren Der mir gegönnten Lebens-Zeit Sich manche Müh und Arbeit paaren, Wovon mich nun der Tod befreyt; Der mich ins Land der Ruhe bringt, Da mir das Ende wohlgelingt.

4. Die Rucksicht in vergangne Zeiten Entdeckt die Prüfung kurz und leicht; Weil in dem Reich der Seeligkeiten Der Segen sich unendlich zeigt Den mir die Gnade zugedacht, Da ich nun Kampf und Lauf vollbracht.

5. Wie

5. Wie sollte ich nun für dem Grabe In lezten Stunden furchtsam seyn? Da ich den Trost des Glaubens habe: Mein Geist geht zu der Freude ein, Die JEsus in der Herrlichkeit Auch für mich durch sein Blut bereit.

6. „ Auf meinen JEsum will ich sterben; Vergeht mir gleich der Augen Licht; Wann Mund und Lippen sich verfärben, Und wann mein Herz im Leibe bricht; Soll JEsus Heyl und Leben seyn, Auf JEsum leb und schlaf ich ein.

7. So lebe ich auch in dem Sterben, Mein Geist dringt über Sarg und Gruft Zu den verklärten Himmels-Erben; Was ist der Tod, der mich abruft? Nichts, als nur die Veränderung Zur seeligen Verewigung.

8. Sieht gleich der Leib noch die Verwesung, Da er im Grab zur Erden wird: So bringt ein Tag durch die Genesung, Die ihn zum Leben neugebirt; Das Ende von der Grabes-Nacht, Kommt, wann der Zeiten Lauf vollbracht.

Psalm 90, 12.

Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

Mel. Es ist nun aus, mit meinem Leben ꝛc.

Ich sterbe täglich, ist die Sprache, So lang ich diese Hütten trage, Und Mesechs Wohnung bauen muß; Dann ich bin hier in diesem Leben Stets mit der Sterblichkeit umgeben, Von Anfang bis zu seinem Schluß. Es bleibt ein allgemein Geboth: Zulezt der Tod.

2. Ich bin ein Fremdling hier auf Erden,

Dem keine Stätt kann bleibend werden, So lang er auf der Reise ist; Mein Bürger-Recht ist in dem Eden, Wo keine Schlangen uns mehr töden, Wo alle Mühe wird versüßt, Dorthin bringt uns der beste Both, Zulezt der Tod.

3. Ich richt mit jeden Pilgrims-Schritten Die Blicke hin nach Salems Hütten, Wo jene Freuden-Fülle wohnt; Ich zähle alle meine Tage, Bis ich das Kleinod dort erjage, Wo GOtt in reinem Lichte thront. Wer führt mich doch dorthin? mein Gott! Zulezt der Tod.

4. Muß ich gleich bey dem Prüfungs-Stande, In diesem unvollkommnen Lande, Auf Trübsaals-Wegen einher gehn; Streut mir GOtt auf die Bahn gleich Dornen: So sind das nur Ermuntrungs-Spornen, Auf jene Berge hin zu sehn. Es nimmt von uns dieß Thränen-Brod Zulezt der Tod.

5. Macht das Gefühl der Schmerzen bange, Sind gleich die Nächte öfters lange, Die mir das lezte Lager macht; Ein Blick nach jenen Seegens-Höhen, Wo die gekrönte Sieger stehen, Schaft, daß mein Herz in Dornen lacht; Denn es beschliesset, was uns droht, Zulezt der Tod.

6. Und sterbe ich gleich in der Wüsten, Wo Sünde und Verderben nisten: So seh ich doch schon Canaan, Mein Glaube sieht den Himmel offen, Wo mich das schöne Loos getroffen, Das JEsu Blut ertheilen kann: Ich flieh in JEsu Wunden roth, Zulezt im Tod.

7. So lebe ich auch in dem Sterben, Weil JEsus mich schon denen Erben Des Lebens, beygezählet

zählet hat; Muß gleich der äußre Mensch verwesen, So wird er wieder neu genesen, Wann auf die Hofnungsvolle Saat Der mächtige HErr Zebaoth Ruft aus dem Tod.

Psalm 94, 19.

Ich hatte viele Bekümmernisse in meinem Herzen, aber deine Tröstungen ergözten meine Seele.

Mel. GOtt lob! es geht nunmehr ꝛc.

1. Entweichet, ihr Bekümmernisse! Die ihr mich viel und oft geplagt. Ein sanfter Tod macht alles süsse, Der mir den Abschied angesagt. Mich sicht nunmehr kein Kummer an, als wie ich frölich sterben kann.

2. Jedoch, der Kummer ist gehoben, Mein JEsus, der mit Rath und That, Mir schon viel tausend Liebes-Proben In dieser Welt erzeiget hat, Der machet durch sein theures Blut Auch nun mein lezтes Ende gut.

3. Er hat mich wunderlich im Leben, Und auch wohl kümmerlich geführt; Mir aber allzeit Trost gegeben, So oft mein Herz ein Schmerz gerührt. Der Kummer hat mich wohl gedrückt; Sein Wort mich aber auch erquickt.

4. Was sollt ich mich nun ferner kümmern? Des Kummers Gränz-Stein ist nicht weit. Ich sehe schon die Sonne schimmern, Die Sonne der Gerechtigkeit, Die auch die lange Todes-Nacht Mir zum gewünschten Tage macht.

5. Der Kummer wird mit mir begraben, Wie viel bedeckt mein Leichen-Stein? Der arme Leib wird

wird Ruhe haben, Er schläft und weiß von keiner Pein. Niemand bekümmre sich um ihn, Sein Sterben bringet ihm Gewinn.

6. O stille Kammer, wo kein Kummer Die angenehme Ruhe stört. Der Feyer-Abend bringt den Schlummer, Da man von keinen Schrecken hört. Ich sage nun zur guten Nacht: Mein ganzer Kummer ist vollbracht.

7. Die Seele schmecket in dem Himmel, Für Kummer lauter Freuden-Brod. Es hindert sie kein Welt-Getümmel, Sie lachet über Noth und Tod. Sagt, die ihr an mein Grab gedenkt: Der Kummer liegt hier eingesenkt.

Mel. GOtt Lob! es geht ꝛc.

Mein GOtt! dein müder Pilgrim lechzet Nach Deinem gnadenvollen Heyl. Ach! höre, wie er schmachtend ächzet, Nach Dir, dem allerbesten Theil. Wann rufst du meiner Seele zu: Nun ists genug; geh ein zur Ruh!

2. Wie viele Nächte mußt ich klagen: Ach! Hüter, ist die Nacht schier hin! Und fängt es endlich an, zu tagen, So ist der Schmerz noch mein Gewinn. Ich seufze Tag und Nacht zu Dir: HErr, Deine Hand ist schwer auf mir!

3. Ach! heissest Du nicht mein Erbarmer! Wie! oder bin ich nicht mehr Dein? Wo ist Dein Wort? Und soll ich Armer Allein von Dir verlassen seyn? Mein Glaub nennt Dich doch Zuversicht, und weicht von Dir im Leiden nicht.

4. Ich bin Dein Kind; dieß Wort muß gelten, So lang Du GOtt und Wahrheit bist. Hätt ich die Sünden vieler Welten, So weiß ich, was

Dein

dein Rath beschließt, Es soll des gröſten Sünders Schreyn Vor Dir nicht unerhöret seyn.

5. Der Mittler, den Du mir gegeben, Hat ein unendlich reiches Blut, Und sein für mich gegebnes Leben Macht alle meine Schulden gut. An diesen glaub und halt ich mich, Und fleh getrost: Erbarme Dich!

6. Du thust es; Vatter, Deine Gnade Wird mir in JEsu ganz zu Theil. Ich fühle Trost, und aller Schade Verwandelt sich in ewigs Heyl; Ich sehe mitten in dem Schmerz Dein mir gewognes Vatter-Herz.

7. Dank sey Dir, Göttlicher Erlöser, Für Deine Tröstungen in mir! Wird auch des Leibes Folter gröſſer, So findt der Geist doch Kraft in Dir, Und weiß, bey aller Kümmerniß Hülfst Du mir endlich doch gewiß.

8. Was ist dann alle meine Plage, Und alles Leiden, das mich drückt? Das Zeichen meiner Prüfungs-Tage, Das mir die Hand des Freundes schickt, Damit mein Ihm ergebner Geist Die Proben seines Glaubens weist.

9. Nun schmeck ich erst in Deinem Worte Der Gnaden Kraft und Süssigkeit; Nun fühl ich an der Kummer-Pforte, Wie schwach in mir die Kraft zum Streit; Nun sehnt sich erst mit Ernst mein Sinn, Von dieser Welt zum Himmel hin.

10. Wie bitter wird mir das Ergötzen In dir, o thorheitsvolle Welt! Weg mit den unbeständgen Schätzen, Wo Schein und Wechsel täglich quält! Ich leide gern und kämpfe fort, Mein HErr, auf Deln Verheissungs-Wort.

11. Getrost, mein Geist, der Schluß der Plagen,

Und die Erlösung ist nicht weit. Ich höre schon die Stunde schlagen, Und meinen Ruff zur Seeligkeit. Bald bist du aus dem Joch hinaus, Und ewig in des Vatters Haus.

Psalm 102, 12. 13.

Meine Tage sind dahin, wie ein Schatten, und Ich verdorre, wie Gras. Du aber, HErr! bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für.

Mel. Kommt her zu mir, spricht ꝛc.

Du, GOtt! bist ausser aller Zeit, Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Eh als die Welt gestanden, Warst Du schon, was Du jetzo bist: Und bleibst, wenn alles nicht mehr ist, Doch immerfort vorhanden.

2. Hingegen ach! wir Menschen sind, Vergänglich, flüchtig, Rauch und Wind. Auf Dein Wort sind wir kommen, Besehen kaum den Erden-Kreiß, Und werden stracks auf Dein Geheiß Auch wieder weggenommen.

3. Wir fahren hin, gleichwie ein Traum, Vergehn wie Schatten, Reif und Schaum, Wie eine Wasser-Blase. Der Zeit Gewalt eilt mit uns fort, Wie mit den Wolken thut der Nord, Wie Herbst-Luft mit dem Grase.

4. Wenn der und jener auch vielleicht, Ein gutes Antheil Jahr erreicht; Was wird es groß verfangen, Bey Dir? dem sich nichts gleichen mag, Wo tausend Jahr als wie ein Tag, Der gestern kaum vergangen.

5. Wie lang dieß Leben währen kann, So ist es

dem

dennoch um und an Nur Arbeit, Angst und Leiden. Angst ist, was uns zur Welt gebiert, Angst, was uns hier begleitet, führt, Und einsten heisset scheiden.

6. Erbarmt Dich, GOtt! dieß alles nicht? Stellst Du doch vor Dein Angesicht Den Greuel unsrer Sünden? Ach zürne nicht mit dürrem Heu, Mit Rauch und Staube, Dampf und Spreu! Ach, laß uns Gnade finden!

7. Des eitlen Lebens Flucht und Pein Präg unsern Herzen ernstlich ein; Daß wir die Boßheit fliehen, Rath suchen bloß bey Deinem Sohn, Und Lebens satt, wie Simeon, Zu Dir von hinnen ziehen.

Psalm 103, 13.

Wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so Ihn fürchten.

Mel. Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt ꝛc.

Du, HErr! mein Vatter, ich, dein Kind; Wie wohl bin ich bey Dir berathen! Was kann, da wir vereinigt sind, Da deine Hand mich deckt, mir schaden? Nichts fehlt mir, was mir seelig ist, Da Du mein Theil, mein Alles bist, Und ich (dieß heischt von mir dein Wille) Aus deiner ewig-reichen Fülle, Die dein Erbarmer aufgethan, Um Gnade, Gnade nehmen kann.

2. Erbarmer! da dein Auge mich In meinem Blute liegen sahe: So jammerte mein Elend Dich So gieng Dir mein Verderben nahe. O Reichthum der Barmherzigkeit! Noch eh ich war, schon vor

vor der Zeit Sprachst Du: Auch du, ja du sollst leben. Für mich auch ward dein Sohn gegeben, Der, als Er an dem Creutze starb, Auch mir das Kindschafts-Recht erwarb.

3. Da ich, durch meine Schuld gebeugt, Zu diesem Gnaden-Stuhl gekommen: Welch Grosses wurde mir erzeigt! Wie liebreich wurd ich angenommen! Du reichtest mir den Zepter dar! Da wurde, was verdammlich war, Der Sünden Meng ins Meer gesenket, Und mir dein Geist ins Herz geschenket, Der bey des Glaubens Freudigkeit, Ein Abba nach dem andern schreyt.

4. Ach! Abba! tausend Dank sey Dir, Daß Du mich zogst, daß ich Dich kenne. Wie sehr bewährst Du es an mir, Du seyest das, was ich Dich nenne. Erbarmend-treues Vatter, Herz! Seh ich um mich und hinterwärts, Wie deine Hand, die mich regieret, Von Schritt zu Schritt mich weißlich führet: So treff ich nichts auf meiner Bahn, Als eitel Gnaden-Proben, an.

5. Du hast im Sohn mich, herzlich lieb, Da ich doch selber mir nichts tauge. Dich dringt dein milder Vatters-Trieb, Mir zuzutheilen, was ich brauche. Wenn meine Schwachheit was verschuldt, So trägst Du mich, und hast Gedult; Du nimmst mein Leid und meine Schmerzen, Aufs allerzärtlichste zu Herzen, Und bist, wenn mich ein Kummer drückt, Der Tröster, der mein Herz erquickt.

6. Erbarmer! Dir vertrau ich mich, Ich darf bey deinem Wort Dich fassen. Es schickte sich ja nicht für Dich, Mich zu versäumen, zu verlassen: Nein, nein! dieß kanst

Du

Du ewig nicht. Wenn alles weicht, wenn alles bricht: Bleibt deine Vatters-Treue stehen. Heißt Du ins Vatterland mich gehen: So beth ich, wo ich besser kann, Dort ewig dein Erbarmen an.

Psalm 103, 15.

Ein Mensch ist in seinem Leben, wie Gras, er blühet, wie eine Blume auf dem Felde. Wann der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da; und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

Verwelkt die Blüthe meiner Jahre
Schon in der schönsten Lebens-Zeit; Erfüllt die frühe Todes-Bahre Mein ganzes Hauß mit Traurigkeit: So zeigt sich doch in GOttes Rath Der Grund, der Trosts die Fülle hat.

2. Was ist das Leben auf der Erden, wann es auch viele Jahre zählt, Als eine Kette von Beschwerden, Die jeden Tag ein Glied erhält? Wo den Geist nur die Hofnung tröst, Daß GOtt ihn frey macht und erlößt.

3. Wie schwach, hinfällig und vergänglich Ist nicht der Menschen Lebens-Kraft! Wie ungewiß und unzulänglich Der Beystand, welcher Hülf verschaft! Da aller Menschen Rath verschwindt, Und sich oft bald das Ende findt.

4. Wie öfters eine Blume blühet, Und wann der Wind darüber weht, Dem Aug sich wiederum entziehet, Abfällt, umsinket und vergeht; Daß man die Stätte nicht mehr findt, Auf die ihr Daseyn sich gegründt:

5. So ist der Mensch in diesem Leben; Heut blüht er, morgen fällt er ab, Verläßt die Stätt, die ihm gegeben, Kommt zur Verwesung in das Grab; Wo er der Würmer Speise wird, Bis sich der Zeiten Lauf vollführt.

6. Ich habe dieß an mir erfahren, Es endigt meine Lebenszeit Sich durch den frühen Schluß von Jahren, Der mir den Weg zum Grab bereit; Wo das Verwesliche zerstäubt, Das von mir auf der Erden bleibt.

7. Mein Geist ist schon in jenen Höhen, Wo er nun unvergänglich lebt; Und kann vor GOttes Throne stehen, Wo Dank und Ruhm die Hülf erhebt, Die nach dem Reichthum Seiner Gnad So bald ihm ausgeholfen hat.

8. Die Asche grünet künftig wieder, Wann GOtt die Todten auferweckt; Legt sie nur in der Hofnung nieder; Weil Seine Aufsicht sie bedeckt, Und die Gebeine treu bewacht, Bis Er sie unverweslich macht.

Psalm 103, 15. 18.

Ein Mensch in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde. Wann der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da; und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, über die, so ihn fürchten; und seine Gerechtigkeit auf Kindes-Kind. Bey denen, die seinen Bund halten, und gedenken an seine Gebothe, daß sie darnach thun.

Mel.

Mel. Ich eile meiner Heimat zu ꝛc.

Die Gnade, so von Ewigkeit Durch Blut mir zugeschrieben, Da in der Fülle von der Zeit Ein bis zum Tod bewährtes Lieben Mir die Gerechtigkeit erwarb, Weil mein Erlöser für mich starb, Soll, bis mich Grab und Gruft zerstäuben, Mein Kleinod und mein Ruhm verbleiben; Die Haupt-Pflicht wählet sich mein Geist, Daß er des Höchsten Gnade preißt.

2. Wann Moses mir von Ebal droht, Weil meine Sünden mich verklagen, Und die Vorschriften im Geboth Mir meine Uebertrettung sagen, Da ich so vieles nicht gethan: So nimmt die Gnad sich meiner an, Die in des Mittlers ofnen Wunden Für mich Begnadigung gefunden; So daß der losgesprochne Geist Des Höchsten Gnade ewig preißt.

3. Ist meiner Lebens-Tage Zahl Kurz, flüchtig, nichtig und vergänglich: So zeiget mir die Gnaden-Wahl, Wie groß, wie reich, wie überschwänglich, Und wie unendlich Gottes Gnad In dem geschloßnen Friedens-Rath Mein ewigwährend Heyl bedenket, und mir das schönste Loos geschenket; So, daß der dankergebne Geist Des Höchsten Gnade ewig preißt.

4. Hier war ich nur ein fremder Gast, So lang ich durch die Wüsten eilte, Bis mir die Gnade Ruh und Rast In dem gelobten Land ertheilte, Wo des Versöhnungs-Blutes Kraft Mir Zions Bürger-Recht verschaft, Und jene Stätte zubereitet, Wo mich das Lamm nun ewig weidet, Und wo der heimgeholte Geist Des Höchsten Gnade ewig preißt.

5. Ist

5. Ist gleich der Mensch nur wie ein Gras, Wann man die Lebens-Zeit bedenket, Die ein oft kurzes Ziel und Maaß Nach ihrer Dauer eingeschränket, Verwelket er, wie eine Blum: So bleibet doch der Gnade Ruhm, Die ihn zur Ewigkeit ersehen, Auf unwankbaren Gründen stehen; So, daß der bald befreyte Geist Des Höchsten Gnade ewig preißt.

6. Der Tod beschliesset zwar den Lauf, Der dieser Wallfahrt angewiesen: Doch hebt er nicht die Gnade auf, Die wir in Ewigkeit geniessen. Die bleibt, wann alles uns verläßt, Bewährt und unbeweglich vest, Wir können sicher im Erblassen Den Anker unsrer Hofnung fassen; Weil der vom Fleisch getrennte Geist Des Höchsten Gnade ewig preißt.

7. Die Asche der Verwesung wird Von neuem einmal wieder grünen, Und von dem Grabe ausgeführt, Wann das Posaunen-Fest erschienen, Das in die Wohnung ihrer Gruft Mit weckender Macht-Stimme ruft Und diesen Gliedern neu verkläret Die Gnaden-Beylag mit gewähret; Damit alsdann mein Leib und Geist Vereint des Höchsten Gnade preißt.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

Menschen! lernet doch erkennen; Was ist unsre Lebens-Zeit? Alles, was wir herrlich nennen, Ist ein Raub der Flüchtigkeit. Hier beschützt uns keine Tugend, Keine Grösse, keine Jugend, Keine Kunst, kein edles Bild, Keine Macht, kein Ahnen-Schild.

2. Wie ein Strohm, fliehn unsre Jahre Schnell und unvermerkt dahin; Und wie nah sind wir der Bahre, Wann wir noch,

wie

wie Rosen, blühn? Ach! nicht nur wird der entseelet, Der hier viele Jahre zählet; Nein, auch in der Frühlings-Zeit Ruft der HErr zur Ewigkeit.

3. GOtt! der du mit Vatter-Händen Deiner Kinder Lauf bestimmst, Kan man sich zum Murren wenden, Wann du uns von hinnen nimmst? Weiser HErr! in deinen Schlüßen, Wann wir sie mit Ehrfurcht küßen, Sieht der Glaub, daß wir allein In demselben seelig seyn.

4. Unsre Tage sind auf Erden Schnell verblühten Blumen gleich. Kaum daß wir gebohren werden, Wird der Flor im Tode bleich. Aber schadet dieß Geschicke Unserm Geist und seinem Glücke? O wer dieses Urtheil spricht, Kennt dich, bester Vatter, nicht.

5. Ich erkenn dein treues Lieben Auch im Reich der Flüchtigkeit, Und ich folg mit Glaubens-Trieben Deinem Schluß zum lezten Streit. Soll ich sterben? Gut; dein Wille Macht das Herz in allem stille, Und mich hält in diesem Lauf Nicht des Lebens Kürze auf.

6. Weiß ich doch, an wen ich glaube; JEsus ist mein Schutz, mein Theil. Er, mein Noah, ich die Taube, Mein ist sein erworbnes Heyl. Nichts entreißt mich seinen Armen; Dann sein ewiges Erbarmen Machte durch ein theures Blut Alle meine Schulden gut.

7. Mit dem Wachsthum meiner Stärke Sahst du, Mittler, stets nach mir, Und durch deines Geistes Werke Zogst du mich allein zu dir. Wie erquickten mich die Lehren, Die in uns den Glauben mehren? Und wie muthig wird der Geist, Da der lezte Feind sich weißt?

8. Durch

8. Durch dein Wort bin ich bereitet, Durch des Todes Thal zu gehn. Da dein Gnaden-Schutz mich leitet, Wird der Sieg mich bald erhöhn. Ruff, mein Goel, aus der Höhle, Hier ist freudig meine Seele; Nimm sie hin, sie soll nun dein Und dir ewig heilig seyn.

Mel. Wer nur den lieben GOtt ꝛc.

Wie kurz ist doch der Menschen Leben, Wie elend wird man weggeraft! Wir sind mit Sterblichkeit umgeben, Darum verseigt des Lebens-Saft. Wir blühen auf, und fallen ab; Wir steigen aus der Wieg ins Grab.

2. Wohl aber dem, der so erstirbet, Daß ihn sein Sterben nicht betrübt; Den GOtt entrücket, eh er verdirbet, Und ihm ein besser Leben giebt: Ein Leben in dem Paradeiß, Da man von keinem Jammer weiß.

3. Ach! weinet nicht, daß ich gestorben, Ich habe ja nun ausgekranket; Was mir mein JEsus hat erworben, Das hab ich in dem Tod erlangt. Ich bin an einen Ort gebracht, Da meine Seel in Frieden lacht.

4. Wie lieblich schmeckt mir doch der Himmel! Wie süsse spricht mir JEsus zu! Hier schröcket mich kein Angst-Getümmel, Ich wohne hier in stolzer Ruh. Ich habe für ein kurzes Leid Erlangt den Schatz der Ewigkeit.

5. Je schneller ich von euch gewichen, Je eher bin ich nun bey GOtt; Mein Cörper, welcher ganz verblichen, Der schläffet nur und ist nicht todt. GOtt hat mir Sicherheit verschaft, Und mich vorm Unglück weggeraft.

6. Wie

6. Wie wohl bin ich doch aufgehoben! Wie wohl hat mich doch GOtt versorgt! Ich will dafür ihn ewig loben, Denn ich war euch doch nur geborgt. Mein GOtt hat mich der Welt entwandt, Und mir den Himmel zuerkannt.

7. Ey! gönnet mir doch dieses Glücke, Da sgröser ist, denn ihr gedenkt! Enthaltet euch der Thränen-Blicke, Ich werde hier mit Trost getränkt. Ach! mäßigt doch das bittre Leid, Ich bin in grosser Herrlichkeit.

8. Verwelkt der Leib gleich in der Erden, Er wird doch künftig wieder blühn; Von JEsu schön verkläret werden; Der wird ihm seinen Glanz anziehn. Da werd ich als ein Engel seyn, Deß wird sich euer Herze freun.

9. Ich bin der bösen Welt entflogen, In welcher ihr euch noch betrübt. Mich hat der HErr zu sich gezogen, Der mich viel mehr, als ihr, geliebt. Ich schaue JEsu Angesicht, Daran gedenkt, und weinet nicht.

Psalm 116, 4.

Aber ich rief an den Nahmen des HErrn; O! HErr, errette meine Seele.

Mel. GOtt! du meines Herzens Theil ꝛc.

HERR! mein starker Fels und Hort Höre doch mein Flehen, lasse mir nach deinem Wort, Deine Hülfe sehen. Nimm in diesen Prüfungs-Stand, Bis ich werde sterben, Meinen Geist in deine Hand: Er muß sonst verderben.

2. Ja er muß! HErr! waun du nicht, Gnädig an mich denkest, Und mir Stärke, Kraft und Licht,

In dem Kampfe schenkest. Ich bin schwach, Die Feinde sind Mächtig und voll Tücke, Flechten täglich deinem Kind Bande, Netze, Stricke.

3. Für dir starker Zebaoth! Muß der Feind erbeben, Und mit Schande, Schmach und Spott, Sich zurück begeben. Nimm dich also meiner an, Satan will mich tödten. Hilf, weil niemand helfen kann, Mir aus allen Nöthen.

4. Denke doch an deinen Eid, Den du mir geschworen. Denke der Barmherzigkeit; Dir bin ich gebohren. Meine Seel dein Eigenthum, Lasse deinen Händen, Dieses fordert selbst dein Ruhm, Ewig nicht entwenden.

5. Dank sey deiner Freundlichkeit, Du hast mich erhöret, Und in allem Kampf und Streit, Hülfe mir beschehret. Bleib nur nach wie vor mein GOtt! Mir zur Recht und Linken, Dann ich muß in Noth und Spott Ohne dich versinken.

6. Winkt der lezte Feind mir zu, Lasse mich nicht liegen; Schenke, Vatter! schenke du, Kraft und Muth zu siegen, Daß ich auch in diesem Streit, Im Triumphe prange; Und die Seel, als eine Beut, Dir zum Preiß erlange.

7. Dieses weiß und glaube ich, GOtt wird mich erlösen, Von des Satans Fersen-Stich, Von der Hand der Bösen. Und in solcher Zuversicht, Kan ich einst mit Freuden, Wenn das müde Auge bricht, Von der Welt abscheiden.

Psalm 116, 7.

Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der HErr thut dir Gutes.

Mel. Er wird es thun, der fromme treue GOtt ꝛc.

Nur nicht verzagt, wenn Angst und Bangigkeit, Auf dich, o Seel! mit aller Macht anrücken! Bedenke nur, dein Vatter ist nicht weit, Und läßt sein Kind nicht gar zu Boden drücken; Weil er alsdann, wenn Muth und Kraft entweicht, Die Hände reicht.

2. Bewundre nicht, daß dich so manche Noth, In dieser Welt bedränget und umringet, Gnug, daß dich nur, dieß Schrecken-Heer bedroht, Doch aber nicht zur Niederlage zwinget; Weil, wenn die Noth aufs allerhöchste geht; GOtt bey dir steht.

3. Leg ab den Wahn, als sollte GOtt sein Kind Mit der Gefahr aus Zärtlichkeit verschonen Nein, Seele nein! wer muthig überwindt, Wird nur alsdann bey Uebergab der Kronen, Die nach dem Sieg den Siegern fertig stehn, Nicht leer ausgehn.

4. Schon in der Welt führt GOttes weise Hand, Zur Herrlichkeit durch Wege der Bedrängniß. Trägt Joseph gleich das Fürstliche Gewand? Nein! vorher trägt er Ketten im Gefängniß. Hat David nicht vor Kron und Purpur-Kleid, Die Heerd geweidt?

5. Drum denke nur mit glaubigem Gemüth: Die Aengsten nicht sind Fessel, so mich drücken, Des Vatters Hand, die mich so mächtig zieht, Macht sie mir doch zu leichten Liebes-Stricken: Und diese reißt nicht Macht, nicht

Tyrannen, Des Tods entzwey.

6. Das ist gewiß! ich bleibe doch von dir, Mein GOtt und Schutz, im Leiden ungeschieden. Was sage ich? Mein Vatter ist bey mir, Und stellet mich in Ewigkeit zufrieden, Ja! seine Gnad wird nun und nimmer ruhn, Mir Guts zu thun.

7. Nun fang ich an, nach kurzem Widerstand Die muntre Hand nach Palmen auszustrecken. Nun soll mein Geist, das Gute in dem Land Der Lebenden in voller Gnüge schmecken, Das du, o GOtt! mir zur Zufriedenheit, Zulezt bereit.

Psalm 116, 7-9.

Sey nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der HErr thut dir Gutes. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, mein Auge von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich singen ꝛc.

Auf, müder Geist! auf! kehre wieder Zur stillen Ruh und zur Zufriedenheit. Statt der betrübten Klage-Lieder, Sey Herz und Mund zum Dank und Ruhm bereit; Zum Dank für das, was dir die Gnade giebt, Zum Ruhm des HErrn, der dich, als Vatter, liebt.

2. Ermuntre dich, hör auf, zu weinen; Die Vorsicht hat dein Leid zurück gewandt. Sie läßt ihr Licht dir helle scheinen, Und leitet dich an ihrer sichern

sichern Hand. Sieh um; so weit dein Auge sehen kan, Trift es von Heyl und Seegen Spuhren an.

3. Ja, HERR! Du Herz voll Vatter-Triebe! Du hast es wohl, recht wohl mit mir gemacht. Eh ich noch war, hat deine Liebe-Schon an mein Wohl von Ewigkeit gedacht, Und mich im Sohn zu deinem Kind erwählt, Das dein Beruf zu deinen Erben zählt.

4. Du hast mich aus den Finsternissen, Aus Fluch und Tod, und aus der Sünden Nacht, Durch deine GOttes-Macht, gerissen, Und in das Reich des guten HErrn gebracht, Bey welchem dem, ihm treuen Unterthan, Es nimmermehr an etwas fehlen kann.

5. Mich zog dein Geist in frühen Jahren, Und machte mich vom Joch des Eitlen frey. Mit Lust hab ich allzeit erfahren, Wie süß, wie gut es JEsu dienen sey; Und wie man da die höchste Weißheit findt, Wenn sich mit ihm der Glaube fest verbindt.

6. Es fehlte nicht in meinen Tagen, An mancher Noth, die Geist und Leib gedrückt. Doch war, auch beym Gefühl der Plagen, Das Herz in dir beruhigt und erquickt. Da mir dein Geist der Kindschaft Zeugniß gab: So trocknete dieß bald die Thränen ab.

7. Du schaffest, durch dein gnädigs Leiden, Daß ich nie ganz vom Ziel gewichen bin. Sahst du mich auch aus Schwachheit gleiten: So warfst du mich deßwegen doch nicht hin. Du leitetest mich auf der ebnen Bahn, Auf der, wer folgt, sich nie verirren kan.

8. Auf dieser geh ich hin zum Leben. Ich sterbe nicht,

nicht, wenn gleich die Hütte bricht. Der Geist, den ich dir übergeben, Dringt durch die Nacht des Todes in das Licht, Wo du für ihn ein ewigs Kauß erbaut, Und wo er dich mit Jauchzen näher schaut.

Psalm 116, 12. 13.

Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen und des HErrn Nahmen predigen.

Mel. Dir, dir, Jehovah will ich singen ꝛc.

HERR! dir gebühret Preiß und Ehre; Das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit ist dein! Ins Lob-Lied jener reinen Chöre Stimmt Demuthsvoll der Staub, dein Knecht, mit ein. Er sieht erstaunt der Gnade Wunder an, Und ruft: wie viel hast du an mir gethan!

2. Erbarmer! alle deine Güte, Dein ganzes Heyl ist reichlich über mir. Vergebung, Leben, Huld und Friede Genießt mein Geist im vollen Maaß bey dir. Von dir strömt mir um Gnade, Gnade zu. Immanuel! wo ist ein GOtt, wie du?

3. Nach Recht und Urtheil sollt ich sterben, Da von Natur ich nichts als Sünde war. Doch, mir das Leben zu erwerben, Giebst du dich, Lamm! für mich zum Opfer dar. Du zahlst für mich, wie für die ganze Welt, Mit deinem Blut das theure Lösegeld.

4. Du läßt mich das Geheimniß wissen, Daß GOtt durch GOtt mit

mir

mir versöhnet sey, Und daß durch dein unschuldigs Büssen Auf ewig ich von Schuld und Straffe frey. Du schenkest mir das Siegel, deinen Geist, Der mich belehrt, was: Abba! Vatter! heißt.

5. Im Glauben mit dir fest verbunden Rühm ich von dir: Du mein, ich ewig dein! In dir allein, in deinen Wunden Will unverrückt mein Herz erfunden seyn; Und hier trift es unendlich weit mehr an, Als ich versteh und von dir bitten kann.

6. Da nichts als Schwachheit mich umgiebet, Hilft deine Kraft mir immer mächtig auf. Dein Herz, das je und je mich liebet, Versäumt mich nie, und fördert meinen Lauf. Fehl ich recht oft, so hast du doch Gedult, Und trägest mich mit mütterlicher Huld.

7. Du leitest mich durchs ganze Leben An deiner Hand auf ebner Ehren-Bahn, HErr! guter HErr! was kann ich geben, Für alles das, so du an mir gethan? Was soll dir dann die Gegen-Gabe seyn, Da, was ich bin, ja ohnehin schon dein?

8. Eins, weiß ich, wird dir nicht mißfallen, Da ich dir ja nichts bessers bringen kann. Mein Kindliches, mein dankend Lallen, Nimmst du von mir statt eines Opfers an. So lang ich bin, rühmt der erfreute Muth: Mein GOtt, mein HErr! ist überschwenglich gut.

9. Und dieses soll auch in dem Sterben Zu guter lezt noch mein Geschäfte seyn. Da Lipp- und Wangen sich entfärben Schlaf ich getrost mit dieser Losung ein: Der HErr, mein HErr, hat alles wohl gemacht! Ihm sey dafür Dank, Preiß und Ruhm gebracht!

Psalm 118, 17.

Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werk verkündigen.

Mel. GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc.

Mein Leben gründet sich auf dich, Lebendiger Erlöser! Und seine Dauer zeiget sich Mir nach dem Tod noch gröſser; Ich sterbe nicht, ich lebe fort, Mein Geist gelanget an den Ort, Wo er dein Werk verkündigt.

2. Du gabst dein Leben für mich hin, Um meines zu erhalten: Dieß macht mein Sterben zum Gewinn, Wann gleich der Leib erkalten, Und nach dem allgemeinen Schluß, Noch die Verwesung sehen muß, In welcher er zerstäubet.

3. Die Gruft ist nur ein Vorgemach Der künftigen Verklärung; Der Hofnung dient der lezte Tag, Zum Siegel der Bewährung; Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Der das, was man von mir begräbt, Zum Leben auferwecket.

4. Dein ofnes Grab giebt mir davon, Mein Heyland! die Beweise, Daß künftig der Posaunen Ton Mich auch nachfolgen heisse; Dann du giengst mir zum Heyl voran, Und öfnetest dadurch die Bahn, Vom Tod zu jenem Leben.

5. Du nahmst dich meiner allzeit an, Und hast in diesem Leben So vieles schon an mir gethan, Daß ich dein Lob erheben Und öffentlich bekennen muß, Daß ein beständiger Genuß Der Gnade mich beglücket.

6. Du warst mein Beystand in der Noth, Als Fall und Schmerz mich beugte, Und die Vorbothen von dem Tod Mir

in

in der Nähe zeigte; Du rettetest mich aus Gefahr, Du reichtest deine Hand mir dar, Und fristetest mein Leben.

7. Wie sollte mich nun deine Treu Im lezten Kampf verlassen? Nein! Nein! du stehst im Tod mir bey, Ich fühle im Erblassen Die Lebens-Kraft, die von dir geht, Und meines Geistes Wohl erhöht, Daß ihm kein Sterben schade.

8. Er starb nicht, sondern lebt bey dir In dem Genuß der Freuden; Der Tod entkleidete nur hier Ihn durch ein sanftes Scheiden; O seelige Veränderung, Die ihn zu der Verewigung Der Auserwählten brachte.

9. Nunmehr kann er im höhern Ton Das Werk des HErrn verkünden, Und vor des Allerhöchsten Thron Sich mit dem Dank einfinden, Der die erzeigte Gnade preist, Die ihm in der Erfüllung weißt, Wie er unendlich lebe.

Psalm 121, 1. 2.

Ich hebe meine Augen auf, zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kommt. Meine Hülfe kommt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

Vatter, der du mich im Leben, Der du mich in mancher Noth Hast mit Hülf und Heyl umgeben, Stärk auch jetzo in dem Tod Deine Braut, die sich geschmücket Und zu jener Höhe blicket, Wo man keine Stimm verschmäht, Die um Hülf und Rettung fleht.

2. Andre mögen sich bemühen Wenn sie Angst und Kummer drückt, Zu

den Bergen hin zu fliehen, Die ein Wind von hinnen rückt; Zu den Göttern dieser Erden, Die vom Tod gefället werden. Meine Augen, Herz und Sinn, Sehn auf GOttes Hülfe hin.

3. HErr, ich preise deine Treue, Die in meiner Lebens-Frist, Wie mit jedem Morgen neue, So auch nie verschwunden ist. Deine Hand hat mich geleitet, Deine Kraft hat mich begleitet. Auch in meiner Creutzes-Nacht Hat dein Aug für mich gewacht.

4. Nun, so seh ich denn hinwieder, HErr, auf deine Güte hin; Und ich bringe Dank und Lieder Daß ich so begnadigt bin; Daß mein Seufzen durchgedrungen Und dich, starker GOtt, bezwungen. Tausend-tausend mal sey dir, O Jehovah, Dank dafür!

5. Doch auch dafür sey gepriesen, Daß du nicht, wie ich begehrt, Wie die Hülfe stets erwiesen, Noch des Herzens Wunsch gewährt. Kinder können niemals sehen, Was zu ihrem Heyl geschehen, Und zum Besten dienen soll; Du, o GOtt, machst alles wohl.

6. Machs denn wohl mit meinem Ende, Denn nun schließt sich Kampf und Lauf! Drum so heb ich Herz und Hände Zu des Himmels Höhen, auf; Zu dem Berg, wo Hülfe wohnet, Wo GOtt selbsten herrlich thronet, Zu der höchsten Majestät, Die im vollen Glanze geht.

7. Zwar, dort, auf Sinai Spitzen, Wo der HErr Gesetze giebt, Siehet man den Himmel blitzen Und Israel steht betrübt. Aber hier, im Bund der Gnaden Steht ein Lamm mit Heyl beladen. Zions Hügel stellen mir Mehr als Horebs Grösse für.

8. Da-

8. Dahin flieh ich iezt im Glauben, Dahin gehet Aug und Sinn. Wer will mir die Freude rauben? Da ich auf dem Berge bin, Wo mein JEsus Blut geschwitzet, Das er für sein Volk versprützet. Hier dringt keine Noth noch Pein In des Geistes Freude ein.

9. Golgatha, du Seegens-Hügel, Da, wo JEsu Herze bricht. Auf dich ist der Flug und Zügel Meines Herzens hingericht. Ja, dich selber, Heyl der Seelen, Dich will ich zum Besten wählen. Unter JEsu Creutz-Panier Oefnet sich die Lebens-Thür.

10. O! wie wohl ist mir gerathen! Nun ist meine Hülf gewiß. Ich bin aller Angst entladen, Der mein Goel mich entrieß. Freunde, die ihr mich gekennet, Unsre Lieb bleibt ungetrennet. Lebet wohl, zu guter Nacht! Alles, alles ist vollbracht!

Psalm 126, 5. 6.

Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernden. Sie gehen hin, und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben.

Mel. Wann meine Seel den Tag bedenket ꝛc.

Ach GOtt! in Kedars finstern Hütten Droht jeder Tag mit eigner Noth. Der Kummer folget unsern Schritten Vom Morgen bis zum Abendroth. Scheint uns auf kurze Augenblicke Der Sonnen Licht, ein frohes Glücke, So zieht sich schon für unsern Lauf Der Trübsaal Wetter wieder auf.

2. Die Jahre laufen

unter Thränen Und lauter Jammer-Liedern hin. Der Unbestand täuscht Wunsch und Sehnen, Und giebt uns Schatten zum Gewinn. Und würde uns der HErr zum Leben Noch mehr, als tausend Jahre geben, Was wär ihr Werth? Wie hiessen sie? O! nichts, als Arbeit, Angst und Müh.

3. Erbarmer, ach, welch harte Bürde Drückt deinen Pilgrim dieser Zeit! Stillt nichts die weinende Begierde? Läst du mich ewig in dem Streit? Nein, nein, die Hofnung auf die Gnade Erquickt mich auf dem Kummer-Pfade, Und ruffet stets der Seele zu: Dort blüht dein Heyl, dort findst du Ruh.

4. Mein Glaube, ewig guter Vatter! Nimmt diesen Trost mit Freuden an. Du bist mein Hort und mein Berather, Der mich niemals versäumen kan. Dein Herz kan mich doch nicht vergessen, Wann mich gleich Schmerz und Jammer pressen. Du schriebst mich ja in deine Hand, Und also blieb ich dir bekandt.

5. Du hast mich je und je geliebet, Dieß lehrt mich deines Sohnes Blut. Der HErr, der sich zum Opfer giebet, Macht nicht nur meine Schulden gut; Er thut noch mehr, Er läßt sein Leben, Um mir ein ewiges zu geben, Und geht als unser Haupt voran, Daß ich zum Himmel folgen kann.

6. Was ist die Thränen-Saat auf Erden? Was sind die Leiden dieser Zeit? Nur leicht zu tragende Beschwerden, Nichts gegen jene Herrlichkeit. Ich gehe hin, und zwar mit Weinen; Jedoch wirst du, mein GOtt, erscheinen, Und führst du mich zu dir hinein,

ein, Wie reich wird da die Erndte seyn?

7. Ach! komm nur bald mich abzuholen, Der müde Geist sehnt sich zu dir. Dir, Mittler, hab ich mich empfohlen, Ich bleib in dir, und du in mir. Wie wohl ist mir in lezten Stunden! Ich sterb in meines JEsu Wunden, Und geh, als Sieger, aus dem Streit Zu ihm ins Reich der Herrlichkeit.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

Mein GOtt, ich preise deine Gnade, Daß du mich bey der Hand gefaßt, Und auf dem schmalen Pilger-Pfade Von Jugend an geleitet hast; Denn dieß ist doch allein die Bahn, Worauf man seelig wandeln kann.

2. Ich walle hier im fremden Lande, Der Kummer macht das Herze schwer, Ich fühle wohl den Druck der Bande Und gehe weinend oft einher. Ein jeder Tag der Prüfungs-Zeit Hat sein bestimmtes Creuz und Leid.

3. Bald setzet mich so manche Sünde, So manche Unvollkommenheit, Die ich noch, leider, an mir finde, In Wehmuth Angst und Traurigkeit, Daß oft mein mattes Auge thränt, Und sich nach Trost und Hülfe sehnt.

4. Bald wird mein Mitleid-volles Herze Durch Anblick fremder Noth betrübt; Bald ist des eignen Cörpers Schmerze, Der mir zu weinen Anlaß gibt; Bald bricht ein neues Unglück los, Und macht das Leiden doppelt groß.

5. Doch alles dieß soll mich nicht hindern, Dir, HErr, mein GOtt, getreu zu seyn. Du hältst es so mit deinen Kindern. Wohlan, ich schicke mich darein. Die hier betrettne

trettne Dornen-Bahn
Führt endlich doch nach
Canaan.

6. Das Leiden kan nicht
ewig, währen. Wohl dem
der sich auf dich verläßt!
Du, Abba, zehlest mei-
ne Zähren, Die mir der
Kummer ausgepreßt.
Die Thränen-Saat
bringt reiche Frucht,
Wenn man sie nur im
Glauben sucht.

7. Ich muß zu deinem
Preiß gestehen, Daß du
mich hier schon oft er-
quickt, Und nach so viel
empfundnen Wehen Mir
Trost und Hülfe zuge-
schickt. Selbst mitten
in dem Jammerthal Er-
gözt mich oft ein Freu-
den-Strahl.

8. Ja, wenn vom
Schauplatz dieser Erde
Ich nach geschloßnem Le-
bens-Lauf Ins Vater-
Land versetzet werde, So
hört der Jammer völlig
auf, So wird nach stetem
Sonnenschein Die Freu-
den-Erndte ewig seyn.

9. Dort weiß man nichts
von Thränen-Güssen,
Dort wird Betrübniß,
Gram und Leid, Schmerz,
Angst und Seufzen wei-
chen müssen, Dort ist ein
Leben mir bereit, Wo
aller Freuden Fülle ist,
Wo man die reinste Lust
genießt.

10. „Ey, kommt ihr an-
genehmen Stunden!
Komm, eile mein Erlö-
sungs-Tag, Da ich von
aller Noth entbunden,
Zum Leben sterbend drin-
gen mag; Da sind ich,
HErr, in deiner Hand
Mein Eden und gelob-
tes Land.“

Mel. GOtt Lob, ein Schritt zur Ewigkeit.

Wie hat man es bey
dir so gut, Mein
JEsu, meine Freude!
Wer still in deinem Wil-
len ruht, Fühlt Lust auch
bey dem Leide. Hier wird
der Glaube reich erquickt;
Und wenn die Hofnung
vorwärts blickt, Wie

wird

wird der Geist so mu-
thig!

2. HErr! Dank und Demuth küßt die Hand, Die mich so wohl geleitet, Und mich in meinem Prüfungs-Stand Zur Ewigkeit bereitet. So dunkel oft dein Rath mir war; So machte doch der Ausgang klar, Wie er mein Bestes suchte.

3. Du führtest mich auf guter Bahn; Jedoch nicht ohne Leiden. Zur Ruhe-Stadt in Canaan Kommt man nicht ohne Streiten. Wen du zu deinem Glied erwählt, Und deinen Erben zugezählt, Kann ohne Creutz nicht bleiben.

4. Allwissender! dir ist bekandt, Wie oft mein Auge thräute, Wie oft im langen Wittwer-Stand Der Geist nach Trost sich sehnte. Wie oft durchdrang der tiefste Schmerz Mein zärtlichs und verwundtes Herz Bey der Geliebten Bahre!

5. Du weist, wie blöde Fleisch und Blut; Wie schwer das Creutz ihm scheinet. Du hältst es deinem Kind zu gut, Wenn es voll Wehmuth weinet. Du siehst, wenn sichs nicht helfen kann, Mit Mitleid seine Schwachheit an, Und zählest alle Thränen.

6. Noch mehr; bey dir ist allezeit Der reichste Trost zu finden. Durch dich kann man in allem weit Im Glauben überwinden. Die Gnade hält und stüzt den Muth, Und zeigt, es sey doch alles gut, Was uns dein Rath beschieden.

7. Dieß glaubt das Herz dir auf dein Wort, Das du getreu bewährest. Was findt das Schauen nicht erst dort, Wo du dein Volk verklärest? Wo man, was hier ein Leiden heist, Als unverdiente Gnade preist Und reiche Frucht geniesset.

8. GOtt Lob! die Saat-

Zeit

Zeit ist vorbey! Der Tod, der andre schröcket, Macht meinen Geist auf ewig frey Von dem, was Klag erwecket. Wie ist doch mein Gewinn so groß! Viel reich- und höher ist mein Loos, Als ich verstund und wünschte.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

War gleich auf dieser Erden Das mir beschiedne Loos Von Trübsaal und Beschwerden So lang ich lebte, groß: So zeigte GOttes Treue Durch Hülf und Beystand sich Mir alle Tage neue Und unveränderlich.

2. Der Trost blieb aufgekläret: Das Leiden dieser Zeit Ist, wann es auch lang währet, Nicht werth der Herrlichkeit, Die sich den Ueberwindern Im Reich des Vaters zeigt, Der seinen treuen Kindern Die Siegs-Krone reicht.

3. Und preßte dieses Leiden Mir manche Thränen aus: So sah ich auf die Freunden, Die in des Vatters Hauß Mich wiederum erquicken, Wann ich sein Angesicht In Klarheit werd erblicken, Wie mir sein Wort verspricht.

4. GOtt wischt alsdann die Thränen Von meinen Augen ab, Die ich mit vielem Sehnen Allhier vergossen hab; Schmerz, Angst und Seufzen müssen Hinweg in Ewigkeit, Wann mich nach GOttes Schlüssen des Himmels Glück erfreut.

5. Die Saat der Thränen bringet Dort eine Freuden-Erndt. Wann mir das End gelinget, Das überzeugend lernt, Wie seegensvoll die Früchte Von diesem Saamen sind, Da das Erbtheil im Lichte Dadurch nur schöner grünt.

6. Die leidensreichen Stunden, Die sich vor

meinem

meinem Tod Zur Prüfung eingefunden, Vergrösserten die Noth; Die schmerzensvoll mich beugte, Bis mich der HErr getröst, Und mir die Hülfe zeigte, Die mich davon erlößt.

7. Nach viel schlaflosen Nächten, Die meine Lebens-Kraft Verringerten und schwächten, Hat er mir Heyl verschaft; Mein stillgelaßnes Hoffen Auf Hülf vom Heiligthum Hat endlich eingetroffen; Ihm sey Lob, Preiß und Ruhm.

8. Nun endigt sich das Weinen In jener Herrlichkeit, Ich seh die Sonne scheinen, Es kommt die Erndte-Zeit, Wo ich schon Garben binde, Und nach der Thränen-Saat Die Freuden-Fülle finde, Die allen Seegen hat.

9. Ein himmlisches Gedeyhen Läßt mich bey dem Gewinn Der Trübsaal nun erfreuen, Da ich vollendet bin; Die Thränen, welche flossen, Sind nun von mir gewandt, Ich brech von Dornen Rosen In dem verheißnen Land.

Psalm 130, 6.

Meine Seele wartet auf den HErrn, von einer Morgen-Wache bis zur andern.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

HErr, zu dem ich täglich schreye, Neige doch dein Ohr zu mir; Hole bald nach deiner Treue, Meine Seele heim zu dir. Laß mich bald dahin gelangen, Wo die Seraphinen prangen, Wo nichts unsre Freude stöhrt, Wo man nichts als Jubel hört.

2. Unter dem Gefühl der Plage, Seufzt von einer Morgen-Wach Bis zur

andern

andern alle Tage Dir, die Seele sehnlich nach, Hüter, pfleget sie zu sprechen: Will der Tag noch nicht anbrechen? Ist die lange Creutzes-Nacht Noch nicht bald zu End gebracht?

3. Bey der Grösse meiner Schmerzen, Die ich kaum ertragen kann, Seufze ich mit bangen Herzen, Vatter! nimm dich meiner an. Nach dir pfleg ich mich zu sehnen; Zähle, zähle meine Thränen, Die ich dir schon manche Nacht, Häufig habe dargebracht.

4. Muß ich gleich noch vieles leiden, Dennoch hoff ich auf dein Wort, Nichts, nichts soll mich von dir scheiden, HErr, mein Fels, mein starker Hort, Deiner Gnade will ich trauen, Endlich werde ich noch schauen, Daß du selbst die Wahrheit bist, Daß dein Wesen Liebe ist.

5. Endlich werd ich dich erblicken, In des Himmels Heiligthum; Endlich wirst du doch erquicken, Meine Seel, dein Eigenthum; Endlich stillest du die Klagen, Nimmst die Last, so ich getragen, Von den Schultern selbsten ab, Bringest mich zur Ruh ins Grab.

6. Nun GOtt lob! mein sehnliches Hoffen, Ist erfüllt, der HErr ist nah; Seele! schau den Himmel offen, Dein Erlösungs-Tag ist da; Wunsch und Sehnsucht ist erfüllet, Dein Verlangen wird gestillet; Kampf und Lauf ist nun vollbracht; Welt und Freunde gute Nacht.

Psalm 142, 8.

Führe meine Seele aus dem Kerker, daß ich danke deinem Nahmen, die Gerechten werden sich zu mir sammlen, wenn du mir wohl thust.

Mel. Werde munter mein Gemüthe ꝛc.

GOtt, wann werd ich zu den Frommen, Die schon vor dem Throne sind, Aus Erbarmung aufgenommen? Ach! wenn führest du dein Kind, Aus der Unruh, aus dem Streit, Zu der Ruhe, zu der Freud? Wann wird sich mein Jammer enden, Und auch mein Gefängniß wenden?

2. Dieser Leib, den ich noch trage, HErr, beschwehret meinen Geist; Und ich fühle alle Tage, Daß die Welt mein Kerker heist. Du bist gnädig, du bist treu: Mache meine Seele frey: Tag und Nacht pflegt sie mit Thränen, Nach der Freyheit sich zu sehnen.

3. Komm, zerbrich die morsche Hütte, Welche alle Tage kracht, Und erfülle meine Bitte, Führ die Seel durch deine Wacht, In die Friedens-Häuser ein, Wo sie ewig frey wird seyn, Wo sie nichts als Jubel höret, Wo nichts ihre Freyheit stöhret.

4. Eile, Vatter, und befreye, Sie vom Leib der Sterblichkeit; Bringe sie, nach deiner Treue, Bald zur Ruh, in Sicherheit, Trage sie in deinen Schoos, Mache bald die Fesseln loß, Welche ihre Freyheit mindern, und sie in dem Lauf verhindern.

5. HErr, ich weiß, es wird geschehen: Die Erlösung ist nicht weit. Du

erhörst Gebeth und Flehen, Dein ist die Barmherzigkeit. Endlich kommt der Tag herbey, Da es heißt: Strick ist entzwey, Und der Geist ist, nach Verlangen, Aus dem Kerker ausgegangen.

6. Möchte er noch heut erscheinen, Doch, mein GOtt, ich bin dein Knecht, Und du handelst mit den Deinen, Allezeit sehr weiß und recht. Wie du willst, geschehe mir, Soll der Geist noch länger hier, In dem Leib gefangen leben, Will ich dir nicht widerstreben.

7. Doch mich dünkt, die Bande brechen, Mir vergehet das Gesicht; Und mein Mund kan nicht mehr sprechen, HErr, mein GOtt, verlaß mich nicht. Mittler, Gott, Immanuel, Komm und führe meine Seel Aus dem Kerker, aus dem Leiden, Zu den ihr bestimmten Freuden.

8. O, wie werd ich mich dann freuen! Wenn sie ganz erlöset ist. Dank und Ruhm will ich dir weyhen, Dort, wo du, HErr, alles bist. Deine Gnade, deine Macht, Die den Geist hat heimgebracht, Werd ich dort in frohen Liedern, Dankend rühmen meinen Brüdern.

Sprüchwörter Salomonis 14, 32.

Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost.

Mel. Wer nur den lieben GOtt ꝛc.

Gebt fernerhin, betäubte Seelen! Furcht, Zittern, Schrecken nicht mehr Platz, Und laßt die Vortheil euch erzehlen, Der Frömmigkeit gewissen Schatz, Die denen Seelen sind bestimmt, Die GOtt so plözlich zu sich nimmt.

2. Wer

2. Wer darf des Höchsten Wege tadeln? Denn da sie uns verborgen sind, So muß der Ausgang sie erst adeln, Wenn man das schönste Loos gewinnt. Nimmt GOtt uns schnell mit Ehren an, So bleibt dieß Werk sehr wohl gethan.

3. Ein Frommer zählet alle Stunden, Bis Lauf und Kampf nach Wunsch vollbracht, Ein Knecht, der wachend wird erfunden, Kommt auch sein HErr um Mitternacht, Muß, stimmet JEsu Ausspruch ein, Bey GOtt beliebt und seelig seyn.

4. Wer schwehre Reisen bald vollbringet, Sieht dieses für kein Unglück an, Wer schnell zum Ziel der Ehren dringet, Wo man das Kleinod fassen kann, Wem Sieg und Kron nicht sauer wird, Hat seine Wallfahrt wohl geführt.

5. Wie elend ists, lang schmerzhaft liegen, Und öfters viele Jahre lang Sich in der Krankheit Fessel schmiegen, Da wirds dem Herzen angst und bang, Wenn man dem Tod die Hände reicht, Und er zur Marter von uns weicht.

6. Ich danke dir mit frohem Herzen, Mein JEsu! mein Immanuel! Daß du so schnell, ohn allen Schmerzen, Das Bündniß zwischen Leib und Seel In einem Augenblick getrennt. Erwünschtes und beglücktes End!

7. Ich fühlte nichts von Bitterkeiten, Mein Geist hielt seine Himmelfahrt, Ich durfte nicht voll Wehmuth streiten, Doch war die Kron mir aufgespahrt, Mein schneller Tod sollt keine Pein, Ein Hintritt und Verwandlung seyn.

8. Die Sabbaths-Lust war hier vergangen, Im Zion brach sie ewig an,

Eh noch die Sonne konnte prangen, Wurd mir der Himmel aufgethan. Das Manna füllt die Lebens-Au, Bey lieblich kühlen Morgen-Thau.

9. Ich fiel. Wohin? in JEsu Armen, Ich sank, zwar meiner nicht bewußt, Doch das Erkalten bringt Erwarmen, Ich lieg an seiner Liebes-Brust. So ist bey schneller Todes-Post Doch der Gerechte stets getrost.

10. Ich will mit meinem Tod GOtt preisen, Komm, Sünder! schau mein Sterben an, Muß das am grünen Holz sich weisen, Was wird dem dürren angethan? O spahre deine Busse nicht! Damit dein Mund mit Freuden spricht:

11. „So komm mein End heut oder morgen, Ich weiß, daß mirs mit JEsu glückt, Ich bin und bleib in meinen Sorgen, Mit Christi Blut schön ausgeschmückt. Mein GOtt! ich bitt durch Christi Blut, Mach's nur mit meinem Ende gut.„

Mel. Wann meine Seel den Tag bedenket ꝛc.

Getrost: nun geht es schon zum Ende, Der Kampf ist aus, der Sieg ist mein. Mein JEsus reicht mir selbst die Hände, Und führet mich zum Himmel ein. In seinem Blut, in seinen Wunden Hab ich Gerechtigkeit gefunden, Und seine reine Heiligkeit Erwirbt mir wahre Seeligkeit.

2. Schreckt mich die Menge meiner Sünden, Bringt sie der Satan vors Gericht: Bey JEsu kan ich Zuflucht finden, Der Satan ist mein Richter nicht. Mein Richter ist mit mir verglichen, Er hat die Sündenschuld durchstrichen; Denn JEsu theures

res

res Blut allein, Macht mich von allen Sünden rein.

3. Will mein Gewissen mich verklagen, Erschreckt mich des Gesetzes Fluch: Mein Jesus hat den Fluch getragen, Mein Nahme steht im Lebens-Buch. Ich bin in JEsu Hand geschrieben; Wie kann mich dann der Fluch betrüben? Da JEsus mich davon erlöst, Und statt des Fluchs mit Seegen tröst.

4. Ich fürchte nicht der Höllen Flammen, Mein Heyland hat sie ja zerstört. GOtt wird, GOtt kann mich nicht verdammen, Wie mich Sein theures Wort belehrt: Denn, soll auf dieser ganzen Erden Kein Glaubiger verlohren werden; Was fürcht ich denn? Was schröcket mich? Ich glaub, HErr JEsu, ja an dich.

5. Und sollt mich denn der Tod erschrecken? Betrübt mich wol das nahe Grab? Nein! Beydes muß mir Lust erwecken, Weil ich hier JEsum bey mir hab. Er, der dem Tod die Macht genommen, läßt mich durch ihn zum Leben kommen; Und wenn mich gleich der Sand bedeckt, So ist Er selbst, der mich erweckt.

6. Hält mich vielleicht die Welt zurücke, Und flößt mir Lust zum Leben ein? O nein! Hier war mein gröstes Glücke, Nichts mehr als Krankheit, Schmerz und Pein. Wer kann mein Leiden wohl erzählen? Und ich sollt nicht den Himmel wählen? Den Himmel, wo man, GOtt zum Preiß, Von keiner Pein und Thränen weiß?

7. So komme denn, erwünschte Stunde, Die mich aus allen Nöthen reißt; Vor diesem längst veralten Bunde Erschrickt nicht mein gefaßter Geist. Denn Der durch JEsu Blut Gerechte, Wenn gleich sein Sterben

Schaden brächte, Wenn erboßt, Ist auch in sei-
Sünd und Hölle sich nem Tod getrost.

Pred. Sal. 7, 2.

Der Tag des Todes ist besser, weder der Tag der Geburth.

Mel. Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt ꝛc.

1. Der Tag des Todes bringet mich, Zum Vorzug der Glückseeligkeiten, Die dort in jenem Leben sich Auf die Vollendete verbreiten, Und hier noch unaussprechlich sind; Da ich bey Dir im Schauen sind, Wie groß, wie reich, wie überschwänglich, Wie herrlich und wie unvergänglich Der Reichthum Deiner Gnad und Treu In der ertheilten Beylag sey.

2. Ich habe schon auf dieser Welt Viel Gutes von Dir, HErr! erfahren, Das mir Beweise dargestellt, Die rührend und einnehmend waren; Da mit dem Tage der Geburt Der Anfang schon gemachet wurd, In dem mir zu ertheilten Leben, Den Ruhm der Güte zu erheben Die schon von Mutterleibe an, Sich mir auf Erden kund gethan.

3. Du nahmst mich, Vater! in der Tauf, In welcher Du mich neugebohren, Zu Deinem Kind und Erben auf, Und hast mich zu dem Glück erkohren, Das meiner Glaubens-Zuversicht Das Siegel von der Gnad verspricht, Die, unveränderlich bewähret, Mir Deine Bundes-Treu erkläret, Und in der Zeit und Ewigkeit Mit Deinem Seegen mich erfreut.

4. Im Geistlichen und leiblichen Hast Du es mit mir wohl gemachet; Ich konnt aus der Erfahrung sehn,

sehn, Wie Deine Fürsorg für mich wachet. Du leitetest nach Deinem Rath Mich auf dem ganzen Lebens-Pfad, Und warst bis an das graue Alter, Mein Hort, mein Schild und mein Erhalter; Daß ich bey meiner Tage Schluß Davon mit Danken rühmen muß.

5. Doch blieb die Unvollkommenheit, Die sich durch meine Fehler mehrte, Bey irdischer Mühseeligkeit, Die meine Lebens-Zeit beschwerte; Die Sünde wohnte noch in mir, Und das Gewissen muß vor Dir, Die Schuld und Straffe eingestehen: Wo Du nicht Gnad für Recht ergehen Und mich die Huld erfahren läßt, Daß Du auch mich entsündigest.

6. Ich fand in dem Versöhnungs-Blut, Das JEsus auch für mich vergossen, Das Heyl, in dem mein Glaube ruht, Den Rath des Friedens aufgeschlossen; Ich eilete nach Golgatha, Wo ich die ofnen Wunden sah, Die sich mein Heyland schlagen lassen, Und konnte da die Hofnung fassen, Daß ich von Schuld und Strafe frey, Durch Sein Verdienst versöhnet sey.

7. Nun machet mich ein sanfter Tod Von allem los, was mich betrübte; Ich merke in der lezten Noth, Wie treulich mich Dein Herze liebte; Da bey dem Ende meiner Zeit Sich auch des Todes Bitterkeit Von der Veränderung entfernet, Die mich das Glück erkennen lernet, Das mit dem Todes-Tag angeht, Und zur Vollkommenheit erhöht.

Mel. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht ꝛc.

Getrost! die frohe Stunde naht, Die nach des Höchsten weisen Rath Zur Ewigkeit mich neu gebieret. Entzückungs-volle Sterbens-Nacht! Die mich zum Mor-

Morgen-Glanz gebracht,
Der sich im Schatten nie
verlieret; Mein Todes-
Tag muß besser seyn, Als
des Geburts-Lichts erster
Schein.

2. Was ist der Eingang
in die Welt, Wenn dessen
Loos auch glüklich fällt,
Als eine Thür zu Sünd
und Jammer? Wem bald
ein Ausgang ist bestimmt,
Den man in JEsu Wun-
den nimmt, Der eilet
durch die Todes-Kammer
Zum frölichem Geburtes-
Fest, Das Freud und Erb-
Theil hoffen läßt.

3. Ach! wer der Eitelkeit
lang frohnt, Die nur mit
Reu und Eckel lohnt, Hat
Leben, Zeit und Heyl ver-
lohren; Wer nicht das be-
ste Theil erwählt, Dem
Himmel seine Tag zuzählt,
Dem wäre besser, nie ge-
bohren, Als ewig in der
Höllen-Pein, Ein Opfer
schwerer Rach zu seyn.

4. Lamm, Goel, Haupt,
Immanuel! Du hast dich
meiner armen Seel Sehr
zart und herzlich ange-
nommen, Durch dich bin
ich zum Wasser-Bad, Zum
Bund von jenem Frie-
dens-Rath Und zur Ge-
burt des Heyls gekommen,
Woran man jenen Adel
kennt, Der sich des Him-
mels Erben nennt.

5. Es hat mich deines
Geistes Zucht, Als der Er-
ziehung süsse Frucht,
Bald zu dem Kleinod hin-
gezogen, Mein Creuz, der
Kindheit erste Gab, Das
Creuz der Wallfahrt ste-
ter Stab, Macht deinen
Augen mich gewogen,
Dieß Siegel weihte deine
Lieb Zur Frömmigkeit und
Andachts-Trieb.

6. Dein Wort war mir
ein Lebens-Saft, Dein
Manna eine Gottes-
Kraft, Im Creuz und
Elend mich zu stärken,
Mein Schmuck, das schön-
ste Feyer-Kleid, War mir
in deinem Blut bereit,
Aus diesen Proben konnt
ich merken: Daß, was
aus GOtt gebohren ist,

Der

Der Welt und ihrer Lust vergißt.

7. Ich fühle zwar der Sünden Schuld, Doch tröstet mich die Vaterhuld, Die Handschrift ist mit Blut durchstrichen, Bin ich in deiner Unschuld rein, So muß der Tod mir heylsam seyn; Nun bin ich aller Angst entwichen, Mein JEsus kommt um Mitternacht, Der Streiter wacht, es ist vollbracht.

8. Getrost! der Himmel öfnet sich, Die Mahanaim gleiten mich, Mein JEsus reichet mir die Krone; Mir bricht die Morgen-Röthe an, Wo ich mit Jacob siegen kann, Ich steh geschmükt vor GOttes Throne; Ein sanfter Tod bringt mir den Tag, Der mein Geburts-Fest heissen mag.

Pred. Sal. 9, 12.

Auch weiß der Mensch seine Zeit nicht, sondern, wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen, und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden; so werden auch die Menschen berückt, zur bösen Zeit, wenn sie plötzlich über sie fällt.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten, &c.

Ich weiß, mein GOtt! in diesem Leben, Bin ich ein Fremdling und ein Gast, Ich muß der Erde wieder geben, Was Du von ihr genommen hast: Die Sünde hat den Tod gebracht, Und sterblich unsern Leib gemacht.

2. Kein Mensch kann seiner Macht entgehen, Sein Scepter herrscht allgemein; Auch ich muß diesen Feind noch sehen, Und seinem Reiche zinsbar seyn. So lang ich lebe, weiß ich dieß: Der

Tod kommt endlich ganz gewiß.

3. Wenn aber? dieß ist mir verborgen, Die Todes-Stunde weiß man nicht: Drum will ich täglich dafür sorgen, Mein Heyland, meiner Seelen Licht! Daß ich zum Sterben allezeit, In deiner Kraft mich zubereit.

4. Die Fische, die gefangen werden, Die stellen mir im Bilde dar: Ich lebe hier auf dieser Erden, In steter Furcht und Tods-Gefahr: Es kommt der Tod nur gar zu oft, Den Menschen-Kindern unverhoft.

5. So sicher sie oft vor ihm scheinen, So ist er ihnen dennoch nah, Er kommet, ehe sie es meynen Und ruffet: Komm, der Sarg ist da, Bereite dich, Bestell dein Hauß, Die Stunde schlägt, die Zeit ist aus.

6. O wehe! wenn er uns in Sünden, Im Schlaffe tummer Sicherheit, Bey seiner Ankunft würde finden: Es würde uns die Ewigkeit, Bey dem Gefühl der lezten Pein, der schröklichste Gedanke seyn.

7. HErr, lehre uns die Täge zählen, Weil noch des Lebens Uhrwerk geht, Hilf uns das beste Theil erwählen, Eh der bezirkte Zeiger steht: Denn an dem lezten Blick der Zeit, Hängt Wohl und Weh der Ewigkeit.

8. Gieb, daß wir uns zu allen Zeiten, Zu unserm eignen wahren Glück, Auf Tod und Grab wohl vorbereiten, Und mach im lezten Augenblick, Durch deine Wunden, durch dein Blut, Erlöser, alles mit uns gut.

Pred. Sal. 12, 7.

Der Staub muß wieder zu der Erden kommen, wie er gewesen ist: und der Geist

Geist wieder zu GOtt, der ihn gegeben hat.

Mel. O treuer Heyland, JEsu Christ ꝛc.

HErr, dessen Eigenthum ich bin, Von Ewigkeit gewesen, Schreib durch den Geist mir in den Sinn: Dein Leib, der muß verwesen, Er trägt das Bild der Sterblichkeit, Aus Erde ist er zubereit, Zur Erde muß er werden.

2. Doch stirbt dein Geist, die Seele nicht, Ich habe sie gegeben, Sie soll, wann gleich die Hütte bricht, Doch ewig vor mir leben: Beschließt sie den bestimmten Lauf, So nehm ich sie, als Vatter, auf, Und will sie wohl bewahren.

3. Wohl mir, daß ich dieß Zeugniß hab; Dir kann, dir darf ich trauen, Nun kann ich in das dunkle Grab, Ganz unbekümmert schauen, Mich schrecket nicht die lezte Noth, Nicht die Verwesung, nicht der Tod; Er kann den Geist nicht tödten.

4. Die Hütte bricht er nur entzwey, Und bringt den Raub zum Staube, Doch machest Du sie wieder neu, Deß freuet sich der Glaube, Er weiß, daß deine starke Macht, Den Leib mit Klarheit und mit Pracht, Wird aus dem Moder führen.

5. Indessen ruhet Sorgenlos, Aus Gnade und Erbarmen, Der freye Geist in deinem Schoos, In deinen Vatter-Armen; Er fühlt das Glück der Ewigkeit, Geniesset unermeßne Freud, Vor deinem Angesichte.

6. Willkommen Tod! du machest Bahn, Daß sich von dieser Erden, Der Geist nach Salem schwingen kann, Um dort gekrönt zu werden, Durch dich werd ich nur ausgekleidt,

Damit in gröſſrer Herrlichkeit, Ich wieder auferstehe.

7. Willkommen, angenehmer Both! Dich sehe ich mit Freuden; Du bist das Ende meiner Noth und aller meiner Leiden; Durch dich nimmt GOtt die Last mir ab; Und wenn ich ausgeruhet hab, Wird er mich aufer-wecken.

Jes. 12, 2.

Siehe, GOtt ist mein Heil, ich bin sicher, und fürchte mich nicht. Denn GOtt der HErr ist meine Stärke, und mein Psalm, und ist mein Heyl.

Mel. Allein GOtt in der Höh sey Ehr, ꝛc.

Halleluja! ich kenn das Lamm, Das für mich ist gestorben, Das meine Sünden auf sich nahm, Den Seegen mir erworben. Sein Blut macht mich gerecht und rein: Nun kann ich nicht verlohren seyn; Ich bin mit GOtt versöhnet.

2. Der HErr ist nun mein Licht und Heyl für wem sollt ich erschrecken? Ich bin sein Eigenthum, Sein Theil, Er wird mich wohl bedecken. Trotz sey nun jedem meiner Feind: GOtt ist mit mir, Er ist mein Freund, Und wird mich nicht verlassen.

3. Des Todes Pfeil erschreckt mich nicht, Sein Gift kann mich nicht tödten: GOtt ist mein Psalm, GOtt ist mein Licht, Mein Schutz in allen Nöthen, Er stärket mich durch Seine Macht, Hat in dem Kampfe auf mich Acht, Und hilft mir überwinden.

4. In dieser Hofnung eile ich, Getrost dem Feind entgegen: Zwar bin ich schwach,

schwach, allein durch dich, Mein GOtt, und deinen Seegen, Erhalt ich Stärk zum steten Sieg, Und muß auch in dem schärfsten Krieg die Ober-Hand behalten.

5. Du bist mein Heyl und ewig treu, Du bleibest in dem Leiden, Und bey dem letzten Angst-Geschrey Mir immer an der Seiten; So kann ich in der Todes-Pein beherzt, und froh, und sicher seyn, Und fröhlich schlaffen gehen.

6. Er kommt, er winket mir, der Tod, Den Kampf mit ihm zu wagen, So sehr er mir beym Anblick droht, Will ich doch nicht verzagen: Der HErr ist meine Stärk und Ruhm, Mein Heyl, ich bin sein Eigenthum, Sein Freund und sein Erlöster.

7. Mein GOtt, mein Heyl, erbarme dich: Es geht nunmehr zum Ende, Der Kampf geht an, Hab Acht auf mich, Stärk meine müden Hände, Erhalte Muth und Freudigkeit, Damit ich in dem lezten Streit Nicht furchtsam von dir weiche.

8. Du wirst es thun, ich zweifle nicht, Du wirst den Sieg mir geben: Der Glaube hoft mit Zuversicht die Krone und das Leben. Weg bange Furcht, Der HErr mein Theil, Bleibt meine Stärke und mein Heyl, Bis alles ist vollendet.

Jes. 26, 20.

Gehe hin, mein Volk, in deine Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu; Verbirge dich ein klein Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe.

Mel. Wer nur den lieben GOtt läßt walten ꝛc.

HErr JEsu! dem ich angehöre, Mein Heyland, mein Immanuel, Vernimm mein Seufzen, und

und erhöre Das Angst-Geschrey der müden Seel; Verkürze doch durch deine Kraft Die Tage meiner Pilgrimschaft.

2. Die Zeit der Wallfahrt wird mir lange, Die Noth vermehrt sich alle Tag. Es wird mir oft um Trost sehr bange, Die Zukunft drohet manche Plag, Dein Zorn entbrennt, weil alle Welt, Dich nicht für ihre Stärke hält.

3. Laß mich in meine Kammer gehen, Und schleuß die Thür selbst nach mir zu, Laß mich die Hülf aus Zion sehen, Und bringe mich zu meiner Ruh; Komm, mache bald nach Deiner Treu, Dein Kind von allem Uebel frey.

4. Gedenke, HErr, an deine Güte, Und nimm dich meiner herzlich an, Gewähre mir nur diese Bitte, Die niemand sonst erfüllen kann: Verberge Du zu meinem Glück, Mich einen kleinen Augenblick.

5. Verbirg, mich, Vatter in dem Grabe, Bis daß dein Zorn vorüber geht, Bis daß ich ausgeschlafen habe, Und auf dem Staub mein Goel steht; Dann finde ich in deiner Hand, Mein Eden, mein gelobtes Land.

6. Wohl mir, mein Seufzen und mein Flehen, Ist nun erhöret, Dank sey dir. Du heissest mich nun schlaffen gehen, Dein Both ist da, und ruffet mir: Komm, gehe ein, zu deiner Ruh, Und schleuß die Thüre nach dir zu.

Jes. 32, 18.

Mein Volk wird wohnen in Häusern des Friedens, in sichern Wohnungen und in stolzer Ruhe.

Kel.

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen, ꝛc.

Wohl mir, daß ich JEsum kenne, Und Ihn Freund und Bruder nenne; Daß ich, welches Glück und Ehr, Mit zu seinem Volk gehör.

2. Nun kann weder Furcht noch Schrecken, Tod und Grab in mir erwecken: Denn ich weiß, es bringt der Tod, Die Erlösung aus der Noth.

3. Muß ich hier gleich vieles leiden, Wachen, kämpfen, ringen, streiten; Dennoch weiß und glaub ich dieß, GOtt hilft seinem Volk gewiß.

4. Nach sehr kurzen Prüfungs-Tagen, Endigen sich alle Klagen, Und auf einen kurzen Streit, Folget Ruh in Ewigkeit.

5. Endlich höret GOtt die Seinen, Welche täglich zu Ihm weinen, Führet sie in Salem ein, Wo kein Esau mehr wird seyn.

6. Herrlich und geziert mit Kronen, Werden sie da sicher wohnen, Da wird Schmerzen und Verdruß, Liegen unter ihrem Fuß.

7. Da wird man kein Klag-Lied hören, Nichts wird ihre Ruhe stören, Und der Höchste wird allein Ihres Herzens Freude seyn.

8. GOtt sey Dank, in JEsu Wunden, hab ich die Erlösung funden, Und ich warte sehr erfreut, Auf den Hingang aus der Zeit.

9. Dann ich seh den Himmel offen, Und der Glaube läßt mich hoffen, daß ich in der Herrlichkeit, bey GOtt seyn werd allezeit.

10. Nun, GOtt Lob, es geht zum Ende, JEsus reichet mir die Hände, nimmt mich nach vollbrachten Lauf, In die Friedens-Häuser auf.

Jes. 35, 10.

Die Erlösten des HErrn werden wieder kommen, und gen Zion kommen, mit Jauchzen: ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerzen und Seufzen wird weg müssen.

Mel. HErr JEsu Christ, meins Lebens Licht ꝛc.

1. Immanuel! Du bist mein Theil, Und in dir sind ich ewigs Heyl; der Tod hat keine Macht an mir, Ich lebe dir, ich sterbe dir.

2. Du lässest mich dein Eigenthum, Zu Deines Nahmens Preiß und Ruhm, Wenn gleich die morsche Hütte bricht, Doch in des Todes Staube nicht.

3. Das Volk, das dir geheiligt war, Und die durch dich erlößte Schaar, Ist, HErr, im Grabe auch noch dein, Und geht in Zion jauchzend ein.

4. Du führst es nach vollbrachter Ruh, Als Bräutigam dem Vatter zu, Und stellst es angethan mit Licht Demselben vor das Angesicht.

5. Dann wird die Freude ewig seyn, Und Schmerzen, Seufzen, Sorg und Pein, Muß weg, auf ewig, denn es hat Hier nichts, als Freud und Wonne-Statt.

6. Eröfne dich, gewünschtes Grab; Denn da ich diese Hofnung hab; So schwächet deine Dunkelheit Nicht meine Sterbens-Freudigkeit.

7. Ich weiß, nach wohl vollbrachtem Lauf, Nimmt mich mein Heyl in Zion auf, Und auf das Leiden dieser Zeit, Werd

ich

ich gekrönt in Herrlichkeit.

8. Dieß giebt zum Schluß der Pilgrimschaft, Mir Muth, und Freudigkeit und Kraft. Gestärkt durch diesen Trost freut sich, Der Geist, o finstres Grab, auf dich.

Jes. 38, 1.

Bestelle dein Hauß, denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben.

Mel. Herzlich thut mich verlangen, ꝛc.

1. Ich weiß, mein GOtt, auf Erden, Bin ich ein fremder Gast, Und muß zu Staube werden, Wie du gesaget hast. Stets bin ich reif zur Bahre, So lang ich Pilger bin, Schnell fliehen meine Jahre Und meine Tage hin.

2. Oft stirbt das Wort im Munde, Eh man noch recht erwacht, Oft hat die Morgen-Stunde, Den Tod mit sich gebracht; Wie mancher legt sich nieder, Gesund, und frisch und roth, Doch er erwacht nicht wieder, Und findt im Bett den Tod.

3. Laß mich daher bestellen Mein Hauß zu rechter Zeit, Daß ich in allen Fällen Zum Sterben sey bereit; Ruff selbst mit jedem Tage, Mir zu: bestell dein Hauß, Damit ich freudig sage; GOtt Lob, es ist nun aus.

4. Laß mich nicht sicher träumen, Der Tod sey noch sehr weit, Ich möchte sonst versäumen, Mein GOtt, die Gnaden-Zeit; Gieb, daß ich alle Stunden, Mit Klugheit überzähl, Und in des Sohnes Wunden Verberge meine Seel.

5. Gieb, daß ich ob dem Glauben, Bis an das Ende ring, Und den, der ihn will rauben, Durch

deine Kraft bezwing; So ist, wenn ich mein Leben, HErr, wann es dir gefällt, Dem Tod soll übergeben, Mein Hauß recht wohl bestellt.

6. Dann kann ich frölich sagen: Willkommen lieber Tod, Nach kurzen Prüfungs-Tagen, Führst du mich aus der Noth. Dann gehe ich voll Freuden, So, wie ein Held, zum Streit, Erschreck nicht vor dem Leiden, Nicht vor der Ewigkeit.

Jes. 38, 14.

Ich winselte wie ein Kranich und Schwalbe, und girrete wie eine Taube: Meine Augen wollen mir brechen; HErr, ich leide Noth, lindere mirs.

Mel. Nun freut, euch lieben Christen Gmein ꝛc.

Mein GOtt, der du die Liebe bist, Tilg alle meine Sünden, Laß, da mein Herz in Aengsten ist, Mich Gnade bey dir finden; Erbarmer, geh nicht ins Gericht, Und handle nach der Strenge nicht, Mit deinem schwachen Kinde.

2. Zu Leiden hast du mich gemacht, Ich fühle grosse Schmerzen, Ich winsle, Vatter, Tag und Nacht, Vor Angst, ruff meinem Herzen, Ein Wort des Trostes freundlich zu, Sprich: kehre wieder zu der Ruh, Ich will dich nicht verlassen.

3. Ich leide Noth, es wollen mir, HErr, meine Augen brechen, Das Grab ist da, der Tod steht hier, Kaum kann der Mund mehr sprechen, Die Angst des Herzens mehret sich, Der Jammer wächst, gedenk an mich, Mein GOtt, nach deiner Güte.

4. Sey

4. Sey gnädig, HErr, ich ruff zu dir, Denn dein ist das Erbarmen, Komm, lindre meinen Schmerzen mir, Kraft ist in deinen Armen. HErr, wie so lang! Nimm endlich doch Einmal das hart und schwere Joch, Hinweg von meinem Rücken.

5. Wie eine Taube girre ich, Nach meines Leidens Ende, Vernimm mein Schreyn und merk auf mich, Stärk meine müden Hände, Verkürze meine Leidens-Zeit, Vermindre Angst und Traurigkeit, Und bringe mich zum Frieden.

6. Mach Ende, HErr, und mach mich frey, Verkürz des Todes Schmerzen, Du wirst es thun, du bist getreu, Ich liege dir am Herzen, Du hast gesagt: Ich laß dich nicht; Ich bin daher voll Zuversicht, Du wirst es auch erfüllen.

Jes. 38, 17.

Siehe, um Trost war mir sehr bange; Du aber hast dich meiner Seelen herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn Du wirfest alle meine Sünde hinter Dich zurück.

Mel. Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt ꝛc.

Gequälter Geist! wenn stillst du dich? Wenn wird die dunkle Nacht verschwinden? Wenn soll das matte Herz in sich Beruhigung und Friede finden? Wer nimmt von dem gebeugten Sinn Die Lasten, die ihn drücken, hin? So fragt die Seele schon so lange: Wie ist ihr doch um Trost so bange! Um Trost, der mit bewährter Kraft

In Angst und Trauren
Lüftung schaft.

2. HErr! nur bey dir
trift man ihn an, Nur
deine Gnade macht recht
stille. Was mir die
Welt nicht geben kann,
Davon hast du die reich-
ste Fülle. Mein Heyland!
nur in deinem Schoos,
Nur da wird man des
Kummers los. So
manches hat in deinen
Wunden Den Ort der
Sicherheit gefunden.
Ist denn (mit Thränen
frag ich dich) Allda nicht
auch ein Raum für mich?

3. O ja! auch ich hab an
dir Theil, Auch mir zu
gut bist du gekommen,
Und hast dich, allgemei-
nes Heyl! Auch meiner
herzlich angenommen.
Dir stellte sich, noch eh
ich war, Das Elend mei-
ner Seele dar; Nichts
Gutes sahst du an mir
Armen. Doch brach
dein Herz, Herz voll Er-
barmen! Du sprachst:
Auch dieses Kind ist mein;
Ihm soll durch mich ge-
holfen seyn.

4. Dich zog des Mit-
leids Wunder-Trieb,
Vom Thron der Majestät
auf Erden, Mir, wie der
ganzen Welt, zu lieb Ein
Würg- und Opfer-
Lamm zu werden. Da
hast du meiner Sünden
Last, Und ihre Strafen
aufgefaßt Und dich zur
Zahlung hingegeben.
Nun rufst du: Her zu
mir, wer Leben, Ver-
gebung, Fried und Heyl
begehrt; Bey mir wird
alles ihm gewährt.

5. Dieß eben, JEsu!
sucht mein Geist; Darf
ich es zu erlangen hof-
fen? Ja allerdings; wer
Sünder heißt, Dem steht
zu dir der Zugang offen.
Du sagst: Wer kommt,
den nehm ich an. Wort!
das dich nimmer reuen
kann. Ich wag es, mir
es zuzueignen. Wie
könntest du dich selbst
verläugnen? Ich komme
dreust, so wie ich bin, Zu

dir

dir, du Gnaden-Quelle! hin.

6. Ich komme, Heyland! blick auf mich, Ich komme weinend und beladen. Ich sehe schmachtend auf, auf dich, Und weiß mir selber nicht zu rathen. Ich weiß nichts von Gerechtigkeit. Hier liegt sie, das befleckte Kleid. Ich weiß in mir von nichts, als Sünden. HErr! laß mich freye Gnade finden, laß mich in deinem Blute rein, Gewaschen und entsündigt seyn.

7. Wo ist ein solcher GOtt, wie du? Begnadigen ist deine Freude. Wie sprichst du mir so freundlich zu: Getrost! Sohn! meines Todes Beute! Getrost! sey voller Zuversicht! Ich denke deiner Schulden nicht; Sie sollen, wie ein Nebel, schwinden. Wer will, wer kann noch etwas finden, Von dem, das meines Leidens Kraft, Ganz abgethan und weggeschaft?

8. O Seelen-Freund! wie wohl wird mir! Nun lieg ich still in deinen Wunden, Wo ich Gerechtigkeit in dir, Und Ruhe für den Geist gefunden. Nun reichst du Kraft und Stärke her. Wird mir mein Lauf oft merklich schwer, Muß ich in meinen Prüfungs-Jahren, So manches, das mich beugt, erfahren: So fällt doch nie der Trost-Grund ein: Freund! Du bist mein, und ich bin dein!

9. Ich bleib an dir, du bleibst in mir, So lang ich noch im Fleische walle, Und mich bestrebe, daß ich dir Durch Fleiß und Treue wohl gefalle. Ich weiß gewiß, du läßt mich nicht, Wenn meine morsche Hütte bricht; Du reißt, wenn der Natur am bängsten Beym Scheiden wird, mich aus den Aengsten,

Und nimmst, wenn niemand helfen kann, Dich meiner Seele herzlich an.

10. Du thust es, HErr! du eilst mit mir; Ein schnelles Aufboth bringt das Ende. Dir, JEsu! ruff ich, JEsu! dir, Dir sink ich sterbend in die Hände. Nimm das, was dein ist, zu dir auf. O sanft, o schön geschloßner Lauf! Mein Seegen ruht auf euch, ihr Meinen! Blikt bey dem Wehmuths-vollen Weinen Auf den, der diesen Riß gethan; Er nimmt sich eurer herzlich an.

Mel. Eins ist Noth, ach ꝛc.

Nichts seh ich auf allen Seiten, Das mir Trost und Hülfe schaft, Und du, Macht der Bangigkeiten Ueberwältigst meine Kraft; Wie bebet mein Herze! und o ihr Gedanken, Ach stükt mich und lasset die Großmuth nicht wanken! Sie wanket. O JEsu! so halte du mich, Ich sinke, und sehe im Sinken auf dich.

2. Siehe, Heyland, den ich sehe! Siehst du meine Aengsten nicht? Ach, so höre, wie ich flehe! Gönne mir dein Angesicht. Da rauschen die Tiefen, hie brausen die Fluten; Ich seufze: kann mir das die Liebe zumuthen? O, eile, o JEsu! Ach, eile herbey, Daß dein Trost ein Sieger der Bangigkeit sey.

3. Noch ist mir zu angst und bange. O, wo soll ich aus- und ein! Kan die Gnade in dem Gange Zur Errettung langsam seyn. Ich bin mit dem Herzog des Lebens vereinigt; Wie kommt es, daß er nicht den Beystand beschleunigt! Verzieht er mir jezund zur Seite zu stehn: So fehlt es sehr wenig; ich werde vergehn.

4. Nein!

4. Nein! Du wirst noch ewig leben: So drang JEsu Wort in mich. Wie kann dieses Herz so beben? Was schwächt und entkräftet dich? Du hast in Ausflüssen der triefenden Wunden, Den Balsam für deine Schwachheiten gefunden. Auf Seele! wie kämpfst du? die Noth ist noch klein, Und meine Kraft wird nun bald mächtiger seyn.

5. Weicht ihr Aengsten! Naht ihr Freuden, Und du, Seele! sey erlößt; Weil du in dem kurzen Leiden Meiner Hülfe dich getröst! Du mußt als mein Kämpfer viel Feinde bezwingen, Eh Dein Haupt die Zweige der Ehren umschlingen. Nun laß dich nichts schrecken, ich bin ja bey dir, Und nehme dich endlich auch völlig zu mir.

6. So! du siegest: komm und siehe Mein und deine Herrlichkeit, Dauert dich die kurze Mühe? Freut der Sieg dich nach dem Streit? Die deinen, die du noch im Sterben geliebet, Und die sich bey deiner Auflösung betrübet, Gesegne und liefre sie alle mir ein: So will ich ihr Vatter ihr Lebenlang seyn.

7. Nun, ich folge. edles Herze, Das des Herzens Hälfte heißt, Welches sich zu deinem Schmerze In mir nunmehr von dir reißt. Empfange den Seegen der zärtlichen Liebe. Ich sah wohl, wie sehr dich die Trennung betrübe; Doch, tröste die Seele, und denke dabey; Daß JEsus statt meiner dein Beystand nun sey.

Jes. 41, 10.

Fürchte dich nicht, Ich bin mit dir: weiche nicht, denn Ich bin dein GOtt: Ich stärke dich, Ich helfe dir auch, Ich erhalte dich, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Mel. Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen, ꝛc.

Mein Heyland, der du Schmerz und Plagen, Angst, Jammer, Trübsaal, Kreuz und Tod, Mir, deinem Glied zu gut ertragen, Blick nun auf mich, in meiner Noth. Zeig mir dein mitleidvolles Herze, Dem alles leiden schon bekandt, Wie Leib und Seel es selbst empfand, Und hilf mir aus dem Todes-Schmerze.

2. Mein Herze zagt, die Glieder beben, Des Todes Furcht dringt auf mich zu. Wer kann mir Trost und Stärke geben? Wer sonst, mein Heyland, ausser du? Ach! siehe wie von allen Seiten Der lezten Feinde starke Macht In Angst und Schrecken mich gebracht! Und steh mir bey, in solchen Leiden.

3. Jedoch getrost! Es geht zum Ende, Der lezte Kampf geht jetzund an. Mein JEsus reicht mir schon die Hände, Damit ich überwinden kann. Weg, bange Furcht! weg ängstlichs Schrecken! Ich höre, wie mein Heyland spricht: Mein Kind! komm, fürchte dich nur nicht! Ich bin mit dir, ich will dich decken.

4. Sucht Tod und Satan dir zu schaden, Ja, wenn die Hölle dich bekriegt: Getrost! Du bist bey dem in Gnaden, Der dich erlößt und sie besiegt. Setzt nur an mich, ohnmächt'ge Feinde,

de, Ich stehe vest; ich weiche nicht, Bis daß mir Aug und Herze bricht, Denn ich hab euern HErrn zum Freunde.

5. Muß ich die Schmerzen gleich empfinden, Die Rahel dort gelitten hat: Will alle Hofnung mir verschwinden: Ist keine Salb in Gilead, Die mich aus meinen Nöthen reisset: Getrost! Ein Wort genüget mir: Ich stärke dich, Ich helfe dir! Ein Wort, das mir mein GOtt verheisset.

6. Reißt mir mein GOtt mein junges Leben Gleich in der schönsten Blüthe ab: Er wird mir schon ein bessers geben, Drum sehn ich mich nach Tod und Grab. Ich sterb auf JEsu Blut und Wunden, Und sterb ich denn, so hab ich schon Der treuen Sieger Gnaden-Lohn, Die ew'ge Seeligkeit, gefunden.

Jes. 43, 1.

Fürchte dich nicht; denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen, du bist mein.

Mel. GOtt Lob, ein Schritt zur Ewigkeit, ꝛc.

Der HErr, der alle Wunder thut, Den Erd und Himmel ehren, Ist meiner Seelen höchstes Gut; Soll ich sein Wort nicht hören? O ja, ich höre, wie er spricht: Ich liebe dich, Kind, fürcht dich nicht; Und also will ich trauen.

2. Und warum soll ich dieß nicht thun? Wen ließ er sich noch rauben? Viel Millionen, die dort ruhn, Erhielt er durch den Glauben. Hat er so viele durchgebracht, So weiß ich, seine Liebes-Macht Kann mich auch nicht versäumen.

3. O Mittler, welch ein Trost ist dieß Beym Anfall aller Feinde! Ich habe dich, ich weiß gewiß, Dich, grosser GOtt, zum Freunde. Auch mir, noch eh ich war, zu gut Floß an dem Creuz Dein theures Blut, Um dir mich zu erlösen.

4. Wie viel hast du um mich gethan, Wie viel für mich gelitten! Allein dein Lieben trieb dich an, Für mich am Holz zu bitten, Damit ich, als dein Eigenthum, Zu deines Nahmens Preiß und Ruhm Vollkommen herrlich würde.

5. Dieß ist die Absicht Deiner Huld; Drum riefst du mich mit Nahmen, Und wählte st mich, frey von der Schuld, Zu dem gerechten Saamen. Dein Seegen wurde mir zu Theil, Und überall fand ich das Heyl, Auf Erden und im Himmel.

6. Was will die Hölle noch an mir? Sie kennt dich, Schlangen-Tretter. Wirft sie mir meine Sünden für? Ich glaub an dich, Erretter. Kann ich in dir verlohren seyn? Rufst du nicht selbsten: du bist mein? Wer wolte hier noch zweifeln?

7. Die Wahrheit bleibet ewig stehn: Wer glaubt, wird ewig leben. Kannst du, Erbarmer, von mir gehn, Da ich mich dir ergeben? Nein, nein, mein Glaube läßt dich nicht; Du bleibest meine Zuversicht Im Sterben, wie im Leben.

8. Der letzte Feind rückt schnell heran; Auch dieser kann nicht schaden. Es scheint mir auf der Todes-Bahn Das volle Licht der Gnaden. Der Geist ruft mir sein Aba zu, Und JEsus führet mich zur Ruh; Wie freudig kann ich folgen!

Mel.

Mel. GOtt Lob, ein Schritt zur Ewigkeit, ꝛc.

DEr HErr mein Fels, mein Heyl und Licht! Wofür soll mir denn grauen? Auf ihm ruht meine Zuversicht Mit glaubigem Vertrauen. Ich überwind in allem weit, Durch ihn, der meiner Seeligkeit Sich herzlich angenommen.

2. Mein Goel! Den die Liebe trieb, Für mich ins Fleisch zu kommen, Daß nichts verdammlichs an mir bleib, Hast du auf dich genommen, Was ich, als Adams Kind, verschuldt. Du leidest für mich mit Geduld Und tilgest meine Sünden.

3. Lamm! Das die Schulden-Last der Welt Am Creutz, als Bürge, träget, Wie kostbar ist das Löse-Geld, Das du für mich erleget! Daß ich von Tod und Hölle frey Dein Unterthan und Erbe sey, Giebst du dein Blut zur Zahlung.

4. Der Seegen, den es mir verschaft, Sollt auf mich reichlich fliessen. Ich sollte deines Lebens Kraft In Ewigkeit genieſen. Dein Macht- und Gnaden-Wort rief mir; Ich folgte, kam und gab mich dir Auf ewig ganz zu eigen.

5. Da trat ich mit dir in den Bund, Den mir dein Mund beschworen. Dieß ist des Glaubens Ruhm und Grund, Daß du mich dir erkohren, Entsündiget, gerecht gemacht, Und zu der Schaafe Zahl gebracht, Die du mit Nahmen kennest.

6. Du rufst mir zu: Kind, du bist mein! Dich soll kein Feind mir rauben! Mein HErr! mein König! ich bin dein! Antwort ich die im Glauben. Dein Geist versiegelt es in mir, Und lehret mich, wie ich

in

in dir mit Einem Alles habe.

7. Wofür soll mir nun bange seyn? Ich ruh in deinen Armen. Mich deckt bey inn- und äußrer Pein Dein ewiges Erbarmen. Dieß unterstützt den blöden Muth, Und schaft, daß unter Deiner Hut Ich froh und sicher schlaffe.

8. Auch vor dem Sterben graut mir nicht. Die Furcht ist überwunden. Im dunklen Thal bist du mein Licht, Und in den letzten Stunden Flößt noch dein Geist dies Trost-Wort ein: Getrost! Erlößter! du bist mein! Mein sollst du ewig bleiben!

Mel Ich sterbe täglich und mein Leben ꝛc.

1. Mein Glaube, den du mir gegeben, Verläßt sich, HErr, allein auf dich. Ich weiß, du liebtest mich im Leben, Und diese Liebe schüzt auch mich, Wann meiner Feinde ganze Macht Zum Kampfe wider mich erwacht.

2. Ich fürchte nichts; was du verheissen, Bleibt ewig, wie du selbsten bist. Dein ganzes Volk pflegt dich zu preisen, Und wer dein Pilgrim worden ist, Bekennt voll Dank, daß deine Treu Unendlich, ohne Grenzen sey.

3. Wie könnte mich ein Zweifel quälen, Daß du mein Freund, mein Goel seyst? Da dort, um dir mich zu vermählen, Dein Blut vom Holz des Kreuzes fleußt, Und deines Todes finstre Nacht, Mir meinen Tod zum Leben macht?

4. O Wort voll Stärke, Heyl und Seegen: Ich habe dich erlößt; komm, Kind, Und wandle auf den Friedens-Wegen, Wo Fluch und Zorn entfernet sind. Dich, dessen Herz ich lieb und such,

Schreib

Schreib ich mit Blut ins Lebens-Buch.

5. Dank, HErr, sey dir, daß ich zum Saamen Des heil'gen Volks gezählet bin. Du rufst mich bey meinem Nahmen; Hier bin ich, GOtt, nimm mich dir hin, Und führe mich, dein Eigenthum, Nur dir allein zum Preiß und Ruhm.

6. Dein Aufgebot kann mich nicht schrecken, Ich weiß, ich bleibe dennoch dein. Soll mir der Tod noch Furcht erwecken, Da dich mein Glaube kennet? Nein! Ich halt dich, und du läßt mich nicht, Wann Erd und Himmel selbsten bricht.

7. Durch dich, mein Mittler, mein Erlöser, Geh ich versöhnt zum Vatter hin. Die Gnade macht den Muth stets gröſſer, Und da ich dir zur Seite bin, So geht mein Lauf an deiner Hand Ganz sicher hin, zum Vatter-Land.

8. Getrost betrett ich jene Gränzen, Wo Zeit und Ewigkeit sich trennt. Ich sehe schon die Krone glänzen, Die uns der Himmel ewig gönnt; Und also geb ich deiner Pracht, O Welt, ganz freudig gute Nacht.

9. Wie! solte mir das lezte Kämpfen Vielleicht zur Furcht und Schrecken seyn? Mit JEsu kann ich, Tod, dich dämpfen; Nicht dir, nur Ihm sterb ich allein, Und, da ich ihm in Armen lieg, So sterb ich mir zum Heyl und Sieg.

Jes. 43, 1. 2. 3.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset; ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen, du bist mein. (Denn) so du durchs Wasser gehest, will Ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn Ich bin der HErr, dein GOtt, der Heilige in Israel, dein Heyland.

Mel. Dir, dir, Jehovah! will ich singen ꝛc.

1. Weg bange Furcht! was kann mir schaden? Der HErr ist hie! deß Eigenthum ich bin; Der HErr, der ewigreich an Gnaden; Und was er hat, giebt er umsonst mir hin. Der Glaube weiß, er hilft dem Geist gewiß, Den Er einmal so viel sich kosten ließ.

2. Ja wohl, recht viel! dein Blut und Leben Hast du für mich, erwürgtes GOttes-Lamm! Zur vollen Zahlung hingegeben. Du wirst für mich ein Fluch am Creutzes-Stamm, Daß ich von Fluch, von Tod und Sünde frey, Begnadiget und hoch-geseegnet sey.

3. Du zeigst mir deine ofnen Wunden, Und rufst mir zu: Hier hast du Sicherheit. Ich habe die Erlösung funden, Und dir durch mich ein ewigs Heyl bereit, Den Zorn gestillt, die Handschrift ausgethan; Nun komm und nimm, was dir bestimmt ist, an.

4. Ich komme, weil du mich geladen, Mit Freudigkeit; mein Glaube

be greifet zu. Ich klage dir den tiefen Schaden, Denn niemand heilt, als nur, mein JEsu, du. Hier fließt dein Blut; dieß macht von Grund aus rein. Hier spricht dein Mund: Getrost! denn du bist mein.

§ Du schenkest mir den neuen Nahmen, Den niemand kennt, als der, so ihn erlangt. Du zählst mich zu dem theuren Saamen, Der mit dem Recht der Kindschaft GOttes prangt. So wenig Guts an mir dein Auge schaut: So nennst du doch mich: Freundin! Schwester! Braut!

6. Welch eine Würde, die mich schmücket! Ein Sünden-Kind machst du zur Königin? Unschätzbars Gut, das mich beglücket! Das, was du bist und hast, ist mein Gewinn. An Schutz und Trost fehlt es mir nie bey dir; Denn überall bist du zunächst bey mir.

7. So bleibt die Großmuth siegend stehen, So manches auch von aus- und innen beugt. Heißt mich dein Rath durchs Angst-Meer gehen, Wo oft die Fluth bis an die Seele steigt; Fühl ich, wie heiß der Elends-Ofen sey: So schadet nichts; denn du, HErr! bist dabey.

8. Du hilfst hindurch, du hilfst mir siegen. Je schwächer Kind, je stärker deine Kraft. Da kann man nimmer unterliegen, Wenn, Heiliger! Dein Beystand Wunder schaft. Mein HErr, mein GOtt, mein Heyland vornen an! So geht sichs gut auch auf der Dornen-Bahn.

9. So läßt es sich geduldig leiden; Und gehts zulezt durchs dunkle Todes-Thal: So kann auch dieß nicht von dir scheiden. Dein Blut

und

und Tod versüßt die lezte Quaal, Und hilft mir aus, in jene Wohnung ein, Wo dieß mein Ruhm: Dein bin ich, du bist mein!

Jes. 44, 22.

Ich vertilge deine Missethat, wie eine Wolke, und deine Sünde, wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich.

Mel. Beschränkt ihr Weisen dieser Welt ꝛc.

HErr JEsu, der du dir durch Blut Ein Volk des Eigenthums erworben, Da du der ganzen Welt zu gut, Als Mittler, an dem Creuz gestorben, Durch Tod nahmst du dem Tod die Macht; Du hast das Leben wiederbracht. Wer jezt nur will, kann alle Gaben Aus deiner reichen Fülle haben. Wer sucht, wer anklopft, und begehrt, Dem wird bey dir sein Wunsch gewährt.

2. Ich weiß, dieß Trost-Wort gilt auch mir; Auch ich darf zuversichtlich kommen. Ich nahe weinend mich zu dir. Hier wird der Aermste angenommen. Sieh, HErr! wie arm mein matter Geist, Dem Moses seinen Schuld-Brief weist, Und den der Fluch der Rache schröcket. Ich seh in deinem Licht entdecket, Die eigene Gerechtigkeit Sey vor dir ein befleckt-tes Kleid.

3. Doch hast ja du, du Heyl der Welt! Lamm! das der Sünder Schulden träget, Für mich das theure Lösegeld, Das ewig kräftig gilt, erleget. Der Vater nahm es einmal an; Ich weiß, daß er nicht for-

fordern kann, Ich sollte noch einmal bezahlen, Was unter tausendfachen Quaalen, An mein und aller Menschen statt, Der Bürge abgetragen hat.

4. Der Glaube suchet Schutz bey dir, Er hüllet sich in deine Wunden. In dieser Freystadt wird an mir Nichts Sträflichs, nichts Verdammliches funden. Dein Blut, das reinigt, heilt und wäscht, Hat jene Handschrift ausgelöscht, Die mich vor dem Gericht verklaget. Wenn man nach meiner Sünde fraget: So macht das Wort vom Creutz mir kund: Sie lieget in des Meeres Grund.

5. Sie ist nicht da, sie ist dahin, Sie ist mit dir ins Grab gesenket. Dargegen ist mir zum Gewinn, Dein weises Unschulds-Kleid geschenket, Ich bin erlöst, ich bin erkauft, Ich bin auf deinen Tod getauft, Ich habe Theil an deinem Leben. Mit dir ist alles mir gegeben, Was mich in Zeit und Ewigkeit Erquickt, beruhigt und erfreut.

6. Ich bin erlöst. Was will der Feind, Wenn er mit dem Gericht mich schröcket? Der Richter ist mein bester Freund, Der selbst für mich den Tod geschmecket. Sein Sterben macht mein Scheiden süß. Das Herz bricht ohne Kümmerniß, Es bricht getrost in JEsu Armen. Sein unergründliches Erbarmen, Nimmt, nach zurückgelegter Bahn, Mich seelig und mit Ehren an.

Jes. 45, 24.

Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen ꝛc.

Freund! der du dich mit mir verbunden, Wie gut hat es der Geist bey dir! Ich habe Friede vor dir funden! Ich habe dich. Was mangelt mir? In dir ist meine Seele stille; Aus dir, aus deiner reichen Fülle, Nehm ich um Gnade Gnade hin. Was meines Herzens Wunsch begehret, Wird mir im reichen Maas gewähret, Seit ich mit dir vereinigt bin.

2. Ich armer Knecht, ich Staub, ich Made, Wie hoch, wie reich bin ich beglückt! O Heyland! welche Wunder-Gnade! Die mich beseeligt und erquickt. Ich habe dich so oft betrübet; Doch hast du je und je geliebet, Und mich zu deiner Braut erwählt. Du bist für mich am Creutz gestorben, Du hast mich dir mit Blut erworben, Und deinen Erben zugezählt.

3. Du sprichst mich frey von allen Sünden, Mein Schuld-Brief ist ganz ausgethan. Nun ist nichts mehr an mir zu finden, Das mich verwerflich machen kann. Da du mich aus dem Schlaf erwecket, Und mir mein Elend aufgedecket: Hüll ich in dich mich glaubig ein. Du schmückest mich mit weiser Seide, In deinem schönen Unschulds-Kleide Bin ich nun mehr als Engel-rein.

4. Nunmehr gehören wir zusammen: Mein HErr! was dein ist, ist auch mein. Wer will, wer kann mich nun verdam-

dammen? Dieß kann wohl nicht dein Vatter seyn Nein, nein! den darf ich Abba nennen. Er muß mich für sein Kind erkennen; Dieß schwört dein Wort und Geist mir zu. Er sieht in deinem Schmuck mich prangen; Komm ich in dem zu ihm gegangen, So bin ich ihm so lieb, als du.

5. Ich komm und gehe auf den Wegen, Die du mich leitest, zu ihm hin. Ich komm und eile zu dem Seegen, Zu dem ich eingeladen bin. Du giebst das Wollen und Vermögen, Durch Proben an den Tag zu legen, Wie vielen Muth dein Beystand schafe: Du, starker GOtt! bist meine Stärke. Je mehr ich meine Ohnmacht merke, Je mehr erfahr ich deine Kraft.

6. HErr! Deine Hand muß allzeit siegen! HErr! Deine Rechte ist erhöht! Ach! laß mich ja nicht unterliegen, Wenn Kampf und Lauf zum Ende geht. Wenn deiner Gnade Flügel decken, Den kann der lezte Feind nicht schröcken; Sein Stachel ist ja längst entzwey. Verkürze mir das lezte Leiden; So rühmt der Geist im Reich der Freuden: Mein Heyland! Du bist ewig treu!

Jes. 57, 2.

Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern.

Mel. Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen ꝛc.

Messias! Dein versöhnend Leiden Schenkt meinem Wandel Fried und Ruh; Du legst,

wann Leib und Seele scheiden, Mir dieß verheißne Kleinod zu. Dein Mittlers-Tod hat es erworben, Da du aus Liebe, Huld und Gnad, Nach dem bestimmten Friedens-Rath, Auch für mich an dem Holz gestorben.

2. Die Pilgrimschaft in Mesechs Hütten Wählt sich dein Creuz zum Wander-Stab, Und hält sich mit gemeßnen Schritten An diese Leitung bis ins Grab; Hier finde ich den Weg zum Leben, die richtige, die ebne Bahn, Den Eingang in das Canaan, Das uns zum Land der Ruh gegeben.

3. Wann ich des rechten Wegs verfehlet, Und gleitend abgewichen bin: So wird das mir nicht zugezählet, Du nimmst die Sünd des Fehl-Tritts hin; Du richtest wieder meine Füsse, Auf Friedens-Wege, die dein Geist, Mir durch das Wort der Wahrheit weist, Bis ich den ganzen Lauf beschliesse.

4. Wer nach der Regel einhergehet, Findt Friede und Barmherzigkeit, Wodurch die Gnade sich erhöhet, Die uns die Hand zur Führung beut; Wie viel zurückgelegte Wege Von meinem langen Lebens-Lauf, Erbauen jezt ein Denkmal auf Vom Reichthum deiner Gnaden-Pflege.

5. Nun steh ich auf der lezten Strassen, Die alles Fleisch betretten muß; Mein Heyland! ich will dich nicht lassen, Du bleibst im Thal der Finsternuß Mein Licht und meine Wolken-Säule, Der Herzog meiner Seeligkeit, Ich bin zum Wallfahrts-Schluß bereit, Und geh getrost die lezte Meile.

6. Durch dich ist mir das Loos beschieden, Das mir die Hofnung zuerkennt:

kennt: Ich fahr mit Simeon im Frieden, Wann sich mein Geist vom Leibe trennt. Ich sind in deiner ofnen Seite Den Eingang in das Heiligthum, Wo ich den dankerfüllten Ruhm Der mir erzeigten Gnad verbreite.

7. Die Glieder finden in der Erden Die Ruhe der Entschlaffenen, Bis sie in Zukunft als Gefehrten Des Geistes wieder auferstehn, Und in dem Aufenthalt der Frommen, Wo vor dem Stuhl der Herrlichkeit Sich Leib und Seel in GOtt erfreut, Zur Wohnung stolzer Ruhe kommen.

8. „Da sich des Lebens Werk, Tag enden, So ruht von allem Frohn-Dienst los, Mein Geist in deinen Vatter-Händen, Mein Leib in seiner Mutter Schoos; Bis beedes feyern wird dort oben, Wo man im sichern Frieden ruht, Nichts denket, redet oder thut, Als dich zu lieben, dich zu loben.„

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele ꝛc.

Zion feyert seinen Frieden Und stimmt Jubel-Lieder an, Und die Ruh, so mir beschieden, Zeigt dem Geist in Canaan Ein erhöhters Friedens-Loos Herrlich und unschätzbar groß, Das mir JEsus zugewendet, Der sich selbst dafür verpfändet.

2. Wohl dem, der vom Fleisch entkleidet, In den Friedens-Häusern ruht, Wo das Lamm uns ewig weidet, Das durch Sein vergoßnes Blut, Da es für uns abgeschlacht, Friede an dem Creuz gemacht, Um durch sein verdienstlichs Sterben, Uns den Zugang zu erwerben.

3. Hier ist Ruhe für die Frommen, Deren Wandel richtig ist, Die

zu denen sind gekommen, Welche Fried und Freude küßt; Angenehmer Aufenthalt! Wo mein Halleluja schallt, Wo bey Palmen und bey Kronen Ewig Ruh und Friede wohnen.

4. Hier in der Gerechten Hütten Ist mein rechtes Jubel-Jahr, Hier ist gänzlich ausgestritten, Hier jauchzt die erlößte Schaar, Und der heimgeholte Geist, Welcher dich, Jehovah, preißt, Bringt, da es so bald gelungen, Dir das Lied verklärter Zungen.

5. Stimmt, ihr auserwählte Chöre, Ihr Erlößte, mit mir ein! Opfert Dank, und Preiß und Ehre! Dieß soll unsre Freude seyn, Daß wir von des Höchsten Ruhm In des Himmels Heiligthum, Wo wir Friedens-Zweige tragen, Denen Ewigkeiten sagen.

Jes. 58, 9.

Denn wirst du ruffen, so wird dir der HErr antworten; wenn du wirst schreyen, wird Er sagen: Siehe, hie bin ich.

Mel. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht ꝛc.

Mein JEsu, meines Herzens Theil, Mein HErr, in welchem ich mein Heyl, Und alles, was ich wünsche, habe. Mein Ein und Alles bist mir du. Aus deiner Fülle strömt mir zu, Woran ich mich erquick und labe. Wie hat es doch der Geist so gut, Wenn er in deiner Liebe ruht!

2. Wenn ich mir selbst nicht helfen kann; So lauf und schrey ich dich nur an. So gleich läßt du mich Hülfe sehen. Mein

Ruffen

Ruffen steigt zu dir empor. Du neigst dein allzeit offnes Ohr Und merkst in Gnaden auf mein Flehen. Sprech ich: Nach dir verlanget mich: So schallt die Antwort: Hie bin Ich.

3. Wenn sich mein Elend mir entdeckt, Wenn Moses mit dem Fluch mich schröckt Und meine Sünden mich verklagen: So flieh ich mit gebeugtem Sinn, Zu dir und deinem Creutze hin, An dem du meine Schuld getragen. Hier seh ich dich im Glauben an, Als den, der für mich gnug gethan.

4. Sieh auf, hie bin ich, sagst du mir, Nichts, nichts Verdammliches ist an dir, Um des Versöhnungs-Blutes wegen. Du rufst mir zu: Getrost, mein Sohn! Nimm hin die Absolution, Und meines Leidens ganzen Seegen. Greif zu, und nimm das schöne Kleid Der ewigen Gerechtigkeit.

5. Muß ich hier in der Prüfungs-Zeit im Land der Unvollkommenheit Des Tages last und Hitz empfinden: Bleibt doch die Seele still in mir, Und kann im Nahe-Seyn bey dir Beruhigung und Stärke finden, Da deine Treue mir verspricht: Hie bin ich; dich verlaß ich nicht.

6. So hab ich es von Jugend auf, In meinem ganzen Wallfahrts-Lauf Bis zu dem letzten Schritt erfahren. Je näher ich zu dir mich hielt, Um so viel mehr hab ich gefühlt, Wie mich dein Leiden unn Bewahren Mit göttlich-grosser Huld und Macht Durch alles herrlich durchgebracht.

7. Jetzt, da mein Lauf sich enden soll, Ruht meine Seele Glaubensvoll In deinen treuen

Mutter-Armen. Was, da des Lebens Kraft entweicht, Mir Trost und Muth und Labsaal reicht, Ist dein unendliches Erbarmen. Dieß lässet und versäumt mich nicht, Da Herz und Aug im Sterben bricht.

8. Getrost, hie bin ich; ruffest du, Durch dei-

Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem GOtt: dann er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet.

Mel. Brauner Abend sey willkommen! ꝛc.

Dringen gleich verbundne Leiden In die schwachen Glieder ein: Kann die Seele doch in Freuden Und das Herz geduldig seyn, Welches an dem Heyland hänget Und die Kraft von ihm empfänget, Das den Geist doch willig macht;

nen Geist mir kräftig zu. Der, JEsu! JEsu! in mir schreyet. Hie bin ich in der letzten Noth, Ich, der ich dich durch meinen Tod Von der Gewalt des Tods befreyet. Schlaff, frommer Knecht, in Frieden ein; Auf ewig sollst du bey mir seyn.

Wenn gleich Fleisch und Blut verschmacht.

2. Sind die Leiden Liebes-Zeichen; So läßt der gestärkte Geist, Sich den Kelch mit Freuden reichen, Der dem Fleischebitter heißt: Was die Liebe eingeschenket Und womit die Gnade tränket,

Nimmt

Nimmt die Seele willig ein, Und soll ihr ein Labsaal seyn.

3. Dieses hat der Geist empfunden, Dessen Leib nun stille liegt; Eh er nach den langen Stunden Ueber alle Pein gesiegt; Wenn die Zahl schmerzhafter Nächte Alle Kraft der Glieder schwächte, Und der Tag sie ohne Schlaf, Doch zum Leid bereit antraf.

4. Nimmt der Schlaf gleich der Jungfrauen Müd und matte Augen ein, Die den Bräutigam zu schauen, Sollten frisch und munter seyn: Kann die Braut doch munter bleiben, Und die lange Zeit vertreiben; Weil sie auch nach Mitter-Nacht Ihre Freude wachsam macht.

5. JEsus kame spat gegangen Und traf mich in Sehnsucht an; Ich hab ihn mit Freud empfangen, Die ich nicht aussprechen kann. Nun steh ich im weissen Kleide Und im himmlischen Geschmeide, Da ich Freude in der Füll, Ewiglich geniessen will.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld ꝛc.

Erlöser! dein Verdienst enthält Den Grund der wahren Freude; Das Kleinod, das mein Glaube wählt, Bis ich von hinnen scheide; Die Beylag, welche mir verbleibt, Wann das Verwesliche zerstäubt, Und Leib und Seel sich trennen; Den Seegen, welcher mich beglückt, Wann ich zum Schauen hingerückt, Dich werd im Licht erkennen.

2. Du hiengest an dem Creutz entblösst, Um mich mit Heyl zu kleiden; Das Blut, womit du mich erlöst, Muss mir den Schmuck bereiten, Der mit Gerechtigkeit mich ziert, Die mir von dir geschenket wird, Weil

Weil du sie mir erworben; Da du an dem Versöhnungs-Pfahl Zum Siegel meiner Gnaden-Wahl, Entsündigend gestorben.

3. Hat von Natur die Sünde mich Mit Unrecht überkleidet: So hat die Gnade mir durch dich Heyls-Kleider zubereitet, Die mir zu einer Decke sind, Daß sich kein Tadel an mir findt, Wann das Gesetz mich schrecket; Weil vor des Richters Angesicht Sich meine Glaubens-Zuversicht Mit deiner Unschuld decket.

4. Ich habe dich ja in der Tauf Bereits schon angezogen; Du nahmest mich in Gnaden auf, Dein Herz war mir gewogen; Du liessest deines Geistes Kraft, Die alles Gute in uns schaft, Mich jederzeit empfinden, Und gabst mir zur Befriedigung, Die göttliche Versicherung, Von Tilgung meiner Sünden.

5. Die Sorgfalt, welche dieses Gut Vor dem Verlust bewachet, Hat durch die Buß in deinem Blut Die Kleider hell gemachet, Die in der Unvollkommenheit Die sündliche Gebrechligkeit Vor GOtt verwerflich machte; Bis die erwünschte Reinigung Mir in des Lammes Blut gelung, Von der dein Wort mir sagte.

6. „ Da ich nunmehr soll tretten ein, In deines Reiches Freuden: So laß dieß Blut mein Purpur seyn, Ich will mich darein kleiden; Es soll seyn meines Hauptes Kron, In welcher ich will vor den Thron Des höchsten Vatters gehen; Und dir, dem ich mich anvertraut, Als eine wohlgeschmückte Braut, An deiner Seite stehen. „

Mel.

Mel. Wer JEsum bey sich hat ꝛc.

ICh freue mich im HErrn, Der mir gewogen, Und mit dem Schmuck des Heyls Mich angezogen, Der in Gerechtigkeit Die Seele kleidet, Und ihr die schönste Zierd Dadurch bereitet.

2. Mein Heyland ist entblößt Am Creuz gehangen, Um die Heyls-Kleidungen Mir zu erlangen, Die sein Versöhnungs-Blut Zum Purpur färbet, Und meine Zuversicht Zur Beylag erbet.

3. Beschämt mich von Natur Die Sünden-Blöse, Zeigt mein Gewissen mir Derselben Grösse: So wird durch sein Verdienst Sie zugedecket, Und Glaubens-Freudigkeit In mir erwecket.

4. Ich hülle mich alsdann Getrost und fröhlich; In JEsu Unschuld ein, Die macht mich seelig; Weil Er die Schuld von mir Auf sich genommen, Und meine Seel dadurch Sein Heyl bekommen.

5. Wird sie gleich in dem Tod Hier noch entkleidet, Da sie von ihrem Leib Die Trennung scheidet; So bleibt die Zierde ihr Doch beygeleget, Daß sie das Unschulds-Kleid Von JEsu träget.

6. Mit diesem überkleidt Kann sie nun prangen, Dort, wo Vollendete Das Glück erlangen, Daß sie in Ewigkeit In weiser Seiden Das Lamm, so sie erkauft, Mit Lob begleiten.

7. Die Kleider, welche ich Zum Heyl bewachet, Und in dem Blut des Lamms Hier hell gemachet, Sind nun vor seinem Stuhl Der Seelen Zierde, Da mich der HErr zu Sich In Himmel führte.

8. Bedecket nur den Leib Mit Sterbe-Kleidern, Sein Schicksaal wird sich schon Einmal aufheitern, Wann das

Ver-

Verwesliche, Das man noch siehet, Die Unverweslichkeit Dereinst anziehet.

Mel. Wann meine Seel den Tag bedenket ꝛc.

Mein Mittler ist das Heyl der Armen; Dieß Wort bleibt ewig veste stehn, Durch sein unendliches Erbarmen Kann ich getrost nach Salem gehn. Er trat als Bürg an meine Stelle, Besiegte Satan, Tod und Hölle, Und nahm, was ich verdienet hab, Den Zorn des Vatters von mir ab.

2. Es war, ich läugne nichts, mein Schade, Mein Unglück unaussprechlich groß; Und dennoch heilt mich seine Gnade, Und macht mich von dem Jammer los. Er ruft mir mächtig zu der Ehre Der Gnadenkinder, und ich höre Auf der mir angewiesnen Bahn, Ihn, meinen Goel, freudig an.

3. Bey ihm bin ich der Last entbunden, Und ewig von der Angst befreyt. Ich sind in meines JEsu Wunden Stets himmlische Zufriedenheit. O welche Hoheit! Welche Würde! Sein Blut ist meiner Seelen Zierde, Das Kleid des Heyls mein ewger Ruhm, Und, was er hat, mein Eigenthum!

4. Was will der Feind mit seinem Dräuen? Ich fürchte weder Zorn noch Streit. In meinem HErrn kann ich mich freuen; Er schmückt mich mit Gerechtigkeit. Es komm der Höllen Heer zusammen, Mich zu verklagen, zu verdammen; Sein Grimm ist nichtig und ein Spott. Dann der mich liebt und schützt, ist GOtt.

5. Erlöser, o welch süsse Freuden Empfindet man an deiner Brust! Du

giebst

giebst mir Wonne in dem Leiden, Und in den Kummer-Tägen Lust. In dir und deinem treuen Lieben Vergißt man Elend und Betrüben, Und denkt nicht mehr an Schmerz und Pein, Sprichst du nur: Seele, du bist mein.

6. O Dank, und Preiß, und Ruhm, und Ehre Sey dir, o HErr der Ewigkeit, Wie dort das Lied vollkommner Chöre, Für deine Gnade hier geweiht. Nichts soll dich mir, und mich dir rauben, Ich häng und kleb an dir im Glauben, Und weiche, wann das Herz zerbricht, Von dir, mein Heyland, dennoch nicht.

7. Ich hör die lezte Stunde schlagen! Dieß raubt von meiner Freude nichts. Mein Leib kommt zu dem Schluß der Plagen, Der Geist zu dem Genuß des Lichts. Erweckt auch dieses wohl Entsetzen? O nein, das Sterben bringt Ergötzen. Da ich in JEsu leb und bin, So ist ja Sterben mein Gewinn.

8. Mein Tod ist Freude, und mein Scheiden Der Hingang zur Vollkommenheit. Kommt, Freunde, seht das Lamm mich weiden; Heißt so der Tod nicht Seeligkeit? Mein JEsus stärkt mich bis ans Ende, Er nimmt den Geist in seine Hände, Und führt ihn aus dem Pilgrims-Stand Verherrlicht in das Vater-Land.

Jer. 31, 3.

Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Mel.

Mel. Ich ruhe nun in GOttes Armen ꝛc.

Ich hab dich je und je geliebet, Auf! theure Seele, komm zur Ruh, Zur Ruh, die dir dein JEsus giebet: So ruffet mir mein Heyland zu. Drum will ich gern die Welt verlassen, Dort meinen Goel zu umfassen.

2. O süsses Wort! das mich erquicket, Und auch im Sterben freudig macht, Wann meine Seel im Geist erblicket Des Himmels unschätzbaren Pracht, Die Herrlichkeit in jenem Leben, So mir Gott will aus Gnaden geben.

3. O Freude! die den Muth mir stärkte, Im Sterben, welches ein Gewinn. Da ich den Zug des HErrn vermerkte, Entzoge ich der Welt den Sinn: Und will ohn alles Widerstreben, Mein JEsu dir die Seele geben.

4. Nimm sie: sie ist von dir erkaufet, Und also dein selbst eignes Gut. Ich bin auf deinen Tod getaufet, Und theur erlöst mit deinem Blut. Das machet freudig meinen Glauben: Trotz sey dem Feind, der ihn will rauben.

5. Du bist es ja, der für mich streitet; Die Feinde hast du selbst gedämpft: Ein schönes Reich ist mir bereitet, Weil du bis auf das Blut gekämpft. Dich kann ich meinen Heyland nennen: In Ewigkeit soll uns nichts trennen.

6. Gieb nur, daß mich dein Geist regieret, Der in dem Herzen Abbaruft. Wenn dieser meinen Wandel zieret, So geh ich freudig in die Gruft. Weg Welt mit allem eitlen Wesen, Weil JEsus mich zur Braut erlesen.

7. Wohl dem, der so, wie ich, gesieget! Wohl dem, der diesen Beystand findt, Der selbst für uns zu Felde lieget, Und mit der

der Seele sich verbindt! Wird dieser niemals von uns weichen: So ist der Lieb nichts zu vergleichen.

8. Nun diese Lieb hat mich versetzet, Hin in das schöne Sternen-Zelt, Wo Manna meine Seel ergötzet: Drum gute Nacht! du eitle Welt. So wollte GOttes Güt mich leiten: Nun nimmt sie mich auch an mit Freuden.

Mel. Beschwehrtes Herz! leg ab die Sorgen ꝛc.

Jehovah! dessen Lieb und Güte Von meiner Wiege bis zur Bahr Bey jedem Gang, bey jedem Schritte Der Leitstern meiner Wege war, Du hast mich vätterlich verpflogen, Allzeit nach deinem Rath geleit, Aus Gnade und Barmherzigkeit Mich je und je zu dir gezogen.

2. Was wär ich ohne deine Liebe? Ein Kind der Sünden von Natur, Das unter Zorn und Fluch verbliebe, Den die Gerechtigkeit uns schwur; So gieng ich ohne Hilf verlohren, Weil kein Mensch GOTT versöhnen kann: Du aber nahmst dich meiner an, Da deine Liebe mich erkohren.

3. Der erste Zug von deiner Gnade, Der mich zu dir geleitet hat, Ergieng an mich im Wasser-Bade, Da ich durch deines Geistes Gnad, Zu dir in die Gemeinschaft kommen, Die mich recht beglückseeliget; Weil Gnad und Heyl darinn besteht, Daß du mich in den Bund genommen.

4. Hat mich die Lieb der Welt betrogen, Hat mich der Sündenlust verführt, Und von dir wieder abgezogen; So ist, o treuer Seelen-Hirt! Mir deine Liebe nachgegangen, Die nach dem Reichthum deiner Gnad, Mich zu dir

neu

neu gezogen hat, Da sie die Busse angefangen.

5. Dein Wort und deine Gnaden-Siegel Versicherten mich deiner Huld; Der Blut-befärbte Creutzes-Hügel Der durchgestrichnen Sünden-Schuld; Dein Geist der fernern Liebes-Leitung, Da er zum Fleiß im Guten treibt, Und das Erlösungs-Siegel bleibt, Durch seine Gnaden-Zubereitung.

6. Im Leiblichen ließ auch dein Lieben Sich gegen mich nicht unbezeugt, Da es die Beylag zugeschrieben, So davon die Beweise reicht; Dein Seegen war mir beygeleget, Dein Auge hat für mich gewacht, Dein Rath hat alles wohl gemacht, Dein Wohlthun mich zum Dank beweget.

7. Hieß es in meinem ganzen Leben: Du leitest mich nach deinem Rath; So muß das End auch Zeugniß geben, Wie deine treu-bewährte Gnad Nun auf der dunkeln Todes-Strasse, Dem Wege zu der Ewigkeit, Mir deine Gnaden-Hände beut, An deren Führung ich mich lasse.

8. In die ich meinen Geist empfehle, Da er sich von dem Leibe trennt; Die ich zu seiner Freystadt wählte, So ihm die Sicherheit vergönnt, Die von des Todes Macht befreyet, Und bey der Lebens-Kraft erhält. Einst wird lebendig beygesellt, Was die Verwesung jezt zerstreuet.

9. „Da sich des Lebens Werk-Täg enden: So ruht von allem Frohn-Dienst los, Mein Geist in deinen Vatter-Händen; Mein Leib in seiner Mutter Schoos; Bis beedes feyern wird dort oben, Wo man im sichern Frieden ruht, Nichts denket, redet oder thut, Als dich zu lieben, dich zu loben.“

Mel.

Mel. Beschränkt ihr Weisen dieser Welt ꝛc.

Immanuel, mein Gut und Theil! Mein holder Freund! in dessen Wunden Mein Geist ein unvergänglichs Heyl, Erquickung, Ruh und Lust gefunden, Wie innigwohl ist mir bey dir! Wie Wunder-groß hat sich an mir Der Reichthum deiner Gnad erwiesen! Der arme Knecht sinkt dir zu Füssen, Und bethet dich in Demuth an, Für das, was du an ihm gethan.

2. Du hast mich je und je geliebt, Und kräftig auch nach dir gezogen. Eh ich noch etwas Guts geübt, Warst du schon herzlich mir gewogen. Dieß ist der Grund der Seeligkeit, Die mich so hier als dort erfreut. Dieß ist das Lied, so ich dir lalle, So lang ich noch im Fleische walle, Bis ichs in jenem Canaan Im höhern Chor dir singen kan.

3. Du kanntest mich von Ewigkeit, Und fandest nichts an mir, als Sünden. Doch war dein zärtlichs Herz bereit, Sich ewig mit mir zu verbinden; Dein Herz, das dir erbarmend brach, Als ich in meinem Blute lag. Dein ewiges, dein göttlichs Lieben Hat dich vom Thron zu mir getrieben, Und, da man dich, mein Lamm! geschlacht, Am Creuz für mich zum Fluch gemacht.

4. Ich kostete dein theures Blut, Da du um mich, als Braut, geworben, Und mir, dem Sünder, auch zu gut, In Angst, und Schmerz und Schmach gestorben. Freund! roth im Blut, in Unschuld weis! Zu deiner Wunder-Liebe Preiß, Zu deines JEsus-Herzens Freude, Sollt ich ein Theil der Creuzes-Beute, Von Schulden frey, gerecht und rein,

Dein Eigenthum und Erbe seyn.

5. Dein guter Geist, der dich verklärt, Zog mich, und brachte mich dir nahe, Daß ich mühseelig und beschwert, Auf dich mit Glaubens-Blicken sahe, Daß ich gebeuget zu dir kam, Und frey-geschenkt den Seegen nahm, Der alles Denken übersteiget, Und durch die Ewigkeiten reichet; Das würkte deiner Gnade Kraft, Die Wollen und Vollbringenschaft.

6. Aus Gnaden soll ich seelig seyn! Dieß war dein ewiges Verlangen. Mein Herz, mein ganzes Herz stimmt ein, Und will an nichts, als Gnade hangen. Dein Geist macht täglich mehr mir klar, Daß es sonst nichts als Güte war, Was, mein Erbarmer! Dich bewogen, Daß du mich an dein Herz gezogen; Und eben die ists, die mich trägt, Und tausend Gutes auf mich legt.

7. Ach ja! du läßt mich für und für In Seilen deiner Liebe gehen. Wenn alles wankt: so bleibt doch mir Der sichre Grund des Trostes stehen: Du hast mich lieb! Du bist mein Freund! Und, wenn es auch bisweilen scheint, Als wolltest du im Zorn mich hassen: Darf ich mich doch nichts irren lassen. Verstellt sich gleich dein Angesicht: Verändert doch dein Herz sich nicht.

8. Dieß bleibt mir immer einerley Was du mit Blut einmal verschrieben, Das hältst du unverbrüchlich treu. Dein Lieben ist ein ewigs Lieben. Dieß glaub ich vest, und freue mich, Und gründe täglich mehr auf dich Mein zuverlässiges Vertrauen, Bis sichs vor deinem Thron im Schauen In voller Klarheit mir beweißt, Daß du, mein HErr! die Liebe seyst.

Mel.

Mel. Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen ꝛc.

Mein JEsu! deine Lieb und Treue Ist meiner Wohlfahrt sicherer Grund. Du bists, deß ich mich ewig freue; Denn ewig steht dein Friedens-Bund. Wenn Hügel fallen, Berge weichen: Weicht deine Gnade nicht von mir; Und ich erfahre stets von dir, Das huldreich-zärtlichste Bezeigen.

2. Von Ewigkeit hast du mich Armen Zu deinem Eigenthum erwählt, Und aus unendlichem Erbarmen, Zu deinen Lieblingen gezählt. Du hast mich dir mit Blut erkaufet, Und da ich diese Welt betrat, Ward ich in jenem Seegens-Bad Auf dich und deinen Tod getaufet.

3. Da ward die Schuld ins Meer versenket Zur gänzlichen Vergessenheit. Da wurde mir das Kleid geschenket Der ewigen Gerechtigkeit. Da wurde mir dein Geist gegeben, Der Wollen und Vollbringen schaft, Und durch denselben neue Kraft, In deinem Dienst vor dir zu leben.

4. Es wurde mir die grosse Würde Der Kindschaft GOttes zuerkannt. Und, wenn ich oft aus Schwachheit irrte, Hieltst du mich doch mit deiner Hand, Daß nie der Feind den Zweck erreichte. Es war dein Mitleids-voller Blick Auf mich gerichtet; Du zogst zurück, Daß ich mich reuig vor dir beugte.

5. Mit mehr als mütterlichem Triebe, Bewieß sich deine Huld an mir. Mit Seilen deiner sanften Liebe Zogst du mich immer mehr zu dir. Du zogst durch manch empfindlichs Leiden, Das mich zu dir noch näher trieb, Und wobey stets die Absicht blieb, Mich

zur Vollendung zu bereiten.

6. Auch in den dunklen Trauer-Stunden Warst du mein Trost und helles Licht. Ich fand allzeit in deinen Wunden Den Grund der Glaubens-Zuversicht. Du halfst in allen überwinden, Und liessest auf dem Pilger-Pfad, Mich bey dir allzeit Rath und That Zu meinem wahren Besten finden.

7. Wie theuer ist, HErr! deine Güte, Die du an deinem Knecht erzeigt! Dich preißt mein dankbares Gemüthe. Auch da die matte Zunge schweigt, Beschäftiget sich noch im Stillen Der Geist mit dir und bethet an. Dort, wo man es viel besser kann, Will ich recht mein Gelübd erfüllen.

8. Wohl mir! auch bey dem schnellen Scheiden Bewährt sich deine Gnad an mir. Nach abgekürzten letzten Leiden, Ziehst du mich ganz und gar zu dir. Du läßt die Ruhe mir erscheinen, Nachdem mein Tag-Werk ausgericht. Nun seh ich dich im vollen Licht. Stillt, meine Lieben! euer Weinen.

Jer. 31, 25.

Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen.

Mel. Dir, dir, Jehovah! will ich singen ꝛc.

Es bleibt dabey: die wahre Freude Trift man doch nur, bey dir, mein JEsu! an. Bey dir nur findet sich die Weide, Auf der, der Geist erquicket werden kann. Wer dein begehrt und

dich

dich gefunden hat, Wird hier und dort von deiner Gnade satt.

2. Die Welt, die ganz im Argen lieget, Preiß immerhin ihr schlechtes Blendwerk an. Was hat denn der, den sie betrüget? Wie viel gilt das, so sie ihm geben kann? Jsts nicht ein Traum, bey dem, wenn man erwacht, Das leere Herz in Angst und Noth verschmacht?

3. Wohl mir! ich habe den gefunden, Der mir umsonst was ungleich beß'res giebt. Da ich mit dir genau verbunden, Mein HErr! der du mich je und je geliebt: So ist in dir mit einem alles mein. Wie könnt ich doch beglückt- und reicher seyn!

4. Gebeugt, mühseelig und beladen Kam ich zu dir, und gab mich bey dir an. Ich fühlte wohl den tiefen Schaden, Den ausser dir sonst niemand heilen kann. Mein treuer Arzt! du sahst und heiltest ihn, Und riefst mir zu: Nimm freye Gnade hin!

5. Was soll, was kann ich mehr verlangen? Mich überschwemmt der Gnaden reiche Fluth. Ich bleib in deinen Armen hangen, Und weiß, wie sanft sichs in denselben ruht. Dein Friedens-Geist macht dir zu deinem Ruhm Aus meinem Geist ein stilles Heiligthum.

6. Hier lobet man dich in der Stille, Von dem Geräusch der Eitelkeit entfernt. Hier labt man sich an deiner Fülle, Wobey das Herz stets aus Erfahrung lernt, Was deiner Huld und Wahrheit Wunder-Kraft Jn kindlichen, doch blöden Seelen schaft.

7. Prüft mich dein Rath in manchem Leiden: (Ich wäre ja sonst keine Jüngerin) So darf ich doch nicht selber streiten. Ich

gebe dir die ganze Sache hin. Ich schreye dich um deinen Beystand an: So komm ich durch, auch auf der rauhsten Bahn.

8. Die Hand, die mich gen Zion führet, Schützt hält und trägt, wenn mich ein Kummer drückt. Dein Friede, der in mir regieret, Schaft allzeit Trost, der reichlich mich erquickt. So ist mir wohl; auch wenn die Trauer-Nacht Beymanchem Schmerz mich matt und müde macht.

9. Was werd ich nicht erst dort geniessen, Wenn ich, mein Lamm! bey dir zu Hause bin! Dort, wo die Friedens-Ströme fliessen, Reicht keine Noth, kein Schmerz, kein Leid mehr hin. Komm, komm, mein Freund! die Braut hat sich bereit. Komm, hole sie zu deiner Herrlichkeit.

Klagl. Jer. 3, 24.

Der HErr ist mein Theil, spricht meine Seele; darum will ich auf Ihn hoffen.

Mel. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht ꝛc.

Der HErr mein Theil! dieß soll allein Die Losung meiner Hofnung seyn, So lang ich auf der Erden walle; Der Anker meiner Zuversicht Bleibt vest gegründt und weichet nicht, Wann ich gleich sinke oder falle; Es richtet mich doch in dem Lauf Der Grund des Glaubens wieder auf.

2. Der HErr mein Theil! wann Creuz und Leid Durch viele Jahre mich begleit, Und meine Wallfahrt traurig machet; Wir gehen ja durchs Jammerthal; Doch zeiget sich auch überall Die Fürsorg, wel-

welche hülfreich wachet; GOtt leitet auch auf rauhem Pfad, Uns dannoch hier nach seinem Rath.

3. Der HErr mein Theil! wann sich die Sünd Zu der Beschuldigung einfindt, Die mein Gewissen unterschreibet; Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Der durch sein Blut die Gnad erhebt, Und die Entsündigung betreibet; Nun komme ich nicht ins Gericht, Weil er mir Gnad für Recht verspricht.

4. Der HErr mein Theil! wann das Gefühl Der Krankheit lange dauern will, Und viel schlaflose Nächte bringet; Ich bin gewiß von seiner Treu, Er stehet in der Trübsaal bey, Daß der Gedult der Sieg gelinget, Der nach geprüfter Zuversicht Auch von den Dornen Rosen bricht.

5. Der HErr mein Theil! wann mir der Tod Mit seiner nahen Ankunft droht, Ich scheue mich nicht vor dem Sterben; Mein Heyland nahm dem Tod die Macht, Und hat das Leben wiederbracht, Das ich gewiß auch werde erben: Weil er mir solches zuerkennt, Wann der Tod Leib und Seele trennt.

6. Der HErr mein Theil! wann gleich die Gruft Den Cörper zur Verwesung ruft; Ich lieg und schlaffe ganz im Frieden. In diesem Ort der Sicherheit Wird an dem Ende aller Zeit Mir das Verklärungs-Glück beschieden: Denn, was der Grabes-Stein bedeckt, Wird unverweslich auferweckt.

7. Der HErr mein Theil! spricht meine Seel, Da ich des Höchsten Huld erzähl Nun in dem Lande der Verheissung; Der Wahl-Spruch ist und bleibt mein Ruhm, Auch in des Himmels Heiligthum, Bey der unendli-

chen Lob- Preisung Der Gnade, die mein Wohl bedacht, Und mich im Schauen seelig macht.

Mel. HErr JEsu, liebster Seelenfreund ꝛc.

Der HErr mein Theil, spricht meine Seel, Drum will ich auf ihn hoffen, Mein Mittler, mein Immanuel Zeigt mir den Himmel offen, Wo des Versöhnungs-Blutes Kraft Mir jenes Erb-Theils Recht verschaft, Zu dem er mich erwählet.

2. Der HErr mein Theil von Kindheit an, Vom Anfang meiner Jahre, Mein Seelen-Freund, mein Jonathan, Bis zu der Toden-Bahre, Und auch die Asche in dem Grab, Weiß, daß sie ihren Goel hab, Der auf dem Staube stehet.

3. Der HErr mein Theil zu aller Zeit, Im Leben, Leiden, Sterben, Durch ihn ist mir das Loos bereit, Das mich nicht läßt verderben, In ihm und seinem Opfer-Blut Find ich das allerhöchste Gut, Das ich unschätzbar nenne.

4. Der HErr mein Theil, wann mich die Sünd, Will im Gewissen plagen, Er hat die Gnade mir verdient, Die mich nicht läßt verzagen, Durch ihn ist das Gesetz erfüllt, Und seine Forderung gestillt, Er ist desselben Ende.

5. Der HErr mein Theil, wann in der Welt Die Prüfungen mich läutern, Sein Arm, der mich im Creuz erhält, Läßt mein Schif niemals scheitern, Er ist mein Anker, Fels und Hort, Und bringt mich an erwünschten Port Aus allen Trübsaals Wellen.

6. Der HErr mein Theil, wann meine Kraft Die Krankheit aufgezehret, Mein Arzt, der Hülf und Lindrung schaft, Und

mein

mein Gebeth erhöret, Der mir die Tröstung zuertheilt, Die meines Herzens Kummer heilt, Und alles Seufzen stillet.

7. Der HErr mein Theil in meinem Tod, Wann Leib und Seele scheiden, Mein Helfer in der lezten Noth, Wann mich auf allen Seiten Der Menschen Hülfe ganz verläßt, Sein Gnaden-Beystand bleibet vest, Der meine Schwachheit träget.

8. Der HErr mein Theil auch in dem Grab, Das man mir zubereitet, Sein Creuz mein Stecken und mein Stab, Der mich im dunklen leitet: So treffe ich auf dieser Bahn Gewiß den Weg zum Leben an, Das mir sein Tod erworben.

9. Der HErr mein Theil in Ewigkeit, Im Aufenthalt der Frommen, In welchen er mich nach der Zeit Nunmehro aufgenommen; O ein verherrlichter Gewinn! Da ich nun ewig um ihn bin, Und ohne Jahre lebe.

Mel. Es ist nun aus mit meinem Leben ꝛc.

1. Der HErr mein Theil, spricht meine Seele, Mein höchstes Gut, das ich mir wähle, Das einige Nothwendige, Wornach ich mit Maria strebe, So lang ich hier auf Erden lebe, Bis ich dort seinen Ruhm erhöh; Die Losung dient zum Glück und Heyl: Der HErr mein Theil.

2. Kaum war ich in die Welt gebohren, So hat er mich schon auserkohren Und durch das Wasser-Bad beglückt; Auf welches sich die Hofnung gründet, Daß mein Geist dort das Erbtheil findet, So man in Licht bey GOtt erblickt; Da wird zu meinem Glück und Heyl, Der HErr mein Theil.

3. Die Reihe durchgelebter Jahre, Die von der

der Wiege bis zur Bahre
Nach seinem Rath ver-
flossen sind, Entdecket mir
recht viel Beweise Der
Huld und Gnade, die ich
preise, Da mein Dank
seinen Ruhm verkündt;
Es blieb zu meinem
Glück und Heyl, Der
HErr mein Theil.

4. War bey der Wall-
fahrt auf der Erden Mir
Creuz und Trübsaal als
Gefährten Zu einer Prü-
fung beygesellt: So wurd
ich nur dadurch geläutert,
Doch mit dem Trost auch
aufgeheitert, Daß mich
des Höchsten Arm erhält;
Es war für mich zum
Glück und Heyl Der HErr
mein Theil.

5. Wann mich der Berg
Sinai schreckte, Weil
das Gesetz den Fluch ent-
deckte, Der auf der Ue-
bertrettung ruht: So
zeigte Golgatha die Wun-
den, Die JEsus für
mich hat empfunden,
Sein Blut macht alles
wieder gut; Hier hängt
zu meinem Glück und
Heyl Der HErr mein
Theil.

6. Ich bin entsündigt
und versöhnet, Wann
nur mein Aug bußfer-
tigt thränet, Und sich
der Glaube an den hält,
Der meine Sünd am
Holz getragen, Verhöhnt,
gemartert und zerschla-
gen Den Frieden mit
GOtt hergestellt; Da
ist zum Gnaden-Thron
und Heyl Der HErr
mein Theil.

7. Dieß Bild will ich
im Tod betrachten, Wann
Leib und Seele mir ver-
schmachten, Und sonst
kein Trost dem Herzen
bleibt; Wie gern will ich
die Welt verlassen, Wann
ich nur JEsum kann um-
fassen, Der alle Trau-
rigkeit vertreibt; Es
dient zum Leben, Glück
und Heyl Der HErr
mein Theil.

8. Er wird zu dem Ge-
nuß der Freuden Den
abgeschiednen Geist be-
glei-

gleiten, Für den er schon die Stätt bereit: Er wird zum Lande der Verheissung Durch die erfüllende Anweisung Der Herzog meiner Seeligkeit; Da lebt zu meinem Glück und Heyl Der HErr mein Theil.

9. Wie sicher kann ich auf ihn hoffen, Bis die Vollendung eingetroffen, Die mich vor seinem Thron verklärt; doch rühmt mein Geist mit jenen Schaaren: Nun hab ich alles das erfahren, Was mir sein Wort so treu gewährt; Auf ewig ist zum Glück und Heyl Der HErr mein Theil.

Ezech. 37, 12. 13.

So spricht der HErr HErr: Siehe, ich will eure Gräber aufthun, und will euch, mein Volk, aus denselben heraus holen, und euch ins Land Israel bringen. Und sollt erfahren, daß ich der HErr bin, wenn ich eure Gräber geöfnet, und euch, mein Volk, aus denselben gebracht habe.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöthen seyn ꝛc.

Wohl mir, es schließt sich Kampf und Lauf, HErr JEsu nimm die Seele auf, Und mache durch dein theures Blut Das Ende meiner Tage gut.

2. Willkommen lang gewünschtes Grab, Wann ich einst ausgeschlaffen hab, Eröfnet JEsus mir die Thür Und ruffet: Freund! komm her zu mir.

3. Das Haupt der Kirche, welch ein Glück! läßt seine Glieder nicht zurück, Er holt sie aus dem Grab heraus, Und führt sie in des Vatters Hauß.

4. So

4. So weiß ich nun mit Zuversicht, Ich bleibe in dem Grabe nicht; Mein JEsus hat durch seine Macht Den Ausgang mir zuweg gebracht.

5. Dank, ewig Dank sey ihm dafür; Von Engeln dort, von Menschen hier, Daß er mir hat durch seine Kraft Den Ausgang aus dem Grab verschaft.

6. Sind unsre Gräber aufgethan, So geht das rechte Hall-Jahr an, Und dann erfähret unser Geist, Daß GOtt Jehovah ist und heißt.

7. Mit Palmen, in der rechten Hand, Erscheinen wir im Vatterland, Und sind im Reich der Herrlichkeit, Um, bey und vor GOtt allezeit.

8. Da höret man kein Klag-Geschrey, Und ist von allen Sorgen frey, Genießt durch alle Ewigkeit, Vollkommnen Frieden, Ruh und Freud.

9. Nun, diese Hofnung täuscht mich nicht, Der HErr, der hält, was er verspricht, Gab Pfand und Siegel mir darauf; GOtt Lob, es endet sich der Lauf.

10. So leget mich nun in das Grab, Da ich so gute Hofnung hab: So kann des Grabes schwerer Stein Mir gar nicht mehr erschrecklich seyn.

Dan. 12, 13.

Du aber, Daniel, gehe hin, bis das Ende komme, und ruhe, daß du aufstehest, an deinem Theil, am Ende der Tage.

Mel. O HErre GOtt, dein göttlich Wort ꝛc.

Immanuel! es seufzt die Seel Vom Leib befreyt zu werden; Sie sehnet sich recht ängstiglich, Hinweg von dieser Erden, Wo spat und früh,

früh, Nichts ist als Müh, Furcht, Hofnung, bange Sorgen; Wo unsre Freud und Herrlichkeit, Mit dir noch ist verborgen.

2. O könnt ich doch, HErr heute noch, Der Welt den Abschied geben! Erbarme dich, und rufe mich, Nur bald aus diesem Leben. Es wird mir bang, Ach GOtt! wie lang. Soll ich dein Pilgrim heissen, Wie lang soll ich Noch kümmerlich das Brod der Thränen speisen?

3. Auf dich, mein Theil, und auf dein Heyl Wart ich hier mit Verlangen; Ich wünsche mir sonst nichts mehr hier, Als dich bald zu umfangen. So, wie die Braut, Entgegen schaut Dem Bräutigam mit Schmerzen, So sehr sehn ich, HErr Christ, auch mich, Nach dir von ganzen Herzen.

4. Ruff mir bald zu: geh hin zur Ruh, Du hast genug gweinet, Ruh aus vom Streit, bis daß der Zeit bestimmtes End erscheinet, Biß daß die Welt In Staub zerfällt, Und alles wird vergehen; So dann wirst du, Aus deiner Ruh, In Klarheit auferstehen.

5. So kann das Herz Furcht Angst, und Schmerz, Durch deine Kraft bezwingen, Und in dem Streit, mit Freudigkeit, Dir Psalmen-Lieder singen; So kann der Tod, So sehr er droht, Die Deinen nicht erschrecken, Weil Wort und Geist, Uns hoffen heißt: GOtt wird uns auferwecken.

6. Wie wohl wird mir, ich seh die Thür Zum Grab schon für mich offen; Die Hütte bricht, ich zittre nicht: Ich darf das Beste hoffen. Du rufst mir zu: Freund, geh zur Ruh, Damit du auferstehest, Und nach der Zeit, Zur Herrlichkeit, Mit meinem Volk eingehest.

Hof.

Hos. 2, 19. 20.

Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit. Ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du wirst den HErrn erkennen.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

1. HErr und Vatter, dein Erbarmen Ist der Seelen höchstes Gut, Wo für mich und alle Armen, Trost, und Heyl und Seegen ruht. Ich befehle deiner Pflege Auch am Ende meine Wege; Sollt ich da verlassen seyn? O, ich weiß, dein Herz spricht: Nein.

2. Durch den Lauf von vielen Jahren Hab ich mit erquicktem Geist Unter deinem Schutz erfahren, Daß du mein Erbarmer seyst. Wie verklärte sich die Liebe Durch die gnadenreichsten Triebe? Ueberall auf jeder Bahn Traf ich deinen Seegen an.

3. Eh ich mich noch selbsten kannte, Dachte deine Huld an mich, Und eh ich dich Vatter nannte, Zog mich deine Hand zu sich. Da umschloß mich Heyl und Gnade In dem seegensvollen Bade, Und mein Nahme, frey vom Fluch, Stund in deinem Lebens-Buch.

4. Da hast du mich von dem Würger Unsrer Seelen los gebracht, Und zu Zions frohem Bürger Durch des Lammes Blut gemacht. O! wie kann ich dich gnug preisen! Ich soll Kind und Erbe heisen, Und mein Weg soll dir allein, Heilig und empfohlen seyn.

5. HErr

5. HErr, ich kann es nicht erzählen, Was du bis hieher gethan. Du läßt es an keinem fehlen, Was mich seelig machen kann. Stets vor deinem Angesichte Gieng mein Wandel in dem Lichte, Und auch in dem Ungemach Folgte mir dein Seegen nach.

6. Vatter, schien mein Glaub zu wanken, Riß mich Fleisch und Sünde hin. O welch zärtliche Gedanken Zeigte mir dein Vatter-Sinn! Dein Geist stärkte mir den Glauben, Und bey Satans Wuth und Schnauben, Rief er mir Gebeugtem zu: Komm zu JEsu, hier ist Ruh.

7. Soll ich in den lezten Stunden Nun nicht hoffen, nicht vertraun, Und in meines Mittlers Wunden, GOtt, auf deine Liebe baun? O, dein Herze steht mir offen, Und ich kann ganz sicher hoffen, Daß du, wann ich sterbe, wachst, Und es wohl und seelig machst.

Mel. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht ꝛc.

Immanuel! erwürgtes Lamm! Mein Freund! mein Seelen-Bräutigam, Reich von Barmherzigkeit und Gnaden! Wie reizend, groß und wunderbar Stellt sich mir deine Liebe dar! Wie wohl ist mir bey dir gerathen! Welch unaussprechlichgrosses Heyl, Wird, JEsu, mir durch dich zu Theil!

2. Wer bin ich, daß du mein gedenkst, Daß du dich mir zu eigen schenkst, Und mich für deine Braut erkennest? Daß du mich arme Sünderin, Die ich nur Staub und Asche bin, Doch gleichwohl deine Schöne nennest? HErr JEsu, wie komm ich dazu? Wo ist ein solcher GOtt, wie du?

3. Was dir an deiner Braut gefällt, Das hat sie,

sie, Mittler aller Welt! Aus deiner Fülle herbekommen. Ich selbst bin elend, arm und bloß; Du aber machst mich reich und groß, Du hast dich meiner angenommen, Du hast mein wahres Wohl bedacht, Und mich dir angenehm gemacht.

4. Du wäschst in deinem Blut mich rein, Hüllst mich in deine Unschuld ein, Bedeckest alle meine Sünden, Giebst mir für mein beflecktes Kleid Die Kleider der Gerechtigkeit, Läßt mich bey dir stets Gnade finden, Und reichst mir aus dem Wunden-Meer, Was ich bedarf, die Fülle her.

5. In diesem Schmuck gefall ich dir. Du sprichst: Komm, Freundin, her zu mir, Komm, meine Schöne, meine Taube, Komm, meine Schwester, liebe Braut! Ich habe mich mit dir vertraut. Du bist mein eigen, und dein Glaube, Macht, daß mein Herz dich ewig liebt Und sich dir ganz zu eigen giebt.

6. O schönes Band, das uns vereint! Wie wohl ist mir, o Seelen-Freund! Seit dem du dich mit mir verbunden! Ich halte mich für höchst beglückt, Und bin für Freuden ganz entzückt. Mein Glaube trist in deinen Wunden Beym Wandel auf der Pilger-Bahn Den reichsten Schatz der Gnade an.

7. Bringts mir jezt schon so viel Gewinn, Daß ich mit dir verlobet bin; Was wird nicht erst alsdann geschehen, Wann du mich einst, o Lebens-Fürst! Zu dir nach Hause holen wirst, Wann ich dein Antliz werde sehen! O, wär ich doch schon hingerückt! O hätt ich dich doch schon erblickt!

8. Ja, Herzog meiner Seeligkeit! Komm, deine Braut hat sich bereit. Ich warte auf dich mit Verlangen. Komm, hole

mich

mich zu dir hinauf, Und laß mich nach geschlossnem Lauf Zu deiner Rechten ewig prangen. Nichts wünsch ich mehr, als nur allein, Bey dir, HErr JEsu, bald zu seyn.

9. Wohlan, du kommst, du ruffest mir. Ich höre es, und eile dir Mit brennender Begier entgegen. Du führest mich von Kedar aus, Bringst mich in deines Vatters Hauß, Mit Schmuck und Ehre anzulegen. Die Sehnsucht ist nunmehr gestillt, Das Flehn erhört, der Wunsch erfüllt.

10. Die Decke ist jezt weggethan, Ich sehe dich, mein GOtt und Mann, In höchst vollkommner Schöne prangen. Mein Geist genießt an deiner Brust, Die süsseste, die reinste Lust, Ich werde ewig an dir hangen; Und dieß soll mein Bekenntniß seyn: Du, Freund, bist mein, und ich bin dein.

Zach. 3, 2.

Ist dieser nicht ein Brand, der aus dem Feuer errettet ist.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will ich singen ꝛc.

Unendlich groser Freund der Seelen! Was ist der Mensch, daß du sein so gedenkst? Barmherziger, wer kann es zählen, Was du dem Staub aus freyer Gnade schenkst? Hier liegt dein Knecht. Er bethet vor dir an, Und rühmt mit Dank, was du an ihm gethan.

2. Ich war einst von den Adams-Kindern, An welchen sich nichts als Verderben findt. Auch ich gehörte zu den Sündern, Die von Natur des Todes schuldig sind.

Doch dachtest du mir Heyl und Leben zu. Immanuel! wo ist ein GOtt, wie du?

3. Dein Leben war dir nicht zu theuer. Du kommst ins Fleisch, und stirbest mir zu gut. Du fühlst für mich der Rache Feuer, Und löschest es mit deinem theuren Blut. Du senkest dich für mich in Quaal und Noth, Und schmeckst für mich der Hölle Glut und Tod.

4. Nun sollte der erworbne Seegen Im Glauben mein, und ich dein eigen seyn. Es war dir ernstlich angelegen, Daß ich durch dich von allen Sünden rein, Von dem Gesetz der Uebertrettung frey, Des Abba Kind und dein Mit-Erbe sey.

5. Ich irrte mit dem grossen Haufen. Du sahst, wie sich die Welt an mich gemacht. Du sahst mich glatte Wege laufen, Die manchen schon zum Fall und Sturz gebracht. Dieß rührte dich. Du giengst mir Tag für Tag Mit Hirten-Treu und mit Erbarmen nach.

6. Du wolltest an mir offenbaren, Wie Wunder-groß der Reichthum deiner Huld. Du trugest in so vielen Jahren Mich fort und fort mit göttlicher Gedult, Und zogst von mir die Gnaden-Hand nicht ab, Bis ich mich längst dir gänzlich übergab.

7. Dank dir! daß du mich überredet, Daß ich gebeugt und redlich zu dir kam, Daß du der Sünde Macht getödtet, Und ich umsonst aus deiner Fülle nahm, Was deine Hand den blöden Sündern beut, Vergebung, Trost, Heyl und Gerechtigkeit.

8. Dank dir! daß aus den Finsternissen Und aus dem Tod mich deine JEsus-Macht So wunderbar heraus gerissen, Und in dein Reich, ins Reich

des

des Lichts gebracht. Du hast an mir recht herrlich kund gethan, Was, starker Held! Dein göttlichs Lieben kann.

9. Wie herzlich kann ich mich nun freuen, Da mich durchaus nichts mehr verdammen kann. Ich darf nun kein Gericht mehr scheuen, Da meine Schuld auf ewig abgethan. Wer mich verklagt, den weis ich hin auf dich, Und bin gewiß: Du, Bürge, sprichst für mich.

10. O! daß zum Dank für deine Güte Mein ganzes Herz, so lang ich hier noch bin, Im Feuer deiner Liebe glühte! HErr! nimm es dir zum ganzen Opfer hin. Brenn alles ab, was dir daran mißfällt; Schaff alles weg, was nicht die Probe hält.

11. Brauchst du dazu des Leidens Hitze: So seys gleichwohl. Dieß prüft des Glaubens Gold. Da ich in deinen Wunden sitze: So bleibst du mir, auch wenn du schlägest, hold. Und endlich bringt mich dein Erbarmen hin, Wo ich vollendt und ganz errettet bin.

Buch Weißh. 4, 7.

Aber der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe.

Mel. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht ꝛc.

Wie Bäume, die der Wind bewegt, Wie Schilf, das sich im Wasser regt, Wie Wild, das man in Wäldern jaget, Wie Nebel, welcher bald vergeht, Wie Rauch, den jede Luft verweht, Und wie die Röthe, wenn es taget; So ist der Mensch der, weil er lebt, So kurz es ist, in Unruh schwebt.

2. Mit Unruh fängt das Leben an, Mit Unruh

übersteiget man, Die Kindheit und die Jugend-Jahre: Je mehr das Alter sich vermehrt, Je mehr wird auch die Ruh gestört, Denn bis zu unsrer Toden-Bahre, Hört das Verlangen niemals auf, Und Unruh schließt den Lebens-Lauf.

3. Wenn unser Geist auf dieses sieht, Was alle Tage fast geschieht, Wie mancher Haab und Gut verlieret, Wie manchem seiner Feinde List, Dem andern Wollust schädlich ist, Die ihn in Sorg und Unglück führet, So bleibt der Satz vom Menschen vest, Daß ihn die Unruh nie verläßt.

4. Ein Herz, das sich mit GOtt vereint, Und also denkt, und also meint, Wie ihm der Höchste vorgeschrieben, Das kann zwar in sich ruhig seyn, Doch stellt sich auch Verfolgung ein, Die lehret, sich im Streit zu üben, Weil Teufel, Welt und Fleisch und Blut, In diesem Leben nimmer ruht.

5. Was gleicht wol der Glückseeligkeit, Wann man in einem solchen Streit, Den lezten Feind bald überwindet; Und wann, nach GOttes Willen, man Dieß Leben bald verlassen kann, In dem sich nichts als Unruh findet; Wann man nach diesem Kampf erbeut Die Krone der Gerechtigkeit?

6. Scheidt ein Gerechter auch wohl hie Aus diesem Leben je zu früh? Da er zur wahren Ruh gelanget, Wo weder Feind, noch Sünd, noch Noth, Noch Welt, noch Creutz und Unglück droht, Wo man in stetem Friede pranget, Wo JEsus die, so er erlößt, Mit seinem Anblick ewig tröst.

7. Wie froh und seelig bin ich nicht, Da ich nun JEsu Angesicht, Und GOttes reine Klarheit schaue? Da ich von keiner Unruh weiß, Da ich

auf

auf meines GOttes Preiß, Mein ewiges Vergnügen baue, Da keine Sorge mich mehr quält, Und mir bey GOtt nun nichts mehr fehlt.

Buch Weish. 4, 13. 14.

Er ist bald vollkommen worden, und hat viele Jahre erfüllet, denn seine Seele gefället GOtt: darum eilet er mit ihm aus dem bösen Leben.

In eigener Meldie. Ach ist noch so kurz

Ist des Adels unsrer Seelen Was auf dieser Erde werth? Kann man hier ein Gut erwählen, Das ein Geist für sich begehrt? Der Geist ist dem Höchsten zum Bilde geweihet. Es ist uns verlohren: wo Glauben zwar prangt Da wird es, doch noch nicht vollkommen, erneuet, Und selbst was wir suchen, wird dort erst erlangt.

2. Christus zwar in uns gefället Hie bereits dem Vatter wohl; Aber, wenn die Welt uns stellet, Thut ein Mensch auch was er soll? Sind Schätze, die unser Verlangen besser gen? Man sorge, man trachte: wer samler die Frucht? Was GOtt kann gefallen, und unser Vergnügen, Wird dorten erhalten, und hie nur gesucht.

3. Alles giebt uns das Vertrauen: Dieß allein ist unsre Zierd, Das sich dorten in dem Schauen, Und der Liebe, doch verliert. So lang wir uns immer der Mittel bedienen; So fehlet dem letzeren Endzweck noch viel. Hie streitet der Glaube, wenn Palmen dort grünen: Hie ist nur das Mittel, und dorten das Ziel.

4. Wer sich nun kann bald bereiten; Schwingt sich der erleuchte Sinn; O, der leget viele Zeiten Auch in wenig Jahren hin. Er wird, nicht durch Tage, durch Glauben vollkommen, Gefället dem Höchsten, und wird aus dem Pfuhl Des zeitlichen sündlichen Lebens entnommen: GOtt eilet zum Himmel, und nimmt ihn der Schul.

5 Freunde, seht mich auf der Bahre Nicht nach meinem Alter an. Auch in ein und anderm Jahre Hat GOtt viel an mir gethan Er gab mir den Willen, er schenkte die Gaben: Ich suchte, was in der Welt nützlich, zu thun, Doch nur als ein Mittel, weil GOtt es will haben, Und ihm zu gefallen: Was brauch ich denn nun?

6. Ich gefiel ihm, deß zum Zeichen Er mich abgefordert hat. Mein Thun konnt es nicht erreichen. O, wie rühm ich seine Gnad! Er macht mich vollkommen aus Gnaden im Glauben: Zu doppeltem Glück ist es bald schon vollbracht. Wer wollte mich neiden? Wer wollte mir rauben, Daß GOtt mich so zeitig glückseelig gemacht?

7. „Also ist auch mein Verlangen, liebster JEsu, nur nach dir. Laß mich treulich an dir hangen, Schenke dich zu eigen mir. Ob viel auch umkehren zum grösseren Haufen; So will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen: Denn dein Wort, o JEsu, ist Leben und Geist. Was ist wohl, das man nicht in JEsu geneußt?„

Buch Weißh. 4, 14.

Seine Seele gefället GOtt; darum eilet er mit ihm aus dem bösen Leben.

Mel. Herzliebster JEsu, was hast du ꝛc.

1. DU gehst voran, o JEsu, meine Liebe! Ich folge dir, als deines Leibes Liebe. Ich fühle schon des Todes scharfe Pfeile; Komm Tod! und eile.

2. Laß mich nur bald mit meinem JEsu ziehen! Auch meine Jugend wird vor dir nicht fliehen. Sein Golgatha führt aus dem Welt-Getümmel Mich zu dem Himmel.

3. GOtt eilt mit mir aus diesem bösen Leben, Weil meine Seele, die er mir gegeben, Ob ihr gleich Welt und Satan nachgestellet, Ihm wohl gefället.

4. Jedoch, bin ich wohl in der Zahl der Frommen? Bin ich vor GOtt gerecht? Bin ich vollkommen? Ach nein! Ich bin, wie alle Menschen-Kinder, Ein armer Sünder.

5. Ich bin, o HErr! der ärmste deiner Knechte, Doch sieh: Hier steht mein Bürge, der Gerechte; Du kannst, weil er sein Blut für mich vergossen, Mich nicht verstossen.

6. Und hab ich dich betrübt zu tausendmalen; So hab Gedult! Ich will dir alles zahlen: Hier ist das Blut aus deines Sohnes Wunden! Ich bin entbunden.

7. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend! Ich hülle mich in meines JEsu Tugend, Der hat, indem er dein Gesetz erfüllet, Den Zorn gestillet.

8. Er trägt den Fluch, und mir erwirbt er Seegen, Drum sehe ich dem Tod getrost entgegen:

Wohl mir! ich steh, der Sünden-Last entladen,
Bey dir in Gnaden.

9. Ich tröste mich, kamm GOttes, deiner Wunden, Als meiner Zuflucht in den letzten Stunden: Da flieh ich hin, um vor der Höllen Schrecken, Mich zu bedecken.

10. Dein Angst-Geschrey und deine letzten Thränen, Sind Opfer gnug, den Vatter zu versöhnen. Er kann, weil er am Creuze dich verlassen, Mich nicht mehr hassen.

10. Weicht Grab und Tod! Weicht düstre Schrecken-Bilder! Selbst das Gericht scheint meinem Anblick milder: Ich weiß, daß ich, wenn ich dieß Creuz umfasse, Getrost erblasse.

11. Getrost! nun dringt der letzte Stoß zum Herzen! Ach JEsu! hilf mir von des Todes Schmerzen: Nimm meinen Geist, damit ich wohl vollende, In deine Hände!

Buch Weißh. 5, 16. 17.

Die Gerechten werden ewiglich leben, und der HErr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie. Darum werden sie empfangen ein herrliches Reich, und eine schöne Krone von der Hand des HErrn.

Mel. Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt ꝛc.

Wie groß, wie unermeßlich reich, Ist, HErr und Vater, deine Liebe! Stets dir und deinem Wesen gleich Hegst du für mich vollkommne Triebe. Was ist die ganze Lebens-Bahn Von meiner ersten Jugend an? Was ist mein Geist,

mein

mein Leib, mein Leben, mein Glaube, den du mir gegeben? Ein fester Grund, der mir beweißt, Daß du mit Recht die Liebe heißt.

2. Wie elend war ich von Natur? Der Fluch, der auf die matte Seele Mit wiederhohltem Schrecken fuhr, Rieß mich zur schwarzen Kummer-Höhle. Da war kein Trost, kein Retter nicht, Und keine Hofnung, und kein Licht, Kein Heyl, bis, Vatter, dein Erbarmen Mit lieb- und seegensvollen Armen, Mich, durch des Geistes Kraft belebt, Zu dem Genuß des Heyls erhebt.

3. Du rufst, so weicht die Finsterniß So schnell, wie in den Schöpfungs-Tagen. Im Glauben stark, im Geist gewiß, Darf ich mich zu dem Throne wagen. Und da sind ich in JEsu Blut Das beste Theil, das höchste Gut, Der Unschuld Schmuck, der Friedens Weide; Da strömt die Quelle meiner Freude, Bey allen Stürmen dieser Zeit, Doch stets für mich Zufriedenheit.

4. Was kränkt und stöhret meine Ruh? Nichts, nichts; ich bin ein Kind der Gnaden. Und lauf ich meinem Vatter zu, Wer kann in dessen Schoos mir schaden? Nein, Satan, nein, dich fürcht ich nicht; Wann Erd und Himmel sinkt und bricht, Wann alle Feinde sich erheben; Vor keinem werd ich ängstlich beben. Wo selbst die Allmacht sorgt und wacht, Wird alles, was uns droht, verlacht.

5. Wohl mir! Ich sind durch deinen Sohn Bey dir Gerechtigkeit und Leben. Nun bist du, HErr, mein Schild, mein Lohn; Was könntest du mir grössers geben? O rühmt nur, Sterbliche, die Welt, Und was sie prächtiges

enthält, Was ist es gegen meine Schätze, Worau ich mich vor GOtt ergötze? Sonst nichts, als nur ein Spiel der Zeit Vor jenem Licht der Ewigkeit.

6. Mein Vatter, ach! bewahr nur du In mir durch deinen Geist den Glauben; So kann mir nichts der Seelen Ruh, Nichts deines Friedens Seegen rauben, So werd ich hier in dieser Zeit, Doch noch weit mehr in Ewigkeit, In Salems freudenvollen Auen, die. Wonne der Gerechten schauen, Und mir wird dann das größte Heyl, Bey dir, mein HErr, mein GOtt, zu Theil.

7. Wie wird mir? Und wen seh ich da Auf mich mit Wuth und Schrecken dringen? Wie! Tod, du kommst mir plötzlich nah? Komm nur, du wirst schonst nichts bezwingen, Als was nur sterblich an mir heißt, Und nicht den glaubensvollen Geist. Nein! dieser kann und muß im Kämpfen Durch JEsu Blut und Tod dich dämpfen, Und geht im Sieg, gerecht und rein, Zu seines Vatters Freuden ein.

Marc. 7, 37.

Er hat alles wohl gemacht.

Mel. Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt! ꝛc.

Erhabner HErr der Herrlichkeit! Dein Rath, der unser Schicksaal lenket, Die Liebe, so uns in der Zeit Die Fülle deiner Gnade schenket, Die Fürsorg, die uns seegnend schmückt, Die Weißheit, welche uns beglückt, Ja alles, was wir an dir finden, Verpflichtet uns aus vielen

Grün-

Grünen, Zum Ruhm, auf den mein Geist bedacht: Der HErr hat alles wohl gemacht.

2. Als durch dein Wort die Welt entstund, So wurden alsobald die Spuren Davon durch die Geschöpfe kund, Da alles an den Creaturen Sehr gut und dir gefällig war; Hier wurde deutlich offenbar, Wie alles auf der ganzen Erde Dein göttlicher Befehl: es werde! Zum Grund des Ruhms hervor gebracht: Der HErr hat alles wohl gemacht.

3. Hat gleich die Sünde uns verderbt, Und alles Gute uns entnommen, So, daß das Böse angeerbt, Durch die Geburt auf uns gekommen: So schafte uns doch deine Gnad In diesem Elend Hülf und Rath; Kommt, Sünder! mit zu JEsu Krippen, Und rühmt mit dankerfreuten Lippen, Da uns das Kind des Heyls anlacht: Der HErr hat alles wohl gemacht.

4. Welch himmlisch Evangelium: Euch ist der Heyland heut gebohren! HErr! dir sey Dank, Lob, Preiß und Ruhm, Daß Du zur Gnade uns erkohren, Und Schuld und Strafe abgethan, Dann dieser nimmt die Sünder an; Nun sehen wir den Himmel offen, Weil die Verheissung eingetroffen, Nach der die Glaubigen getracht: Der HErr hat alles wohl gemacht.

5. Das Heyl, das GOtt der ganzen Welt Durch die Geburt des Sohns gegeben, Ist auch mir Sünder zugezählt: Drum dringe ich vom Tod zum Leben, Dorthin, woher mein Heyland kam, Der unser Fleisch und Blut annahm, Zu jenen himmlischen Heer-Schaaren, Die bey der Krippe jauchzend waren. O was für

Klar-

Klarheit! was für Pracht!
Der HErr hat alles wohl
gemacht.

6. Nun kläret mir der
Ausgang auf, Wie wohl
mich GOttes Rath ge-
leitet: Da mir das Ende
von dem Lauf Die schön-
ste Beylag zubereitet, Und
meine nun verklärte Seel
Den Seegen vom Im-
manuel Erfahrungsreich
im Schauen findet, Der
mich zum Ruhm der Huld
verbindet, Die mich der
Gnade werth geacht:

Der HErr hat alles wohl
gemacht.

7. Muß gleich das
Sterbliche von mir Im
Grabe die Verwesung se-
hen: Getrost! es gehet
neu herfür, Und wird
zum Leben auferstehen;
GOtt machet alles wohl
und gut, Das Fleisch,
so in der Hofnung ruht,
Soll in den Wohnun-
gen der Erden Geläutert
und verkläret werden.
So rühmet auch die Gra-
bes-Nacht: Der HErr
hat alles wohl gemacht.

Luc. 1, 30.

Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey GOtt funden.

Mel. Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt ꝛc.

Betrübtes Loos der Sterblichkeit! Das Sorge, Furcht und Mer-
ter quälet, Wo uns in düstrer Dunkelheit Bald Licht, bald Kraft, bald Ausgang fehlet; Hier schreckt uns des Gewissens Buch, Dort donnert Mosis Strahl und Fluch, Betäubt in schweren Ungewittern, Gedenken wir mit Furcht und Zit-
tern, An Krankheit, Schmerz und lezten Streit, An Gruft, Ge-
richt und Ewigkeit.

2. Wer legt wohl ganz den Menschen ab? An Helden, welchen Stahl und Eisen Der Löwen Muth und Stärke gab, Wird sich der Schwachheit Merkmaal weisen, Wenn innerlich der Zeug sich regt, Das Herz voll banger Unruh schlägt, Vor Furcht und Warten seltner Dinge, Hier flieht die Kraft, weit zu geringe Betäubter Leidenschaften Macht, Wenn Leib und Seel im Tod verschmacht.

3. Nur Gnad und Glaub versprechen Sieg, O Hoheit von dem Christen-Orden! Die Großmuth ist durch Streit und Krieg Bestürmt, doch nie besieget worden. Hier Schwert des HErrn und Gideon, Der Held, der Löw, des Höchsten Sohn Hat längstens glorreich überwunden, Wer sich zu dem Panier gefunden, So an des Creuzes Pfahl erhöht, Gleicht einem Fels, der sicher steht.

4. Mein Herzog, Haupt, Immanuel! Du bist zu mir ins Fleisch gekommen, Du hast dich meiner armen Seel In Gnaden herzlich angenommen. Ich, die ich Staub und Asche bin, Ich, tiefgebeugte Sünderin, Ich darf ein Wort des Trostes hören, Das mich dein eigner Mund will lehren, Auf, fürchte dich Maria! nicht, Weil GOtt dir Huld und Gnad verspricht.

5. O Wort, das Freud und Wonne bringt, Daß die Gebeine frölich werden, Wenn Angst und Furcht den Geist verschlingt, Bey dem Getümmel dieser Erden: So stärket mich der Gnaden-Bund, Der Hofnung Anker, Ziel und Grund; Durch die verklärten Goels Wunden Hab ich sein

treues Herz gefunden, Hier sang ich, was ein kleines Kind An seiner Mutter Brust empfindt.

6. So bald ich nur gebohren war, Macht mir dein Geist im Wasser-Bade Den Rath des Friedens offenbar, Hier strömten Seegen, Heyl und Gnade, Der Jugend strahlt dein Gnaden Licht Und als mich Lieb und Treu verpflicht, Hast du den Ehstand wohl berathen, Du zähltest Hannä Thränen-Saaten, Du bist des Alters Trost und Licht; Verlaß mich auch im Sterben nicht!

7. „ Ich finde Nutzen, Lust und Ehr Bey unserm Bund im höchsten Grade; Er heischet von mir sonst nichts mehr Als Glauben, und ich nichts als Gnade. O wohl der Wahl, die uns gefügt! Weg Reu und Tausch! ich bin vergnügt In ihm, und er mit mir zufrieden. Drum bleib bey beyden ungeschieden, Ein Herz und Mund; ein Ja und Nein, Mein Freund ist mein und ich bin sein.

8. „ Es zürn und stürme jeder Feind, Er macht nicht, daß ich viel erstaune, Der Richter ist mein bester Freund, Drum schrekt mich nicht die Welt-Posaune. Ob Erd und Himmel bricht und kracht, Ob Leib und Seele mir verschmacht, wenn meine Beine gleich verwesen: So wird mein Wahlspruch doch zu lesen Noch haften an des Grabes-Stein: Mein Freund ist mein und ich bin sein.„

Luc. 2, 29. 30.

HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen ꝛc.

HErr, reich an Majestät und Liebe, Gleich groß, an Macht und Tüchtigkeit, Wie seelig sind die reinen Triebe, Die sich zu deinem Dienst geweiht! Wohl dem, den du, o GOtt, erwählet, Und deinen Dienern beygezählet! O sanftes Joch, o leichte Last! Er geht in deiner Liebe Seilen, Und kann getrost zur Freyheit eilen, Die du ihm dort bestimmet hast.

2. Wie rühm ich, HErr, genug die Gnade, Die ich bey dir so reichlich fand, Seit ich im heiligen Wasser-Bade Zu deinem Dienste mich verband! Zu diesem wichtigen Geschäfte Ertheilte st du dem Schwachen Kräfte. Du schafte st Schutz und Sicherheit. Was ich in viel und langen Jahren Zu meinem Trost und Heyl erfahren, Rühmt würdig erst die Ewigkeit.

3. Da will ich in den reinsten Weisen, Die hier die Schwachheit nicht begreift, Die ungemeine Güte preissen, Die mich mit Seegen überhäuft. Da will ich bey der Engel Chören Dich, grosser GOtt, vollkommner ehren, Als hier mein Unvermögen kann. Wann wird die frohe Stunde kommen, Da ich, der Eitelkeit entnommen! Lang in dem Freyheits-Lande an?

4. Sie

4. Sie kommt. Die Kräfte sind verzehret. Der HErr läßt seinen Diener los, Und da sich Noth und Schwachheit mehret, Wird seine Treue doppelt groß. Du, HErr, giebst Kraft genug den Müden: Entlaß auch jetzo mich mit Frieden, Auch dort um deinen Thron zu stehn. Ich beuge mich vor deinem Rechte. Doch wirst du auch mit deinem Knechte Zuletzt noch ins Gerichte gehn?

5. Hier halt ich mich an dein Erbarmen, Das alle meine Schuld versenkt. Ich fasse den mit Glaubens-Armen, Den du der Welt zum Heyl geschenkt. Mein Auge hat ihn schon erblicket, Wie er mich aus dem Uebel rücket, Und mir die Sieges-Krone beut. HErr, nimm den Geist in deine Hände! Ihr Lieben, schauet auf mein Ende, Da jetzt mein Geist im Seegnen scheidt!

Joh. 3, 16.

Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Mel. GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc.

Wie unbegreiflich-wunderbar Ist, Abba, dein Erbarmen! Was dir das allerliebste war, Giebt deine Huld uns Armen. Der Seraph steht vor dir gebückt, Wenn er in diese Tiefe blickt, Die kein Geschöpf ergründet.

2. Der Welt, die ganz im Argen lag, Gebührte Fluch und Sterben. Dich, dem das Herz voll Mit-

Mitleid brach, Dich jammert ihr Verderben. Du schenkst ihr deinen Sohn, Daß sie durch ihn, den Gnaden-Thron, Gerettet und seelig würde.

3. Sey ewig hochgelobt! auch mir, Auch mir ist er gegeben. Auch ich soll hier und dort vor dir, Um seinetwillen leben, Auch mich hat er mit seinem Blut, Zu seinem Eigenthum und Gut Erworben und gewonnen.

4. Und so, HErr JEsu, bin ich dein, Du mir, ich dir gegeben. Mein Glaube sucht in dir allein Gerechtigkeit und Leben; Mein Glaube, den dein werther Geist, Der alle Menschen auf dich weißt, In mir längst angezündet.

5. Er war es, der mich bald gelehrt, Mein HErr und GOtt, dich nennen. Er ließ, wie man dich kindlich ehrt, Von Jugend auf, mich kennen. Er führte mich auf ebner Bahn, Und machte, was du mir gethan, Von Tag zu Tag mir grösser.

6. O Seelen-Freund! wie wohl war mir, Seit ich mit dir verbunden! Im stillen Nahe-Seyn bey dir, Hab ich allzeit gefunden, Was meinen Geist mit Lust erquickt, Und in die Wohnungen entzückt, Die du mir dort bereitet.

7. Ja, ja, ich weiß, dort ist mein Theil Und Erbe zugerichtet. Je grösser aber dieß mein Heyl, Je mehr bin ich verpflichtet, Als eine alte Jüngerin, Mit lauter unbefleckten Sinn Dir, Meister, nachzuwandeln.

8. Ich soll in dieser Pilgrimschaft Auf Erden recht lang wallen. Es sey; in deiner GOttes Kraft Laß ich es mir gefallen. Gehst du ja doch mein Heyland, mit, Und zeichnest einen jeden Schritt Mit Wohlthun, Gut und Treue.

9. Zuletzt nimmst du mit Ehren an, Was du dir auserkohren. Dein Wort, das nimmer trügen kann, Hat es mir zugeschworen: Wer an dich glaubt, der stirbet nicht, Kommt vor, doch nicht mehr ins Gericht Und dringt durch Tod ins Leben.

Joh. 5, 24.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: wer mein Wort höret, und glaubet an den, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht; sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

1. Rüste dich, mein Geist, zum Ringen, Dann mein letzter Kampf bricht an, Den ich glücklich zu vollbringen, Schon im Glauben hoffen kann. Herz und Glieder mögen zittern, Wann sie die Verwesung wittern; Wird doch in der letzten Pein Meine Seele sieghaft seyn.

2. Alles, was die Todes, Stunden Zu des Schreckens Schau-Platz macht, Hat mein Glaube überwunden; Weil ich längst an sie gedacht. Längstens hab ich den erkennet, Der sich meinen Helfer nennet, Der, wenn meine Kraft vergeht, Mir gewiß zur Seite steht.

3. Wann der letzte Feind des Lebens Die zerbrochenen Waffen regt, Ey! so schreckt er mich vergebens. JEsus hat ihn schon erlegt. Durch die Kraft von seinen Siegen, Kann auch ich nicht unters

unterliegen; Weil der Seele, die nur glaubt, Nichts die Sieges-Krone raubt.

4. HErr! ich glaube; hilf mir Schwachen! Ja, du hilfst, du bist bey mir. O! nun kämpfe ich mit Lachen; Ja, nun sieg ich auch mit dir. Weicher ihr Bekümmernissen, Er liegt schon zu meinen Füssen, Dieser Tod, der mit mir ringt, Daß mein Geist zum Leben dringt.

5. Bange Furcht vor dem Gerichte, Und auch du besiegst mich nicht; Weil ich dich dadurch vernichte, Daß ich weiß, was JEsus spricht. Sey gegrüßt, erwünschtes Ende, Da mein Kampf der Glaubens-Hände Sich mit lauter Sieg beschließt, Und des Friedens Anfang ist.

6. Nehmt ihr Theil an meinem Glücke, Freunde! die ich stets geliebt? O! so werft nun eure Blicke, Auf den Glanz der mich umgiebt. Sollten diese Freuden-Kronen, Die mir Kampf und Sieg belohnen, Eures Schmerzens herbe Pein, Nicht zu stillen fähig seyn?

Joh. 6, 37.

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen.

Mel. Schwing dich auf zu deinem GOtt ꝛc.

Ach! mein Geist sucht Trost und Ruh; Wo soll ich sie finden? Welt, bey dir? Wie folterst du Mich in meinen Sünden? Alles, alles, was du hast, Kann das Herz nicht heilen, und wir fühlen grössre Last, Wann wir zu dir eilen.

2. Weg mit Ansehn, Schmuck und Pracht; Es

sind Eitelkeiten, Die nur in der Creuzes-Nacht Wider mich selbst streiten. Solte die Vergänglichkeit Nicht den Geist ermüden? Bey dem fortgesetzten Streit Find ich keinen Frieden.

3. Ach! ich girre nur nach dir, Heyl und Schutz der Armen. JEsu, schenkest du dich mir, Labt mich dein Erbarmen; O! so schreckt mich keine Noth, Ich kann sicher liegen, Und, wann mir die Hölle droht, Sie durch dich besiegen.

4. Welt-Erlöser, du allein Stillest mein Gewissen. Trittst du in dem Herzen ein, So kann ich auch schliessen, Daß ich denen zugehör, Die dein Vatter liebet, Denen er einst Preiß und Ehr, In dem Himmel giebet.

5. Mittler, ach! ich komm zu dir Mit gebeugter Seele, Hör mein Flehen, ruffe mir Aus der Schwermuths-Höhle. O ich weiß, du liebst auch mich Mit getreuem Herzen, Und gedenkest väterlich, An mich in den Schmerzen.

6. O wie wohl ist mir nunmehr, HErr, an deiner Seite. Ich, der ich dich ewig ehr, Bleibe deine Beute. Erd und Himmel kann vergehn, Doch nicht deine Treue; Diese bleibt mir ewig stehn, Und wird täglich neue.

7. Bester Freund, ich nehm es an, Dir zur Ehr zu leiden. Du führst mich auf dieser Bahn, Hin, zu ew'gen Freuden. Nichts reißt mich aus deiner Hand, Nichts, wann ich auch sterbe; Da komm ich zum Vatter-Land, Als dein seel'ger Erbe.

Joh. 8, 51.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Mel. Ich will im Sterben, und im Leben ꝛc.

1. Ich werde leben und nicht sterben, Dieß soll des Glaubens Vorrecht seyn; Du schreibest mich frey vom Verderben Mein Heyl! ins Buch des Lebens ein; Drum bleibt des Todes Bitterkeit Von mir in Zeit und Ewigkeit.

2. Du hast sie für mich dort geschmecket, Als du am Creuz erblasset bist, So, daß mein Sterben mich nicht schrecket, Weil es durch dich versüsset ist, Und mir, wann Tod und Grab sich zeigt, Dein Creuz ein Holz des Lebens reicht.

3. Ich werde niemals von dir gehen, HErr! weil du Lebens-Worte hast; Du schwörst; der soll den Tod nicht sehen, Der dein Wort hält und dich umfaßt, Drum bleibet meine Zuversicht Auf dich und auf dein Wort gericht.

4. Zwar meine Sünde hat verdienet, Daß ihr Sold in dem Tod besteht: Doch du hast mich mit GOtt versühnet, Daß nunmehr Gnad für Recht ergeht; Dein Opfer hat in Ewigkeit Mein Leben von dem Tod befreyt.

5. Der Glaube macht dich mir zum Freunde, Und meinen Tod zu einem Schlaf; Als dein Aug Lazarum beweinte, Da ihn auch diese Trennung traf: So wurde in dem Freundschafts-Stand Sein Tod von dir ein Schlaf genannt.

6. Dieß kann auch mir jetzt Trost verschaffen, Da mir der Tod zum Grabe

be winkt; Ich werde in dem HErrn entschlaffen, Der den Tod in dem Sieg verschlingt, Und ihn, so wie sein Wort zusagt, Auch mir nur zur Erlösung macht.

7. Im Schlaffen bleibet doch das Leben In seiner Kraft und Würksamkeit; Ich bin den Tod nicht übergeben, Wann er gleich Leib und Seel entzweyt, Bleibt doch das Leben ungekränkt, Das JEsu Blut der Seele schenkt.

8. Auf Schlaffen folget das Erwachen, Dieß soll der Ruhe Ausgang seyn; Die Allmacht wird lebendig machen Die Todten beyde groß und klein; Der Staub, den Grab und Gruft umhüllt, Erwacht am End nach GOttes Bild.

9. Legt in der Hofnung meine Glieder Zur Ruhe der Entschlaffenen, Mein Geist bekommet sie schon wieder, Wann sie zum Leben auferstehn; Sie kommen auch zur Herrlichkeit, Die meinen Geist bereits erfreut.

Joh. 10, 27. 28.

Meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen.

Mel. JEsu meine Freude, ꝛc.

Wundervolle Gnade, Die mich auf dem Pfade Meines Laufs beglückt! Wo ich nur hingehe, Fliesset aus der Höhe, Was den Geister-

erquickt. Dann mein Hirt, Der selbst mich führt, Ist der Mittler, dessen Dräuen Tod und Hölle scheuen.

2. Guter Hirt, dein Lieben Hat dich angetrieben, Mir zum Heyl zu seyn. Eh ich noch gedachte, Und zum Licht erwachte, War mein Herz schon dein. Dann dein Ruff, Der mich dir schuf, Hat mir auch des Geistes Leben Durch dein Blut gegeben.

3. Deine Stimme hören, Und dich treu verehren, Welch ein Heyl ist dieß! Bey dir, Lebens-Sonne, Folget Licht und Wonne Auch in Finsterniß, Und die Macht Der Todes-Nacht Bringt an deiner Hand und Seite Mir selbst ewge Freude.

4. Du kennst deine Schaafe, Und nimmst Schuld und Strafe Ihnen gnädig ab. Wohl mir! ich dein eigen Kann der Rache zeigen, Daß ich auch dich hab; Dich, der du Für meine Ruh Liebreich sorgst, und mächtig wachest, Und mich seelig machest.

5. Warum soll ich zittern Bey den Ungewittern, Die auf Erden drohn? O, mir kann nichts schaden! In dem Reich der Gnaden Kennt mich GOttes Sohn. Und da hat Die Wahrheit statt, Daß die, die er aufgenommen, Nimmermehr umkommen.

6. Ich bin auf den Auen, Wo auch Lämmer schauen, Daß du zärtlich liebst; Da, bey stetem Wachen, Du voll Treu den Schwachen Volle Weide giebst; Da du trägst, Und nährst und pflegst, Daß so Schaaf, als Lamm der Heerde, Dir erhalten werde.

7. Dieser Hirten-Pflege Sind auch meine Wege, JEsu, ganz geweiht. Ach! mein Goel, leite

leite Mich auf grüner Weide Sicher durch die Zeit. Bleib du mein, So, wie ich dein, Bis wir dort in Salems Auen Dich vollkommen schauen.

8. Nimm mich, voll Erbarmen, In die Gnaden-Armen, Wann der Tod mir droht. Ach! verkürz dem Herzen Kampf, und Quaal und Schmerzen In der lezten Noth, Und laß dir Dein Schäflein hier, Nicht, dann du hast es verheissen, Aus den Händen reissen.

9. Komm nur Tod, kommt Feinde, Bey dem besten Freunde, Trotz ich eurer Macht. Wann ich auch gleich sterbe, Bin ich doch ein Erbe Von des Himmels Pracht. Da, da wird Der treue Hirt Meinen Geist mit seelgen Freuden Ohne Ende weiden.

Joh. 11, 25. 26.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Mel. JEsu! du mein liebstes Leben ꝛc.

Dich, Versöhner! hält mein Glaube Mit der stärksten Zuversicht, Daß kein Tod das Leben raube, Welches mir dein Wort verspricht: Du bist Wahrheit, Weg und Leben, Auferstehung, Licht und Heyl, Dir verbleibe ich ergeben, Und wann alle Kraft gebricht, Laß ich dich, mein Leben, nicht.

2. Mir das Leben zu erwerben Schmecktest du am Holz den Tod, Da seh ich dich, GOtt-Mensch! sterben, Mir zum

zum Trost in Todes-Noth;
Dem Tod ist die Macht
genommen, Und sein
Stachel ist entzwey, Ich
bin seiner Herrschaft frey,
Weil mein Goel wieder-
kommen, Der die dunkle
Grabes-Nacht Mir zum
Licht des Lebens macht.

3. Ich sollt zwar den
Tod so schmecken, Wie
die Sünde ihn verdient:
Doch dein Blut will mich
bedecken, Welches für
mich Gnade findt; Mein
Herz ist damit gewaschen,
Mein Geist fühlt die Le-
bens-Kraft, Welche es
im Tod verschaft, Und
die Sammlung von der
Aschen, Von der Glie-
der lezten Werth, Wird
zur Ewigkeit verklärt.

4. Worte! die du mir
verkündigst, Welche
Geist und Leben sind;
Gnade! daß du mich ent-
sündigst, Da dein Tod
mein Leben gründt; Un-
aussprechliches Erbar-
men! Reichthum von
Begnadigung! Der dein
Innerstes durchdrung,
Mich mit Liebe zu um-
armen. Ach, HErr! wie
verdanke ich Deine Liebe
gegen mich?

5. Nichts soll mich im
Glauben hindern, Es sey
Leben oder Tod, Nichts
soll mein Vertrauen min-
dern, Du bleibst mein
HErr und mein GOtt;
Du wirst mich nicht hülf-
los lassen, Da der Tod,
der letzte Feind, Auf
dem Kampf-Platz früh
erscheint, Ich will glau-
big dich umfassen: So
stärkt mich, HErr! dei-
Kraft In der letzten Rit-
terschaft.

6. Bist du mir im Tod
das Leben, So ist Ster-
ben mein Gewinn; Muß
ich meinen Geist aufge-
ben, So nimmst du ihn
zu dir hin, Zu den Gei-
stern der Gerechten, Wo
in Zions Heiligthum
Dank und Ehre, Preiß
und Ruhm Dir die Men-
ge von Geschlechten,
Welche Klarheit über-

kleidt, Mit verklärten Zungen weiht.

7. Ja, dein Wort, HErr! ist geschehen, Mich umglänzt die Herrlichkeit, Du läßt mich im Lichte sehen, Was du denen zubereit, Welche glaubig dir vertrauen; HErr! ich bin der Gnad nicht werth, Welche du mir zuerklärt, Da mein Geist nunmehr im Schauen, Zu dem Stuhl des Lammes dringt, Und sein Hallelujah singt.

Joh. 12, 26.

Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn.

Mel. Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn ꝛc.

Mein Heyland ist Nun in der Herrlichkeit, Da ist für mich Die Wohnung auch bereit; Er ist als Bürg Für mich am Creutz gestorben, Und hat dadurch Den Eingang mir erworben.

2. Der Jünger soll Nach kurz gefühlter Pein, In Ewigkeit bey seinem Meister seyn: Denn er ist treu, Und sehnt sich nach den Seinen, So schlecht sie auch Von aussen sind, und scheinen.

3. Er gieng voran Und lässet, welch ein Glück! Den, der ihm dient Wahrhaftig nicht zurück: Muß gleich der Leib Zu Staub und Asche werden, Getrost! der HErr, Läßt ihn nicht in der Erden.

4. Er führet ihn Am Ende dieser Zeit, Auch aus dem Staub In seine Herrlichkeit, Wo gar nichts mehr die süsse Ruhe kränket, Wo er sein Volk Mit Freud und Wonne tränket.

5. So bald der Tod Des Leibes Band zerreißt, So kommet schon Der frey gemachte Geist, In jenes Reich,

Reich, Das JEsus für die Frommen, Nach seinem Tod, Zuerst hat eingenommen.

6. Dir folgte ich, Mein Heyland zwar sehr schwach, Doch jederzeit, Im Glauben willig nach, Dir hieng ich an, Dir diente ich Leben, Dir hab ich mich Zum Opfer hingegeben.

7. Auf dich, mein Heyl, Verlaß ich nun die Welt, Die keinen Reitz Für meinen Geist enthält. Ich gebe dir in deine treuen Hände, Denselbigen Auch jetzt an meinem Ende.

8. So schließ ich froh den mir bestimmten Lauf. Ich weiß du nimmst, Mich (deinen Diener) auf Ich werde bald dein Gnaden Antlitz sehen, Und schön verklärt Vor deinem Throne stehen.

9. Ich halte mich, Mein Fels, mein Burg, mein Hort, Im Glauben vest An dein gegebnes Wort: Mein Jünger soll, Nach überstandnen Leiden, Seyn, wo ich bin, Durch alle Ewigkeiten.

Joh. 14, 2.

In meines Vatters Hause sind viel Wohnungen. Wenns nicht so wäre, so wollt ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.

Mel. Wohl mir! JEsus, meine Freude ꝛc.

Seele auf, blick in die Höhe, Wo dein schönes Heimath ist. Wo nach überstandnem Wehe Dich dein Freund und Goel küßt; Freue dich es geht zum Ende, JEsus reichet mir die Hände.

2. Warum wolltest du auch sagen? In des Vatters Hause sind, Nach vollbrachten Prüfungs-Tagen,

Tagen, Wohnungen für jedes Kind, Und sie werden frey von Sünden, Raum genug darinnen finden.

3. JEsus ist voran gegangen, Sey getrost und hoch erfreut, Denen, welche ihm anhangen, Ist die Stätte schon bereit: Denn er hat sein theures Leben, zur Erlösung hingegeben.

4. Auch für mich, GOtt, welche Freude, Ist im Reich der Herrlichkeit, Nach vollbrachtem Kampf und Streite, Schon die Wohnung zubereit; Und ich seh, mit frohen Hoffen, Schon den Himmel für mich offen.

5. Diese Hofnung stärkt mich Müden Auf der schweren Todes Reiß; Und so eile ich mit Freuden Und mit jauchzen, GOtt zum Preiß, Wohl geprüft, nach viel Beschwerden, Von dem Kampf-Platz dieser Erden.

6. Will die Furcht sich in mir regen, GOtt sey Dank, und Ruhm und Preiß! Mein Herz kann sie nicht bewegen, Weil ich meine Wohnung weiß, Und mit Zuversicht darf glauben, JEsus läßt sie mir nicht rauben.

7. Freunde, freuet euch, mein Leiden Endet sich, der Kampf ist aus. Wünscht mir Glück! ich geh mit Freuden Von euch in des Vaters Hauß. Fürchtet GOtt, ihr Anverwandten, Auch für euch ist Raum vorhanden.

Joh. 14, 3.

Und ob ich hin gienge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern, ꝛc.

1. Mein Heyland, dir sey Dank und Ruhm, Du bist für mich ins Heiligthum, Als Sieger eingegangen; Du hast im Reich der Herrlichkeit Mir eine Wohnung zubereit; Nun wart ich mit Verlangen, Daß ich, durch dich, Wenn ich sterbe, Als dein Erbe, Von der Erde, Auch dahin gelangen werde.

2. Ich weiß, du wirst zur lezten Zeit, Mit grosser Kraft und Herrlichkeit, Als HErr, vom Thron erscheinen, Auf diese Stunde freuet sich: Mein Leib und Seele inniglich, Und wünschet mit den Deinen; Mein Heyl, Mein Theil, Komm bald wieder, Deine Glieder, Auf der Erden, Sehnen sich, erlöst zu werden.

3. Sie wissen, und sie glauben dieß, Mit Uebers zeugung ganz gewiß, Du wirst dich dann nicht schämen, HErr deines Volks! du wirst die Braut, Die du dir selbsten hast vertraut, Auf ewig zu dir nehmen, Daß wir, Bey dir, Immer frohlich, Und höchst seelig, Ewig leben, Und dir Dank und Ehre geben.

4. In solcher Hofnung bleibt das Herz, Auch bey dem allergrößten Schmerz, Beruhigt und zufrieden, Es hält die Leiden dieser Zeit Dliche werth der grossen Herrlichkeit, Die uns GOtt hat beschieden, Stärkt sich,

sich Täglich, Hoft mit Freuden Auf die Zeiten, Da die Frommen Endlich zu der Ruhe kommen.

5. Bey dieser Hofnung ist der Tod, Mir ein recht angenehmer Both, Das Grab kann mich nicht schrecken; Du wirst am Ende dieser Zeit Mich aus dem Staub zur Herrlichkeit, Zum Leben auferwecken; Ewig Werd ich, Mit den Thronen, Bey dir wohnen, Und der Freude.

die Proben, Deiner Vatter-Treue loben.

6. Immanuel, mein Fels, mein Hort, Erfülle dein Verheisungs-Wort, Und komme doch bald wieder, Erlöse die erkaufte Schaar Von allem Uebel und Gefahr, Und führe deine Brüder, Die hier Nach dir Sich mit Thränen Täglich sehnen, Aus dem Streite In die Wohnungen

Joh. 14, 19.

Ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Mel. Warum sollt ich mich dann grämen ꝛc.

Warum sollt ich mich dann grämen, Wann der Tod Aus der Noth, Mich hinweg will nehmen? JEsus hat den Tod verschlungen, Und für mich Mächtiglich diesen Feind bezwungen.

2. Heyden mögen ängstlich zagen, Wann der Tod, Ihnen droht, Einen Kampf zu wagen; Ich will nicht vor ihm erschrecken. Denn mein Hirt, Christus, wird mich vom Tod erwecken.

3. Er, mein Haupt, ist auferstanden, Voller Pracht, Und mit Macht, Aus des Todes-Banden. Auch sein Glied wird in der Erden, Dieß glaub ich, Vestiglich, Nicht gelassen werden.

4. Nur

4. Nur getrost den Kampf gewaget; Denn mein Heyl, Und mein Theil, Hat ein Wort gesaget: Dieses halte ich im Glauben, Ihm stets für, Und laß mir Diesen Trost nicht rauben.

5. Er hat uns das Wort gegeben: Freunde, ihr sollt mit mir, Als dem Haupte, leben. Seht, ich lebe, die mich kennen, Soll von mir, Dort und hier, Tod und Grab nicht trennen.

6. So verweset nur, ihr Glieder, JEsus liebt, JEsus giebt Euch das Leben wieder. Werd ich gleich zu Grab getragen, Leb ich doch, Freunde! noch, Stiller eure Klagen.

Joh. 14, 27.

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Mel. Ach was soll ich Sünder machen, ꝛc,

Wohl mir! JEsus ist gestorben, Und hat durch sein theures Blut, Welches heilt und Wunder thut, Heyl und Frieden mir erworben. Er ist meine Zuversicht, Meinen JEsum laß ich nicht.

2. Er, mein Heyland und mein Leben, ließ den Frieden, welch ein Glück, Seinem treuen Volk zurück. Preiß sey ihm dafür gegeben! JEsus, unser Heyl und Licht, Nimmt uns seinen Frieden nicht.

3. Drum getrost, was soll ich zagen, drückt mich gleich das Creutze hier, Wohnt der Friede doch in mir. Martes Herz, hör auf zu klagen, Sey getrost,

getrost, erschrecke nicht, Wenn dich Sünd und Tod ansicht.

4. Da ich deinen Frieden habe, JEsu, allerliebster Freund, Fürcht ich mich vor keinem Feind. Mich versichert diese Gabe: Du mein Heyland läßt mich nicht, Wenn es mir an Kraft gebricht.

5. Will das Herze fast ermüden, In dem Lauf und in dem Streit, Lasse mich nur jederzeit, Bald empfinden deinen Frieden; So verlöscht des Glaubens-Licht, Auch im stärksten Wetter nicht.

6. HErr und Schöpfer aller Thronen, Freundlicher Immanuel, Lasse doch in meiner Seel, Ewig deinen Frieden wohnen; Nimm, wann Aug und Herze bricht, Mir nur deinen Frieden nicht.

7 Laß denselben mich erquicken, Wenn ich dich in deinem Pracht, Mit den Engeln deiner Macht Als den Richter werd erblicken; So erschrickt mein Herze nicht, Wenn dein Mund das Urtheil spricht.

Joh. 16, 21. 22.

Ein Weib, wann sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, dann ihre Stunde ist kommen; wann sie aber das Kind gebohren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit; aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Mel.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden ꝛc.

Du bist zum Heyl gebohren, Erwünschter Menschen-Sohn! Und trägst das, was verlohren, Zum Eigenthum davon; Ich bin ein Kind der Sünden Von Mutterleibe an: Laß mich die Gnade finden, Die Sünder trösten kann.

2. Da du, wie andre Kinder, Auch Fleisch und Blut annahmst, Und zu dem Trost der Sünder Auf diese Erden kamst: So sind wir durch dein Kommen So reich begnadiget, Daß wir der Angst entnommen, Die aus der Sünd entsteht.

3. Wann Adams Schuld und Schade Mich von Geburt befleckt: So wird durch deine Gnade Das Uebel zugedeckt; Du hast mich neu gebohren Und durch das Wasserbad Zur Reinigung erkohren, Die mich entsündigt hat.

4. Bin ich mit dir verbunden, So weicht die Traurigkeit, Die sich in diesen Stunden Sonst Prüfungs-reich verbreit; Ich weiß, an wen ich glaube, Und dieses störet mich, Daß nichts die Krone raube, Dann ich halt mich an dich.

5. „Und wann ich auch soll scheiden, So scheide nicht von mir, Wann ich den Tod soll leiden, So tritt du selbst herfür; Da mir am allerbängsten Will um das Herze seyn, So reiß mich aus den Aengsten Kraft deiner Angst und Pein.„

6. Du höreſt meine Bitte, Ich fühle deine Kraft; Sinkt gleich die morsche Hütte, Da dein Befehl es schaft: So stärkt doch meine Seele Dein Geist in dieser Noth, Daß ich den Ruhm erzähle: Du nimmst die Macht dem Tod.

7. Ich lebe auch im Sterben, Weil du mein

Leben bist, Und meinen Geist zum Erben Des Lebens hast erkiest; Da Leib und Seele scheiden, So öfnet sich die Bahn Zum Aufenthalt der Freuden, In deinem Canaan.

Apostelg. 7, 58.

Sie steinigten Stephanum, der anrief, und sprach: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf!

Mel. Nun laßt uns GOtt dem Herren ꝛc.

HERR JEsu Christ, Dir singen Jubel-Liemein Leben, Dir der.

hab ich mich ergeben, Stärk auf der Todes-Reise, Mich Schwachen dir zum Preise.

2. Laß mich geduldig leiden, Hilf kämpfen, ringen, streiten. Bricht meine morsche Hütte; So sey dieß meine Bitte:

3. Denk, JESU, an mich Armen, Mit Gnade, mit Erbarmen, Und nimm an meinem Ende Den Geist in deine Hände.

4. Nimm ihn, wenn ich soll scheiden, Hinauf zu deinen Freuden, Wo die verklärten Brüder

5. Sprich: Ja, es soll geschehen: Getrost, es ist dein Flehen die Wolken durchgedrungen, Du hast die Kron errungen.

6. Es sind, du darfst es hoffen, Schon meine Hände offen, Nach Wunsch und nach Verlangen Die Seele zu empfangen.

7. So kann ich froh mein Leben Dem Tod zur Beute geben, Und ohne Furcht und Zagen Mich auf den Kampf-Platz wagen.

8. Es nähert sich mein Ende,

Ende, Reich JEsu, mir der Leibes-Höhle, Zu dir,
die Hände, Nimm aus die müde Seele.

Röm. 6, 8.

Sind wir mit Christo gestorben: so glauben wir, daß wir auch mit Ihm leben werden.

Mel. Ich will mit meinem JEsu sterben ꝛc.

Immanuel! der du aus uns gegeben, Der uns
Liebe Dich hier mit serm Glauben Nahrung
uns vereinigest, Und aus schaft. Und uns zur wah-
bewährtem Gnaden-Trie- ren Fruchtbarkeit In
he Das Wohl der Deini- göttlich-starker Kraft be-
gen erhöhst, Kein Creutz, reit.
kein Tod, kein Sarg,
kein Grab Trennt mich
von der Gemeinschaft ab.

2. Du bist das Haupt, wir sind die Glieder, Du lebst in uns, und wir in dir; Dein Seegen legt sich auf uns nieder, Und bringt den Glaubens-Trost herfür, Der sich auf die Gemeinschaft gründt, Die uns mit dir genau verbindt.

3. Du bist der Weinstock, wir die Reben, Aus deinem Zufluß wird der Saft In reicher Fülle

4. Du leitest uns hier auf dem Wege, Zu aller Zeit nach deinem Rath, Und die Gemeinschaft deiner Pflege, Die unser Heyl zum Endzweck hat, Macht das uns zuertheilte Loos Durch dich und deine Gnade groß.

5. Der Zeit-Raum von den Leidens-Stunden Ist jederzeit auf dieser Welt Mit deinem Beystand so verbunden, Daß uns der Glaub den Trost vorhält, Wie du die Last auch mit

ans trägst, Die du zur Prüfung auferlegst.

6. Du machest in den Trübsaals-Tagen Uns nur der Christen Ehre werth, Das Creutz dir willig nachzutragen, Durch das sich deine Lieb bewährt, Da du am Creutze für uns starbst, Und das Gemeinschafts-Recht erwarbst.

7. Was ist nunmehr der Tod der Frommen? Wer mit dir stirbt, der stirbet nicht; Du hast dem Tod die Macht genommen, Dieß gründet meine Zuversicht; Daß die Gemeinschaft deiner Treu Auch in dem Tod mein Leben sey.

8. Wann sich gleich Leib und Seele scheiden, So scheidest du doch nicht von mir; Du hältest mir im letzten Leiden Die Krone jenes Lebens für, Die deine Hand dem Geist darbringt, Der von dem Tod zum Leben dringt.

9. Muß gleich das Sterbliche verwesen, So bleibt doch nicht dem Tod sein Raub; Die Glieder werden neu genesen, Mein Goel steht ja auf dem Staub, Und wecket nach der Zeiten Lauf Mich von den Todten wieder auf.

10. „Ich habe JEsum in dem Tode, Drum wird, weil er mich nicht verläßt, Mein Seufzen eine Sieges-Ode, Mein Sterbe-Tag ein Engel-Fest, Mein Grab ein kühler Lorbeer-Hayn, Mein Sarg ein Kasten Noah seyn.“

Röm. 8, 1.

So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

Mel.

Mel. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht ꝛc.

Erwürgtes Lamm! mein höchstes Guth! In dir allein und deinem Blut, In deinen theuren JEsus-Wunden Hat meine Seel das beste Theil, Gerechtigkeit, Trost, Leben, Heyl, Und was sie wünschet, stets gefunden: Was sie sonst nirgends finden kann, Trift sie bey dir, Erlöser! an.

2. Die Sünde hatte mich verderbt, Die Sünde, die ich schon geerbt, Da mich die Mutter kaum gebohren; Befleckt kam ich auf die Welt; Der Ruhm, worinn man GOtt gefällt, War leider! auch an mir verlohren, Und sein gerechter Richter-Spruch Verkündigte mir Tod und Fluch.

3. Wer konnte mich in solcher Noth, Wo Sünde schröckt, die Hölle droht, Wer konnte mich wohl da erretten? Wo war wol auf der ganzen Welt Für mich ein gültig Löse-Geld? Wer brach die fürchterlichen Ketten? Wer machte mich von Schulden rein? Kein Mensch, kein Engel; Du allein.

4. Nur du allein hast es gethan, Du nahmst dich meiner Seele an, Und riessest sie aus dem Verderben: Du wuschest mich mit deinem Blut, In jener Gnaden-vollen Fluth Und sprachst zu mir: du sollt nicht sterben: Ich zog dich an, als wie ein Kleid, Und mit dir die Gerechtigkeit.

5. Ja, Heyland, nur dein Blut allein, Macht uns vor GOtt gerecht und rein, Wenn wir im Glauben es ergreifen; Wenn wir mit vester Zuversicht, Auch da, wo aller Trost gebricht, Allein auf dein Verdienst uns steifen: Da trift GOtt selbst an uns nichts

an, Was uns mit Recht verdammen kann.

6. Dieß ist der Trost, womit ich mich, So lang ich lebte, kräftiglich In manchen Nöthen aufgerichtet; Dieß ist die Burg, wohin mein Fuß, Wann er gestrauchelt, in der Buß, Als seine Freystadt, sich geflüchtet: Dieß war der Schild, der mich bedeckt, Wenn Höll und Satan mich geschröckt.

7. Dieß ist das Evangelium, Der Christen allerhöchster Ruhm, Das ich auf Erden hier gepredigt; Dieß rief ich stets den Sündern zu: Kommt doch, und sucht in Christo Ruh, Hier werdet ihr der Schuld entledigt: Ach hätte diese GOttes Kraft Mir auch die Würkung stets geschaft.

8. Dieß war auch endlich in dem Tod, in meiner allerletzten Noth, Der Anker, den mein Glaub gehalten; Durch diese Hofnung konnt ich fein, Obgleich verlassen und allein, Auf JEsu Blut und Tod erkalten. Mein Lauf ist aus; die Kron ist da: Ich bin erlößt; Hallelujah!

Röm. 8, 11.

So nun der Geist deß, der JEsum von den Toden auferwecket hat, in euch wohnet; so wird auch derselbige, der JEsum von den Toden auferwecket hat, eure sterbliche Leiber lebendig machen, um deß willen, daß sein Geist in euch wohnet.

Mel. Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen ꝛc.

Wie wohl bin ich durch dich berathen, Ge- creußigter Immanuel! Der Reichthum deiner Mittlers-

Mittlers-Gnaden Beglücket mich an Leib und Seel; Du hast den Tod für mich geschmecket, Und mich mit der Gerechtigkeit, Die vor dem Vater gilt, erfreut, Der dich von Todten auferwecket.

2. Durch die versöhnende Vollendung, Die du mit deinem Blut vollbracht, Erhielte ich die Gnaden-Sendung Des Geistes, den du zugesagt; Der sich als Tröster mir bewähret, In dem er dich, o GOttes-Sohn! Zum vorgestellten Gnaden-Thron Im Glauben meiner Seel verkläret.

3. Gleich nach dem Anfang von dem Leben Hat mir das Wasser-Bad im Wort Des Geistes Erstlinge gegeben, Damit ich mich auf dich, mein Hort! Von Kindes-Beinen an verlasse, Und dich in wahrer Glaubens-Kraft, Die dein Geist in dem Herzen schaft, Zum Kleinod meiner Hofnung fasse.

4. In diesen Heyl-erfüllten Stunden Gab dein Geist Zeugniß meinem Geist, Daß ich das Kinder-Recht gefunden, So mir des Vatters Huld verheißt, Die meiner gnädiglich verschonet, Wann mich die Schwachheit hier umgiebt, Weil er mich in dem Sohne liebt, Und sein Geist in mir bleibend wohnet.

5. Will meine Sünde mich verklagen, So tröstet mich dein Geist, und zeigt, Wie du, Lamm GOttes! sie getragen, Wie dein Blut meine Schuld durchstreicht: So werd ich vom Gesetz der Sünden Durch das Gesetz des Geistes frey, Und kann in deiner Mittlers-Treu, Die ewige Erlösung finden.

6. Bewährt mich das Gefühl der Schmerzen, Das mir zur Prüfung auferlegt: So lehret mich

dein Geist im Herzen Auch die Geduld, die willig trägt. Wann gleich der äußre Mensch verweset, Und sich zu seinem Ursprung kehrt: So zeigt dein Geist den Trost vermehrt, Durch den der innere geneset.

7. Will Leib und Seele mir verschmachten, So wohnet doch dein Geist in mir, Durch ihn kann ich den Tod verachten, Er hält mir die Erlösung für; Er lehret mich das Abba bethen, Und hilft am Ende von dem Lauf, Durch seine Kraft der Schwachheit auf, Mit unausprechlichem Vertreten.

8. Wann aller Sinnen Kräfte weichen, Und aller Seufzer Sprach gebricht: So will dein Geist in mir nicht schweigen, Der durch sein Seufzen für mich spricht, Und meine Seele dir empfiehlet, Die in der letzten Todes-Noth Nichts, als nur deine Hülf, o GOtt! Zur Rettung aus den Aengsten fühlet.

9. Wohl mir! du höreſt diese Bitte, Weil sie dein Geist für mich vorbringt; Zerfalle immer, morsche Hütte! Mein Geist, der nach der Höhe dringt, Wird dich einst neuerrichtet schauen, Dann GOtt, der in den Himmeln thront, Wird, weil sein Geist in dir gewohnt, Dich künftighin verklärt erbauen.

10. Du bleibeſt nicht stets in der Erden, Des andern Tempels Herrlichkeit, Wird gröſſer, als des ersten, werden, Wann GOtt ihn aus dem Staub erneut; Dir ist auch bey dem Grabes-Hügel, Zur Hofnung auf die Herrlichkeit, Die künftig Leib und Seel erfreut, Der Geist des Höchsten Pfand und Siegel.

Röm. 8, 17.

Sind wir dann Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben, und Mit-Erben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Mel. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht ꝛc.

Wann ich des ganzen Lebens Bahn, So weit mein Aug nur sehen kann, Mit stillem Herzen überlege; Wie groß warst du für mich an Rath? Wie mächtig, GOtt und HERR, an That, Durch die mir angewiesne Wege? Erbarmen, Liebe, Schutz und Treu Fand ich mit jedem Morgen neu.

2. Eh ich noch dachte, dachtest du, An meiner Seelen wahre Ruh; Du heiltest die geerbten Wunden. Da hab ich dann Gerechtigkeit, Und Unschuld und Zufriedenheit In JEsu Blut und Tod gefunden, Und es bezeugte selbst dein Geist, Daß ich dein Kind, du Vater seyst.

3. Ich bin dein Kind? O welches Heyl Wird mir durch dieses Recht zu Theil? Wie reich bin ich an Seeligkeiten? Nun fürcht ich keines Feindes Macht; Und wann die Hölle selbst erwacht, So wird sie doch vergeblich streiten. Dann du läßt nimmermehr geschehn, Daß Kinder kämpfend untergehn.

4. O wie getrost kann ich die Noth, Die mich sehr oft zu stürzen droht, Dir, allerliebster Vater, klagen? Ich weiß es ganz gewiß, mein Schmerz Rührt dein Erbarmungsvolles Herz;

Du liebst mich auch in Kummer-Tagen. Wann ich noch rede, höreſt du, Und giebſt mir, deinem Kinde, Ruh.

5. Doch nein! leg mir in meinem Lauf, Das Creutz, mein Vatter, immer auf; Es dienet doch zu meinem Beſten. Ich treff auf meiner Leidens-Bahn Das Vorbild meines Mittlers an, Und alle Seelen der Erlößten; Und ich, ich ſollte ganz allein, Dein Kind, und ohne Trübſaal ſeyn?

6. Was iſt das Leiden dieſer Zeit, Bey jener groſſen Herrlichkeit, Des Himmels unbeflecktem Erbe? Und dieß iſt ſchon im Glauben mein, Und wird mich ewig dort erfreun, Wann ich nach deinem Willen ſterbe. Dort wird es endlich offenbar, Wie ſeelig meine Kindſchaft war.

7. Die ſchwache Hütten ſinket ſchon; Ach, Vatter, hilf durch deinen Sohn Dem matten Kinde überwinden. Erbarme dich, die Noth iſt groß; Laß mich in deinem Gnaden-Schoos Erquickung, Muth und Stärke finden, Und ruffe meinem Geiſte zu: Dein iſt das Erb, geh ein zur Ruh.

Röm. 8, 18.

Denn ich halte es dafür, daß dieſer Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth ſey, die an uns ſoll offenbaret werden.

Mel. Alle Menſchen müſſen ſterben ꝛc.

Mittler! der du für die Sünde Dich in Noth und Tod geſenkt, Lamm! in deſſen Blut ich finde, Was mir Troſt und Ruhe ſchenkt, Unter deinem Creutze liegen, Bleibt mein innigſtes Ver-

Vergnügen, Wenn in dunkler Trauer-Nacht Seel und Leib voll Schmerzen schmacht.

2. Anderst nicht, als durch das Leiden, Wolltest du vollendet seyn. In dein Reich der Herrlichkeiten Giengest du durchs Sterben ein. Wer dein Glied, der folgt dir stille, Wenn dein weiser Rath und Wille Gleichen Weg ihm zubereit, Herzog unsrer Seeligkeit!

3. Da ich einmal dir gehöre, Und an dich mich halten kann: So gereicht es mir zur Ehre, Auf der rauhen Dornen-Bahn, In den Prüfungs-vollen Tagen Mein bescheidnes Theil zu tragen, Von der mir bestimmten Last, Welche du geheiligt hast.

4. Da auf dich mein Glaube schauet, Da er seine Zuversicht, Fels des Heyls! auf dich ganz bauet, Fehlt es ihm an Tröstung nicht. Wenn so mancher Schmerz mich drücket, Wird das Herz doch reich erquicket, Da dein Geist Versichrung giebt, Daß dein Herz mich ewig liebt.

5. Wenn der äußre Mensch verweset, Seh ich, daß mirs Vortheil bringt, Da der innre Mensch geneset Und stets tiefer in dich dringt. Unter deinem treuen Pflegen Wird doch alles mir zum Seegen, Und was noch so widrig scheint, Kommt doch von dem besten Freund.

6. Und was sind ich erst dort oben, Wo ich Pilger, Bürger bin? Ueberstandne Leidens-Proben Schaffen ewigen Gewinn. Hoherpriester in dem Throne! Die mir beygelegte Krone Zeigst du mir, und rufst mir zu: Wo ich bin, da bist auch du!

7. Nun, so will ich muthig ringen. Nichts

vom

vom Leiden dieser Zeit
Läßt sich in Verhältniß
bringen Mit der grossen
Herrlichkeit, Die du den
erlößten Sündern Und
begnadigt-treuen Kindern
Nach des Tages Hitz und
Last Vor dem Stuhl be-
reitet hast.

Röm. 8, 24. 25.

Wir sind wol seelig, doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man siehet, ist nicht Hoffnung: Denn wie kann man deß hoffen, das man siehet? So wir aber deß hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein, durch Gedult.

Mel. Beschränkt ihr Weisen dieser Welt ꝛc.

So komme denn, erwünschter Tod! Es soll dein Bild mich nicht erschröcken, Wenn gleich die Sünde durch dich droht, So sollst du mir doch Lust erwecken. Du raubst mir nichts, du giebst vielmehr, Das, was ich hoffend stets begehr. Du reißt mich aus dem Welt-Getümmel, Und bringest mich zu GOtt in Himmel. Ich weiß, weil ich von Sünden rein, So muß ich hier schon seelig seyn.

2. Der Tauffe heilge Wasser-Fluth, Worinn mein Heyland mich gebadet, Macht, daß kein Fluch mehr auf mir ruht, Und auch kein Höllen-Gift mir schadet. Des wahren Glaubens reines Kleid Bringt mir vor GOtt Gerechtigkeit, In diesem kann ich von den Sünden, Vergebung, Trost und Gnade finden. Ist JEsu Wort kein bloser Schein, So muß ich hier schon seelig seyn.

3. Ja, meines JEsu Fleisch

Fleisch und Blut, Das meinen Geist so oft erquicket, Erhält den Glauben, stärkt den Muth, Wenn mich die Last der Sünden drücket; Dadurch bin ich mit ihm vereint, Er ist mein Bruder und mein Freund, Mein Schatz, mein Alles auf der Erden, Wie kann ich denn verlohren werden? Denn bin ich JEsu Fleisch und Bein, So muß ich hier schon seelig seyn.

4. Mein Heyland schreibt mir alles zu, Was er am Creutz für mich gelitten. Für dich, spricht er, und deine Ruh, Hab ich gebüsset und gestritten: Mein blutger Schweiß, Angst, Schmerz und Pein, Mein Creutz, mein Blut, mein Tod ist dein, Dieß darfst du nur dem Vater bringen, So wird es ihn zur Gnade zwingen. O Trost! Ist dieses alles mein, So muß ich hier schon seelig seyn.

5. Wirf, treuer Vater, auf mein Kleid Nur einen Blick von deinem Throne; Siehst du nicht die Gerechtigkeit? Ists nicht der Rock von deinem Sohne? Dein Sohn hat mich so schön geschmückt, Und mich damit zu dir geschickt; Es soll der Sünde Schand bedecken, Und bey dir Huld und Gnad erwecken. Gefall ich dir darinn allein, So muß ich hier schon seelig seyn.

6. Erkennst du mich nun für dein Kind, So bin ich auch dadurch dein Erbe, Dein Herz bleibt vätterlich gesinnt, Weil ich auf meinen JEsum sterbe. Ich weiß, ich komm nicht ins Gericht, Ich weiß, du läßt im Tod mich nicht; Denn wolltest du erst im Erblassen Dein Kind mit deiner Hülf verlassen? Sprichst du zu meiner Bitt nichts

Nein,

Nein, So muß ich hier schon seelig seyn.

7. So komme denn, erwünschter Tod! Du endest mir mein sehnlichs Hoffen. Komm reisse mich aus aller Noth, So hat mein Wünschen ein getroffen. Du fehlst mir noch in dieser Zeit, Zu der vollkommnen Seligkeit, Die ich, in meines JEsu Wunden, Zu meinem Trostе hier gefunden; Denn dorten werd ich ohne Pein, Erst recht vollkommen seelig seyn.

Röm. 8, 26.

Desselbigen gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie sichs gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste, mit unaussprechlichem Seufzen.

Mel. Ich bin ja, Herr, in deiner Macht ꝛc.

Mein Abba! du bist fromm und treu; Wie zärtlich dein Erbarmen sey, Erfährt ein jedes deiner Kinder. Du sendest von des Himmels Thron, Den einzigen geliebten Sohn Zum Heyl und Trost gefallner Sünder, Und willst, es soll in ihm allein Der ganzen Welt geholfen seyn.

2. Vollkommner Heyland! Preiß sey dir! Aus Wunder-Liebe bist du mir, Auch mir, dem Sünder, hingegeben. Da ich in meinem Blute lag, Brach dir dein jammernd Herz, und sprach: Auch du, auch du sollst durch mich leben. Mit unbegreiflicher Geduld Bezahltest du auch meine Schuld.

3. So ward ich theuer dir

dir erkauft; Ich ward in deinen Tod getauft; Dein Blut wusch mich von allen Sünden. Du schenktest mir das weise Kleid Der ewigen Gerechtigkeit, Und ließt mich Gnad und Ehre finden; Du stelltest mich dem Vatter dar, Mit dem ich ganz versöhnet war.

4. Du gabst mir deinen Geist zum Pfand Des Erbtheils in dem Vatterland, Darinn ich Bürger-Recht erlanget. Mich brachte deine Gnaden-Wahl Zu der mit dir verlobten Zahl, Die ewig herrlich vor dir pranget. Es leitete dein guter Rath Mich fort und fort auf ebnem Pfad.

5. Gebeugt gesteh ich es vor dir, Wie viel und oft sich noch in mir Des armen Herzens Unart regte. Doch du verwarfst mich gleichwol nicht. Wenn ich vor deinem Angesicht Mich beth- und weinend niederlegte: So dachtest du an deinen Bund, Und machtest mir Vergebung kund.

6. Dein Geist half meiner Schwachheit auf, Die ich in meinem Pilger-Lauf Auf allen Seiten an mir merkte. Er war es, der, wenn ich geirrt, Bald wieder mich zurecht geführt; Er war es, der mich mächtig stärkte, Und, der Erhörung ganz gewiß, Mich Abba! Vatter! schreyen ließ.

7. Jezt, da mir alle Kraft entweicht, Das Auge bricht, die Zunge schweigt, Und plötzlich alle Sinnen schwinden; Jezt nimm dich, JEsu! meiner an. Wer ist, der mir sonst helfen kann? Laß mich Erbarmung vor dir finden, Und führe mich durch deinen Tod, Aus aller meiner Angst und Noth.

8. Da mein Mund nicht mehr reden kann: So

nimm

nimm die innern Seufzer an. Dein Geist würkt sie in meinem Herzen. Wie allzeit, so beym lezten Schritt, Ist er es, welcher mich vertritt.

Durch ihn besieg ich alle Schmerzen; Und er ruft bey dem Schluß vom Lauf: HErr JEsu! diesen Geist nimm auf!

Röm. 8, 28.

Wir wissen aber, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Mel. Ich will mit Jacob von der Zeit ꝛc.

Mein Abba! der du mich bisher Von Jugend auf geleitet, Jezt, da der lezte Feind so sehr Den matten Geist bestreitet, Kann ich von dir verlassen seyn? Unmöglich; dann du bist allein Barmherzigkeit und Liebe.

2. Die ganze Welt verkündigt mir, So wie mein eignes Leben, Daß Glaub und Hofnung sich in dir Stets Seegensvoll erheben. Du wachest, wie ein Vatter thut, Daß deiner Kinder Kraft und Muth Im Streit sich nicht verlieren.

3. O wie so manche Trauer-Nacht Hat mich hier überfallen! Doch, HErr, in deiner Liebe Macht, Konnt ich auch sicher wallen. Das Schrecken-volleste Geschick, Sah ich am Ende noch mein Glück in deiner Liebe werden.

4. Du führtest mich durch deinen Geist, Auf den bestimmten Wegen, Und das, was zum Verderben reißt, Ward mir durch dich zum Seegen: Welch Heyl fand ich im grösten Kreutz, Und welchen Wunder-

Wunder-vollen Reitz, Dich brünstiger zu lieben.

5. Dank, Vatter, ewig Dank sey dir Für alle last der Leiden. Ich trug dein Siegel stets an mir, Zur Hofnung ewger Freuden. Nun ist die Sehnsucht ganz gestillt; Bald wird die Hofnung auch erfüllt In Salems frohen Thoren.

6. Hier ist der Geist, dein Eigenthum, Nimm ihn in deine Hände. Er sucht allein in JESU Ruhm und Seegen bis ans Ende. So eil ich dir und meiner Ruh, Erbarmer, in dem Himmel zu, Und schliesse sanft die Augen.

Röm. 8, 38. 39.

Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, weder Hohes, noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JESU ist, unserm HErrn.

Mel. Es ist das Heyl uns kommen her ꝛc.

Mein Heyland! mein Immanuel! Du hast dich mir verbunden, Dein ist mein Leib und meine Seel, Durch dich und deine Wunden, Bin ich ganz rein von meiner Sünd, Dein Erb und deines Vatters Kind. Wer kann, wer darf mir schaden?

2. Der Vatter hat durch dich an mir Nun wieder Wohlgefallen, Recht zärtlich liebt er mich in dir, Und merket auf mein

Lallen, Er schenkt mir alles, was er hat, Er giebt mir täglich Gnad um Gnad, Und krönet mich mit Seegen.

3. Des Vaters Liebe wanket nicht. Wann Berge untergehen, Und wann die ganze Welt zerbricht; Bleibt sie doch veste stehen. Dieß giebt mir in der Prüfungs-Zeit Und in dem allerschärfsten Streit, Getrosten Muth und Stärke.

4. Dich, JEsu, vielgeliebter Freund! Halt ich im vesten Glauben. Und so kann mir der schlimmste Feind Nicht GOttes Liebe rauben. Er lauffet an, und fällt zurück, Er kann mich um dieß hohe Glück, So sehr er tobt, nicht bringen.

5. Dein Geist bezeuget meinem Geist, Daß weder Tod noch Leben, Noch was sonst groß und mächtig heißt, Mich aus der Lieb kann heben. Erlöser! dir sey ewig Ruhm, Kein Engel und kein Fürstenthum, Kann von der Lieb mich scheiden.

6. HERR! da ich diese Hofnung hab, Kann mich der Tod nicht schrecken; Es kann in mir das dunkle Grab Nicht bange Furcht erwecken. Willkommen, Tod, dich seh ich gern, Du bringst mich näher zu dem HERRN, Der mich in Christo liebet.

7. Brich meine Hütte nur entzwey, Sonst kannst du mir nichts schaden: GOtt bleibt in seiner Liebe treu, So ist mir wohl gerathen. Er liebte mich schon in der Zeit, Und wird durch alle Ewigkeit, Mich in dem Sohne lieben.

Röm. 14, 7. 8.

Unser keiner lebt ihm selber, und keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn; darum wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.

HErr JEsu, du mein Leben, Auch in der Todes-Noth, Dir hab ich mich ergeben Im Leben und im Tod: Drum kann ich auch im Sterben, Durch deine Angst und Pein, Die Seeligkeit ererben, Und stets dein eigen seyn.

2. Mich hat die Last der Sünden Zwar öfters sehr gedrückt; Doch kann ich in dir finden, Was meine Seel erquickt. Du hast ja selbst gebüsset, Was ich dadurch verschuldt, Das bittre Creutz versüsset, Durch deine Gnad und Huld.

3. Du Ursprung wahrer Freude, Du Brunnquell aller Lust, Du meines Herzens Weide, Du Stärk der matten Brust, O JEsu, laß dich finden, Da Trost vonnöthen ist: Die Angst muß bald verschwinden, Wo du nur bey mir bist.

4. Wer, JEsu, dir gelebet, In dieser argen Welt, Und dir nicht widerstrebet, Der stirbt dir, starker Held. Du bist für mich gestorben, Und hast durch deine Pein Mir auch das Heyl erworben: Drum bin und bleib ich dein.

5. Wenn ich nun soll abscheiden Von diesem Jammer-Thal, So führe mich durch dein Leiden, HErr, in den Freuden-Saal; Dahin die Schaar

der Frommen, Nach ausgeführtem Streit, Durch dein Verdienst gekommen, Und sich ohn Ende freut.

6. Laß mich dein seyn und bleiben, Wenn mir das Herze bricht; Wenn Noth und Tod mich treiben, Sey du mein Schutz und Licht: Und wenn die morschen Glieder Die Seele denn verläßt, So nimm sie zu dir wieder, Und halt sie ewig vest.

Röm. 14, 8.

Leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn; Darum wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen ꝛc.

Jehovah! majestätscher König! Wie groß? wie groß ist deine Treu? Ich bin viel zu gering, zu wenig, Als daß ich dir recht dankbar sey! Du hast mir Wesen, Ursprung, Leben, Leib, Seele, und die Kraft gegeben, Daß ich, was der Verstand als gut Sich vorgestellt hat, frey erwähle, Und wenn ich auch aus Schwachheit fehle, Seh ich, was deine Gnade thut.

2. Du zeigest diese Wunder-Gnade Mir von der Wiege bis zum Grab! Du wuschest in der Taufe Bade, Der Erb-Schuld Sünden-Flecken ab! Erretter von dem ewgen Fluche! Du zeichnetest, im Lebens-Buche, Auf ewig, meinen Nahmen ein! Dein Geist gab meinem Geiste Stärke, Und meinem Leibe Kraft zum Werke, Ein Werkzeug deines Ruhms zu seyn!

3. Du

3. Du gabst zu meinem Fleisse Seegen, Mich leitete dein weiser Rath, Auf rauhen steilen Tugend-Wegen, Die ich, mit Zuversicht, betrat! Denn unter deinen starken Schirmen, Fand ich, trotz allen Trübsaals-Stürmen, Die höchstgewünschte Sicherheit! Du Gnaden-Sonne! schienst mir heiter! Bey deinem Lichte gieng ich weiter, Zur nahenden Glückseeligkeit.

4. Doch weil ein Christ auch ohne Täge Des Creutzes hier nicht bleiben darf; So trafen deine Ruthen-Schläge Mich, an dem Geist und Leibe, scharf. Manch äusserlich und innres Leiden Vergällte mir den Kelch der Freuden. Im Kummer-Labyrinth verirrt, Hab ich, bey zugenommnen Schmerzen, Mit einem Wehmuths-vollen Herzen, In Kedars Hütten bang geirrt.

5. Du hörtest mich; und dein Erbarmen Rief dieses Trostes-Wort mir zu: „Ich halte dich mit Gnaden-Armen, Mein Wort verspricht dir Fried und Ruh! „Wie könnt ich dir nun widerstreben? Mein HErr! mein HErr! dir will ich leben! Mach es mit mir, wie dirs gefällt! Mein Denken, Wollen, Thun und Handeln, Sey, wie du willst, ich will nicht wandeln, Wie freche Kinder dieser Welt.

6. Du winkst; ich folge deinem Winke, Mein Fuß verläßt mein Wohn-Hauß gern. Matt wanket er! — matt! — HErr! ich sinke! Ach! — HErr! ich sterbe! — sey nicht fern! — Dir sterb ich! Dir! — HErr! ich befehle Dir meine theurerkaufte Seele! Dein Sohn hat sie mit Blut erkauft; Drum mag ich leben oder sterben, So lässest du mich nicht verderben,

werden, Ich bin ja dein, und dir getauft.

7. Du bist mein Leben! zum Gewinne Wird mir der Sündern düstre Tod, Der Geist legt ab, das Kleid der Sinne, Den Leib verläßt der Krankheit Noth! Entkleidet nah ich mich den Gränzen Des Himmels! Mahanaim glänzen In weiser Unschuld hellem Kleid! Wie ist mir? Englische Geschlechte — Vollendet heilige Gerechte Seh ich, bey der Drey-Einigkeit!

1 Cor. 10, 13.

GOtt ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen.

Mel. Befiehl du deine Wege ꝛc.

HErr! deine Gnaden-Treue Zeigt sich mir übergroß, Und alle Morgen neue, Bis sich dieß Leben schloß; Die Wiege und das Grabe Umgränzten den Genuß Des Guten, das ich habe, Und dankend rühmen muß.

2. Wie treu hat nicht dein Lieben Mich schon von Anbeginn Ins Lebens-Buch geschrieben, Und mir von deinem Sinn Beweise zuertheilet, Die mir das Wasser-Bad, So Adams Schaden heilet, Im Wort versiegelt hat.

3. Dein Geist und deine Gnade Bewährten deine Treu Mir auf dem Jugend-Pfade, Wo sich so mancherley Zur Hinderniß einfindet, Das in Versuchung führt, Und unsre Neigung bindet, Die oft das Eitle rührt.

4. Der

4. Der Glaube lehrt das Siegen, Und überwindt die Welt; Der kann nicht unterliegen, Den deine Treu erhält. Du leitest uns in allen Nach deinem weisen Rath, Bis sich von diesem Wallen Das End gefunden hat.

5. Will mich die Sünd verklagen, So kann ich in der Noth Von deiner Treue sagen, Die mich durch JEsu Tod Von aller Schuld befreyet; Daß meiner Zuversicht Die Hofnung angedeyet: Ich komm nicht ins Gericht.

6. Wann Berg und Hügel weichen, Weicht doch die Treue nicht, Die mir das Gnaden-Zeichen Am Creutze aufgericht, Das in des Mittlers Wunden Entsündigung verheißt, Und in Versuchungs-Stunden Der Angst ein Ende weist.

7. Zeigt mir das Kranken-Bette Die nahe Stunde an, Da die Verwesungs-Stätte Den Leib umschliessen kann: So darf ich nicht erschrecken, Dann deine Treue will Mich wieder auferwecken; Drum halte ich dir still.

8. Der Seele ist im Frieden Der sichre Aufenthalt Der Herrlichkeit beschieden, Wo deine Klarheit strahlt; Da gönnt dein treuer Wille Mir in der Herrlichkeit Erwünschte Freuden-Fülle, Die mich ohn End erfreut.

I Cor. 15, 55.

Der Tod ist verschlungen in dem Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?

Mel. Du Friede-Fürst, HErr JEsu Christ! ꝛc.

Halleluja! Lob, Preiß sey GOtt, Und trotz dem lezten Feind. Er schrecke mich nicht, so sehr er droht, So förchterlich er scheint. Wohl mir es ist, durch JEsum Christ, Der Tod im Sieg verschlungen.

2. Wo ist, o Hölle! nun dein Sieg? Tod! wo ist deine Macht? Des Mittlers Kampf und blutger Krieg Hat euch darum gebracht. Der starke Held hat euch gefällt, Den Harnisch ausgezogen.

3. Ihr lieget unter meinem Fuß Entwafnet, stolze Feind! Und wann ich mit euch kämpfen muß, Trag ich durch meinen Freund Die Siegers Kron gewiß davon: Er stärket meine Hände.

4. Mein Freund, mein Gott und mein Licht Zieht mit mir in den Streit; Und wenn es mir an Kraft gebricht, Stärkt er mich jederzeit: Er ist getreu und steht mir bey, Bis ich das Feld erhalte.

5. So hat es mit mir keine Noth, Immanuel ist hier. Es kommt der lezte Feind, der Tod, Er trozt und drohet mir. Nur unverzagt den Kampf gewagt; Der Sieg ist schon in Händen.

6. Gelobt sey GOtt! der mir den Sieg Bisher durch JEsum gab. Gelobt sey GOtt! der nach dem Krieg, Mir Ruhe schenkt im Grab. Halleluja! das End ist da, Die Feinde sind besieget.

7. Weint, Freunde! keinen Augenblick: Was schadet mir der Tod? Wünscht mir zu dem Triumphe Glück, Singt Psalmen, lobet GOTT! Es ist vollbracht, durch GOttes Macht Ist alles überwunden.

2 Cor. 1, 12.

Unser Ruhm ist der, das Zeuaniß unsers Gewissens, daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weißheit, sondern in der Gnade GOttes auf der Welt gewandelt haben.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

Mein GOtt! Du prüfest Herz und Nieren, Und liebest die Aufrichtigkeit, Die, deinen Willen zu vollführen, Gewissenhaft sich zubereit, Und Glaubens-voll die Zuversicht Auf deinen Gnaden-Beystand richt.

2. Wer so in deiner Gnade wandelt, Und nach der Vorschrift auf der Welt, In allem, was er thut und handelt, Die Rechte deiner Wahrheit hält, Der trift darinn die rechte Bahn Zur wahren Seelen-Ruhe an.

3. Ist gleich der Christ in diesem Leben Mit noch viel Unvollkommenheit Bis an desselben Schluß umgeben; So hilft doch seiner Lauterkeit Durch seinen ganzen Lebens-Lauf Die Gnade in der Schwachheit auf.

4. Dieß hab ich, HErr! von dir erfahren, Da sich der Reichthum deiner Gnad Mir in den durchgelebten Jahren So wunderbar verherrlicht hat, Daß ich so viel Beweise sind, Die nimmermehr zu zählen sind.

5. Ich weiß, ich bin nicht rein von Sünden; Jedoch dein Sohn hat sie gebüßt. Wer will wol einen Reinen finden, Bey denen, da nicht einer ist? Da von der Menschen ersten Stamm Die Sünde auf uns alle kam.

6. Ich mache aber mein

Gewissen Im Blute der Versöhnung rein; Dieß läßt mich frey von Kümmernissen Und ruhig in der Gnade seyn, Die nach dem abgefaßten Schluß Nun für das Recht ergehen muß.

7. Der Trost muß meinen Glauben stärken, Der mir durch Christum angedeyht; Der Glaube zeiget in den Werken Einfältigkeit und Lauterkeit; So kann ich frey von Furcht und Pein Und ruhig im Gewissen seyn.

8. Zähl ich schon der elenden Nächte Und der Schlaflosen Stunden viel: So bleibt doch, HErr! in deinem Knechte, Die Seele allzeit zu dir still, Und sucht, bis sie der Tod entkleidt, Die Ruhe in Gelassenheit.

2 Cor. 4, 17. 18.

Unsere Trübsaal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige, und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare: Denn, was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Mel. Ich bin ja, HErr! in deiner Macht, ꝛc.

Mein Heyland! HErr der Herrlichkeit! Du Quelle der Zufriedenheit! Du hast mir Reich und Kron erworben; Da du für mich am Creutzes-Stamm, Als das erwürgte GOttes-Lamm, Zu meinem wahren Heyl gestorben. Mein Glaube fäßt dich ganz allein, Du sollst mein Trost, mein Alles seyn.

2. Du bist mir auf dem

Trib-

Trübsaals-Weg Auf einem rauhen Dornen-Steg, Ins Reich der Ehren vorgegangen; Ich folge freudig dieser Bahn, Um in das schöne Canaan Zu dir, mein Gvel! zu gelangen; Und du, mein GOtt! mein höchstes Guth! Wirkst selber in mir Kraft und Muth.

3. Das Fleisch ist freylich schwach und blöd, Wann es an das Entsagen geht, Und fühlt die Lasten, die es drücken; Doch du, o HErr! bist gut und treu, Du stehest deinem Kinde bey, Und willst es stärken und erquicken; Du zeigest an mir deine Macht, Bis ich den lezten Kampf vollbracht.

4. Dein Geist regieret meinen Sinn, Und führet mich auf den Gewinn, Den mir das Ewige gewähret; Hiedurch verschwindt die Traurigkeit, Ich siege über alles Leid, Das in der Hütte mich beschweret. Die Aussicht, die mein Aug erreicht, Macht mir die Trübsaal süß und leicht.

5. Was seh ich dort? Welch herrlichs Loos Liegt nicht für mich in deinem Schoos, Woraus stets Gnad und Seegen fliesset! Ein wahres ewig-bleibend Heyl Wird mir nach Kindes-Recht zu Theil, Das sich mit vollem Strom ergiesset. Wie wichtig ist der Ehren-Preiß, Den niemand auszusprechen weiß!

6. Ich ehre billig deinen Rath, Und wandre auf dem Trübsals-Pfad, Getrost zu meinem Vatterlande. Der Anblick jener Ewigkeit, Und meiner Leiden kurze Zeit, Erleichtern mir die Schmerzens-Bande; Ich sehe schon mit frohem Geist Die Hand, die mir die Palmen weist.

7. Bin ich und bleib dein Eigenthum, So

wirst

wirst du mich zu meinem Ruhm Aufs allerseeligste vollenden; Du kanst und willst all Noth und Quaal, Beym Ausgang aus dem Thränen-Thal, Auf einmal ewig von mir wenden; Und jene unverwelkte Kron, Wird mir zu einem Gnaden-Lohn.

8. So schlaff ich sanft und ruhig ein, Und so besieg ich alle Pein In meiner Wallfarth lezten Stunden; In dir, o theurer Lebens-Fürst, Nach welchem meine Seele dürst, Hab ich Trost, Rath und Hülf gefunden. So viel hast du an mir gethan, Und nimmst mich jezt mit Ehren an.

2 Cor. 5, 1.

Wir wissen aber, so unser irdisch Hauß dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von GOtt erbauet, ein Hauß, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.

Mel. Ach GOtt! vom Himmel sieh darein, ꝛc.

Brich morsche Hütte nur entzwey, Ich bin bereit zu sterben: Der HErr ist fromm und ewig treu, Er läßt mich nicht verderben; Auch auf der dunkeln Todes-Bahn, Nimmt sich die Gnade meiner an, Und führet mich zum Seegen.

2. Er hat für mich von Ewigkeit, Deß freut sich mein Gemüthe, Ein Hauß im Himmel zubereit, Aus unverdienter Güte, Ein Hauß, darinnen jedes Kind Auf ewig sichre Wohnung findt, Das ewig nicht vergehet.

3. Hier herrscht die höchste Seeligkeit, Unendlich

endlich

endlich süsse Wonne; Hier weiß man nichts von Kampf und Streit, Dann GOtt ist selbst die Sonne, Hier sieht man GOttes Angesicht, In vollem Glanz, im reinsten Licht, Und singet Freuden-Psalmen.

4. Mit Ueberzeugung weiß ich dieß: Ich werde mit den Frommen, Nach meinem Tode ganz gewiß In diese Wohnung kommen. Der Geist, das Pfand versichert mich Davon durchs Wort, wie freuet sich Mein Geist auf diesen Wechsel.

5. Und diese Hofnung schenket mir Gedult und Trost im Leiden Gestärkt durch sie, kann ich von hier Vergnügt und frölich scheiden. Und warum sollt ich traurig seyn? Der Tod macht Ende meiner Pein, Führt mich ins Hauß des Vatters.

6. So ist das Sterben mein Gewinn: So lang ich auf der Erden Noch walle, und ein Pilger bin, Kann mir das Erb nicht werden; Erst muß ich werden ausgekleidt, Eh ich ins Hauß der Herrlichkeit Des Himmels kann eingehen.

7. Des Leibes morsche Hütte kracht, Bald wird sie gar zerfallen. Geliebte Freunde, gute Nacht! Laßt Dank und Lob erschallen: Die Seele eilt zur Welt hinaus In das für sie gebaute Hauß, Das ewig ist im Himmel.

2 Cor. 5, 8.

Wir sind getrost, und haben vielmehr Lust, ausser dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn, bey dem HErrn.

Mel.

Mel. Es ist nun aus mit meinem Leben ꝛc.

Obschon dein sanftes Aug mich leitet; Die Gnad mich stärkt, die Unschuld kleidet; Dein Geist, o Vater, mir zuspricht: Sind es zwar Stimmen, die mich lenken, Und Winke, welche mich beschenken Nur Blicke, nicht dein Angesicht; Dein Kind ist doch bey solchem Stand Im fremden Land.

2. Läßt gleich ein König Joseph kleiden; Ziert dessen Schönheit seine Seiten, Und macht sein Fürstliches Gewand, Daß alles ihn verehren müssen; Doch stund er zu des Vatters Füssen Und küßte seine milde Hand, So legte er des Königs Gab, Mit Freuden ab.

3. Die Wüste lässet Quellen fliessen; Es läßt das Manna sich geniessen; Es labt mich sanfter Honigseim, Und dein Kind dankt für diese Speise; Doch in der Wüste, auf der Reise; Nicht bey dem Vatter, nicht daheim, Und in Betrachtung jenes Lichts Ist alles nichts.

4. Läßt du dein Kind noch länger wallen, Auf Wegen, wo es leichtlich fallen Zum wenigsten sich irren kann: So geht es fort nach deinem Willen; Doch kann es nicht die Sehnsucht stillen, Sieht immer nach dem End der Bahn Und seufzet: Wenn komm ich hinaus, Und gar nach Hauß!

2 Cor. 5, 21.

GOtt hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht; auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld ꝛc.

O Lamm, das man für mich erwürgt, Dein Tod schenkt mir das Leben; Wenn GOtt sein Angesicht verbirgt, Kanst du mir Hofnung geben: Er ziehet seinen Gnadenblick Von mir nicht ewiglich zurück, Wenn dich sein Herz betrachtet Und denket: mein unschuldigs Kind Ist auch für dieses Menschen Sünd, Zum Opfer abgeschlachtet.

2. Du hattest keine Schuld auf dir Und wußtest keine Sünden, Als nur an Menschen und an mir, Die gar nicht zu ergründen; Noch hast du diese schwere Last Aus Liebe zu uns aufgefaßt Und daß ich nicht verderbe: So trugst du willig meine Noth Und auch den Zorn, der mir gedroht: Und sprachst getrost: Ich sterbe.

3. Schmeckt JEsus nun den Tod für mich: So werd ich ewig leben: Die Straffe fällt von mir auf dich; Die Schuld ist mir vergeben. So fürcht ich mich vor dem Gericht Und vor des Richters Ausspruch nicht; Du wirst dort für mich stehen: Bin ich durch dich von Schuld befreyt, Und hab in dir Gerechtigkeit; So werd ich frey ausgehen.

4. Das hat mich in dem Tod getröst, Als ich mit ihm gerungen: Mein Heyland hat mich ja erlöst; Als er den Tod bezwungen. Er hat für mich genug gethan; Das

greife

greift mein Glaube freudig an, Und spricht: es ist mein eigen; Was JEsus that, das that er mir: So kan ich, Vatter, mich vor dir In seiner Unschuld zeigen.

5. Die trüben Stunden rückten an, So unser Leben schliesen: Was mich nur liebt und weinen kan, Läßt milde Thränen fliessen. Mein Geist hat sie recht wohl betracht, Mein Herz ward weich dabey gemacht, Und wurde stark bestritten; Des Todes Schrecken fühlte ich; Doch diese Wahrheit stärkte mich: Mein JEsus hat gelitten.

Gal. 2, 16.

Weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an JEsum Christ; so glauben wir auch an Christum JEsum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werke; dann durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht.

Mel. Der lieben Sonnen Licht und Pracht ꝛc.

Der Glaube findt in JEsu Blut Rechtfertigung von Sünden; Dieß ist und bleibt das höchste Guth, Und kann die Hofnung gründen, Die nicht zu Schanden wird, Und im Todtriumphirt, Da nach dem Sieg die Cron sich zeigt, Die GOtt den Ueberwindern reicht.

2. Der Glaube ist durch GOttes Gnad In mir schon angegangen, Als ich durchs Wort im Wasser-

ferbad Den guten Geist empfangen, Der mir das Zeugniß gab, Daß ich die Kindschaft hab, Die mich zum Erbtheil tüchtig macht, Das JEsus mir zuweg gebracht.

3. Der Glaube zeigte mir das Loos Entsündigender Liebe In dem Verdienst des Mittlers groß, Den die Erbarmungs-Triebe Des Vatters mir geschenkt, Daß, wenn die Sünd mich kränkt, Mir die Erlösung angeben, Daß nichts an mir verdammlich sey.

4. Der Glaub war in des Geistes Kraft Hier thätig durch die Liebe; Dieß ist die wahre Eigenschaft von seines Lebens Triebe: Doch zeigten nur die Werk Von seiner innern Stärk; Sie machen aber nicht gerecht, Dieß bleibt dem Glauben beygelegt.

5. Der Glaube stärkte Muth und Sinn In meinen Leidensstunden; War schon die Kraft des Leibs dahin Und nach und nach verschwunden: So zeigte doch dabey Der innre Mensch sich neu, Der, wann auch Leib und Seel verschmacht, Doch GOtt für seinen Trost geacht.

6. Der Glaube siegte in dem Tod, Durch JEsu Tod und Sterben; Dieß macht mich frey von aller Noth, Und läßt mich nicht verderben. Der Tod ist um die Macht Durch JEsu Creutz gebracht; Nun wird er mir nur zuerkennt, Als meiner Leiden Schluß und End.

7. Der Glaube wechselt nunmehr ab, Mit dem beglückten Schauen; Senkt meinen Leib nur in das Grab, Ich will hier Hütten bauen, Wo ich, vom Fleisch entkleidt Des Himmels Herrlichkeit Mit Geistern der Gerechten seh, Und vor dem Stuhl des Lammes steh.

Gal. 2, 20.

Ich lebe, aber doch nun nicht Ich, sondern Christus lebet in mir. Denn, was ich jezt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes GOttes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

Mel. GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc.

Immanuel! der du der Welt Zum Heyl ins Fleisch gekommen, Und durch dein theures Löse-Geld Die Sünde weggenommen, Auch mich gehst du besonders an, Mich, der ich glaubig rühmen kann: Du hast auch mich geliebet.

2. Ich, Adams-Kind, war geistlich tod; Ich solt auch ewig sterben. Dir brach das Herz bey meiner Noth; Mir Leben zu erwerben, Wirst du für mich am Creutz ein Fluch, Thust durch dein Opfer für mich gnug, Und stirbst um meinetwillen.

3. Du hast mich, da du mich erkauft, Zum Eigenthum erwählet. Ich bin auf deinen Tod getauft, Und zu der Schaar gezählet, Die in dem schönen weisen Kleid Der ewigen Gerechtigkeit Vor deinen Augen pranget.

4. Noch ehe mich der eitle Tand Der Lust der Welt betrogen, Hat deine gute liebes-Hand Mich ganz zu dir gezogen. Dir hab ich bald mein Herz gebracht, Und deine Huld und GOttes-Macht Hat es dir treu bewahret.

5. Mein HERR! mein GOtt! so schwör ich dir Mit jedem Tag aufs neue: Mein Ein und Alles bist du mir, Mein

Schatz,

Schatz, deß ich mich freue. Ich such in keinem andern Heyl; Ich will von keinem andern Theil, Als deiner Gnade, wissen.

6. Die ist und bleibt mein Element, In dem ich leb und schwebe. Je mehr mein Glaube dich erkennt; So mehr ich mich bestrebe, Das, was ich noch im Fleische bin, Mit einem kindlich-frommen Sinn, Dir, GOttes Sohn! zu leben.

7. Ich lebe nicht. Du lebst in mir, Und wirkst in meinem Herzen; Ich finde Ruh und Lust bey dir Bey allen Prüfungs-Schmerzen, Da mir dein Geist das Zeugniß giebt, Daß mich, sein Kind, dein Abba liebt: Wie wohl bin ich berathen!

8. So geh ich auf der schmalen Bahn Getrost aus Glaub im Glauben. Mein Hirt, der sich nicht läugnen kann, Läßt sich sein Schaaf nicht rauben. Du bringst in mir dein Werk zu Stand, Und führst mich durch ins Vatterland. Komm bald, komm, JEsu! Amen!

Ephes. 2, 17. 18.

Christus ist kommen, hat verkündiget im Evangelio den Frieden, euch, die ihr ferne waret, und denen, die nahe waren. Dann durch ihn haben wir den Zugang, alle beyde in Einem Geist zum Vatter.

Mel. GOtt! du hast es so beschlossen ꝛc.

Schließt euch nur, erblaßte Lippen, Zählt die jungen Jahre nicht, Mein Glaub siehet in der Krippen, Was mir sterbend Trost verspricht; Das der Welt geschenkte Heyl Wird mir auch im Tod zu Theil.

2. Du bist in die Welt ge-

gekommen, Mein Erlöser, mir zu gut, Du hast mich auch angenommen, Und durch dein Versöhnungs-Blut, Friede an dem Creutz gestift, Daß mich Fluch und Tod nicht trift.

3. In dem mir verheißnen Frieden Ruhet meine Seele vest; Schönes Loos, das mir beschieden, Wann mich alle Welt verläßt, Lässet mich der Friede nicht, Den mir JEsu Blut verspricht.

4. Deine Krippe bey der Bahre, Leget mir das Vorrecht zu, Daß mein Geist im Frieden fahre, Zu der ihm erworbnen Ruh, Welche mir die Ewigkeit In dem Schauen zubereit.

5. Nichts kann diesen Frieden stöhren, Keine Sünde und kein Tod, Deine uns ertheilte Lehren Sind ein sichrer Friedens-Both, Der, wann alle Kraft verschwindt, Meines Glaubens Hofnung gründt.

6. Dadurch ist mir angekündigt, Daß, wann Moses mich verklagt, Mich das Heyl der Welt entsündigt, Das den Frieden zugesagt, Und zu einem Unterpfand Die Geburt und Tod verband.

7. Du bist in dem Fleisch erschienen, Nur, damit du für uns starbst, Um den Frieden zu verdienen, Den du uns mit Blut erwarbst; Deine Krippe und dein Grab Wenden allen Unfried ab.

8. O wie ruhig kann ich scheiden, Da mich dieser Trost ergözt, Und in dem Gefühl der Leiden, Meinen Geist zur Ruhe sezt; Druckt mir nur die Augen zu, JEsus schenkt mir Fried und Ruh.

9. Muß der Gliederbau verwesen, Geht er doch zum Frieden ein, Und

wird

wird wieder neu genesen,
Und der Klarheit Erbe
seyn, Wann der HErr
ihn aus der Gruft In
die Friedens-Häuser ruft.
10. Wo der Geist schon
hingerücket GOtt für die-
sen Frieden preißt, Und
des Erbtheils Glanz er-
blicket, Das er uns im
Wort verheißt, Und im
Schauen zuerkennt,
Wann sich Leib und See-
le trennt.

Phil. 1, 23.

Ich habe Lust, abzuscheiden, und bey Christo zu seyn.

Mel. Der lieben Sonnen Licht und Pracht ꝛc.

HErr JEsu, nun er-
höhtes Lamm! Dich
zog die Macht der Liebe
Vom Himmel an des
Creutzes Stamm, o
Wunder-volle Triebe!
Du fühltest Schmach
und Pein, Und giengst
ein Leiden ein, Das dich
zum Schauspiel aufge-
stellt; Und dieß allein,
zum Heyl der Welt.

2. Zum Heyl der Welt?
o freue dich, Du auch er-
lößte Seele! Auch dir,
auch dir, eröfnet sich Der
Born des Heyls, die
Höhle, Und strömt das
theure Blut In See-
gens-voller Fluch, Auf
dich, und machet dich be-
reit, Zum Kampf, zum
Tod, zur Ewigkeit.

3. Zum Kampf bereit?
So kommt dann an,
Kommt an, erboßte Fein-
de! Wer ist es, der mir scha-
den kann? Ich habe den
zum Freunde, Der, Sa-
tan, dir das Haupt, Zer-
knirscht, und das geraubt,
Was in der Höllen düstern
Nacht, Dich bisher frech
und stolz gemacht.

4. Die Handschrift
wider mich durchstreicht
Der HErr mit seinem
Blute. Das Löse-Geld,

das er gereicht, Kommt jetzo mir zu gute. Mein Glaube singt Triumph; Dein Stachel, Tod, ist stumpf: Der Geist kann nur von dem allein, Der für mich starb, die Beute seyn.

5. Ich sehe schon den Schmuck für mich, Die Palmen und die Krone. Da zeigt die Hand der Gnaden sich, Zu meinem vollen Lohne. O seelig, wer nur bald Den schnöden Aufenthalt, In Kedars trüben Hütten flieht, Daß ihn der HErr zum Lichte zieht.

6. Zum Lichte, das die Ewigkeit In gränzenloser Klarheit Auf die vollendten Geister streut, Voll Anmuth, Treu und Wahrheit. Hier kann kein Trauer-Schein Dem Geist zum Kummer seyn; Dann höret, was mein JEsus spricht: Ich bin dir selbsten Sonn und Licht.

7. So eile dann, mein Heyl, zu mir, Mich heute noch zu holen. Herz, Sinn und Sehnsucht blickt nach dir. Dir sey mein Geist empfohlen; Den hast du dir erkauft; Ich bin auf dich getauft; Mehr brauch ich nicht, um in der Pein Des Tods beherzt und dein zu seyn.

8. Es löset sich bereits das Band, Das Leib und Seele hatten. Des Geistes Kraft, des Vaters Hand Begegnet mir, mir Matten, Und er, mein Bräutigam, Mein Hort, mein theures Lamm, Nimmt, nach vollbrachtem Kampf und Lauf, mich endlich dann zu Ehren auf.

Phil. 3, 8-11.

Ich achte es alles für Schaden, gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi JEsu, meines HErrn, um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

1. Was sind die Schätze dieser Erden, Die auf dem Rund der ganzen Welt, Gefunden und gesammlet werden? Was ist das schön geprägte Geld? Ein falscher Schein der Eitelkeit: Mein JEsus ist, der mich erfreut.

2. Was ist der Perlen Schmuck und Zierde, Der weisen Seiden helle Pracht? Was ist des Purpurs hohe Würde, Den man aus Schnecken-Blut gemacht? Ein Koth und Wust voll Eitelkeit: Mein JEsus ist, der mich erfreut.

3. Was ist der Rang der stolzen Ehren, Der Titel ungemeine Zahl, Die sich durch Fürsten-Gunst vermehren, Wär es auch tausend tausendmal? Ein blauer Dunst voll Eitelkeit: Mein JEsus ist, der mich erfreut.

4. Was sind der Wollust güldne Zeiten, Die uns die tolle Welt verheißt? Was sind auch alle Frölichkeiten, Die man so süß und herrlich preißt? Ein Unlust voller Eitelkeit: Mein JEsus ist, der mich erfreut.

5. Was ist Kunst und gelehrtes Wissen? Was ist Erkenntniß der Natur, Darauf der Menschen Witz beflissen? Was ist der Heimlichkeiten Spur? Ein

Ein Schatten voller Eitelkeit: Mein JEsus ist, der mich erfreut.

6. Was sind die klug-verfaßte Schriften, Die sich durch ungemeinen Fleiß, Ein unvergeßlich Denkmaal stiften? Was ist der Bücher ächter Preiß? Ein Raub der Zeit und Eitelkeit: Mein JEsus ist, der mich erfreut.

7. Was ist der Ruhm von Muth und Stärke, Von Schönheit und Beredsamkeit? Was sind der Welt gepriesne Werke, Des Alterthumes Seltenheit? Ein leichter Staub der Eitelkeit: Mein JEsus ist, der mich erfreut.

8. Was ist ein froh erwünschtes Leben, Wo keine Sorgen Nacht und Tag Wie Bienen um das Herze schweben? Was ist ein Leben ohne Plag? Ein Nebel voller Eitelkeit: Mein JEsus ist, der mich erfreut.

9. Dieß alles achte ich für Schaden, Für Koth und Wust, für Müh und Last, Womit die Menschen sich beladen, Für Sorgen ohne Ruh und Rast, Für Schatten, Nichts, für Eitelkeit: Mein JEsus ist, der mich erfreut.

10. Mein JEsus, der sein theures Leben Für mich, der Böses ausgeübt, Am Creutze willig aufgegeben, Mein JEsus, der mich treu geliebt, Bleibt einzig und allein mein Ruhm, Mein Schatz, mein Herz, mein Eigenthum.

11. Mein JEsus hat, als ich geirret, Und durch die Welt-Lust, die verflucht, Mich in die Eitelkeit verwirret, Getreu und fleißig mich gesucht: Drum bleibt er einzig und allein, Mein bester Freund, und ich bin sein.

12. Mein JEsus, welcher meinen Thaten Gedeyhen, Seegen, Heyl

und Kraft, Damit sie möchten wohl gerathen, Recht reich und fruchtbarlich verschaft, Bleibt immer einzig und allein Mein Helfer, und ich bleibe sein.

13. Mein JEsus, der im Creutz und Leiden, Wenn es mein schwaches Herz gedrücket, Mit ungemeinen süssen Freuden Und mit des Himmels Kost erquickt, Bleibt ferner einzig und allein Mein Trost, und ich verbleibe sein.

14. „Nichts ist, das mich von JEsu scheide, Nichts, es sey Leben oder Tod. Ich leg die Händ in seine Seite Und sage, mein HErr und mein GOtt: Mein JEsus ist und bleibet mein; So bin ich auch und bleibe sein.

15. Nun will ich dann auf JEsum sterben Getrost mit Fried und Freudigkeit: In seinem Blute will ich färben Mein allerschönstes Sterbekleid; Mein JEsus ist mein Trost allein, Auf JEsum leb und schlaf ich ein.

Phil. 3, 13. 14.

Ich schätze mich selbst noch nicht, daß ich es ergriffen habe. Eines aber sage ich, ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das da vornen ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Beruffung GOttes in Christo JEsu.

Mel. GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigkeit ꝛc.

Mein GOtt! vor dessen Majestät Sich Erd und Himmel bücket, Wie herrlich hast du mich

erhöht, Wie reich mein Herz geschmücket! Ich heiß vor deinem Gnaden-Thron, Nicht nur Geschöpf, nein, auch dein Sohn, Und du mein bester Vatter.

2. Was bin ich, HErr! daß ich so sehr Von dir geehret werde? Ach! nichts, ach! weiter sonst nichts mehr, Als Asche, Staub und Erde; Sonst nichts, als ein verlohrnes Kind, Das unbesonnen, taub und blind In sein Verderben eilte.

3. Doch wählst und rufst du mich zum Heyl, Unendliches Erbarmen! Hier, sprichst du, Kind, hier ist dein Theil, In deines Vatters Armen. Gleich seh ich Kleinod, Ziel und Ruh, Und laufe dir mit Thränen zu, Die Dank und Freude weinen.

4. Nun ist mein Leben Seeligkeit Durch meines Vatters Gabe. Und ob ich es gleich in der Zeit Noch nicht ergriffen habe; So fühl ich doch mit frohem Sinn, Daß ich von dir ergriffen bin, Mein Goel, mein Erlöser.

5. Mein Glaube sieht für mich das Thor Des Himmels schon entriegelt. Die Hofnung dringet stark hervor, Durch deinen Geist versiegelt. Was fehlt mir noch bey diesem Pfand? Ich laufe, HErr, an deiner Hand, Ganz sicher nach dem Kleinod.

6. Weg mit dem Flitter-Gold der Welt, Den Gütern dieser Erden! Kann dann durch das, was sie enthält, Ein Geist gesättigt werden? Nein; alles, was dahinten ist, Da es in kurzer Zeit verfliest, Will ich gar gern vergessen.

7. Was geht mich mehr das Eitle an? Der Himmel ist mein Erbe. Und wann ich die bestimmte Bahn Auch mit dem Blute färbe; Wann Leib und

Seel

Seel verschmachten muß;
So ist und bleibet doch
mein Schluß: Mein
Wandel ist im Himmel.

8. Allein nach dem,
was vor mir ist, Will
ich voll Glauben streben.
Dann heiß ich nur deß-
wegen Christ, Um kurze
Zeit zu leben? O nein,
Um ein so schlechtes Guth
Ist das unendlich-theure
Blut Des Mittlers nicht
geflossen.

9. Wann nimmst du,
Vatter, mich zu dir Aus
Kedars rauhen Hütten?
Es hat dein schwaches
Kind allhier Sich müd
genug gestritten. Nun
wünscht es bald am Ziel
zu seyn, Und ewig sich
vor dir zu freun, Im
Schmucke der Gerechten.

10. Ach! wann, wann
hör ich das Gebot, Ich
soll nach Salem kom-
men? Mein Kleinod wird
mir durch den Tod, Gege-
ben, nicht genommen.
Ich schlaf in JEsu Ar-
men ein; Wie sanft muß
hier mein Ende seyn, Und
dort, wie reich mein Erbe!

Col. 3, 3. 4.

Ihr seyd gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, denn werdet Ihr auch offenbar wer-den mit ihm, in der Herrlichkeit.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist ꝛc.

Mein Schöpfer! dir
ist wohl bekandt,
Wie mich das Erbgift
bindet; Wie es mich zu
dem Tod verbannt, Und
deinen Zorn entzündet.
Der Mensch ist in der
größten Noth, Und
von Natur in Sünden
tod, Wann du ihn willst
verlassen.

2. Doch JEsus, dein
geliebter

geliebter Sohn, Sieht diese Jammer-Stunden; Er äussert seiner Gottheit Thron, Und heilet unsre Wunden. Er schenkt uns seine Lieb und Treu, Schmeckt selbst den Tod, und macht uns frey, In ihm ist unser Leben.

3. So stirbt ein Christ der Sünden ab, Dieß Leben zu erlangen. Doch bleibt es eine Gnaden-Gab, Die wir von GOtt empfangen; Wir sind vor ihm gerecht und gut, In des Erlösers reinem Blut, Allein durch sein Erbarmen.

4. Da lebt der Christ in dieser Zeit, Mit Christo ohne Sorgen, Er blickt nach jener Seeligkeit, Die hier in GOtt verborgen. Er gehet durch die Todes-Bahn, Hin, in das frohe Canaan, Sein Erbe zu besitzen.

5. Wenn nun die morsche Hütte bricht, So dringt der Geist zum Schauen, In das vorher verborgne Licht; Da wird erst das Vertrauen, Wo ewig Halleluja thönt, Mit reiner Himmels-Lust gekrönt, Bey reiner Geister Chören.

6. Verborgner GOtt! die Schwachheit fällt In Demuth vor dir nieder; Weil mich so dein Erbarmen hält, So mögen meine Glieder Jezt gleich in Staub und Moder gehn, Der Geist kann doch die Klarheit sehn, Die JEsus mir erworben.

7. Was sterblich heißt, wird abgelegt, In diesem frohen Leben, Da man die Sieges-Palmen trägt, Die JEsus nur kann geben. Er, unser Leben, Licht und Heyl, Giebt das von ihm versprochne Theil Mit Herrlichkeit und Freude.

8. Hier weichet Angst, Noth, und Gefahr, Die sonst pflegt zu betrüben. Und Christus selbst ist offenbar,

fenbar, Bey denen, die ihn lieben. Die Wohnungen, des Vatters Hauß, Theilt er da seinen Freunden aus, Die er für sie bereitet.

9. O Anblick voller Herrlichkeit! Hier ist des Glaubens Ende, Da Schauen nur die Seel erfreut. Und alle Gegenstände Sind Himmels-Lust und stolzer Pracht, Der Fromme ewig jauchzend macht, Bey ihrer Offenbarung.

1 Tim. 1, 15.

Denn das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder seelig zu machen, unter welchen ich der fürnehmste bin.

Mel. Zerfließ, mein Geist, in JEsu Blut und Wunden ꝛc.

Es bleibt dabey; ich mag von nichts sonst wissen, Als daß ein Sünder-Heyland ist. Nur dich allein will ich im Glauben küssen, Der du für mich geopfert bist. O theures Evangelium! Dieß ist mein Grund, dieß bleibt mein Ruhm, Daß dich, mein Lamm! dein göttlichs Lieben Für mich in Noth und Tod getrieben.

2. Das strenge Recht drang auf der Feinde Sterben: Die Welt lag unter Zorn und Bann. An statt des Fluchs, ihr Seegen zu erwerben, Gabst du dich selbst zum Bürgen an. Du machtest durch dein theures Blut, Der Sünder böse Sache gut, Und wurdest durch dein Thun und Leiden Die Ursach aller Seeligkeiten.

3. Ich weiß, auch Ich lag dir an deinem Herzen,

Da

Da du in Höllen-Angst geschmacht. Auch meine Schuld hat dir vermehrte Schmerzen An dem Versöhnungs-Tag gemacht. Es gilt dein kostbars Lösegeld, Für mich, wie für die ganze Welt. Du starbst, du ewig guter Hirte! Damit auch ich erhalten würde.

4. Dieß Recht an Dich soll mir nun niemand nehmen; Ich weiß, woran ich mit Dir bin. Du willst, du kannst dich meiner doch nicht schämen; Du liebst die schnödste Sünderin. Je mehr mich mein Verderben beugt, Je mehr dein Geist mich überzeugt, Wie tief und böß mein Seelen-Schade, Je nähers Recht hab ich zur Gnade.

5. Nur diese ists, an der ich glaubend hange. Nichts von Verdienst sind ich an mir. Den schönen Schmuck, in dem ich hier schon prange, Hab ich umsonst geschenkt von Dir. Weg eigene Gerechtigkeit! Sie ist doch ein beflecktes Kleid. In dir allein, in deinen Wunden, Hab ich mein Seelig-Seyn gefunden.

6. Wie wohl ist mir, seit dem ich Dich recht kenne, Welch ein Entzücken fühlt mein Geist, Wenn ich erfreut dich meinen Heyland nenne, Und mir Dein Vatter Abba heißt. Du, JEsu, nimmst die Sünder an! Dieß hast du auch an mir gethan. Dieß ist mein Fels, mein Grund-Gedanke, Von dem ich ewig nicht mehr wanke.

7. Dein Geist, den du mir in das Herz gegeben, Versiegelt mir dieß theure Wort. Er sagt es mir: Kind! du, ja du sollst leben! Er treibet mich an einem fort, Daß ich nach deinem weisen Rath, Auf dem gezeigten schmalen Pfad, Dir treu zu dienen mich befleisse,

Und

Und fröhlich nach dem Heimath reise.

8. So wahr Du lebst, Du kanst mich nicht verlassen, Bis du mich völlig heim gebracht. Hat sich bisher auf manchen rauhen Strassen An mir die Gnade groß gemacht: So stärkt sie auch im lezten Streit, Und läßt mich volle Seeligkeit, Nach Kampf und frohen Ueberwinden, Vor deinem Thron im Schauen finden.

2 Tim. 1, 10.

JEsus Christus hat dem Tod die Macht genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht, durch das Evangelium.

Mel. Es ist nun aus, mit meinem Leben ꝛc.

1. Du hast dem Tod die Macht genommen, Daraus kann ich den Trost bekommen, Daß er mir nicht mehr schädlich sey; Weil du ein unvergänglichs Wesen, Und ewig Leben auserlesen, Womit der Reichthum deiner Treu, Mich in des Himmels Herrlichkeit, Nunmehr erfreut.

2. Sein Stachel ist entzwey gebrochen; Du hast das Leben mir versprochen, Das auch im Tod erhalten wird: Mein Sterben wird nun durch dein Schaffen Nur ein Entkleiden und Entschlaffen, Bey welchem mein Geist nichts verliert, Den die Unsterblichkeit beglückt, Und Klarheit schmückt.

3. Die abgezehrten Leibes-Glieder legt man nur zur Verwesung nieder, Damit sie schöner auferstehn; Wann sie mit neuer Kraft belebet, Der Höchste aus dem Staub erhebet,

erhebet, Daß sie vom Tod zum Leben gehn. Sie legen nur in ihrem Grab, Die Schwachheit ab.

4. Getrost will ich die Trennung leiden, Die meinen Geist von ihnen scheiden, Und bald vollkommen machen soll; Zählt nicht bey meiner frühen Bahre Die wenigen durchlebten Jahre: Bedenkt, GOtt machet alles wohl, Dann er Mir zuerkannt.

nimmt mich nach kurzer Bahn, Mit Ehren an.

5. Wir sind nur Pilgrime auf Erden, Die, wann der Jahre viele werden, Nur lange auf dem Wege sind; Mir ist nach bald geschloßnem Wallen, Das Loos aufs lieblichste gefallen, Auf welches sich das Erbtheil gründt, Das GOtt in dem verheißnen Land, Mir zuerkannt.

2 Tim. 1, 12.

Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beylage bewahren, bis an jenen Tag.

Mel. Zerfließ, mein Geist, in JEsu Blut ꝛc.

Weg Angst und Furcht! Ich weiß, an wen ich glaube! Kein banger Zweifel findet statt. Trotz dem, der mir das Wort der Wahrheit raube, Das mich gewiß versichert hat, Der Vatter, der den Sohn mir giebt, Hat mich von Ewigkeit geliebt, Des Lammes Blut, das dort geflossen, Sey mir, auch mir zum Heyl vergossen.

2. Des Vatters Wort, mein JEsus selbst verkündet Dieß theure Evangelium, Worauf sich nun mein Glaube freudig gründet; Dir sey dafür

für

für Preiß, Ehr und Ruhm, O Herzog meiner Seeligkeit, Der mich von Fluch und Tod befreyt! Du hast, da du am Holz gestorben, Mich dir zum Eigenthum erworben.

3. Dein guter Geist, der mir im Herzen wohnet, Ist mir ein sichers Unterpfand, Ich sey dir, HErr, der in der Höhe thronet, Als dein erkauftes Guth bekannt; Dein Aug hab immer auf mich Acht, Und aller Feinde List und Macht Könn mich aus Deiner Hand nicht reisen, Es steh mir vest, was Du verheisen.

4. Zwar weil ich noch hier in der Wüsten walle, Zeigt sich noch mancherley Gefahr Und drohet mir mit einem harten Falle. Jedoch, es bleibt gewißlich wahr: Wenn Sünd und Schwachheit mich umgiebt, Wenn Creuz und Trübsaal mich betrübt, Wenn selbsten Tod und Hölle schröcken; Dein Arm ist stark, mich zu bedecken.

5. Wie könnt ich doch auf meinem Pilger-Pfade Ohn Anstoß gehn aus eigner Kraft? Du bists allein, mein HErr, und deine Gnade, Die alles Gute in mir schaft. Dein Licht vertreibt die Finsterniß, Mein Glaube wird durch dich gewiß; Die Kraft zum Streit, zum Ueberwinden Kann ich in deiner Fülle finden.

6. Wie wohl ist mir, wenn ich auf dich vertraue, Auch wenn ich hier in Kedar bin! Doch, was ich dort im deinen Händen schaue, Ist ein weit grösserer Gewinn. Die Krone der Gerechtigkeit Hast du für mich schon zubereit. Wie brennt mein sehnliches Verlangen, Sie bald von dir, HErr, zu empfangen!

7. Indeß ist sie mir sicher beygeleget, Mein Heyl! in deiner treuen

Hand. Bald kommt der Tag, an dem die Stunde schläget, Die mich zu dir ins Vatterland Vom Glauben zu dem Schauen bringt. Du bists, durch den es mir gelingt, Daß ich, bis ich im Tod erkalte, Den Glauben unverlezt behalte.

8. Und glaub ich nun; wie kann der Tod mich schröcken? Er führt mich näher zu dir hin. Du wirst mich einst zum Leben auferwecken. Wohl mir! wenn ich dort bey dir bin. Doch hier schon, auch bey mancher Noth, Auch unterm Creuz, ja selbst im Tod, Will ich mit frohem Munde preisen, Wie treu du hältst, was du verheisen.

2 Tim. 2, 5.

So jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe dann recht.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist ꝛc.

Laß, Herzog meiner Seeligkeit! Den Kampf mir wohl gelingen, Ertheile Stärke zu dem Streit, Die Feinde zu bezwingen; Daß ich durch dein Blut überwind, Und dort die Sieges-Krone find, Die du mir hast erworben.

2. Ich habe dir in meiner Tauf Die Treue zugeschworen, Die in dem ganzen Lebenslauf Zur Absicht dieß erkohren; Daß ich durch deines Geistes Kraft Die Uebung guter Ritterschaft Bis an das End vollführe.

3. Ich hielte mich zu dem Panier, Das mir dein Creuz errichtet; Ich sah auf dich, und folgte dir, Wie mich dein Wort verpflichtet; Dieß Zeichen, das dein Blut gefärbt, Macht, daß mein

Geist

Geist die Krone erbt, Die Ueberwinder tragen.

4. War meine Kraft gleich schwach und matt, Der Feinde Macht zu dämpfen: So stärkte mich doch deine Gnad, Sie siegend zu bekämpfen; Weil sie im Schwachen mächtig ist, Und sie mit solcher Kraft ausrüst, Die Göttlich stark sich zeiget.

5. Du hast am Oelberg mit dem Tod Zu meinem Heyl gerungen: Nun hat es mit mir keine Noth, Weil dir der Sieg gelungen; Dann dein Tod nahm dem Tod die Macht, Du hast das Leben wiederbracht, Das mir im Sterben bleibet.

6. Leg ich gleich meine Hütte ab, Und sehe die Verwesung: So legest du doch in mein Grab Die Hofnung der Genesung, In welcher das, was man begräbt, Zukünftig wieder neu auflebt; Dem Tod bleibt keine Beute.

7. Man singt mit Freuden von dem Sieg In Hütten der Gerechten; Die Krone schmücket ewiglich Den Geist bey den Geschlechten Der Ueberwinder, die vor Dir Die Sieges-Palmen für und für, In weisen Kleidern schwingen.

8. Dein Wort am Creutz: es ist vollbracht! Dient mir zur Siegesode; Wann mir gleich Leib und Seel verschmacht, So bleibet doch im Tode Die Beute für den Geist bereit, Die nach des Glaubens Kampf und Streit Im Schauen ihn beglücket.

2 Tim. 2, 8.

Halte im Gedächtniß JEsum Christum, der auferstanden ist von den Todten.

Mel. Beschwehrtes Herz! leg ab die Sorgen ꝛc.

Doch lebt mir JEsus in Gedanken; Wenn alle Lebens-Kraft verschwindt Und schon der Geist die mürben Schranken Der Sterblichkeit geöfnet findt. Der Schmerz, in Herz, Blut und Gelenken Sollt mir ein Denkmahl seiner Pein, Sein Tod des Sterbens Spiegel seyn, Sein Grab des Lebens Angedenken.

2. Mein Geist war ihm zum Heiligthume Durch seines Geistes Kraft geweiht; Der opfert ihm zu seinem Ruhme, Gedanken reiner Heiligkeit. Sonst will ich nichts zu Herzen fassen! Was andre Seelen rühren kann, Seh ich, als ein Begräbniß an, Das meine Heiligung verlassen.

3. Mein Blick bleibt nur auf den geheftet, Der mir den Tod mit Füssen trat, Der seinen Angriff schon entkräftet, Und mich dadurch versichert hat; Daß ich bey seinem offnen Grabe Den Grund der Auferstehung bau, Schon durch die Lebens-Pforten schau, Und der Verklärung Siegel habe.

4. So konnte meine Kraft nicht wanken, Die meinen schwachen Geist erfüllt, In meinen heiligen Gedanken Ist mir der Tod ein todes Bild, Das schrecklich sieht, doch nicht beschädigt, Das drohet, doch den nicht verlezt, Der diese Wahrheit veste sezt: Ich bin von Sünd und Tod entledigt.

5. In solcher glaubigen Verachtung Und geistlichen Lebhaftigkeit; In solcher heiligen Betrachtung Fand mich mein JEsus um die Zeit, Da Zion seinen Sieg besinget, Und seinem Lebens-Fürsten früh, mit Andacht und gebognen Knie Dank-Opfer reiner Freude bringet.

2 Tim 2, 11.

Das ist je gewißlich wahr: Sterben wir mit, so werden wir mit leben.

Mel. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht ꝛc.

Mein Lebens-Fürst, dich beth ich an, Dich, der du gnug für mich gethan, Der du mich bis in Tod geliebet. Du, HErr, bist meines Todes Tod, Nimmst weg, was mir den Fluch gedroht, Versüssest, was das Herz betrübet. O Huld, die mein erlößter Geist Zwar ewig, doch nie würdig, preißt.

2. Du starbst! ein Wort, das mich erschröckt, Doch auch zugleich den Glauben weckt, Dich, grosser Mittler, vest zu fassen. Der Vatter giebt, o treuer Sinn! Dich seinen Sohn für mich dahin; Wie solt er mich verderben lassen? Er ists, der mein in Gnaden denkt, Und der mit dir mir alles schenkt.

3. In dir, mein Heyl, bin ich erwählt Und den Erkauften zugezählt, Die deines Todes Kraft geniessen. Ich bin getauft auf dein Geboth, Mit dir gepflanzt zu gleichem Tod, Und daraus kann ich sicher schliessen, Ich bin dir gleich im Auferstehn, Ich soll mit dir ins Leben gehn.

4. So tödte dann, o starker Held! Was sterben muß, was dir mißfällt, Das Fleisch, das mich von dir will trennen. Wenn diß zu sterben nicht anfieng, Und nach und nach zum Grabe gieng, Wie würd ich in dir leben können? So fahr nur alles andre hin; Dir leben, bleibe mein Gewinn.

5. So ist dein Creuz mir keine Pein; Was du mir schickst, muß heylsam seyn. Zwar wird der alte Mensch gekränket; Dagegen steht der neue auf, Dem wird zum steten

Kampf und Lauf Aus deinem Leben Kraft geschenket. Dir folg ich, auch auf rauher Bahn: Du, Lebens-Herzog, gehst voran.

6. Komm nur, du so genannter Tod, Erwünschtes Ende aller Noth, Du Schritt zum Leben und zur Freude! Ich weiß, daß der, der für mich starb, Und mir ein ewigs Heyl erwarb, Mich auch durchs finstre Thal begleite: Der kürzt mir auch die Todes-Pein, Mit ihm geh ich zum Leben ein.

7. Nun weiß ich erst, was leben heißt, Allhier, wo mein befreyter Geist Die Wollust der Vollkommnen schmecket. Senkt nur den Leib in seine Gruft, Er wird, wenn einst mein Heyland ruft, Durch ihn zum Leben auferwecket, Und lebt bey der verklärten Schaar: Das ist, das bleibt gewißlich wahr.

8. HErr, schenk auch Leben, Trost und Licht Für jene, deren Angesicht Um mich ein finstrer Flor umhüllet. Ihr Leben sey nur dir geweyht, Dir, der sie auch in dieser Zeit Mit Seegen, Heyl und Gnade füllet. So werd ich sie einst frölich sehn: HErr, ja! das wird durch dich geschehn.

2 Tim. 2, 19.

Der veste Grund GOttes bestehet, und hat dieses Siegel: Der HErr kennet die Seinen; und es trete ab/ von der Ungerechtigkeit, wer den Nahmen Christi nennet.

Mel. Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen ꝛc.

Allwissender! du kennst die Deinen, Der Grund des Heyls, den du gelegt, Um dich mit ihnen

non zu vereinen, Hat dieses Siegel aufgeprägt: Daß, wer den Nahmen Christi nennet, Und deiner Gnade sich erfreut, Den Fleiß in der Gerechtigkeit Für seine höchste Pflicht erkennet.

2. Du bist gerecht, und dein Begehren Erfordert von uns, diese Pflicht, Durch die Nachfolge zu bewähren, Die sich nach deiner Vorschrift richt: Allein durch den Betrug der Sünde, Ist unsere Natur verderbt, Und uns das Unrecht angeerbt, Das ich, als Mensch, auch an mir finde.

3. Doch mein Erlöser, der Gerechte, Erwarb mir die Rechtfertigung; Er starb für mich den Tod der Knechte, Und hat mir zur Versiegelung Den Geist der Gnaden zugesendet, Der mich nach seinem Rath regiert, Und auf der rechten Strasse führt, Bis ich hier meinen Lauf vollendet.

4. Es kündigt mir die Morgen-Stunde Den Abend meines Lebens an, Und endigt nach dem alten Bunde Die mir bestimmte Lebens-Bahn. Ich sinke! - doch in deine Hände; ich neig das Haupt in deinen Schoos; Dein Nahme bleibt mein vestes Schloß Und meine Zuversicht am Ende.

5. Die dunkeln Augen wollen brechen! Du bleibst im finstern Thal mein Licht; Die Zunge kann kein Wort mehr sprechen! Doch mein Fürsprecher läßt mich nicht; Das Leben weicht aus meinem Herzen! Doch bleibt der Trost darinnen vest, Den mich dein Geist empfinden läßt, Der überwiegt die lezten Schmerzen.

6. Nun finde ich die Bitt erhöret, Die ich so oft vor dich gebracht, Wann ich alleine dich verehret, und an die lezte Stund gedacht, An die wir alle denken müssen,

Noch ehe sie vorhanden ist: Weil, wann sie unsre Zeit beschließt, Wir ja zum voraus niemals wissen.

7. O wohl mir! daß du, HErr! mein Flehen Nicht unerfüllt gelassen hast; Dann das Verlangen ist geschehen, Das meine Bitt so abgefaßt: Laß mich doch deine Kraft empfinden, Und stärke mich durch deinen Geist, Wann dieses Lebens Band zerreißt, Hilf mir mit JEsu überwinden.

8. Hier bey den Geistern der Gerechten, Bey der vollendeten Gemein, Bey den verherrlichten Geschlechten Soll dir mein Loblied heilig seyn; Ich will mit Aeltesten dich preisen, Weil du so viel an mir gethan; Ich stimm das neue Lied mit an, Dir ewig Ehre zu erweisen.

2 Tim. 4, 7. 8.

Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der HErr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Mel. Sey getreu bis an das Ende, ꝛc.

Herzog unsrer Seligkeiten! Hilf mir in dem Glaubens-Kampf Wider Sünd und Hölle streiten, Und vertreib den finstern Dampf Aller Trübsaal dieser Zeit, Laß mich, HErr, in meinem Streit,

Streit, Durch Gedult weit überwinden, Und mich in der Hoffnung gründen.

2. Hilf mir meinen Lauf vollenden, Bis zum vorgesteckten Ziel, Laß mich nichts von dir abwenden, Was daran mich hindern will. Gieb, daß ich nicht werde matt: Denn, wer so gekämpfet hat, Wird das Kleinod selbst erlangen, Und dort als ein Sieger, prangen.

3. Du hältst ewig Treu und Glauben, Wenn auch ich nicht glauben kann, Laß mir diesen Trost nicht rauben, So bleib ich auf rechter Bahn, So halt ich den Glauben vest, Und erwähl das Allerbest, So kan ich im Glauben sterben, Und die Siegeskron ererben.

4. Hier auf diesem Rund der Erden Werden Kronen hochgeacht. Man vergisset der Beschwerden, Die ihr Glanz zugleich gebracht. Wer mit einer Krone prangt, Denkt, er hab nun erst erlangt, Was das größte Glück auf Erden, Mag mit Recht genennet werden.

5. Dennoch, wenn ichs recht erwäge, Ist es lauter Eitelkeit. O wie viele bange Täge Macht sie ihm schon in der Zeit! Wer ist, der mehr Sorgen hegt, Als der Kron und Scepter trägt? Endlich muß er doch erblassen, Und die Krone gar verlassen.

6. Aber jene Himmelskrone, Die den Kämpfern ist bereit, Die den Siegern wird zum Lohne, Nach vollbrachtem Kampf und Streit, Diese weiß von keinem Leid, Nur von lauter Wonn und Freud, Macht uns erst recht auserkohren, Und geht nimmermehr verlohren.

7. Fürst und König aller Ehren, Dessen Haupt mit Kronen prangt,

prangt, Laß mich solche Freude hören, Gieb mir, was mein Herz verlangt. Schenke deine Himmels-Kron, Mir zum höchsten Gnaden-Lohn; Lehre mich die Welt verachten, Und nach dieser Ehre trachten.

8. JESU! flöß mir wahre Liebe Zu der lezten Zukunft ein, Schaff, durch deines Geistes Triebe, Daß ich mög bereitet seyn, Daß mein Herze fleht und wacht, Wenn du kommst zu Mitternacht: So werd ich die Kron erlangen, Und als Sieger ewig prangen.

2 Tim. 4, 18.

Der HERR wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reich, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Mel. GOtt Lob! ein Schritt zur Ewigkeit. ꝛc.

Lamm GOttes, o wie wohl ist mir In deinen Gnaden-Armen! Wie Seegens-voll bin ich in dir, Wie reich durch dein Erbarmen! Lauf ich dir nur recht glaubig zu, So hab ich Friede, Heyl und Ruh, Auf Erden und im Himmel.

2. Wer ganz in deiner Liebe ruht, Kann nimmermehr verzagen, Dann welche Stärke, welchen Muth Giebst du in Kummer-Tagen? Zeigst du mir in der Leidens-Zeit Nur einen Strahl der Herrlichkeit, So wird mein Kampf mir Freude.

3. Kommt, Feinde, rüstet euch zum Streit; Doch nein! Flieht, flieht voll Schande. Mein HERR, ein HErr der Ewigkeit, Zertrennet eure Bande, Und kämpft für mich, und ruffet mir:

Ver-

Verzage nicht, ich bin bey dir; Ich, ich bin dein Erlöser!

4. Mein Mittler, nein, ich weiche nicht; Wer kann mir denn das Leben, Und Freudigkeit zu jeder Pflicht, Und Trost im Tode geben? HErr JEsu! niemand sonst, als du, Bringt mich in die vollkommne Ruh, Befreyt von allem Uebel.

5. Du schützest in der Gnaden-Zeit Den stillen Zions-Bürger; Und auch durch dich im lezten Streit Dämpf ich den Seelen-Würger. Die ganze Höll mag sich bemühn, Du führst mich endlich doch dahin, Wo mich kein Gram mehr quälet.

6. Du bist, wie für die ganze Welt, So auch für mich gestorben. Da hast du, unbesiegter Held, Um meine Seel geworben; Da floß dein theures Blut für mich, Und ich, ich Schuldner, fand durch dich Die Ruhe des Gerechten.

7. Wohl mir! nun schrecket mich kein Fluch Im Leben und im Sterben. Mein Nahme stehet in dem Buch der frohen Himmels-Erben. Auch selbsten jenes Welt-Gericht Erschüttert meine Seele nicht; Dann JEsus ist mein Richter.

8. Und dieser ist mein bester Freund, An den ich mich stets halte, Und, wann der Wallfahrt Schluß erscheint, In dem ich auch erkalte. So brich dann, Tag des Tods, herein; Ich sterbe nicht, ich schlaf nur ein, In JEsu, dem Erlöser.

1 Petr. 1, 3. 4.

Gelobet sey GOtt, und der Vatter unsers HErru JEsu Christi, der uns, nach seiner grossen Barmherzigkeit, wiedergebohren hat, zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Toden, zu einem unvergänglichen, und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel.

Mel. Ich bin ja, HErr! in deiner Macht, ꝛc.

GOtt Lob! mein Lauf ist nun vollbracht! GOtt hat es wohl mit mir gemacht; Komm nur, komm bald, erwünschtes Ende! Mir grauet vor dem Tode nicht, GOtt reicht aus seinem Himmels-Licht Mir schon die treuen Vatter-Hände. Er führt mich aus der Dornen-Bahn, Und nimmt sein Kind zu Gnaden an.

2. Mich hat schon lang genug erfreut Die Grösse der Barmherzigkeit, Die mich zum Leben auserkohren. Da mir die Sünde, Fluch und Tod, Am ersten Tages-Liche gedroht, GOtt hat mich wieder neu gebohren. Denn der vom Tod erstanden war, Both sich für mich zum Bürgen dar.

3. Und was für Treue, Gnad und Huld, Was für Erbarmen und Geduld Hab ich, mein GOtt! in meinen Jahren, Dir selbst zum ewgen Ruhm und Preiß, Und mir zum deutlichsten Beweiß Der Gnaden-Kindschaft schon erfahren! Ja, HErr, du hast mich recht beglückt, Mir Leib und Seele stets erquickt.

4. Wer bin ich, HErr! die arme Magd, Daß du mich bis hieher gebracht? Bin ich denn nicht ein Kind der Sünden? Und dennoch ließ mir deine Gnad In JEsu Wunden, Hülf und Rath, Für meine Missethaten finden. Ja, sein beglücktes Auferstehn Läßt mir noch mehr in Hofnung sehn.

5. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Der mir stets in Gedanken schwebt; Drum werd ich auch das Leben sehen, Ein ewigs Leben, ohne Zeit, Wo mir, in JEsu Herrlichkeit, Wird ewig, ewig wohl geschehen. Drum nimm, o Welt, das Deine hin, Ich geh, wo ich bey JEsu bin.

6. Ja, ja, der Kampf ist nun vollbracht! Ihr liebsten Freunde, gute Nacht! Ich hab gesiegt und überwunden. O! gönnt mir diese Seeligkeit, Wo ich der Unschuld reines Kleid In JEsu Tod und Sieg gefunden. Ich soll nun ewig bey ihm seyn; Drum schlaff ich sanft und fröhlich ein.

2 Pet. 3, 13.

Wir warten aber eines neuen Himmels, und einer neuen Erden, nach Seiner Verheissung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

Mel. Wer nur den lieben GOtt ꝛc.

Ein jeder Pilgrim auf jeden Tag. Hier lebt der Erden, Mein der Mensch in stetem GOtt! hat seine eigne Streit, Und fühlt die Plag, Sorg, Mühe, Last der Eitelkeit.

Kummer und Beschwer- 2. Hier säen wir mit den Bezeichnen einen vielen Thränen, Den

Saamen auf die Zukunft aus ;Hier pflegt der Geist sich matt zu sehnen, Nach seiner Ruhe in dem Hauß Des Vatters, der durch JEsum Christ, Mit uns ganz ausgesöhnet ist.

3. Hier findet man sehr wenig Freunde, Kein bleibend Guth, kein wahres Glück; Groß ist die Menge unsrer Feinde, Und Freunde fliehen oft zurück; Zulezt nach aller Müh und Noth Folgt noch das Kämpfen mit dem Tod.

4. Doch, welch ein Trost: auf dieser Erden, Soll ich nur Gast und Pilger seyn. Wann alles wird vollendet werden, Wann Sonn und Mond verliehrt den Schein: Dann macht der HERR, nach seiner Treu, Zur Luft den Seinen alles neu.

5. Dann wird der HErr, dem wir vertrauen, Nach seinem Wort, durch seine Kraft, Uns einen neuen Himmel bauen; Dann räumt der HErr, der alles schaft, uns eine neue Erde ein, Auf der kein Unrecht mehr wird seyn.

6. Was wird auf dieser Erde wohnen? Der Friede, die Gerechtigkeit. Darinnen wird der HERR belohnen Den Kampf, die Leiden dieser Zeit; Darinnen wird der HErr allein, Den Bürgern Licht und Sonne seyn.

7. Und darauf warte ich mit Thränen, So lang es durch die Wüste geht; Ich pflege mich darnach zu sehnen, Mit Seufzern, die nur GOtt versteht; Ich stärke mich in Creutz und Leid, Mit dieser Hoffnung jederzeit.

8. Wie lange soll ich hier noch weinen? Wann wird des Herzens Wunsch gestillt? Laß, HERR! die Stunde bald erscheinen, In der die Hoffnung wird erfüllt. Mein

JEsu!

JEsu! eile, säume nicht, Erscheine bald zu dem Gericht.

9. Wohl mir! die Pilgrimschaft auf Erden Ist bald vielleicht zu End gebracht: Die Hoffnung wird erfüllet werden. Lebt wohl, ihr Freunde! gute Nacht! Im neuen Himmel sehen wir Einander wieder für und für.

1 Joh. 1, 7.

So wir im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut JEsu Christi, seines Sohnes, machet uns rein von aller Sünde.

Mel. GOtt! du meines Herzens Theil ꝛc.

Auf, mein Geist! die trübe Nacht Ist nun bald verschwunden. Kampf und Lauf ist wohl vollbracht, Kron und Lohn gefunden. Ein sonst unzugänglich Licht, Das GOTT selbst bewohnet, Ists, womit er (zweifle nicht!) Deiner Treue lohnet.

2. Mängel, Unvollkommenheit, Sünden und Gebrechen, Scheinen diese Herrlichkeit Mir ganz abzusprechen. Wie besteht die Finsterniß Vor dem reinsten Lichte? Fluch und Tod bringt mir gewiß, HErr, dein streng Gerichte.

3. Aber, Vatter, schaue doch Deines Sohnes Wunden! Hier, sonst nirgends, hab ich noch Reinigkeit gefunden. Hier quillt zur Versöhnung Blut, Blut für arme Sünder; Das macht allen Schaden gut; Das macht GOttes Kinder.

4. Auch

4. Auch für mich fließt
Gnad und Heyl Aus dem
ofnen Borne. Hatt ich
durch die Sünde Theil
An dem schweren Zorne,
Der dich, o mein Mitt-
ler schlug: O so bringt
zum Seegen, Durch den
Glauben, Recht und
Fug Mir dein Tod zu-
wegen.

5. Dieser Glaub ergreift
das Blut, Das von
Sünden reinigt, Und
mich mit dem höchsten
Guth Ewiglich vereinigt.
Schuld und Straf ist
abgethan; Weg ist, was
mich kränket; Und was
GOTT versöhnen kann,
Ist mir ganz geschenket.

6. Dieses edlen Blutes
Kraft Hat mir Kraft zum
Leben Und zur Heiligung
verschaft, Stärk und
Muth gegeben. Stürme
Satan, Fleisch und
Welt! Freudig will ich
kämpfen. Denn mein
Glaub erhält das Feld,
Nichts, nichts soll ihn
dämpfen.

7. Durch die Kraft des
edlen Bluts Kann ich
klüglich handeln, Willig
und getrostes Muths In
dem Lichte wandeln, Bis
die Pilgrimschaft sich
schließt, Die zum Him-
mel leitet, Und so Leib
als Geist genießt, Was
mir GOtt bereitet.

8. Wie so lieblich, wie
so hell Glänzt mein nahes
Erbe! Und mein Tod
kommt nicht zu schnell,
Weil ich freudig sterbe.
Süsses Ende meiner
Noth, Anfang wahrer
Freude, Seh willkom-
men, sanfter Tod! Gute
Nacht! ich scheide.

1 Joh. 3, 1.

Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vatter erzeiget, daß wir GOttes Kinder sollen heissen.

Mel.

Mel. Alle Menschen müssen sterben ꝛc.

Mein Bemühen, mein Empfinden Dringt auf JEsu lieb allein, Mich ihm ewig zu verbinden, Soll des Glaubens Sehnsucht seyn, Mein Ruhm, welcher allen Schätzen, Kronen, Titeln vorzusetzen, Ist, o seeligster Gewinn! Daß ich ein Kind GOttes bin.

2. Sehet, Himmel, Meer, Luft, Erde, Alles, alles, was sich regt, Sehet, daß es kundbar werde, Was mein Lamm für Liebe hegt; Werdet Blicke, Stimmen, Zungen, Herzen, von der Gluth durchdrungen, Die, in Unschuld weis und roth, Stärker wirket, als der Tod.

3. Geist der Gnade! Geist der Liebe! Flamme, selbst von GOtt entzündt! Schenk mir Davids edle Triebe, Wenn er GOttes Preiß verkündt, Wenn in allen Creaturen Die erhabnen Liebes-Spuren Seiner Saiten, Klang und Pracht, Zu der Andacht Weyhrauch macht.

4. O, wer nur die Erstelinge schmecket, Von der süssen Honig-Kost! Dessen Hunger wird erwecket Nach dem vollen Meer vom Trost. Wen dieß Himmels-Manna stärket, Wer den Kindschafts-Adel merket, Wählet Egyptens Töpfe nicht, Noch der Ehren falsches Licht.

5. Liebe! die du mich zum Bilde Deiner Gottheit hast gemacht, Liebe! die du mich so milde Nach dem Fall mit Heyl bedacht. Liebe! die für mich gelitten, Die mir Kron und Erb erstritten, Deiner Wunden ofner Schrein, Soll mein sichres Zoar seyn.

6. Schon im Gnadenreichen Bade, Hat mich dein Verdienst geschmükt, Und nach deinem Friedens-

dens-Rathe Wird mein Geist zum Ziel geruckt. Ja, durch alle Lebens-Stuffen Hast du mich zu dir geruffen, Creutz und Trübsaal, Schmerz und Pein Mußten Liebes-Seile seyn.

7. Nun ich lieg in JEsu Armen, Ruh und schlaf, als GOttes Kind, Weil sein Lieben, sein Erbarmen, Weder Ziel noch Ende findt: So kann Sünd und Tod nichts schaden, Wahl und Loos ist wohl gerathen, Und des Sterbens Bitterkeit Ist mit Zucker überstreut.

8. „Mein erlößter Geist erblicket Jene grosse Herrlichkeit; Nunmehr werd ich schön geschmücket Mit dem weisen Himmels-Kleid, Mit der güldnen Ehren-Krone Steh ich da, vor GOttes Throne, Schaue solche Freude an, Die kein Ende nehmen kann.“

1 Joh. 3, 2.

Meine Lieben, wir sind nun GOttes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir Ihm gleich seyn werden: Denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist.

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen, ꝛc.

JEsu, der du Blut und Leben Hast für mich dahin gegeben, Durch dich bin ich in der Zeit Schon ein Erb der Seeligkeit.

2. Ich bin in der Kinder Orden Durch dich aufgenommen worden; Grosses Glück! zu deinem Ruhm Bin ich GOttes Eigenthum.

3. Die

3. Die Vernunft kann nicht erreichen, Dieses grosse Liebes-Zeichen; Fluch und Tod hab ich verdient, Und doch nennt mich GOtt sein Kind.

4. O unendliches Erbarmen! Starker Trost-Grund für mich Armen: Mir gehöret in dem Sohn, Meines Vatters Reich und Thron.

5. Grosse Ehr! doch ist auf Erden, Was wir endlich sollen werden; Deiner auserwählten Schaar Noch nicht völlig offenbar.

6. Unser Leben ist verborgen, Endlich aber kommt der Morgen Und die Offenbarungs-Zeit Unsrer grossen Herrlichkeit.

7. Diese Hofnung giebt dem Herzen Bey der Menge meiner Schmerzen, Bey so vieler Angst und Pein, Manchen heitern Sonnen-Schein:

8. Welch ein Trost! es wird erscheinen Unser Leben, and die Deinen, Werden dich, HERR JEsu Christ! Ewig sehen, wie du bist.

9. Seelen, die dich zärtlich lieben, Und dir sind getreu geblieben, Sollen dann in deinem Reich, Dir, dem Haupte, werden gleich.

10. Unter diesem frohen Hoffen Sehe ich den Himmel offen, Und erblick, in JEsu Schoos, Das für mich bestimmte Loos.

11. Freudig leg ich meine Glieder Auf das Sterbe-Bette nieder; Was die lange Todes-Nacht Mir auch für Gedanken macht.

12. GOtt sey Dank! nach diesem Leben Wird die Krone mir gegeben, Und ich werde allezeit Schauen GOttes Herrlichkeit.

Ebr. 4, 1.

So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheissung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe.

Mel. GOtt, du meines Herzens Theil ꝛc.

1. Dorten in der Ewigkeit, Wo im Schmuck der Kronen Und nach wohl-vollbrachten Streit, Die Gerechten wohnen, Dort lacht mir die Freude zu In vollkommnen Frieden, Und mir ist vom HErrn die Ruh, Ewge Ruh beschieden.

2. Eitle Menschen, suchet doch Nicht dieß Guth auf Erden; Fühlt ihr nicht das harte Joch Quälender Beschwerden? Zählet doch die Tage her, Wo kein Kummer drückte, Und den Geist, von Sorgen leer, Wahre Ruh erquickte.

3. Wo soll ich in dieser Welt Das Vollkommne finden? Alles, was sie in sich hält, Kann gar bald verschwinden. Glück und Geld, das uns erfreut, Und die größten Würden, Sind ein Spiel der Eitelkeit, Und der Seelen Bürden.

4. Auf, mein Geist, erhebe dich Von den Eitelkeiten, In das Reich, wo ewig sich Ruh und Fried verbreiten, Sorge, daß du nicht die Bahn Zu dem Heyl verliehrest, Und den Lauf stets Himmel an, Stark im Glauben führest.

5. Goel, ach! dir lauf ich zu, Du bist Weg und Leben. Du allein kannst mir die Ruh der Verheissung geben. Dann deßwegen floß dein Blut, Mir, durch Kampf und Sterben, Das verheiße-

ne

ne Gnaden-Guth Wieder zu erwerben.

6. Leite mich, o Fürst, Nur nach deinem Willen, Daß wir, was du fordern wirst, Willig erfüllen. Mache durch dein Blut den Geist Frey von Schuld und Straffe, Daß, wann es dein Wille heißt, Ich getrost entschlaffe.

7. O wie freudig, wie getrost, Sterb ich Kind der Gnaden! Hölle, Satan, seyd erboßt, Könnet ihr mir schaden? Nein, der HERR der Herrlichkeit Schützet mich im Sterben, Und läßt mich nach Kampf und Streit Ewge Ruhe erben.

Ebr. 4, 9.

Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volk GOttes.

Mel. Meinen JEsum laß ich nicht, ꝛc.

Schließt euch müde Augen zu: Denn ich finde auf der Erden, Kein Vergnügen, keine Ruh; Doch es wird bald besser werden, Es ist mir, nach dieser Zeit, Eine Ruhe zubereit.

2. JEsus, meine Zuversicht, Wird aus Mesech mich erlösen; Er, mein Heyland, läßt mich nicht Unterdrücken von den Bösen, Er führt aus der Angst und Pein Endlich mich im Himmel ein.

3. O! wie sicher wird man dort, In des Vaters Hause leben: Es wird uns an diesem Ort Weder Furcht noch Feind umgeben; Dort weiß man in Ewigkeit, Nichts von Unruh, Müh und Streit.

4. Hier zwar in dem Fleisch hab ich Manches noch zu überwinden: Es

verfolgt und ängstet mich, HErr! die Menge meiner Sünden, Welt und Teufel setzt mir zu, Und vergönnt mir keine Ruh.

5. Nur getrost und unverzagt, JEsus stärkt die müden Hände; Frisch sich an den Feind gewagt, Müh und Arbeit nimmt ein Ende; Und auf einen kurzen Streit, Folget Ruh in Ewigkeit.

6. Fürst und Held, Immanuel! Gieb mir Kraft und Muth zu kämpfen; Stärke mächtig meine Seel, Hilf mir alle Feinde dämpfen, Und nimm, nach vollbrachtem Lauf, Mich zur stillen Ruhe auf.

7. Komme bald, gewünschter Tod! Dich erwart ich voller Freuden: Du führst mich aus aller Noth, Und erlöset mich vom Leiden; Durch dich, o doch du bist schon da, GOtt sey Dank, Halleluja!

Ebr. 10, 35.

Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine grosse Belohnung hat.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele! 14.

Bey der Menge meiner Schmerzen Trau ich GOTT von ganzem Herzen: Er ist treu, er hilft die Plagen, Und das Creuz mir selber tragen. Sein Kind wird er nicht erdrücken, Wann es mit Gedult den Rücken Unter seine Ruthe giebet, Und sich im Vertrauen übet.

2. Wächset gleich die Noth auf Erden; Soll mein Geist nicht müde werden, Auf den Heyland hin zu schauen, Seiner Gnade zu vertrauen: Dann ich weiß, daß seine Güte Des Erbarmens nicht

nicht wird müde, Daß er mich von allem Bösen Kann, und will, und wird erlösen.

3. Mein Vertrauen soll nicht wanken: Dann ich werde ihm noch danken, Daß er mich so wohl regieret, Und so weißlich leit und führet; Daß er mich durch manche Leiden Will zum Himmel vorbereiten; Daß er mich auf dunklen Wegen Führt zur Herrlichkeit und Seegen.

4. Will mich gleich der Tod aufreiben; Soll mein Muth doch standhaft bleiben; Ob dem Glauben will ich halten, Bis ich einmal werd erkalten: GOtt wird helfen, schützen, rathen, Und aus unverdienten Gnaden, Ewig mit den Ehrenkronen Meine Glaubens-Treu belohnen.

5. GOtt! es nähert sich das Ende, Stärk die müden Knie und Hände, Laß mich in den lezten Tagen Meines Lebens nicht verzagen; Stärke mich durch deinen Frieden, Wenn ich will im Kampf ermüden. Du alleine kanst mich Schwachen, Stark, beherzt und siegreich machen.

6. Ruff im lezten Augenblicke, Mir noch zu: werf nicht zurücke Dein Vertrauen, Laß den Glauben Dir des Feindes List nicht rauben. Zeig von weiten mir die Krone Und mein Antheil an dem Throne; So kann ich im Glauben bleiben Und des Todes Furcht vertreiben.

Ebr. 10, 36.

Gedult aber ist euch noth, auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheissung empfahet.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele, ꝛc.

HERR, mein Heyland! mein Erlöser! Siehe mich in Gnaden an, Meine Noth wird täglich gröser, Weil sie niemand lindern kann. Ach, wie lange soll ich noch Unter diesem schweren Joch Mit bethränten Wangen klagen, Und umsonst nach Hülfe fragen?

2. Fast wird mir das Warten lange, Auf die Hülf nach deinem Wort; Fast wird meiner Seelen bange, Und der Kummer reißt mich fort. Schenk, mein Heyland! mir Geduld, Und vergieb mir alle Schuld! Tröste, tröste mein Gemüthe Durch den Einfluß deiner Güte.

3. Da der Feind mich sucht zu tödten, Und mich stöhret in der Ruh; Ist Geduld mir höchst vonnöthen, Daß ich deinen Willen thu. HERR, dein Wille ist gerecht.

4. Ja, geduldig will ich leiden, Die Verheisung ist sehr groß, Die nach wohl vollbrachtem Streiten Für mich liegt in deinem Schoos. Stärk, Erlöser! bis ans End Meine müden Knie und Händ, Daß ich endlich nach Verlangen, Die Verheisung mög empfangen.

5. Nähern sich die lezten Stunden, Winkt zum Kampfe mir der Tod; Schliesse mich in deine Wunden, Gieb Geduld, sie ist mir Noth. Stehe mir, nach deiner Treu, Mächtig in dem Kampfe bey, Daß ich deinen guten Willen Auch noch sterbend kann erfüllen.

Ebr. 12, 3.

Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablasset.

Mel. Aus tiefer Noth schrey ich zu dir, &c.

Mein Heyland! mein Immanuel! Für mich hast du gestritten, Und zur Errettung meiner Seel Viel Widerspruch erlitten, Verachtung, Schläge, Hohn und Spott Hast du von der verwegnen Rott Der Sünder übernommen.

2. Du nahmst mit größter Willigkeit, Das Creuz auf deinen Rücken. Auf dich will ich zur Leidens-Zeit Durch deine Gnade blicken: Du giengest auf der Leidens-Bahn Als Bürg und Fürbild mir voran, Nach dir will ich mich richten.

3. Der Geist ist willig und bereit, Mit dir den Tod zu leiden; Das Fleisch ist schwach, sucht jederzeit Die Trübsaal zu vermeiden. Hebt sich ein Sturm des Leidens an, Und führst du uns auf dunkle Bahn, Will es sogleich verzagen.

4. Ein Blick auf dich, mein höchstes Gut! Giebt in den Prüfungs-Tagen, Den schwächsten Kindern Kraft und Muth, Das schwerste Creutz zu tragen. Ein Blick auf dich am Creutzes-Stamm, Für mich erhöhtes GOttes-Lamm! Stärkt meine müden Hände.

5. Richt, HErr, weil ich voll Jammer bin, Und sich die Leiden mehren, Mein Aug selbst auf dein Creutze hin, Daß ich zu deinen Ehren, Mich wie

ein Held zu Felde wag,
Und bis zu dem Erlö-
sungs-Tag Den Muth
nicht sinken lasse.

6. Er kommt, der Tod,
der lezte Feind, Und
droht mir das Verderben.
Ich blick auf dich erhöh-
ter Freund! So kann ich
freudig sterben. Der
Kampf geht an, die Zu-
versicht, Bleibt vest, der
Muth verläßt mich nicht,
Bis ich den Sieg er-
halte.

Ebr. 13, 7.

Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach.

Mel. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht ꝛc.

Mein GOtt und HErr!
mein Heyl und Hort!
Dein aller Aufnahm
würdigs Wort Ist dei-
nem Knecht in Mund und
Herzen. Er schäzt es über
Gold und Geld, Ja über
alles Gut der Welt: Auch
in der Angst, auch in den
Schmerzen, Auch wenn
ihm Leib und Seel ver-
schmacht, Bleibt ihm dein
Wort doch hoch geacht.

2. Ein Wort, das GOtt
gesprochen hat, Das uns
ermahnt an Christi statt,
Das GOttes Geist selbst
eingegeben, Ein Wort
voll Licht und GOttes-
Kraft, Das voll geheimer
Wissenschaft, Den Ein-
gang in ein ewigs Leben
Vollkommen richtig zeigt
und lehrt; Ist das nicht
aller Achtung werth?

3. Mein treuer GOtt!
wie dank ich dir, Daß du
dieß theure Wort auch
mir, Mir armen Sünder
offenbaret, Daß du es vor
des Satans List, Im
Herzen, das dein Tem-
pel

pel ist, Durch deinen guten Geist bewahret. Durch deinen Trieb, durch deine Macht, Hat es so manche Frucht gebracht.

4. O übergrosse Gütigkeit! Du hast auch meinen Mund gewenht, Dein Wort den Christen vorzutragen. Die Wunder deiner reichen Gnad, Die Botschaft von dem Friedens-Rath Mußt ich auch meinen Brüdern sagen; Wie ichs aus deinem Mund gehört, Wie mirs dein Geist im Wort gelehrt.

5. Gefiel dirs, auch an meinem Ort, Den größten Schatz, dein edles Wort Ins irdische Gefäß zu legen; So wirkt doch deine Kraft dabey, Und macht den schwachen Boten treu. Die Kraft, die Herzen zu bewegen, Bleibt dir, o GOtt des Heyls, allein: Dir soll dafür die Ehre seyn.

6. Was, HErr, dein armer Knecht versehn, Was oft aus Schwachheit ist geschehn, Das sey durch JEsu Blut vergeben. Doch machtest du durch seinen Mund Dich mancher theuren Seele kund, Und brachtest sie vom Tod zum Leben; So führ dein Werk an ihr hinaus, Und bring sie, Vatter, in dein Hauß.

7. Ist manche Seele zwar gerührt, Doch noch nicht ganz zu dir geführt, So laß nicht ab, an ihr zu bauen. Die sichern Sünder wecke noch: Befreye sie vom Sündenjoch, Entrück sie aus des Satans Klauen. Es bleibe keins, das mich gehört, Verführt, verstockt und unbekehrt.

8. Mein Ende kommt! zeig, treuer Hort, Auch mir die Kraft von deinem Wort: Erhalte mich im vesten Glauben. Du höchster Tröster, werther Geist! Was mir dein Lebens,

hens-Wort verheißt, Soll mir kein Tod, kein Teufel rauben. Es mache selbst mein Ende klar, Dein Wort, HErr, sey gewißlich wahr.

9. Ja! ewig wahr! Halleluja! Wohl mir! die Krone ist schon da, Die mir dein Wort so oft gewiesen. Was dunkel war, ist lauter Licht, O Lamm! vor deinem Angesicht. Sey ewig auch von mir gepriesen. Durch dich, mein Heyl, durch dich allein, Geh ich zu dieser Freude ein.

Ebr. 13, 14.

Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir.

Mel. O Mensch, bewein dein Sünde groß, ꝛc.

Mein Freund! der du mir alles bist, Mein treuer Heyland JESU Christ! Lehr mich die Zeit auskaufen. Entreisse mich der Eitelkeit, Laß unverrücket jederzeit, Mich nach dem Kleinod laufen. Der Tod ruht täglich vor der Thür, Die Zeit entfliehet, und wir mit ihr, Sie kehret nicht zurücke. Hier drücket mich des Tages Last; Hier bin ich nur ein fremder Gast; Hier sind ich nicht mein Glücke.

2. Bey dir, o HErr der Herrlichkeit! Ist mir die Wohnstatt zubereit, Und darnach soll ich streben. Hier leb ich nur im Prüfungs-Stand, Im Himmel ist mein Vatterland, Dort soll ich ewig leben. Für diese Welt hat deine Macht Mein Wesen nicht hervor gebracht, Dieß zeigen meine Triebe. Zum Himmel schufst du deinen Knecht, Dort ist mein Erb- und Burger-Recht. Unendlich grosse Liebe!

3. Er-

3. Erbarmer! dir sey ewig Preiß, Laß mich mit unverdroßnem Fleiß Nach dieser Wohnung trachten; Gieb mir in dieser Pilgrimschaft, Mit jedem Tage neue Kraft, das Eitle zu verachten; Ja schreibe mir recht tief im Sinn, Daß ich hier nur ein Fremdling bin, Und zwar auf wenig Tage; Mach mich zur Heimreiß stets bereit, Und gieb, daß ich hier in der Zeit, Nur nach der Zukunft frage.

4. Die Zeit des Todes weiß niemand, Sie steht allein in deiner Hand, HErr über Tod und Leben! Zur Abreiß winkt der Tod sehr oft Den Menschen-Kindern unverhoft, Da muß der Sünder beben. Schließ mich in deine Wunden ein, Und laß mich immer wachend seyn, In Hoffnung auf das Erbe. Steh mir nach deiner Mittlers-Treu, Auch in dem lezten Kampfe bey, Damit ich seelig sterbe.

5. Erscheint der Tod und ruffet mir: Bestell dein Hauß, die Zeit ist hier, Die Reise zu beschliesen; Führ mich in deine Wohnung ein, Wo keine Gäst, nur Bürger seyn, Und volle Freud genieesen; Wo man das dreymal Heilig singt, Und dir die reinsten Opfer bringt, Mit freudigem Gemüthe, Daß du uns hast durch deine Macht, So glücklich durch und heimgebracht, Aus unverdienter Güte.

Jacobi 1, 12.

Seelig ist der Mann, der die Anfechtung erdultet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen.

Mel.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.

So bin ich nunmehr an dem Ende Der hier geführten Wanderschaft. Ach wie geschwinde und behende Zerrinnet meine lezte Kraft, Ein schnell doch aber sanfter Tod Folgt auf die lang empfundne Noth.

2. Ja freilich waren meine Tage, Die ich in dieser Jammer-Welt, Bey mancher Noth, bey mancher Plage, Zwar ziemlich hoch hinauf gezählt, Ein Inbegriff von Creutz und Leid, Und voller Unbeständigkeit.

3. Von meiner Jugend ersten Jahren Bis in das schwache Alter hin, Ließ GOtt mich manche Angst erfahren, Durch manche harte Dornen ziehn: Kaum hab ich einen Tag erblickt, Dem GOtt sein Creuz nicht aufgedrückt.

4. Doch nunmehr hab ich überwunden, Die Hülfe, die ich lang gesucht, Hat sich nun endlich eingefunden, Jezt eß ich meiner Werke Frucht, Jezt seh ich mit Entzückung ein, Wie nützlich uns die Leiden seyn.

5. Nun, Vatter! merk ich deine Wege, Du schlägst uns nicht aus Grausamkeit. Nein, es sind Zeichen deiner Pflege: Durch kurze Leiden dieser Zeit, Bereitest du uns eine Lust, Die keinem Sterblichen bewußt.

6. O seelig! wer nur stets hienieden, Die Last, die du ihm auferlegt, Die deine Vorsicht ihm beschieden, Gedultig nimmt, gedultig trägt: O der empfängt vor deinem Thron Auch einen grossen Gnaden-Lohn.

7. Dieß ist das Loos, das mir gefallen, GOtt ließ mich unter manchem Leid, Durch diese Jammer-Wüste wallen, Ich trug es mit Gelassenheit: Wohl mir! nun krönt mich GOttes Hand, Mit

Gna-

Gnaden in dem Vaterland.

8. Jezt prang ich in dem Ehren-Kleide, Das dort die frohen Sieger schmückt; Jezt werd ich nach dem bangen Leide Mit Wollust ewiglich erquickt. O kurze Leiden dieser Zeit, Ihr seyd nicht werth der Herrlichkeit!

9. Ach möchtet ihr doch dieß erkennen, Ihr, die mein Hintritt jezt betrübt, Ihr würdet mir den Wechsel gönnen, Der mir des Lebens Krone giebt. Ihr sehet mit gelaßner Ruh, Der euch so bittern Trennung zu.

* * *

Jacobi 5, 7. 8.

So seyd nun geduldig, lieben Brüder, bis auf die Zukunft des HErrn. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden, und ist geduldig darüber, bis er empfahe, den Morgen- und Abend-Regen. Seyd ihr auch geduldig und stärket eure Herzen. Denn die Zukunft des HErrn ist nahe.

Mel. Erhebe dich erlößte Seele, ꝛc.

Mein GOtt! sehr kurz ist unser Leben, Und schnell entfliehet unsre Zeit. Mit Leiden sind wir hier umgeben, Und immer liegen wir im Streit. Ein jeder unsrer Lebens-Tage Hat seine Last und eigne Plage.

2. Doch welch ein Trost-Grund für die Herzen, Bey allem Kummer in der Zeit, Bey dem Gefühl so mancher Schmerzen: Die

Hülf

Hülf aus Zion ist nicht weit. Er kommt, der HERR, und wird vom Bösen Sein Israel gewiß erlösen.

3. So lasset uns nun, lieben Brüder, In allem Creutz geduldig seyn: Das Haupt erscheint und führt die Glieder, Zur Ruhe nach der Arbeit ein; Dann wird die Ruhe nichts mehr stören, Die Freude wird sich ewig mehren.

4. O, lasset uns geduldig hoffen! Bis daß der Tag des Heyls erscheint, Bis daß der Wunsch ist eingetroffen, Und bis der allerlezte Feind, Durch GOttes Beystand ganz besieget, Auf ewig uns zu Füssen lieget.

5. Der Land-Mann säet mit Beschwerde, Den Saamen in die Felder ein, Er wartet auf die Frucht der Erde, Und muß so lang geduldig seyn, Bis daß der HErr, dem Land zum Seegen, Vom Himmel sendet Thau und Regen.

6. Sey auch geduldig, meine Seele! Und hoffe auf Barmherzigkeit. Entfliehe aus der Schwermuths-Höle; Dann die Erquickung ist nicht weit; Es nähert sich mit jedem Tage, Das Ende aller deiner Plage.

7. Getrost, es wird die Hülf erscheinen, Des Richters Zukunft ist sehr nah; Dann wird das Auge nicht mehr weinen; Dann singt der Mund: Halleluja; Und dann verwandeln sich die Leiden In Sieg, durch alle Ewigkeiten.

Offenb. Johannis 2, 10.

Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Mel.

Mel. Beschränkt, ihr Weisen dieser Welt ꝛc.

Entweiche, stolzes Nichts der Zeit, Du
störest nicht den Blick der
Frommen. Kein Blend-
werk niederer Eitelkeit
Rührt die, so JEsum
aufgenommen. Hier fin-
det nur das Ewge Platz;
Kein leerer Tand ver-
drängt den Schatz, Der
über Gold und Kronen
steiget. Und wenn sich
auch die Schwachheit zei-
get; So wird die Kraft
des Glaubens neu. Sie
stärkt der Zuruff: Sey
getreu!

2. Ja, sey getreu bis
an den Tod! So spricht
der Erste und der Lezte,
Der Held, der allem,
was uns droht, Sich
muthig, siegreich wider-
sezte. Durch ihn wächst
Muth und Zuversicht;
Durch ihn mehrt sich des
Glaubens Licht; Durch
ihn wird selbst das Lei-
den süsse. Was halten
uns für Hindernisse Von
der betrettnen Lauf-Bahn
ab? Die Treue währet
bis in das Grab.

3. Des Schimmers fal-
scher Pracht entfliehet
Bey dem, was unver-
gänglich heisset. Nichts
reizt den Geist, der auf-
wärts sieht, Wenn gleich
die Welt das Ihre preis-
set. Er, der dem Mitt-
ler sich verschwur, Folgt
der mit Blut besprenge-
ten Spur. Er eilt mit
doppelt-starkem Schritte,
Und achtet nicht die sau-
ern Tritte, Die ihm die
Welt, als Feindin,
macht. Die Reise wird
getrost vollbracht.

4. Sie wird vollbracht.
Es rüstet sich Umsonst
das Fleisch mit stumpfen
Waffen. Der Geist
kämpft treu und ritterlich
Und weiß den Sieg sich
zu verschaffen. Dem
Vatter angenehm zu
seyn, Macht ihn das
Blut des Sohnes rein.
Die Schwachheit deckt
bewährte Reue; Dem

Glauben stärket Fleiß und Treue. Was kränket noch der Hoffnung Kraft? Beglücktes Ziel der Pilgrimschaft!

5. O Glück für mich! wie wenig regt In mir sich Unmuth und Entsetzen! Der Lauf ist aus! die Stunde schlägt! Ich finde bald ihn, mein Ergötzen. Kaum rief er zu mir: Sey getreu! So macht er schon die Gnade neu, Die er den Streitenden verheisset, Die der Erlößten Hauffe preiset. Triumph! Triumph! Wie dank ich dir, Mein Lebens-Fürst, genug dafür?

6. Vielleicht empört sich noch der Feind, Den mein Erlöser überwunden? Entflieh! dein Gegner ist mein Freund; Er ist mein Schutz in lezten Stunden. Du hältst umsonst der Jahre Flor Den leicht-gerührten Sinnen vor. Mit unbeweglichem Gemüthe, Geb ich der Jugend frische Blüthe Der Seele nach, dem, dem sie war, Dem Leibe nach, der Erde dar.

Offenb. Johannis 7, 17.

Das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden, und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen, und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Mel. Der lieben Sonnen Licht und Pracht ꝛc.

Erhöhtes Lamm! wie Wunder-gut Hab ichs bey deinem Pflegen! In deinem Schoos, bey deiner Hutth, Fehlts mir an keinem Seegen. Das, was du hast und bist, Und was mir seelig ist,

Nehm

Nehm ich, unendlicher Gewinn! Aus deiner reichen Fülle hin.

2. An deiner treuen Liebes-Brust, Find ich die beste Weide. Hier hab ich reine Himmels-Lust, Gerechtigkeit und Freude. Dein süsses Lebens-Wort Gewährt mir fort und fort, Was mich erquicket, stärkt und nährt, Und meines Geistes Kräften mehrt.

3. Wie schön ist mir mein Loos schon hier Aufs Liebliche gefallen! Wie viel hab ich an, und in dir Schon jezt bey meinem Wallen! Du bist mir Trost und Licht, So, daß mir nichts gebricht. Und doch ists nur ein kleiner Theil, Von dem mir zugedachten Heyl.

4. Dort wird es erst recht offenbar, Was mir dein Blut erworben, Da du, als ich verlohren war, Für mich am Creutz gestorben. Dein Geist, dieß theure Pfand, Zeigt dort im Vatterland Die wichtig-volle Seeligkeit, Die deine Gnade mir bereit.

5. Wie herrlich meine Würde ist, Ist hier noch nicht erschienen. Dort seh ich dich ganz, wie du bist, Dir vor dem Stuhl zu dienen. In jener neuen Stadt, Machst du mich ewig satt, Wenn du das Erbtheil ganz mir schenkst, Und mich mit Lebens-Strömen tränkst.

6. Dann hab ich ewig ausgeweint; Dann trocknest du die Thranen Und stillest, treu-bewährter Freund! Mein lang- und innigs Sehnen. Dann singt im höhern Chor Mein Geist dir jauchzend vor: Lamm! daß man dich für mich geschlacht, Hat mich zu dir, mein Heyl! gebracht.

7. Mein HErr! mein GOtt! wenn seh ich dich? Wenn werd ich aufgenommen? Wenn werd ich loß? Wenn heißt du mich Vom Glaub- zum

Schauen kommen? Wohl mir! Mein Ziel ist da. Du kommst. Halleluja! Dir sey Lob, Ehre, Preiß und Macht! Ich bin hindurch! es ist vollbracht!

Offenb. Johannis 14, 13.

Seelig sind die Todten, die im HErrn sterben, von nun an: Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, dann ihre Werke folgen ihnen nach.

Mel. Seele, laß die Speise stehen ꝛc.

Trost genug in allem Leiden, Weil das Ende seelig heißt, Derer, die in GOtt verscheiden; Ja, von nun an, spricht der Geist, Soll die Trübsaal hier auf Erden Dort mit Freud vergolten werden.

2. Müde, die auf ihren Wegen Tages-Hitze lang gefühlt, Wünschen sehnlich einen Regen, Und den Abend, der sie kühlt, Um durch ein erquickend Schlaffen Ihren Gliedern Ruh zu schaffen.

3. Arbeit, Mühe, Angst und Plage Ist, was unsre Zeit verzehrt Ja an einem jeden Tage Findt man seine Noth beschehrt. Drum was kann uns bessers werden, als die Ruh in kühler Erden?

4. Ich hab nun in denen Jahren, Die der Höchste mir geschenkt, Ach! nur allzuviel erfahren, Was das Herz empfindlichst kränkt. Nun kann ich mich glücklich wissen, Daß ich darf der Ruh geniessen.

5. HERR! der du die Werke richtest, Die ein jeder hier gethan, Der du Herz und Nieren sichtest, Nimm von mir in Gnaden an, Was, ob zwar noch unvollkommen,

Dir

Dir zur Ehr ich unternommen.

6. Ja dein Geist prägt dem Gemüthe Selbst die beste Hoffnung ein. Laß, o HErr! nach deiner Güte, Sie in der Erfüllung seyn, Dann ich weiß, es ist dein Wollen, Daß die Werk uns folgen sollen.

7. Zwar die Schwachheit, die uns quälet, Kennen wir nur allzugut; Doch was unsern Werken fehlet, Das ersezt des Heylands Blut. So ists dann bey seinen Füssen, Wo wir uns erhohlen müssen.

8. Nun so sterbe ich mit Freuden, Weil es, Höchster! dir gefällt. Laß mich nur zur rechten Seiten Dermaleinsten seyn gestellt, Und indessen in der Erden Sanfter Ruhe theilhaft werden.

9. Gönne mir das Freudenleben, Das du allen zugesagt, Die nach deiner Wahrheit streben, Da, wo uns kein Kummer nagt. Ja, laß endlich alle Frommen Auch zu dieser Klarheit kommen.

Offenb. Johannis 21, 7.

Wer überwindet, der wird alles ererben, und ich werde sein GOtt seyn, und er wird mein Sohn seyn.

Mel. O GOtt, du frommer GOtt! ꝛc.

Frisch auf! die Stund ist da Zum Kämpfen und zum Ringen, Der Feind will mit Gewalt Mich um die Krone bringen. Es mehret sich die Noth, Es häufet sich der Schmerz: Und Furcht und Bangigkeit Erfüllt das matte Herz.

2. Wo soll ich fliehen hin? Wo kann ich Hülfe finden?

finden? HERR JEsu! nur bey dir, Held! hilf mir überwinden! Sey mir ein starker Fels! Denn meine Zuversicht Ist mitten in dem Kampf Auf dich allein gericht.

3. Erscheine mir mein Heyl, Und reiche deinem Kinde, Das schwach und furchtsam ist, Die Gnaden-Hand geschwinde, Vermehr die Glaubens-Treu, Den Muth in diesem Krieg, Und hilf durch deine Kraft Mir bald zum vollen Sieg.

4. Auf dich verlaß ich mich, Mit dir will ich es wagen; Durch dich gestärkt, kann ich Den Feind zu Boden schlagen, Mein Fels, mein Burg, mein Hort, Ich halt und laß dich nicht, Bis alles ist vollbracht, Bis Herz und Auge bricht.

5. Wie glücklich werd ich seyn, Wann ich recht männlich ringe, Und durch des Glaubens Kraft Den stolzen Feind bezwinge; Wann ich dir treu verbleib, Mein Heyland und mein GOTT, Bis die Erlösung kommt, Das Ende meiner Noth.

6. Dann es ist mir Gewinn, Zu leiden und zu sterben; Wer überwindet, wird Von dir, HErr! alles erben; Dem Sieger schenkest du Die beygelegte Kron; Und ewig wird er seyn, Dein Erbe und dein Sohn.

7. Sein Vatter wirst du seyn, Sein GOTT durch Ewigkeiten; Du wirst ihn zu der Quell Des Lebens-Wassers leiten. Ja alles, was du hast, Und alles, was du bist, Das räumest du ihm ein, wann er vollendet ist.

8. Der lezte Kampf geht an, Schließ mich in deine Wunden. Erbarmer! Hilf du mir, durch diese bangen Stunden; Hilf kämpfen, stärke mich, Auf daß dein schwaches

Kind

Kind Den allerlezten Feind Noch glücklich überwind.

9. Mein Heyland! Lasse mich Nur jezt nicht hülflos liegen, Beweise deine Kraft, Und hilf den Feind besiegen, Damit ich nicht die Kron am Ende noch verliehr; Stärk, leit und führe mich, Und hohl mich heim zu dir.

Offenb. Johannis 22, 20.

Es spricht, der solches zeuget: Ja, ich komme bald. Amen. Ja, komm, HErr JEsu!

Mel. Wann mein Stündlein vorhanden ist ꝛc.

Seele.

Wie lang, mein Heyland! soll ich noch Von dir entfernet leben? Wann seh ich dich? wann wirst du doch, Mir Kron und Palmen geben? Wann kommet die Erlösungs-Zeit? Wann wirst du in der Herrlichkeit Als HERR vom Thron erscheinen?

JEsus.

2. Bald, liebe Seele, bald werd ich, Zum Heyl und Trost der Frommen, In meiner Klarheit sichtbarlich Vom Thron des Himmels kommen; Und dann wird die geliebte Schaar, Die treu in meinem Dienste war, Auf ewig mit mir herrschen

Seele.

2. Ja komm, HERR JEsu! komme bald, Es wird dem Herzen bange, Beynahe wird der Aufenthalt In Mesech mir zu lange. Die Sehnsucht seufzt schon lang in mir: HErr JEsu! komm, nimm mich zu dir Ich bin des Wartens müde.

JEsus.

JEsus.

4. Was du verlangst, geschehe dir, Dein Wunsch ist Ja und Amen. Ich komm und nehme dich zu mir, Ich kenne dich mit Nahmen. Du bist und bleibest ewig mein, Und wo ich bin, Da sollst du seyn, Der Tod soll uns nicht scheiden.

Seele.

5. HErr! da ich diese Hoffnung hab, Kann mich kein Tod nicht schrecken. Der Blick auf Moder, Staub und Grab, Kann mir nicht Furcht erwecken. Wohl mir! es endet sich mein Lauf, Halleluja! du nimmst mich auf, Du kommst, mich heim zu hohlen.

Register

Register.

Ach Gott, in Kedars finstern Hütten 217
Ach, mein Geist, such Trost und Ruh 307
Allwissender, du kennst die Deinen 374
Auf deine göttliche Regierung 147
Auf, mein Geist, die trübe Nacht 383
Auf, mein Geist, nach Salems Höhen 15
Auf müder Geist, auf, kehre wieder 210

Betrittst du JEsu, Heyl der Erden 36
Betrübte Wahrheit, deren Kraft 16
Betrübtes Loos der Sterblichkeit 300
Bey der Menge meiner Schmerzen 390
Brich morsche Hütte nur entzwey 348

Das Grab ist da, das ohne Grab 34
Dennoch bleib ich stets an dir 148
Der Glaube findt in JEsu Blut 352
Der HErr, der alle Wunder thut 249
Der HErr, mein Fels, mein Heyl, mein Licht 251
Der HErr, mein Theil, dieß soll allein 278
Der HErr, mein Theil, mein höchstes Guth 60
Der HErr, mein Theil, spricht meine Seel 280
Der HErr, mein Theil, spricht meine Seele 281
Der Ruhm der Trübsaal war die Sprache 17
Der Tag des Todes bringet mich 230
Dich, laß ich nicht, o Freund der Seelen 14
Dich Versöhner, hält mein Glaube 312
Die Angst in meinem Herzen 188
Die Gnade, so von Ewigkeit 203
Die Stunde schlägt, des Höchsten Wille 101
Die Trübsal, so mich hier umgiebt 39

Doch lebt mir JEsus in Gedanken 372
Doch sieht der Geist in sanfter Ruh 127
Dorten in der Ewigkeit 388
Dringen gleich verbundne Leiden 264
Du bist, du bleibest doch mein GOtt 48
Du bist zum Heyl gebohren 321
Du bleibest mein, mein Licht und Leben 64
Du bleibst der Deinen Bundes GOtt 136
Du gehst voran, o JEsu, meine Liebe 295
Du GOtt, bist ausser aller Zeit 198
Du hast dem Tod die Macht genommen 367
Du hast mich beimgesucht, mein Hort 57
Du HErr bist mein Licht und Leben 81
Du HErr, mein Vatter, ich dein Kind 199
Du hoch- erhabne Majestät 72
Du leitest mich nach deinem Rath 149

Ein jeder Pilgrim auf der Erden 381
Entweiche stolzes Nichts der Zeit 401
Entweichet, ihr Bekümmernisse 195
Erbarmer, sieh, hier liegt dein Knecht 73
Erhabner HErr der Herrlichkeit 298
Erhöhtes Lamm! Wie Wunder-gut 402
Erlöser, dein Verdienst enthält 265
Ermuntert euch, ihr Frommen 134
Erscheinet, heilge Stunden 116
Erwürgtes Lamm, das sich für mich 117
Erwürgtes Lamm, mein höchstes Guth 325
Es bleibt dabey, die wahre Freude 276
Es bleibt dabey, ich mag von nichts 365
Es mag das Kind der Eitelkeit 65
Es ruft der HErr, der mir das Leben gab 52

Freund, der du dich mit mir verbunden 258
Frisch auf! die Stund ist da, zum Kämpfen 405

Gebt fernerhin, betäubte Seelen 226
Gequälter Geist, wenn stillst du dich 243

Register.

Gerechter GOtt, HErr meiner Tage 172
Getrost, die frohe Stunde naht 231
Getrost mein Geist, verzage nicht 1
Getrost, nun geht es bald zum Grabe 182
Getrost, nun gehts schon zum Ende 228
GOtt, dein Gnaden-Kind zu heissen 183
Gottlob! der Kampf ist nun zu Ende 67
Gottlob! mein Lauff ist nun vollbracht 380
GOtt, nur du bist mein Verlangen 105
GOtt, Vatter der Barmherzigkeit, Dank 4
GOtt, Vatter der Barmherzigkeit, in deiner Hand 95
GOtt, unendlicher Erbarmer 3
GOtt, wann werd ich zu den Frommen 225

Hallelujah, Dank, Preiß und Ruhm 110
Hallelujah, ich kenn das Lamm 236
Hallelujah, Lob, Preiß sey GOtt 344
HErr, deine Gnaden Treue 342
HErr, deinen treuen Händen 87
HErr, dem der Chor der Seraphinen 6
HErr, der Ausgang meiner Wege 174
HErr, der Reichthum deiner Gnaden 8
HErr, dessen Eigenthum ich bin 235
HErr, dessen Wunder-Macht und Güte 9
HErr, dir gebühret Preiß und Ehre 212
HErr JEsu Christ, mein Leben 322
HErr JEsu, dem ich angehöre 237
HErr JEsu, der du dir durch Blut 256
HErr JEsu, du mein Leben 339
HErr JEsu, nun erhöhtes Lamm 357
HErr JEsu, weiche nicht von mir 68
HErr meine Stärk und Zuversicht 145
HErr, mein Heyland, mein Erlöser 392
HErr, mein starker Fels und Hort 207
HErr, meines Lebens Kraft und Stärke 141
HErr, meine Zuflucht in der Noth 114
HErr, reich an Majestät und Liebe 303
HErr, und Vatter, dein Erbarmen 97. 286
HErr, wie wohl ist dem Gemüthe 175

HErr, zu dem ich täglich schreye	223
Herzog unsrer Seeligkeiten	376
Heyl der Armen, Schuz der Deinen	151
Hier ist die Hand, geliebter Vatter	176
Hinweg, o Welt, mit deiner Freud	186
Ja HErr, auch in der lezten Noth	82
Ich freue mich im HErrn	267
Ich hab dich je und je geliebet	270
Ich lauffe, Vatter, deinen Händen	119
Ich liege sanft in JEsu Wunden	51
Ich sterbe, kommet, eilt und seht	20
Ich sterbe täglich, ist die Sprache	193
Ich weiß, mein GOtt, auf Erden	241
Ich weiß, mein GOtt, du lässest nicht	55
Ich weiß, mein GOtt, in diesem Leben	233
Ich werde leben, und nicht sterben	309
Ich will die Hand und Ruthe küssen	142
Jehovah, dem die Seraphinen	143
Jehovah, dessen Lieb und Güte	271
Jehovah, dessen Ruhm und Ehre	93
Jehovah, groß von Rath und That	103
Jehovah majestätscher König	340
Jehovah, meiner Vätter GOtt	10
JEsu, du bist meine Freude	185
JEsu, der du Blut und Leben	386
Immanuel, der du aus Liebe	323
Immanuel, der du der Welt	354
Immanuel, du bist mein Theil	240
Immanuel, erwürgtes Lamm	287
Immanuel, es seufzt die Seel	284
Immanuel, mein Guth und Theil	273
Immanuel, nur wie du willt	75
In GOtt ist meine Seele stille	120
Ist des Adels unsrer Seelen	293
Ist es noch nicht gnug gelitten	84

Komm, Heyl der Welt, komm doch zu mir 171
Komm nur, erwünschte Todes-Stunde 88
Komm, o höchst- erwünschtes Ende 29

Lamm, das zum Leiden und zum Tod 153
Lamm GOttes, o wie wohl ist mir 378
Laß, Herzog meiner Seeligkeit, mich durch 155
Laß, Herzog meiner Seeligkeit, d. Kampf 370

Mein Abba, der du mich bisher 336
Mein Abba, der du mich im Sohne 190
Mein Abba, der von Ewigkeit 178
Mein Abba, du bist fromm und treu 334
Mein Abba, Vatter, höchstes Guth 122
Mein Bemühen, mein Empfinden 385
Mein Freund, der du mir alles bist 396
Mein Glaube, den du mir gegeben 252
Mein GOtt, dein müder Pilgrim lechzet 196
Mein GOtt, der du das Leben 31
Mein GOtt, der du die Liebe bist 242
Mein GOtt, du prüfest Herz und Nieren 345
Mein GOtt, ich preise deine Gnade 219
Mein GOtt, mein Hort, auf den ich traue 112
Mein GOtt und HErr, mein Heyl und Hort 394
Mein GOtt, vor dessen Majestät 361
Mein GOtt, sehr kurz ist unser Leben 399
Mein GOtt, zu dem ich ängstlich schreye 58
Mein Heyland, der du Schmerz und Plagen 248
Mein Heyland, dir sey Dank und Ruhm 317
Mein Heyland, HErr der Herrlichkeit 346
Mein Heyland lebt, Grund ewig grosser Fr. 45
Mein Heyland, mein Immanuel 337
Mein Heyland, mein Immanuel, für mich hast 393
Mein Heyland, meines Glaubens Ruhm 47
Mein Hort, mein Schild, mein Fels, mein Heyl 106
Mein JEsu deine Lieb und Treue 275
Mein JEsu, dessen Majestät 77
Mein Jesu, ewig bin ich dein 89

Mein JEsu, meines Herzens Theil 262
Meine Kräfte sind verzehret 78
Mein Leben gründet sich auf dich 214
Mein Lebens-Fürst, dich beth ich an 373
Mein Schöpfer, dir ist wohl bekandt 363
Mein Seelen-Freund, mein Licht, mein Trost 157
Meine Seele, sey du stille 123
Mein Mittler ist das Heyl der Armen 268
Menschen, lernet doch erkennen 204
Meßias, dein versöhnend Leiden 259
Mittler, der du für die Sünde 330

Nein, Vatter, nein, ich weiche nicht 158
Nichts fehlte mir, o Liebe 62
Nichts, nichts soll meinen Vorsatz mindern 98
Nichts seh ich auf allen Seiten 246
Nun geht das lezte Kämpfen an 91
Nur frisch gekämpft, so mußt du 130
Nur nicht verzagt, erlößte Seele 131
Nur nicht verzagt, wenn Angst und Bangigkeit 209
Nur unverzagt, o Seele 160

Obschon dein sanftes Aug mich leitet 350
Ob sich der Trübsaal finstre Nacht 85
O Lamm, das man für mich erwürgt 351
O Seele, weiche nicht zurück 100

Rüste dich, mein Geist, zum Ringen 306

Schließt euch, müde Augen zu 389
Schließt euch nur, erblaßte Lippen 355
Seele, auf, blick in die Höhe 315
So bin ich nunmehr an dem Ende 398
So komme denn, erwünschter Tod 332
So lang der Kampf und Lauff auch währt 162
So soll mich doch von dir nichts scheiden 163
So weit, mein GOtt, und ach, wie weit 139

Tod, nein, dein Stachel kann nicht schrecken 92
Trost genug in allem Leiden 404

Vatter, deine Macht und Treue 180
Vatter, der du mich im Leben 215
Ueberall wirst du mir kund 165
Verwelkt die Blüthe meiner Jahre 201
Unendlicher Erbarmer 12
Unendlich-grosser Freund der Seelen 289

Wann ich des ganzen Lebens Bahn 329
Wann rufst du GOtt, mir einmal zu 166
War gleich auf dieser Erden 222
Warum sollt ich mich dann grämen 318
Was ist der Menschen ganzes Leben 167
Was sind die Schätze dieser Erden 359
Was sollt mir vor dem Tode grauen 189
Weg Angst und Furcht, ich weiß, an wen ich 368
Weg bange Furcht, was kann mir schaden 254
Wie Bäume, die der Wind bewegt 291
Wie ein treues Mutter-Herze 13
Wie groß, wie unermeßlich reich 296
Wie hat man es bey dir so gut 220
Wie ist doch, HErr Zebaoth 137
Wie kurz ist doch der Menschen Leben 206
Wie lange, HErr, mein GOtt, wie lange 108
Wie lange, HErr, soll ich noch hier 33
Wie lang, mein Heyland, soll ich noch 407
Wie lieblich ist das schönste Loos 132
Wie lieblich ist mir nun das Loos 70
Wie sanft ruht sichs in deinen Wunden 169
Wie unbegreiflich wunderbar 304
Wie wohl bin ich durch dich berathen 326
Wohl mir, daß ich JEsum kenne 239
Wohl mir, es schließt sich Kampf und Lauff 283
Wohl mir, JEsus ist gestorben 319
Wunder-volle Gnade 310

Zählt gleich das Alter bey der Bahre 192
Zion feyert seinen Frieden 261
Zittre Herze, bey dem Winken 19
Zu dir ist meine Seele stille 53
Zu GOtt ist meine Seele still 125

Druck-Fehler.

Statt der Seiten-Zahl 82. soll, in Folge der Ordnung stehen 188.
Auf dem Bogen U. sollen die oben-stehende Seiten-Zahlen, all statt 205. f. 305-320. gesezt werden.
S. 321. lin. 23. del. Mich.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Biblisches Spruch-Gesang-Buch oder Sammlung auserlesener Lieder über verschiedene Macht-Sprüche heiliger Schrift zum Trost und Ermunterung besonders für Kranke und Sterbende herausgegeben

Schwabach u.a. 1771

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 561
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288988-1
VD18 12330744-001